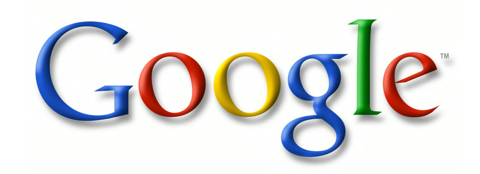






Kleiner Wegweiser

durch die Schwankungen und Schwierigkeiten

des deutschen Sprachgebrauchs

von

Dr. Th. Matthias

Leipzig

Verlag von Friedrich Brandstetter

1. German language — Grammar

Withdrawn
2. verb. m ff
in P. C ✓

Henry L. Thomas.

Rec'd from Gräfe September, 189

RLO

Matthias



Kleiner Wegweiser

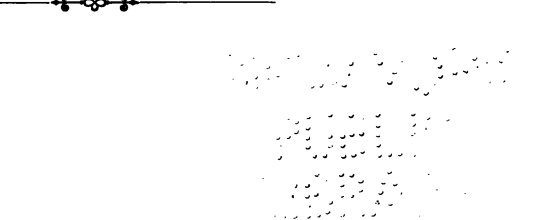
durch die

Schwankungen und Schwierigkeiten

des deutschen Sprachgebrauchs.

Von

Dr. Theodor Matthias,
Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Zittau in Sachsen.



Leipzig.
Friedrich Brandstetter.
1896.



Kleiner Wegweiser

durch die

Schwankungen und Schwierigkeiten

des deutschen Sprachgebrauchs.

Von

Dr. Theodor Matthias,
Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Zittau in Sachsen.

Leipzig.
Friedrich Brandstetter.
1896.

Gift of.
Dr Wm. S. Thomas
July, 14, 1919.

Herrn Geheimen Schulrat

Professor Dr. Th. Vogel

in Dresden,

dem freundlichen Anreger und treuen Freunde dieser Arbeit,
in dankbarer Verehrung

zugeeignet.



Vorwort.

Als ich vor vier Jahren mein Werk „Sprachleben und Sprachschäden“ Herrn Geh. Schulrat Prof. Dr. Th. Vogel, dem unermüdlichen fachmännischen Leiter der sächsischen Gymnasien und Realschulen, hatte überreichen dürfen, wurde von demselben alsbald der Gedanke angeregt, ob sich aus dem feisten Leibe des Buches nicht ein knappes festes Gerippe herausschälen lasse, das geeignet sei, den Schülern in die Hand gegeben zu werden. Es war der schönste Lohn, der mir für die mühevolle Arbeit an dem Buche beschert sein konnte. Entsprang diese Anregung doch einer Ansicht, wie sie den Zwecken, denen das Buch dienen wollte, nicht günstiger sein konnte: der Ansicht, daß es eine wesentliche Aufgabe des deutschen Unterrichts bilde, die Kenntnis des Schwankenden und Schwierigen im deutschen Sprachgebrauche zu vermitteln und die in der Sprache des Tages herrschenden Mißbräuche im Keime, d. h. bei dem heranwachsenden Geschlechte der geistigen Führer des Volkes zu bekämpfen.

In der neuen Lehrordnung für die sächsischen Gymnasien vom Jahre 1893 war dann diese Seite des deutschen Unterrichts ausdrücklich hervorgehoben. Auch für die Realgymnasien wurde Michaelis 1895 auf der Versammlung der Lehrer an sächsischen Realgymnasien zu Freiberg im engeren Kreise der Fachgenossen lebhaft der Wunsch geäußert, diese Seite des deutschen Unterrichts gepflegt zu sehen und dabei einen Auszug aus meinem Buche zu grunde legen zu können. Vor allem aber konnte sich der Gedanke eines derartigen Büchleins in solchem Maße der fördernden Aufmerksamkeit und Teilnahme seines ersten Anregers erfreuen, daß ich so glücklich bin, für die Zwecke, denen der vorliegende Wegweiser vor allen dienen will, die Zueignung zeugen lassen zu können. Möge deren freundliche Entgegennahme, für welche es mich drängt, auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen, in besserer Weise dadurch bedankt werden, daß das Büchlein in der That die darauf gesetzte Hoffnung erfüllt: möge es für die Mittelklassen der Gymnasien wirklich ein Wegweiser zur Erlernung des Schwierigen und Schwankenden und zur Bekämpfung der Mißbräuche im deutschen Sprachgebrauche werden!

Wenn das Büchlein so aus Beobachtungen im deutschen Unterrichte an Gymnasien herausgewachsen ist, liegt gleichwohl kein Grund vor, das Gebiet, auf dem es wirken kann und soll, auf diese Schulgattung zu beschränken. Die Zöglinge der Seminare sind berufen, dereinst in den breitesten Schichten des Volkes selbst lehrend die Kenntnis einer richtigen Schreibart zu verbreiten, und auch die Realschulen sollen ja Männer entlassen, denen die deutsche Sprachlehre so weit zum bewußten Eigentum geworden ist, daß sie sich den

Kreisen ihrer Wirksamkeit immer in sprachrichtiger Form verständlich zu machen wissen. Ja nicht nur durch die Schule soll das Büchlein für das Leben wirken, auch allen schon im Leben Stehenden, welche mit dem Bewußtsein von den Schwierigkeiten sprachlicher Gestaltung und mit dem Bestreben, immer sprachrichtig zu schreiben, die Feder führen, will es ein so zuverlässiger als handlicher Führer sein.

Diese beiden Zwecke, der Schule und dem Leben zu dienen, sind nicht unvereinbar; denn wie in dem vorliegenden Büchlein kaum etwas enthalten ist, wogegen nicht in Schülerarbeiten immer und immerwieder verstoßen würde, so bewegen sich auch die Verstöße, die ich in zwölfjährigen Sammlungen aus Zeitungen und aus Werken auch der führenden Schriftsteller gebucht habe, im wesentlichen um dieselben Punkte. Und so wird das Büchlein, hoffe ich, auch den Kreisen willkommen sein, für welche mehrere Beurteiler des größeren Werkes neben der ausführlichen Fassung für die Fachleute eine kleine Ausgabe wünschten, worin ohne alle Erwägungen des Für und Wider lediglich die Regeln in gesetzmäßiger Fassung zusammengestellt und mit knappen Beispielen belegt wären.

Diese Kürzung dürfte so gründlich erfolgt sein, als es die Schule und das praktische Leben nur fordern können. Trotzdem vermittelt der Wegweiser, von allem Seltenen und Vereinzelten abgesehen, sämtliche Ergebnisse, die in dem größeren Buche gewonnen und von den berufensten Beurteilern fast durchgängig gebilligt worden waren.

Die Form freilich und die Anordnung des Stoffes ist vielfach eine andere geworden. Die Einordnung des Stoffes in die vier Abteilungen: Wortbeugung, Wortbildung, Wortfügung, Satzfügung, entspricht ungefähr der Folge, in welcher die Schwierigkeiten und Schwankungen der deutschen Sprachlehre in den Schulen behandelt zu werden pflegen. Durch die Anwendung eines dreifachen Drucksatzes für die Regeln und Erläuterungen und durch die Einrückung für Ausnahmen und besondere Seltenheiten wird es außerdem erleichtert, den Lehrstoff je nach den Stufen und Bedürfnissen auszuwählen. Mit der übersichtlichen .Gliederung vereinigt sich noch die Angabe der Paragraphen und der Stichwörter am oberen Ende jeder Seite und die Verwendung eines immer gleichen gesperrten Drucksatzes für alle Beispiele, endlich eine Inhaltsübersicht am Anfange und ein Inhaltsverzeichnis am Ende, um den Laien wie den Schüler auch beim Nachschlagen den gesuchten Aufschluß schnell finden zu lassen.

So übergebe ich denn das Büchlein allen heranwachsenden und erwachsenen Freunden unsrer geliebten Muttersprache in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß es an seinem bescheidenen Teile diesem unserm köstlichsten Gute die alten schönen Eigenschaften der Schlichtheit, Klarheit und Wahrheit bewahren helfe.

Zittau, Pfingsten 1896.

Theodor Matthias.

Inhaltsübersicht.

I. **Wortbeugung:** § 1—29.

Das Hauptwort: Geschlecht . . . . § 1—3.

Beugung . . . . § 4—12.

Das Eigenschaftswort: Beugung . . . . § 13—17.

Steigerung . . . . § 18—19.

Das Zahlwort . . . . § 20.

Das Fürwort . . . . § 21—22.

Das Thätigkeitswort: Starke und schwache Beugung . . . . § 23—25.

Bildung des 2. Mittelwortes . . . . § 26.

Trennbar zusammengesetzte Thätigkeitswörter . . . . § 27.

Die Hilfszeitwörter haben und sein . § 28.

Bedeutung der Mittelwörter . . . . § 29.

II. **Wortfügung:** § 30—39.

Das Geschlechtswort . . . . § 30.

Geschlechts- und andere Fürwörter bei mehrgliedrigen Ausdrücken § 31.

Das Umstandswort . . . . § 32.

Das Verhältniswort . . . . § 33—34.

Subjekts- und Objektsgenetiv . . . . § 35.

Teilungsgenetiv . . . . § 36.

Von Eigenschaftswörtern abhängiger Fall . . . . § 37.

Das Eigenschaftswort als Beifügung . . . . § 38.

Thätigkeitswörter mit mehrfacher Fügung . . . . § 39.

III. **Wortbildung:** § 40—42.

Wortableitung . . . . § 40—41.

Wortzusammensetzung . . . . § 42.

IV. **Satzfügung:** § 43—67.

Der einfache Satz. § 43—52.

Der Satzgegenstand . . . . § 43.

Die Satzaussage . . . . § 44.

Die Ergänzung . . . . § 45.

Die Übereinstimmung (Kongruenz) im Geschlecht . . . . . § 46.

" in der Zahl . . . . . § 47.

" in der Person . . . . . § 48.

" im Falle (Apposition) . . § 49—50.

Hauptwörtersucht . . . . § 51.

Die Nennform . . . . § 52.

Der zusammengesetzte Satz. § 53—67.
Die Bindewörter . . . . § 53—54.
Der Relativsatz (= RS) . . . . § 55.
Die Satzzusammenziehung . . . . § 56.
Zu einem einzelnen Worte gehörige Sätze . . . . § 57.
Die Satzverkürzung mit Hilfe der Nennform . . . . . . § 58.
" " " " " Mittelwörter . . . . . . § 59.
Von den Zeiten . . . . § 60.
Von der Aussageweise (Modus) . . . . § 61—63.
Von der Wortstellung . . . . § 64.
Die Verneinung . . . . § 65.
Vom vielfach zusammengesetzten Satz und der Periode . . . § 66.
Einige Haupteigenschaften einer guten Schreibart . . . . . § 67.

I. Wortbeugung.

Das Hauptwort.

Das Geschlecht.

§ 1. Das sogenannte sächliche Geschlecht (lat. richtiger genus neutrum, d. h. keines der beiden natürlichen Geschlechter) haben die Wörter, bei denen eine Zuteilung an das männliche oder das weibliche Geschlecht nicht möglich erschien.. Daher steht es auch, wenn eine Beziehung zugleich auf Wörter verschiedenen Geschlechtes stattfindet. Vgl.

Sie (Pyramus und seine Geliebte Thisbe) hefteten Küsse, jedes der eigenen Seite (Ovid-Übersetzung). Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken, ob Menschenhaß, ob Schwermut siegen soll; oft siegt auch keines. (Lessing).

§ 2. 1. Manche Wörter haben verschiedenes Geschlecht bei gleicher Bedeutung,

z. B. der und das Bereich, der und das Vogelbauer, der und die Hirse, der und das Juwel, der und das Kamin, der und das Knäuel, der und das Münster, der und das Szepter, der und das Ungestüm, der und die Zierat (Mehrzahl Zierate und gewöhnlicher Zieraten).

2. Bei andern Wörtern hat die Schriftsprache das in verschiedenen Mundarten übliche verschiedene Geschlecht zur Bedeutungsspaltung benutzt. So sagt man jetzt:

der Bund zwischen Staaten, am Kleide.	das Bund Sachen.
der Buckel der Katze, am Schild, oder = Höcker.	die Buckel = Beule.
der Chor der Sänger im griechischen Schauspiel.	das Chor = Standort der Kirchensänger oder eine lustige Schar.
die Erkenntnis = Einsicht.	das Erkenntnis der Richter.
die Flur der Felder.	der Flur im Hause.
einen Gefalle(n) (= Dienst) thun.	ein Gefallen (= Freude) an etwas haben.
der Gehalt (= Wert) von Münzen, Dichtungen, Menschen.	das (und auch noch der) Gehalt der Beamten (Mehrzahl: Gehälter).
der Lohn mit dem edlen Sinne von Belohnung.	das Lohn des Boten, Dieners.
der Trupp Menschen, Büffel.	die Truppe der Schauspieler.
der Verdienst (Erwerb) der Arbeiter.	das Verdienst um das Gemeinwohl.

der Teil als ein durch Zahl- oder Eigenschaftswort fest abgegrenzter Teil eines Ganzen: der dritte T., der östliche T.; auch der Anteil.

das Teil in Zusammensetzungen wie Erb-, Vorderteil, Drittel; dann zur Bezeichnung des einer Person Gebührenden oder zur Sache Gehörigen: sein Teil dahin haben; dazu gehört ein gut Teil Aberglauben. Zwischen beiden Geschlechtern schwanken bereits die Verbindungen mit für und besitzanzeigendem Fürwort: ich für mein(en) Teil.

§ 3. Eingebürgerte Fremdwörter braucht man lieber im Geschlecht der heimischen Wörter, an die sie der Sprachgeist der Bedeutung nach angereiht hat, als daß man mit Gelehrsamkeit prunkt, indem man in gesuchter Weise das Geschlecht der fremden Sprache herstellt.

Goethe z. B. nannte sich selbst einen Barometer, H. Heine den Baron Rothschild einen politischen Thermometer. Ähnlich kann man ruhig statt des den Wörtern in der fremden Sprache gebührenden sächlichen Geschlechtes das männliche gebrauchen von: Meter, Gasometer, Kilometer, Atom, Meteor. Gleich natürlich haben die Rhone, die Tiber das Geschlecht der deutschen Flußnamen auf e und er, und ebenso mag gesagt werden: der Peloponnes, der Chersones, das Parthenon u. a. — Von den Fremdwörtern auf at (lat.: atus : masc.) sind unbedingt männlich nur Senat, Magistrat, meist auch Ornat; dagegen den deutschen Wörtern auf —tum entsprechend besser und natürlicher sächlich die Bezeichnungen der Würde, des Amtes und Standes, wie: das Canonicat, Majorat, Episkopat.

Die Beugung.

§ 4. 1. Die starke Beugung:

I. Gruppe: männliche und sächliche Wörter mit Gen. Sing. auf (e)s, Nomin. Plur. auf e und teilweise mit Umlaut im Plural.

Beispiele: Fisch (Fisches, Fische, Fisch; Fische u. s. w.), Stand, Pferd.

II. Gruppe: Wörter mit höchstens 2 Fallbezeichnungen: Gen. Sing. s, [Dat. Plur. n].

Hierher gehören die männlichen Wörter auf —er, —el, —em, —en und die sächlichen auf —el, —en, —chen, —lein.

Bemerkungen zu II. 1. Auch das Lehen, das Darlehen hat also in der Mehrzahl besser die Lehen, die Darlehen als (nach I) Darlehne.

2. Von den Wörtern auf stammhaftes —er haben nur Vater, Mutter, Bruder, Kloster und jetzt überwiegend auch Hammer in der Mehrzahl den Umlaut; sonst heißt es die Lager, die Fuder und nicht nach süddeutscher, bis in das Vogtland reichender Art: die Läger, Füder, Wägen, Mägen.

3. Männliche und sächliche Wörter auf —er und —el erhalten nach der Regel in der Mehrzahl außer im Dativ kein n. Also heißt es nicht die Möbeln, sondern die Möbel und ebenso die Fenster, die Leuchter und von früher anderem Geschlecht auch die Kartoffel. Doch kommen

neben den richtigen Formen die Kartoffel, die Stiefel, die Pantoffel, die Ziegel, die Trümmer unter Anlehnung an die Feminina auf —el [und —er nach Gruppe V] auch Formen auf n vor: die Stiefe**ln**, Ziege**ln** u. a.

Zu I und II. Neben den älteren unumgelauteten Mehrzahlen sind jetzt auch berechtigt: die Fünde, die Sättel, die Schächte, die Fäden (als Maß nur die Faden), die Herzöge, die Lüchse, die Fernröhre, die Säule, die Schälke.

III. Gruppe: männliche und sächliche Wörter mit Gen. Sing. auf **es** und Plural auf **er**, das, wenn möglich, Umlaut bewirkt.

Vgl. der Leib (Leibes, Leibe, die Leiber), das Gut (Gutes, Gute, die Güter).

Bemerkung. Von Gewichts-, Maß-, Münz- und Zahlbestimmungen männlichen und sächlichen Geschlechts bleibt die Mehrzahl mit der Einzahl gleichlautend und ungebeugt, wenn sie nicht zugleich Inhalt, Stoff und Wesen des Gemessenen andeuten.

Vgl.: 3000 Mann Fußvolk, 4 Fuß 5 Zoll, 2 Fa**ß** Bier, 3 Gl**as** Wein, für 2 Pfenn**ig**, ein Fluß von 20 Schritt Breite, der Preis von 6 Bu**ch** Druckpapier, mit 4 Stück Hühnern, eine Höhe von $16^1/_2$ Mete**r**, das Werk ist mit 12 Thale**r** bezahlt, ein Haus von 3 Stock, eine Salve von 20 Schu**ß**.

Auch Monat und Jahr werden gern so behandelt, aber nur im Nom. und Akk.: drei Ja**hr** alt, für 2 Mon**at** beziehen, aber in 6 Mona**ten**. Von Femininen wird nur Mark so behandelt: 10 Mar**k**, aber 3 El**len** Stoff, 100 Guine**en**.

Auch von den männlichen und sächlichen Maßen und Münzen können die jüngeren gebeugt werden, und auch die andern erhalten eine besondere Pluralform, wenn der Zusammenhang zugleich an Form und Aussehen der Maßgefäße denken läßt.

Also auch: eine Summe von 300 Thale**rn**, eine Tiefe von 25 Mete**rn**, und nur: Glücklicherweise ergriff das Feuer die 20 **Fässer mit** Erdöl nicht.

IV. Gruppe: Starke Feminina mit e in der Mehrzahl und ohne Umlaut, wenn sie auf —nis oder —sal endigen, sonst mit Umlaut.

Z. B.: die Befugnis (die Befugnisse); die Nacht (die Nächte).

2. Die schwache Beugung oder:

V. Gruppe: Männliche Wörter mit der Endung —en in allen Fällen außer im Nom. Sing. und weibliche Wörter mit der Endung —en in allen Fällen der Mehrzahl. Wörter auf —e und weibliche auf —el oder —er haben nur —n als Endung.

z. B.						
der	Mensch,	der	Bote	die	Frau
des	Mensch**en**	des	Bote**n**	der	Laune
dem	Mensch**en**	dem	Bote**n**	der	Gabel
den	Mensch**en**	den	Bote**n**	die	Leiter
die	Mensch**en**;	die	Bote**n**	die	Frau**en**
der	Mensch**en**	der	Bote**n**	der	Laune**n**
den	Mensch**en**	den	Bote**n**	der	Gabel**n**
die	Mensch**en**	die	Bote**n**	die	Leiter**n**

Bemerkung zu V: Hierher gehören durchaus die zwei Volksnamen mit stammhaftem —er: Bayer, Pommer; also des Bayern, einen Pommern. — Die Kluft und die Schnur haben neben den schwachen Mehrzahlen: die Kluften, die Schnuren auch die starken: die Klüfte, die Schnüre.

3. Die gemischte Beugung oder:

VI. Gruppe: Männliche und sächliche Wörter mit Gen. Sing. auf (e)s und Mehrzahl auf —(e)n.

Z. B.: der Mast (des Mastes, die Masten); das Auge (des Auges, die Augen).

Bemerkungen zu VI. 1. Die Wörter Fels, Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Wille haben außer dieser durchaus schwach gebeugten Form auch einen jüngeren Nominativ auf —en und dazu einen starken Genitiv auf —s (nach Gruppe II): der Name, des Namens. In formelhaften Wendungen ist nur die alte schwache Form üblich, z. B. Es ist schade! Schade, daß . . .; ebenso sich zu nutze machen neben dem als Hauptwort allein herrschenden der Nutzen.

2. Ähnlich herrscht neben dem vornehmeren der Reif, des Reifes gewöhnlicher der Reifen, des Reifens.

3. Zur gemischten Beugung gehört jetzt auch: das Bett (des Bettes, die Betten), der Nerv, der [oder die] Muskel, im wesentlichen auch der Bauer (Mehrzahl: die Bauern, Einzahl: des Bauers, dem —, den Bauer, doch auch noch des —, dem —, den Bauern), der Nachbar (doch auch des Nachbarn neben des Nachbars), der Vetter, der Gevatter.

4. Bursche (seltner Bursch) beugt die Einzahl überwiegend schwach: des Burschen, die Mehrzahl aber auch stark: die Bursche neben dem gewöhnlicheren die Burschen.

5. Greif, Papagei, Pfau, Spatz, Staar, Strauß, ehedem durchweg schwach, haben schon häufig und vor allem im Akk. Sing. (den Pfau, einen Papagei), Staar sogar ausschließlich die starke Beugung. Auch steht neben einander den Bären und einen Höhlen-, Eisbär(en).

§ 5. Im sorgfältigen und getragenen Stile gebührt allen zu Gruppe I, III und VI gehörigen Wörtern im 2. Fall der Einzahl die volle Endung es, im 3. Falle —e.

1. Vor allem ist das volle —es in der Schriftsprache notwendig, wenn sonst unschöne Konsonantenhäufungen entständen, also nach Zischlauten, nach den Verbindungen ld, nd, mpf, auch nach den einfachen weichen Mitlauten b, d, g. Also: des Fisches, Grases, Feldes, Grundes, Kampfes, Grabes, Grades, Hages.

Dagegen wird mit Abnahme der Tonstärke der vorhergehenden Silbe bloßes s bevorzugt. Heißt es daher schon: des Reitpferd(e)s, des Edelstein(e)s u. a., so erst recht bei Wörtern auf die Ableitungssilben —and, —end, —ig, —icht, —ing, —rich, —sal, —tum: des Heilands, Abends, Röhrichts u. a. — Auch in Formeln und beim Übertritt in eine andere Wortklasse ist die kürzere Form üblich. Vgl.: des Tages, aber: Tags darauf, des Rechtes, aber: von Rechts wegen.

2. Auch das **e** des 3. Falles wird durch weichen Auslaut, wie **b**, **d**, **nd**, **g**, **s** gehalten, während Selbstlaute mit und ohne **h** und Mitlaute wie **ck**, **l**, **ll**, **rr** und **r**, dies letzte namentlich in Fremdwörtern, den Wegfall begünstigen. Vgl.: im Grab**e**, nach dem Pfund**e**, am Weg**e**, im Preis**e**, aber: im R**u**, im He**u**, auf dem Stro**h**, mit einem Ru**ck**, am Pfa**hl**, nach dem Mode**ll**.

Auch Kürze der Schlußsilbe und vokalischer Anlaut des nächsten Wortes begünstigt den Abfall, Länge der Schlußsilbe und konsonantischer Anlaut die Beibehaltung des e. Durchaus ohne **e** steht das artikellose Hauptwort nach Verhältniswörtern. Vgl.: Was mit diesem Geld**e** anfangen? aber: mit Gel**d** abmachen. —

Auch Titel erhalten das **e** gewöhnlich nicht. Vgl.: Man giebt hauptsächlich dem (Herrn) Kommerzienrat N. die Schuld, der mit im Aufsichtsrat**e** sitzt. — Auch die Stellung im Satze und der Wohllaut überhaupt kommt in Betracht. Geradezu sinnstörend würde das **e** am ersten Worte sogenannter Wortgeschwister, überhaupt zusammengehöriger Wortpaare wirken. Vgl.: zu Schu**tz** und Trutz**e**, von Mun**d** zu Mund**e**.

§ 6. Bei Wortpaaren, die zu einem einheitlichen Begriffe geworden sind, unterbleibt die Beugung des ersten Wortes, und dem entsprechend wird ein zu beiden gehöriges Formwort nur mit dem zweiten in Übereinstimmung gesetzt. Also:

> meine**s** Grun**d** und Bodens, mei**n** Hab und Gut, mit **all** seine**m** Hab und Gut.

Ganz ungebeugt bleiben einige Hauptwörter, vor allem Maßwörter, wie paar, dutzend, bißchen, und das substantivierte ein wenig, wenn sie als unbestimmte Zahlwörter gebraucht werden. Also:

> mit ein**em** Paar schöner Mädchenaugen, aber nicht: mit meinen Stiefeln und **ein** Paar Stahlsporen, wohl aber: nach **ein** paar Jahren, mit **ein** paar groben Stichen. Desgl. im Dutzend(e), bis zu einem Dutzend, mit seinem Bißchen Verstand, aber: mit **ein** wenig Vorsicht, mit **ein** Bißchen Witz, mit **ein** Dutzend Äpfel**n**.

§ 7. **s** als Mehrheitszeichen gehört im allgemeinen nicht in die Schriftsprache. Vor allem muß es deutschen Wörtern und solchen Fremdwörtern fern bleiben, die sich ihrem Ausgange nach deutschen Wörtern anreihen lassen. Also sage man:

> die Fräcke, Docke, Balkone, Divane, Gobeline, Galane, Telephone; die Tunnel, Tingel-Tangel, Mandrille, Mamsellen; Mosaike, Kasuare, Trottoire; Klosette, Minarette, Lazarette; Sophae, Haie, Kakadue, Uhue, Kabliaue, desgl. Reservoire, Deserteure;

ebenso von an sich ungebeugten Redeteilen:

> Allen diesen Vielleicht, viele Wenn und Aber, die ewigen Guten Tag! Auch sagt man besser die Grimm als die Grimms, oder noch besser: die beiden —, die Brüder Grimm; die Scherer = Männer wie Scherer. Als niederdeutsch gehört **s** höchstens an das niederdeutsche Kerl (also die Kerls oder Kerl**e**), oder in Formen wie Jungens, Mädels, Fräuleins u. a. in die traulich, forsch oder burschikos gefärbte Sprache des Familienkreises.

Als französisches Mehrheitszeichen darf s angehängt werden an Fremdwörter, für welche überhaupt die fremde Aussprache beibehalten wird, wie in den Formen: die Salons, die Soupers, die Forts, die Restaurants.

Nicht das Zeichen der Mehrzahl, sondern des 2. Falles liegt in solchen bequemen Verbindungen vor wie: zu Hauptmanns gehn, mit Hauptmanns, mit Friedrichs verkehren.

Eigennamen.

§ 8. Die Mehrzahl der Personennamen bedarf im allgemeinen kein s, sondern man beugt die männlichen auf o und die weiblichen auf e schwach (die Ottonen, Sophien, Bettinen), die anderen stark, also mit e oder, wenn sie auf —el, —er oder —en endigen, nach Gruppe II ohne ein besonderes Mehrheitszeichen (die Karle, Abrahame, Dietriche, die Schlegel, Luther, Hannchen), ebenso ohne s die fremden Völkernamen wie: die Eskimo, Zulu, Dualla; mit s nur etwa: die Berthas, die Nannys u. a. —

§ 9. Die männlichen und sächlichen Namen der Flüsse, Seen, Berge und Gebirge fordern im 2. Falle unbedingt —es oder s, im 3. oft e:

des Nil(e)s, des Kandels, auf dem Feldberge, auf dem Hohentwiel, besser auch: des Kongos, des Himalayas.

Die Monatsnamen können heut alle stark gebeugt werden: des Januars, des Märzes (Gellert); schwach kommen nur noch vor des Märzen und dichterisch des Maien.

Gewissenhafter ist es auch zu sagen: Am Anfange des Oktobers (als des Oktober), in den ersten Tagen des Aprils, die Sonne des ersten Septembers.

Unbezeichnet bleibt der 2. Fall nur in den bequemen Zusammenrückungen des Geschäftsstils: Anfang April, Ende Januar. —

Städte- und Ländernamen bilden den 2. Fall auf s: Dresdens, Rußlands. Die Umschreibung des 2. Falles durch von jedoch ist erforderlich bei denen, die auf Zischlaut (s, ß, z, x) ausgehen, sowie auch bei anderen, wenn sie in Titeln stehn: die Straßen von Mainz, die Kaiserin von Österreich.

In Verbindung mit Beiwörtern heißt es gewissenhafter: des nördlichen Böhmens, doch auch: des inneren Rußland, und so überwiegend bei Städtenamen: des neuen Berlin, des goldigen Mainz.

Personennamen.

§ 10. Die Personennamen bilden den 2. Fall auf s, nur die auf Zischlaut endigenden und die weiblichen auf e bilden ihn auf —ens: Wilhelms, Berthas, Franzens, Mariens (und auch Maries).

Auch der 3. u. 4. Fall auf —en oder —n gewinnt in gewählter Darstellung wieder erfreulich an Gebiet. Vgl.:

Der Sieg setzte Ferdinanden in den Besitz aller seiner Staaten (Schiller). Für Reinharten (G. Keller). Mit Luisen (K. v. Heigel). —

Das Geschlechtswort erhalten alleinstehende deutsche Eigennamen nicht; also nicht: der Tod des Siegfried, sondern Siegfrieds. Nur dann tritt es ein, und zwar unter Wegfall einer anderen Fallbezeichnung, wenn der Name den Titel einer Dichtung oder eines Buches bildet oder wenn er mit einem Beiwort verbunden ist. Vgl.:

die Lektüre des Cäsar (nicht: des Cäsars); die Verzweiflung Parzifals, aber: der Dichter des Parzifal; die Sprache des jungen Goethe.

Außerdem können das Geschlechtswort fremde Eigennamen auf —s erhalten, oder man stellt sie als sogenannten sächsischen Genetiv voran oder schmückt sie mit einem Gattungsnamen:

Tacitus' Germania, oder: die Germania des Geschichtsschreibers Tacitus, oder: die Germania des Tacitus.

Weiterbildungen lateinischer und griechischer Namen und Wörter auf —us, —as, —is, —es, wie: Globusse, Johannesse, Liviussens, sind altertümlich und unberechtigt. — Die fremden Formen bildet man höchstens noch von Jesus Christus (2. Fall: Jesu Christi, 3. Jesu Christo, 4. Jesum Christum); besser sagt man aber einfach: nach Christus, vor Christus.

Titel und Beinamen.

§ 11. Steht vor einem Namen ein Titel, so wird der Titel gebeugt, wenn er das Geschlechtswort bei sich hat; dagegen wird der Name gebeugt, wenn kein Geschlechtswort dabei steht; ein Beiname (Zahlwort) wird in beiden Fällen gebeugt. Also:

Die Werke des Professors Wagner; aber: Professor Wagners Werke.

Die Regierungszeit { des Kaisers Wilhelm / Kaiser Wilhelms } des Siegreichen oder I. (lies: des Ersten).

Auch zwei ohne Geschlechtswort vorgesetzte Titel bleiben ungebeugt und treten die Bezeichnung des Falles an den Namen ab:
Professor Dr. A. Kuhns Vorlesungen.

Geht mehreren Titeln das Geschlechtswort voran, so genügt im allgemeinen die Beugung des ersten Titels; als solcher gilt auch Herr, das seinerseits auch ohne Geschlechtswort nie ungebeugt bleibt. Immer werden beide Titel gebeugt, wenn ihnen kein Name folgt, gewöhnlich auch, wenn der zweite ein so gewichtiger ist, wie Geheimer Rat, Kommerzienrat, Minister, Graf, Freiherr. Also:

des Professors Hofrat Alberti, — des Herrn Finanzrat Schoenbeck, — Herrn Richters Äußerungen, — der Vorschlag des Herrn Regierungsvertreters, — die Stellung des Herrn Ministers von Puttkammer.

Von mehreren eine Einheit bildenden Namen, Doppelnamen von Fürsten oder Vor- und Familiennamen Bürgerlicher, wird nur der zweite gebeugt. Bei Angabe des Landes hinter einem Fürstennamen und in echten Adelsnamen, d. h. solchen, bei denen das von vor dem Namen eines Ortes, des Stammsitzes und dergl. steht, wird der letzte Name **vor** der Ortsbestimmung gebeugt; ist das von sprachlich ungerechtfertigter Weise als Zeichen jüngeren, persönlich verliehenen Adels vor beliebige Familiennamen gesetzt, so werden diese gebeugt. Also:

das Preußen Friedrich Wilhelms II. (lies: des Zweiten). Richard Wagners Musikdramen. — Friedrich Wilhelms III. von Preußen lange Regierung, die Werke Wolframs von Eschenbach, aber: Friedrich von Schillers Gedichte, Otto von Bismarcks Reden.

Fremdwörter.

§ 12. Jeder Satz mit einem Fremdwort, dessen Gedanke sich ebensogut ganz deutsch ausdrücken ließe, ist ein Schandfleck der Darstellung. Die unentbehrlichen Fremdwörter müssen sich im wesentlichen den Gesetzen der deutschen Beugung fügen, und durchaus tadelnswert sind z. B. die folgenden Formen aus einer gelehrten Darstellung des Lebens Schillers:

des neuentdeckten schwäbischen Originalgenie (statt — genies), des Klima (statt Klimas), seines Interesse (statt Interesses).

Fast durchweg schwache Maskulina sind die Fremdwörter auf —ar, —e, —at, —et, —it, —ot, —ut, —ast, —ist, —ant, —ent, —ik, —og, —om, —nd, —ll, —ph, —ct(kt), —pt, welche Personen bezeichnen, wie Scholar (des Scholaren, die Scholaren), Novize, Rekrut, Adjutant, sowie die folgenden Sachnamen: Obelisk, Planet, Komet, Elephant, Foliant, Diamant. Der heut besonders gefährdete 4. Fall heißt also: den Scholaren, einen Rekruten, Adjutanten, Folianten. — Nur Pedell hat jetzt überwiegend starke Formen: des Pedells, die Pedelle, und Magnet nebeneinander des —, die Magneten und des Magnets, die Magnete.

Männliche und sächliche Fremdwörter mit anderen als den oben verzeichneten Endungen und Sachnamen mit denselben Endungen, die an Personennamen die schwache Beugung fordern, werden gleichmäßig stark gebeugt. Z. B. der päpstliche Legat: des —, die Legaten, aber: das Legat, des Legates, die Legate; der Patron, des Patron(e)s, das Cocaïn, des Cocaïns, die Topase, die Chrysoprase, die Atlasse (aber: Atlanten = Kartenwerke).

Bei den Wörtern auf —al entstammt die umgelautete Mehrzahl Generäle, Admiräle, die jetzt häufig neben der älteren regelrechten, nicht umgelauteten Form steht, süddeutscher Eigenart.

Der gemischten Beugung gehören an die männlichen Wörter auf —ismus und —or und die sächlichen auf —ium, —eum, —uum u. a., sowie von einzeln stehenden Wörtern namentlich: Triton, Dämon, Nuntius, Genius: Also:

des Katechismus, des Professors, des Museums, des Dramas, des Dämons
die Katechismen, die Professoren, die Museen, die Dramen, die Dämonen.

Hierher gehören auch die meist nur pluralischen Wörter auf —ien (= lat. Adjektiven auf —e, Plur. —ia), wie: das Fossil, des Fossils, die Fossilien; die Insignien; nur fälschlich ist ihnen auch von dem urdeutschen Kleinod die Mehrzahl Kleinodien nachgemacht statt der richtigeren: die Kleinode.

Das Eigenschaftswort.

Beugung.

§ 13. Jedes Eigenschaftswort (und ebenso jedes Mittelwort) hat außer einer unveränderten Form (schön, eilend) sowohl eine schwache als eine starke Beugung. Die schwache ist wie beim Hauptwort durch die Endung —en gekennzeichnet, die in allen Formen erscheint außer im Nom. Sing. aller Geschlechter und im Akk. Sing. des weiblichen und sächlichen. Die Endungen der starken sind die der mehrgeschlechtigen Fürwörter. Vgl.:

Sing.	Mask.	Fem.	Neut.
Nom.:	jen-**er** alt-**er** Wein	jen-**e** frisch-**e** Luft	jen-**es** ein rein-**es** Herz.
Gen.:	jen-**es** [gut-**es** Mutes]	jen-**er** frisch-**er** Luft	jen-**es** rein-**es** Herzens.
Dat.:	jen-**em** alt-**em** Weine	jen-**er** frisch-**er** Luft	jen-**em** rein-**em** Herzen.
Akk.:	jen-**en** alt-**en** Wein	jen-**e** frisch-**e** Luft	jen-**es** ein rein-**es** Herz.

Mehrzahl aller Geschlechter	
Nom.:	jen-**e** alt-**e** Weine, rein-**e** Herzen.
Gen.:	jen-**er** alt-**er** Weine, frisch-**er** Lüfte.
Dat.:	jen-**en** alt-**en** Weinen, frisch-**en** Lüften.
Akk.:	jen-**e** frisch-**e** Lüfte, rein-**e** Herzen.

Bei den Eigenschaftswörtern auf —el und —er sind Formen wie ede**lm**, ede**ln**, teue**rn**, schöne**rn**, ande**rn** begründeter als die Formen ed**lem**, ed**len**, teu**ren**, and**ren**, die freilich durch die bequeme Anlehnung an die Formen der teure, edle nahegelegt werden. — Die weiter gebildeten Komparative heiterere u. s. w. müssen zusammengezogen werden in: heitrere, heitreres, heitrerer.

In den formelhaften Ausdrücken kein**es**wegs, kein**es**falls, ein**es**teils, rein**es** Herzens, gut**es** Mutes sein ist der alte starke Gen. Sing. auf es erhalten, den ehedem im männlichen und sächlichen Geschlecht alle Adjektive hatten. Erst etwa nach Klopstock drang in diese beiden Formen immer häufiger die schwache Form, die hier heut allgemein herrscht: ein Faß alt**en** Weines, die Schuld überhitzt**en** Eiferns.

Auch statt der alten Formeln: heutig**es** Tages, grad**es**wegs, stehend**es** Fußes hört man öfter: heutig**en** T., grad**en**wegs, stehend**en** F., ebenso jed**en**falls. Ja die Formeln jed**en**falls, all**en**falls verleiten sogar schon dazu, auch solche Fürwörter, selbst wo sie nicht in Formeln gebunden sind, im Gen. Sing. schwach zu beugen und zu sagen: die Anwendung jed**en** (st. besser: jed**es**) Mittels, trotz all**en** (st. besser: all**es**) Ungemaches. — Gewahrt muß die alte starke Endung des Eigenschaftswortes bleiben vor schwachdeklinierten artikellosen Haupt- und Eigenschaftswörtern: z. B. Groß**es** Ahn**en** größrer Sohn; beim Vergessen empfangen**es** Gut**en**. (Goethe.)

§ 14. Die unveränderte Form der Eigenschaftswörter steht:

1. als Satzaussage: Die Bäume sind wieder grün.

2. als nachgestellte Beifügung: Ein Märchen gar schnurrig.

3. ausnahmsweise auch vor dem sächlichen 1. und 4. Falle: Ein harmlos Volk von Hirten. Auf gut Glück. Ein solcher 4. Fall steckt auch in den Abkürzungen: Ein Packet in grau Leinen, Studien auf blau und grau Papier.

Die schwache Form des Eigenschaftswortes wird gebraucht ohne Ausnahme nach dem bestimmten Artikel und nach den Fürwörtern dieser, jener, jeder, derselbe, derjenige; außerdem nach dem unbestimmten Artikel, nach kein, nach mein, dein, sein, unser, euer, ihr, all und nach der Einzahl von welch(er), solch(er), sämtlich, etlich, manch(er), gewisser, folgend, besagt, derartig, **soweit alle diese Wörter die Artikelendung haben**. Geht kein solches Bestimmungswort voraus oder hat dieses selbst **keine Beugungs**endung, so wird das Eigenschaftswort stark gebeugt. Also nach Bestimmungswort, das die Beugungsendung hat:

der / dieser / welcher } brave Mann, einem frommen Wunsche eu(e)re guten Absichten, mit aller nur denkbaren Sorgfalt alle guten Geister,

nach Bestimmungswort, das keine Beugungsendung hat:

ein milder Sommer, euer gütiger Vater, welch göttliches Schauspiel, mit solch lieber: { solch guter Wein / solch guten Weines / solch gutem Weine / solch guten Wein } und nicht { solcher gute Wein / solches guten Weines / solchem guten Weine / solchen guten Wein }

ohne Bestimmungswort:

eine Handlung edelster Aufopferung, eine Schaar verhungerter Flüchtlinge.

Das Bestimmungswort wird auch durch einen vorgestellten Genetiv nicht ersetzt, und es muß heißen:

seit Rousseaus savoischem (nicht: savoischen) Vikar, der Fluch, der dessen lebendigste (nicht: lebendigsten) Kinder erstarrt niederstreckte, — Bewohner des Hochgebirges grade in dessen erhabenstem und abgeschiedenstem Teile. —

In der Mehrzahl steht nach welche, solche, manche, andre, beide, einzelne, einige, wenige, mehrere, viele, sämtliche, auch folgende noch überwiegend die starke Form:

manche bedeutende Menschen, beide große Männer, wenige patriotische Deutsche. —

Erst jünger tritt hier die schwache Form daneben, die bis jetzt nur im Genetiv vorherrscht. Also selten: manche bedeutenden Menschen, aber gewöhnlich: die Berichte mancher alten Leute, im Besitz vieler schönen Gemälde.

In Verbindung mit zwei und drei kann man gleichgut sagen: der Bund drei mächtiger Kaiser, dreier mächtiger K. und dreier mächtigen K.

Nach der Regel gehört die starke Form auch hinter die persönlichen Fürwörter: ich, du, wir, ihr, Sie. Nur der Dat. Sing. und Nom. Plur. ist zwischen der schwachen und der starken Beugung schwankend. Also nur:

ich armer Thor, Sie braver Mensch, uns Deutsche (Akk.)

aber: mir { armem / oder / armen } Manne, Kinde; mir { armer / oder / armen } Frau.

Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt, hat Bismarck gesagt: aber häufiger ist: wir andern, wir Fremden. — Ihr Verirrten und Verführten, kehrt zur Kirche zurück, ihr Getreue, sammelt euch, sagt K. v. Heigel in einem Satze. —

Ein altertümlicher Rest neben dem heut üblichen: Liebe Eltern u. a. ist die Anrede: Lieben Leute.

§ 15. Die Regeln über die Anwendung der schwachen und der starken Form des Eigenschafts-[und Mittel-]wortes gelten auch für die substantivierten Eigenschafts-[und Mittel-]wörter. Vergl.:

der Beamte, aber: ein Beamter, die Deutschen, aber: lauter Deutsche, dem Beamten, aber: ihm als Beamtem, das Schlimme, aber: etwas Schlimmes, dieses Äußere, sein Äußeres.

Wenn vor das substantivierte Adjektiv wieder ein Adjektiv tritt, gilt die Regel im allgemeinen ebenso. Vgl.:

sein kochendes Inneres, ein schwächliches seltsames Äußeres; mit erschüttertem Innerem, lauter gute Deutsche, Zentralverband deutscher Industrieller.

Nur im 2. Fall der sächlichen Einzahl muß das substantivierte Adjektiv die schwache Form erhalten, ebenso nach einem ungebeugten unbestimmten Fürworte, und auch im 2. Fall der Mehrzahl ist die schwache Form nicht selten. Also:

beim Vergessen empfangenes Guten (Goethe), wegen etwas Bösen (Schleiermacher), wegen nichts Geringeren und auch: Briefwechsel zweier Deutschen (Pfitzer), die stattliche Zahl im Auslande lebender Deutschen (Zeitung).

§ 16. Zwei und mehr vor einem Hauptworte stehende Eigenschaftswörter sind zu behandeln wie ein einzelnes. Im Femininum und im Plural sagt man nur:

nach fester, gesunder christlicher Sitte, gute alte Bekannte, eine Zahl alter treuer Freunde, eine Sendung neuer holländischer Heringe.

Also brauche man auch beim männlichen und sächlichen Geschlecht die schwache Form nur nach dekliniertem Bestimmungswort: mit einem langen roten Barte, vom besten alten Metall, sonst aber durchaus die starke:

nach langem schwerem Abschiede (G. Keller) — auf des Lebens von Warnungstafeln durchstecktem staubigem, brüchigem Pfade (Th. Vischer).

Zu scheiden zwischen morschem altem Gebälk, d. h. Gebälk, das morsch und alt ist, und morschem alten Gebälk, d. h. altem Gebälk, das morsch ist, ist haarspalterisch.

§ 17. 1. Die Fallbezeichnung am ersten von zwei Eigenschaftswörtern, die einander beigeordnet sind, zu unterlassen, ist nur dichterische Freiheit (Vgl. Goethe: Jeden Nachklang fühlt mein Herz froh und trüber Zeit). In Prosa darf dies nur geschehn, wenn beide Eigenschaftswörter zusammen eine Sinneseinheit bilden, die durch das Beugungszeichen in der Mitte gestört würde.

Z. B. Gelbe und grüne Talare sind zwei Arten von Talaren, eine ganz grüne und eine ganz gelbe; etwas anderes bezeichnet Bettinas Ausdruck: in gelb und grünen Talaren.

2. Ganz aus der adjektivischen in die substantivische Beugung treten Eigenschaftswörter über, wenn sie vollständig Hauptwörter werden. Vgl.:

das substantivierte Adjektiv: das Gute, des Guten, dem Guten, das Gute
und das Substantiv: das Gut, des Gutes, dem Gut(e), das Gut.

Als solche vollständige Hauptwörter werden die Bezeichnungen der Farben und der Sprachen behandelt, letztere jedoch nur, wenn ein Bei- oder Bestimmungswort vorausgeht oder ein Genetiv nachfolgt; nur wird immer das Dativ —e, oft auch, aber weniger gut das s des Genetivs weggelassen. Also:

das Eigelb, des Eigelbs, dem Eigelb, das Eigelb,
das Schwarz der Nacht, des Schwarz(es) der Nacht,
das heutige Deutsch, unser Deutsch, das Juristendeutsch, das Deutsch Lessings
des heutigen —, unsers Deutsch(e)s, des Juristendeutsch(e)s, des Deutsches Lessings.

Dagegen ohne nähere Bestimmung:

das Deutsche, des Deutschen, dem Deutschen, ebenso:
das Alt , Mittel , Hoch , Plattdeutsche, des Plattdeutschen.

3. Ungebeugt bleiben einige nur scheinbare Eigenschaftswörter: die fremden Farbennamen, wie rosa, orange, lila pensée, die eigentlich Bezeichnungen von Pflanzen sind, die Zusammensetzungen mit —lei, eigentlich einem Hauptwort, das soviel bedeutet wie die Art, und die adjektivisch gebrauchten Bewohnernamen auf —er. Also:

ihres lila (nicht: lilaen, Kleides, in rosa (oder: in rosafarbigen, rosafarbenen) Gewändern — in vielerlei Sachen — in den Hamburger Nachrichten, auf der Berliner Börse. — Diese adjektivisch gebrauchten Bewohnernamen verleiten überdies oft zu Fügungen, denen jedes Zeichen des Abhängigkeitsverhältnisses fehlt. Also ist besser: Verein von Berliner Künstlern als appositiv: Verein Berliner Künstler, und unbedingt falsch: durch Berufung Düsseldorfer Maler, auf Anregung Münchner Künstler (statt: von M. Künstlern).

Steigerung.

§ 18. 1. Zur Steigerung dienten in althochdeutscher Zeit die Umlaut bewirkenden Endungen —iro, —isto und die keinen Umlaut bewirkenden Endungen —ôro, —ôsto. Diese Zweiheit der Endungen, die jetzt gleichmäßig in —er und —(e)st geschwächt sind, wirkt noch im Umlaut nach. — Doch ist dessen Behandlung teilweise schwankend, indem er auch bei Wörtern eintritt, die ursprünglich auf —ôro, —ôsto gesteigert wurden, also keinen Umlaut hatten. Es heißt besser ohne Umlaut: knapper,

knappste, blank, blankste, der vorderste neben zuvörderst, klarer, runder, oberst, schmalste neben schmäler. Anderseits stehen nebeneinander:

banger, blasser, gesunder, glatter, karger,
und bänger, blässer, gesünder, glätter, kärger.

2. Von den Eigenschaftswörtern auf Zischlaut wird der Superlativ gewissenhafter auf —est gebildet: der süßeste, hübscheste; nur von denen auf —isch darf man bilden: das aller närrischte (Goethe), der barbarischte (Lessing). —

3. Die Verbindung von möglich mit Eigenschafts- oder Umstandswort bildet verschiedene Superlative:
in adverbieller Stellung: Geh möglichst schnell [oder: so schnell als möglich]
in attributiver Stellung: ein möglichst großes Stück oder: mit dem kleinst möglichen Aufenthalte.

4. Von den Umstandswörtern werden gesteigert:
oft: öfter, am öftesten (häufigsten) [oder doppelt: öft(e)rer, am öftersten].
gern: lieber, am liebsten.
ungern: am besten gar nicht.

5. Viele Wörter können ihres Inhalts wegen nicht gesteigert werden, wie: tot, eingeboren, blutarm, steinreich [= sehr arm, sehr reich!] nichtssagend, tausenfältig, himmelblau. Wenn es doch geschieht, soll eine besondere, oft komische Wirkung erzielt werden. Vgl. bei Goethe: Nun ist das Meine meiner als je. — Männlicher Dürer, deine holzgeschittenste Gestalt ist mir lieber! —

§ 19. Mittelwörter werden nur gesteigert, wenn sie überhaupt oder in dem einzelnen durch den Zusammenhang gegebnen Falle deutlich adjektivische Bedeutung angenommen, also auf die verbale Rektionskraft verzichtet haben. Also:

immer schreiendere Farben, nicht: die schreienderen Kinder,
die widersprechendsten Nachrichten, nicht: die sich widersprechendsten Gerüchte,
die kräftigendsten Heilkräuter, nicht: die Österreich kräftigendsten Elemente.

Andre steigerungsfähige Mittelwörter derart sind z. B. durchschlagend, willkommen, eindringend, berufen, auserwählt.

Selbst ein abhängiger Akkusativ macht ein Mittelwort nicht steigerungsunfähig, wenn anders er damit zu einem festen Begriffe verwachsen ist, wie in: maßgebendst, zeitraubendst, geisttötend, markerschütternd.

Zusammensetzungen aus Umstands- und Mittelwort werden am Ende gesteigert, wenn sie als ein einheitlicher Begriff empfunden werden, im andern Falle muß das Umstandswort gesteigert und getrennt geschrieben werden. Also: treuergebenst, tiefgefühltester Dank, die denkbar wohlgezogensten Kinder, weitreichendste Verbindungen, immer hochfliegendere Pläne, dagegen: Von den vier Klöstern ist das des heiligen Makarius das am sündlichsten gelegene, nicht: das südlich gelegenste, so auch immer: der best gehaßte Mann, bestthunlich, bestbemittelte.

Oft kann man schwanken wie zwischen:

schwerwiegendere / und schwerer wiegende } Bedenken, wohlunterrichtetere / besser unterrichtete } Zöglinge.

Falsch sind immer solche Doppelsteigerungen wie: bestverdienteste, höchstverehrtester.

§ 17. 1. Die Fallbezeichnung am ersten von zwei Eigenschaftswörtern, die einander beigeordnet sind, zu unterlassen, ist nur dichterische Freiheit (Vgl. Goethe: Jeden Nachklang fühlt mein Herz froh und trüber Zeit). In Prosa darf dies nur geschehn, wenn beide Eigenschaftswörter zusammen eine Sinneseinheit bilden, die durch das Beugungszeichen in der Mitte gestört würde.

Z. B. Gelbe und grüne Talare sind zwei Arten von Talaren, eine ganz grüne und eine ganz gelbe; etwas anderes bezeichnet Bettinas Ausdruck: in gelb und grünen Talaren.

2. Ganz aus der adjektivischen in die substantivische Beugung treten Eigenschaftswörter über, wenn sie vollständig Hauptwörter werden. Vgl.:

das substantivierte Adjektiv: das Gute, des Guten, dem Guten, das Gute
und das Substantiv: das Gut, des Gutes, dem Gut(e), das Gut.

Als solche vollständige Hauptwörter werden die Bezeichnungen der Farben und der Sprachen behandelt, letztere jedoch nur, wenn ein Bei- oder Bestimmungswort vorausgeht oder ein Genetiv nachfolgt; nur wird immer das Dativ —e, oft auch, aber weniger gut das s des Genetivs weggelassen. Also:

das Eigelb, des Eigelbs, dem Eigelb, das Eigelb,
das Schwarz der Nacht, des Schwarz(es) der Nacht,
das heutige Deutsch, unser Deutsch, das Juristendeutsch, das Deutsch Lessings
des heutigen —, unsers Deutsch(e)s, des Juristendeutsch(e)s, des Deutsches Lessings.

Dagegen ohne nähere Bestimmung:

das Deutsche, des Deutschen, dem Deutschen, ebenso:
das Alt-, Mittel-, Hoch-, Plattdeutsche, des Plattdeutschen.

3. Ungebeugt bleiben einige nur scheinbare Eigenschaftswörter: die fremden Farbennamen, wie rosa, orange, lila pensée, die eigentlich Bezeichnungen von Pflanzen sind, die Zusammensetzungen mit —lei, eigentlich einem Hauptwort, das soviel bedeutet wie die Art, und die adjektivisch gebrauchten Bewohnernamen auf —er. Also:

ihres lila (nicht: lilaen, Kleides, in rosa (oder: in rosafarbigen, rosafarbenen) Gewändern — in vielerlei Sachen — in den Hamburger Nachrichten, auf der Berliner Börse. — Diese adjektivisch gebrauchten Bewohnernamen verleiten überdies oft zu Fügungen, denen jedes Zeichen des Abhängigkeitsverhältnisses fehlt. Also ist besser: Verein **von** Berliner Künstler**n** als appositiv: Verein Berliner Künstler, und unbedingt falsch: durch Berufung Düsseldorfer Maler, auf Anregung Münchner Künstler (statt: **von** M. Künstler**n**).

Steigerung.

§ 18. 1. Zur Steigerung dienten in althochdeutscher Zeit die Umlaut bewirkenden Endungen —iro, —isto und die keinen Umlaut bewirkenden Endungen —ôro, —ôsto. Diese Zweiheit der Endungen, die jetzt gleichmäßig in —er und —(e)st geschwächt sind, wirkt noch im Umlaut nach. — Doch ist dessen Behandlung teilweise schwankend, indem er auch bei Wörtern eintritt, die ursprünglich auf —ôro, —ôsto gesteigert wurden, also keinen Umlaut hatten. Es heißt besser ohne Umlaut: knapper,

knappste, blank, blankste, der vorderste neben zuvörderst, klarer, runder, oberst, schmalste neben schmäler. Anderseits stehen nebeneinander:

banger, blasser, gesunder, glatter, karger,
und bänger, blässer, gesünder, glätter, kärger.

2. Von den Eigenschaftswörtern auf Zischlaut wird der Superlativ gewissenhafter auf —est gebildet: der süßeste, hübscheste; nur von denen auf —isch darf man bilden: das aller närrischte (Goethe), der barbarischte (Lessing). —

3. Die Verbindung von möglich mit Eigenschafts- oder Umstandswort bildet verschiedene Superlative:
in adverbieller Stellung: Geh möglichst schnell [oder: so schnell als möglich]
in attributiver Stellung: ein möglichst großes Stück oder: mit dem kleinst möglichen Aufenthalte.

4. Von den Umstandswörtern werden gesteigert:
oft: öfter, am öftesten (häufigsten) [oder doppelt: öft(e)rer, am öftersten].
gern: lieber, am liebsten.
ungern: am besten gar nicht.

5. Viele Wörter können ihres Inhalts wegen nicht gesteigert werden, wie: tot, eingeboren, blutarm, steinreich [= sehr arm, sehr reich!] nichtssagend, tausenfältig, himmelblau. Wenn es doch geschieht, soll eine besondere, oft komische Wirkung erzielt werden. Vgl. bei Goethe: Nun ist das Meine meiner als je. — Männlicher Dürer, deine holzgeschittenste Gestalt ist mir lieber! —

§ 19. Mittelwörter werden nur gesteigert, wenn sie überhaupt oder in dem einzelnen durch den Zusammenhang gegebnen Falle deutlich adjektivische Bedeutung angenommen, also auf die verbale Rektionskraft verzichtet haben. Also:

immer schreiendere Farben, nicht: die schreienderen Kinder,
die widersprechendsten Nachrichten, nicht: die sich widersprechendsten Gerüchte,
die kräftigendsten Heilkräuter, nicht: die Österreich kräftigendsten Elemente.

Andre steigerungsfähige Mittelwörter derart sind z. B. durchschlagend, willkommen, eindringend, berufen, auserwählt.

Selbst ein abhängiger Akkusativ macht ein Mittelwort nicht steigerungsunfähig, wenn anders er damit zu einem festen Begriffe verwachsen ist, wie in: maßgebendst, zeitraubendst, geisttötend, markerschütternd.

Zusammensetzungen aus Umstands- und Mittelwort werden am Ende gesteigert, wenn sie als ein einheitlicher Begriff empfunden werden, im andern Falle muß das Umstandswort gesteigert und getrennt geschrieben werden. Also: treuergebenst, tiefgefühltester Dank, die denkbar wohlgezogensten Kinder, weitreichendste Verbindungen, immer hochfliegendere Pläne, dagegen: Von den vier Klöstern ist das des heiligen Makarius das am sündlichsten gelegene, nicht: das südlich gelegenste, so auch immer: der best gehaßte Mann, bestthunlich, bestbemittelte.

Oft kann man schwanken wie zwischen:

schwerwiegendere } Bedenken, wohlunterrichtetere } Zöglinge.
und schwerer wiegende } Bedenken, besser unterrichtete } Zöglinge.

Falsch sind immer solche Doppelsteigerungen wie: bestverdienteste, höchstverehrtester.

Das Zahlwort.

§ 20. 1. Die Ordnungszahl der Einheit heißt der erste, nicht: der einte. Zwei und drei werden nur, wenn sonst das Zeichen der Abhängigkeit fehlen würde, gebeugt, und zwar zweier, zweien, andere Grundzahlen nur in substantivischer Verwendung: alle Viere von sich strecken, mit Sechsen fahren.

2. Von zwei durch und, oder, bis verbundenen Zahlwörtern wird gewöhnlich nur das zweite gebeugt und dementsprechend das Gezählte auch mit dem zweiten in Übereinstimmung gebracht: in einer Höhe von ein bis zwei Meter(n), vor vier und einem halben Jahre, ein Gewicht von eineinhalb oder zwei Centnern.

Wenn einer größern Zahl noch die Einheit (101, 1001) oder einer ganzen Zahl ein Bruchteil nachgestellt ist, wird entweder die zweite Zahl gebeugt und dann im Anschluß an sie das Gezählte in die Einzahl gesetzt: er hatte tausend und einen Grund (Zschokke) — aus hundert und einem halben Kongreßmanne (Elze) — durch hundert und einen Kanonenschuß.

Oder es bleibt die zweite Zahl ungebeugt und das Gezählte tritt zu der ganzen Verbindung in die Mehrzahl: unter den fünf und eine halbe Millionen Sezessionisten (Elze) — durch hundert und ein Kanonenschüsse. Demgemäß auch bequemer und geschlossener: dritt(e)halb Ellen, anderthalb Meilen neben dem zerdehnten: drei und eine halbe Elle, ein und eine halbe Meile.

3. selbander

ist nicht soviel als einander, sondern = mit einem zweiten, ebenso selbdritt mit noch zwei, selbviert mit noch drei u. s. f.

4. all

wird nur stark gebeugt (Dat. Sing. also nie: allen!) oder bleibt ungebeugt. Die ungebeugte Form ist vor allen Fällen des Geschlechtswortes und der Fürwörter bevorzugt, also lieber:

all der Schmerz, all seinen Kummer, all meine Glückseligkeit, all der Richtigkeiten, doch auch: alles meines Leibes u. a.

Nur die deklinierte Form ist möglich vor artikellosen Haupt- und nach substantivierten Fürwörtern:

alle gute Gabe, alles Volk, das alles, was alles; also im Dat.: bei dem allem und bei allem dem.

Ein ehedem weiter verbreiteter unveränderlicher Instrumentalis steckt in den dativischen Wendungen:

alle dem, bei —, von —, mit —, trotz —, aus alle dem.

5. Viel und wenig

bleiben gewöhnlich ungebeugt vor artikellosen Hauptwörtern, bes. Sachnamen, nicht vor Bezeichnungen gewichtiger Personen. Also:

wenig Geld, mit viel Glück, mit wenig Geschick, in wenig(en) Stunden auch: wenig(e) Käufer, aber nur: der König, umgeben von wenigen Begleitern, — von vielen Offizieren. —

Vor Femininen würde die Beugung sogar zu Mißverständnissen führen. Vgl.:

mit wenig Mühe = mit geringer M.; aber: mit weniger M. = mit geringerer M. —

Notwendig ist die Beugung beider Wörter, wenn sie nach dem Artikel stehn, und die von wenig ist auch notwendig, die von viel gewählter, wenn sie vor Attribut und Substantiv stehn. Also:
die wenigen umliegenden Behausungen, — wenige treue Freunde, viele ehrliche Verehrer.

Das Fürwort.

§ 21. 1. Von wir und ihr heißt der 2. Fall nicht: uns(e)rer, eurer, sondern: unser, euer (Wer erbarmte sich unser, — euer?)

2. Zu den besitzanzeigenden Fürwörtern unser, euer lauten die andern Fälle am besten: unsers, unserm, unsern, euers, euerm, euern.

3. Von jemand, niemand lauten auch Dat. und Akk. ursprünglich dem Nomin. gleich, und erst jünger sind die Dative { jemandem niemandem jemanden niemanden
und die Akk. { jemanden niemanden
wer —, jemand —, niemand anders haben { wem anders? wen anders?

niemand(em) anderem jemand(em) anderem oder: niemand(em) anders jemand(em) anders,
jemand ander(e)n niemand ander(e)n oder: jemand(en) anders niemand(en) anders.

4. derer
steht nur betont vor einem Adelsnamen oder (= derjenigen) vor einem Genetiv. Vgl.:
das Geschlecht **derer** von Moltke; fast sämtliche große Geschichtschreiber Deutschlands und ein Teil **derer** des Auslands.

deren
ist nur unbetontes Demonstrativ (= ihr, ihrer oder derselben) und Relativ. Vgl.:
Sie trugen stets ihre Schilde und mehrere Lanzen in den Händen oder statt **deren** ein Pingah. — Die Einflüsse, mittels **deren** er soweit gelangt war, blieben plötzlich weg. — Die Bevorzugung von deren statt des Possessivs ihr führt oft dazu, daß in unstatthafter Weise das Abhängigkeitsverhältnis unbezeichnet bleibt. Es darf also nur heißen:
Zum Schutze unsrer Missionare und **ihrer** Anstalten, nicht: und **deren** Anstalten; ein Kenner der Armee Österreich-Ungarns und **ihrer** Wehrverfassung, nicht: und **deren** W.

5. solch
bezeichnet die Art:
z. B. Ich sah das erste Negerdorf, das sich nur durch die Bauart als **solches** verriet.

Fälschlich wird es statt des unbetonten Fürwortes er, sie, es, statt des unbestimmten Fürwortes ein und seiner Mehrzahl welche und statt dér [oder derjenige] vor Genetiven verwendet. Man sage also nicht: Ein Haufe Francs-tireurs überfiel die Brücke und sprengte **solche** (sondern: sie) in die

Luft. — Ich durfte den Studenten nicht ihre letzten Zwanzigmarkstücke aus der Tasche ziehn, wenn sie überhaupt noch **solche** (sondern: welche) besaßen. — Die Türken beschweren sich über Bevorzugung der Christen und die Serben über **solche** (sondern: die) der Türken.

6. ersterer und letzterer,

für die überdies oft besser jener und dieser steht, dürfen nur auf eine Zweiheit von Einzelwesen oder Gruppen bezogen werden. Noch schlimmer als ihre Beziehung auf mehr als zwei Dinge ist ihre Anwendung statt eines einfachen Für- (oder Umstands)wortes. Also wohl:

An Preußens Wiedergeburt arbeiteten vor allen zwei Männer, Stein und Scharnhorst, der **erstere** (oder: jener), indem er durch Aufhebung der Leibeigenschaft und durch Gewährung der städtischen Selbstverwaltung Freiheitsgefühl und Bürgersinn weckte, der **letztere** (= dieser), indem er den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht durchsetzte. — Aber nicht: Dort lagen die Hühner- (1) und Gänseleichen (2), sowie die irdischen Reste von Kälbern (3) und Schweinen (4), **letztere** (sondern: die letzten) schon in Wurstform verpuppt. Noch weniger: Weil der Putz an einigen Stellen des Rathauses abfällt, hat der Rat beschlossen, das **letztere** (sondern: es) ganz abputzen zu lassen.

7. derselbe

ist 1. soviel als der nämliche,

(z. B. Wir Deutsche sprechen im Grunde noch **dieselbe** (= ein und dieselbe) Sprache wie unsre Urahnen).

2. unbetontes Demonstrativ (= er, sie, es; dieser).

Die zweite Verwendung ist möglichst einzuschränken. Man sage also nicht:

Ich bin von den statistischen Bureaus der Städte Berlin und Dresden verständigt worden, daß **dieselben** (sondern: sie) alle Beziehungen zum Prager Bureau abgebrochen haben, weil **dasselbe** (sondern: es) seit April seine Mitteilungen in tschechischer Sprache veröffentlicht und **denselben** (sondern: ihnen) eine französische Übersetzung beilegt. Vgl. auch unter § 22, 3.

Notwendig oder doch statthaft ist derselbe fast nur:

1. im Nominativ der Deutlichkeit wegen, wenn es gilt, einen obliqueen Kasus des vorhergehenden Satzes aufzunehmen, da sich er, sie, es bei der Möglichkeit verschiedener Beziehung immer auf das alte Subjekt bezieht; doch läßt sich dann meist auch dieser anwenden.

2. neben einem Hauptwort mit dem unbestimmten Artikel oder ohne Artikel. Vgl.:

Zu 1. Mein Bruder ist zu seinem Freunde gegangen; **derselbe** (oder: dieser, d. h. der Freund) will ohne ihn den Kauf nicht abschließen. — Zu 2. Es blieb nichts übrig, als den Bart abzuscheiden; dabei ging ein Teil **desselben** (oder: davon) verloren.

8. Bei der Möglichkeit doppelter Beziehung ist es notwendig, nicht das besitzanzeigende Fürwort sein, ihr anzuwenden, sondern die Genetive: dessen, deren, wenn das Beziehungswort ein anderer Kasus als das Subjekt ist; denn sein und ihr werden im Zweifelsfalle immer auf das Subjekt bezogen. Richtig heißt es also:

Schmidt war mit Klopstock durch **dessen** Liebe zu **seiner** Schwester verbunden. Falsch ist: Die Königin nahm zuerst von Prinzessin Klementine und **ihrem** (statt: deren) Gemahle Abschied.

9. Von den relativen Fürwörtern verdient im allgemeinen das ältere der, die, das den Vorzug vor dem jüngeren welcher; so, jetzt nur Ersatz für den 1. und 4. Fall, klingt feierlich und altertümlich. Vgl.: Die sonnige Jugend, so du genossen hast, hat dich verwöhnt.

Die Formen von welcher verdienen des Wohlklangs wegen den Vorzug, wenn bei der Wahl von der zwei gleiche Formen des Relativs und des Artikels zusammenstoßen würden. Also besser:

Der Ehrenplatz, **welcher der** (als: der der) Gattin gebührt; die Schranken, **welche die** (als: die die) Verhältnisse zogen. —

Ähnlich sagen feinfühlige Stilisten lieber: in welchem oder worin, nach welchem, seit welchem, um den Gleichklang mit den Bindewörtern indem, nachdem, seitdem zu vermeiden. — Der Dat. Plur. heißt öfter denen als welchen, der Gen. Sing. und Plur. fast nur noch dessen und deren (**nie:** desse**m**, dere**m**!), nicht mehr welches, welcher, höchstens gewählt und altertümlich des und nur dichterisch: der.

10. wer und was

stehn verallgemeinernd und in Beziehung auf noch Unbekanntes. Vgl.:

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.

Unzulässig ist wer, wenn ein Für- oder Zahlwort vorausgeht, weil dieses doch Form und Zahl bestimmt, wenn es auch sonst noch so allgemein ist, wie: niemand, kein, jeder, mancher. Also:

Die Schilderungen der Madame Remüsat muß **jeder** gelesen haben, **der** (nicht: wer) die Geschichte des Kaiserreichs genau kennen will. —

Der Genetiv zu wer heißt jetzt gewöhnlich: wessen; älter hieß er: wes; vgl.:

Wes Brot ich esse, des Lied ich singe.

was steht

1. verallgemeinernd:

Was ich denk und thu, trau ich andern zu.

2. in Beziehung auf das substantivische Neutrum eines Für- oder Eigenschaftswortes:

das Gute, was (oder: das), nichts Besseres —, das Beste, was, alles, was.

3. in Beziehung auf einen ganzen Satz:

z. B. wenn wir Besuche machten, **was** selten vorkam. — Sie ließen es sich angelegen sein, diese hohe Meinung rege zu erhalten und, **was** das wichtigste war, durch wohlangebrachte Geldhilfe ihre Armut zu dingen (Schiller).

Dagegen steht in Beziehung auf ein sächliches Hauptwort das (oder: welches), nicht: was; also:

das Buch, das [oder welches] nicht: das Stück, was.

11. warum und worum:

warum fragt jetzt (= weshalb) nur nach dem Grunde.

Z. B. das ist's, **warum** ich erbittert war.

worum steht in jeder andern Hinsicht als der des Grundes statt um + Relativum oder Interrogativum:

z. B. Hier sende ich die Bücher, worum (= um die) Sie gebeten haben. — Worum (= um was) der Wandrer ansprach? — Um ein Paar Stiefel.

Kreisen ihrer Wirksamkeit immer in sprachrichtiger Form verständlich zu machen wissen. Ja nicht nur durch die Schule soll das Büchlein für das Leben wirken, auch allen schon im Leben Stehenden, welche mit dem Bewußtsein von den Schwierigkeiten sprachlicher Gestaltung und mit dem Bestreben, immer sprachrichtig zu schreiben, die Feder führen, will es ein so zuverlässiger als handlicher Führer sein.

Diese beiden Zwecke, der Schule und dem Leben zu dienen, sind nicht unvereinbar; denn wie in dem vorliegenden Büchlein kaum etwas enthalten ist, wogegen nicht in Schülerarbeiten immer und immerwieder verstoßen würde, so bewegen sich auch die Verstöße, die ich in zwölfjährigen Sammlungen aus Zeitungen und aus Werken auch der führenden Schriftsteller gebucht habe, im wesentlichen um dieselben Punkte. Und so wird das Büchlein, hoffe ich, auch den Kreisen willkommen sein, für welche mehrere Beurteiler des größeren Werkes neben der ausführlichen Fassung für die Fachleute eine kleine Ausgabe wünschten, worin ohne alle Erwägungen des Für und Wider lediglich die Regeln in gesetzmäßiger Fassung zusammengestellt und mit knappen Beispielen belegt wären.

Diese Kürzung dürfte so gründlich erfolgt sein, als es die Schule und das praktische Leben nur fordern können. Trotzdem vermittelt der Wegweiser, von allem Seltenen und Vereinzelten abgesehen, sämtliche Ergebnisse, die in dem größeren Buche gewonnen und von den berufensten Beurteilern fast durchgängig gebilligt worden waren.

Die Form freilich und die Anordnung des Stoffes ist vielfach eine andere geworden. Die Einordnung des Stoffes in die vier Abteilungen: Wortbeugung, Wortbildung, Wortfügung, Satzfügung, entspricht ungefähr der Folge, in welcher die Schwierigkeiten und Schwankungen der deutschen Sprachlehre in den Schulen behandelt zu werden pflegen. Durch die Anwendung eines dreifachen Drucksatzes für die Regeln und Erläuterungen und durch die Einrückung für Ausnahmen und besondere Seltenheiten wird es außerdem erleichtert, den Lehrstoff je nach den Stufen und Bedürfnissen auszuwählen. Mit der übersichtlichen .Gliederung vereinigt sich noch die Angabe der Paragraphen und der Stichwörter am oberen Ende jeder Seite und die Verwendung eines immer gleichen gesperrten Drucksatzes für alle Beispiele, endlich eine Inhaltsübersicht am Anfange und ein Inhaltsverzeichnis am Ende, um den Laien wie den Schüler auch beim Nachschlagen den gesuchten Aufschluß schnell finden zu lassen.

So übergebe ich denn das Büchlein allen heranwachsenden und erwachsenen Freunden unsrer geliebten Muttersprache in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß es an seinem bescheidenen Teile diesem unserm köstlichsten Gute die alten schönen Eigenschaften der Schlichtheit, Klarheit und Wahrheit bewahren helfe.

Zittau, Pfingsten 1896.

Theodor Matthias.

Inhaltsübersicht.

I. Wortbeugung: § 1—29.
Das Hauptwort: Geschlecht . . . . § 1—3.
Beugung . . . . § 4—12.
Das Eigenschaftswort: Beugung . . . . § 13—17.
Steigerung . . . . § 18—19.
Das Zahlwort . . . . § 20.
Das Fürwort . . . . § 21—22.
Das Thätigkeitswort: Starke und schwache Beugung . . . . § 23—25.
Bildung des 2. Mittelwortes . . . . § 26.
Trennbar zusammengesetzte Thätigkeitswörter . . . . § 27.
Die Hilfszeitwörter haben und sein . § 28.
Bedeutung der Mittelwörter . . . . § 29.
II. Wortfügung: § 30—39.
Das Geschlechtswort . . . . § 30.
Geschlechts- und andere Fürwörter bei mehrgliedrigen Ausdrücken § 31.
Das Umstandswort . . . . § 32.
Das Verhältniswort . . . . § 33—34.
Subjekts- und Objektsgenetiv . . . . § 35.
Teilungsgenetiv . . . . § 36.
Von Eigenschaftswörtern abhängiger Fall . . . . § 37.
Das Eigenschaftswort als Beifügung . . . . § 38.
Thätigkeitswörter mit mehrfacher Fügung . . . . . . § 39.
III. Wortbildung: § 40—42.
Wortableitung . . . . § 40—41.
Wortzusammensetzung . . . . § 42.
IV. Satzfügung: § 43—67.
Der einfache Satz. § 43—52.
Der Satzgegenstand . . . . § 43.
Die Satzaussage . . . . § 44.
Die Ergänzung . . . . § 45.
Die Übereinstimmung (Kongruenz) im Geschlecht . . . . . § 46.
" in der Zahl . . . . . § 47.
" in der Person . . . . . § 48.
" im Falle (Apposition) . . § 49—50.
Hauptwörtersucht . . . . § 51.
Die Nennform . . . . § 52.

Der zusammengesetzte Satz. § 53—67.
Die Bindewörter . . . . § 53—54.
Der Relativsatz (= RS) . . . . § 55.
Die Satzzusammenziehung . . . . § 56.
Zu einem einzelnen Worte gehörige Sätze . . . . § 57.
Die Satzverkürzung mit Hilfe der Nennform . . . . . . § 58.
" " " " " Mittelwörter . . . . . § 59.
Von den Zeiten . . . . § 60.
Von der Aussageweise (Modus) . . . . § 61—63.
Von der Wortstellung . . . . § 64.
Die Verneinung . . . . § 65.
Vom vielfach zusammengesetzten Satz und der Periode . . . § 66.
Einige Haupteigenschaften einer guten Schreibart . . . . . § 67.

I. Wortbeugung.

Das Hauptwort.

Das Geschlecht.

§ 1. Das sogenannte sächliche Geschlecht (lat. richtiger genus neutrum, d. h. keines der beiden natürlichen Geschlechter) haben die Wörter, bei denen eine Zuteilung an das männliche oder das weibliche Geschlecht nicht möglich erschien.. Daher steht es auch, wenn eine Beziehung zugleich auf Wörter verschiedenen Geschlechtes stattfindet. Vgl.

Sie (Pyramus und seine Geliebte Thisbe) hefteten Küsse, jedes der eigenen Seite (Ovid-Übersetzung). Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken, ob Menschenhaß, ob Schwermut siegen soll; oft siegt auch keines. (Lessing).

§ 2. 1. Manche Wörter haben verschiedenes Geschlecht bei gleicher Bedeutung,

z. B. der und das Bereich, der und das Vogelbauer, der und die Hirse, der und das Juwel, der und das Kamin, der und das Knäuel, der und das Münster, der und das Szepter, der und das Ungestüm, der und die Zierat (Mehrzahl Zierate und gewöhnlicher Zieraten).

2. Bei andern Wörtern hat die Schriftsprache das in verschiedenen Mundarten übliche verschiedene Geschlecht zur Bedeutungsspaltung benutzt. So sagt man jetzt:

der Bund zwischen Staaten, am Kleide.	das Bund Sachen.
der Buckel der Katze, am Schild, oder = Höcker.	die Buckel = Beule.
der Chor der Sänger im griechischen Schauspiel.	das Chor = Standort der Kirchensänger oder eine lustige Schar.
die Erkenntnis = Einsicht.	das Erkenntnis der Richter.
die Flur der Felder.	der Flur im Hause.
einen Gefalle(n) (= Dienst) thun.	ein Gefallen (= Freude) an etwas haben.
der Gehalt (= Wert) von Münzen, Dichtungen, Menschen.	das (und auch noch der) Gehalt der Beamten (Mehrzahl: Gehälter).
der Lohn mit dem edlen Sinne von Belohnung.	das Lohn des Boten, Dieners.
der Trupp Menschen, Büffel.	die Truppe der Schauspieler.
der Verdienst (Erwerb) der Arbeiter.	das Verdienst um das Gemeinwohl.

der Teil als ein durch Zahl- oder Eigenschaftswort fest abgegrenzter Teil eines Ganzen: der dritte T., der östliche T.; auch der Anteil.

das Teil in Zusammensetzungen wie Erb-, Vorderteil, Drittel; dann zur Bezeichnung des einer Person Gebührenden oder zur Sache Gehörigen: sein Teil dahin haben; dazu gehört ein gut Teil Aberglauben. Zwischen beiden Geschlechtern schwanken bereits die Verbindungen mit für und besitzanzeigendem Fürwort: ich für mein(en) Teil.

§ 3. Eingebürgerte Fremdwörter braucht man lieber im Geschlecht der heimischen Wörter, an die sie der Sprachgeist der Bedeutung nach angereiht hat, als daß man mit Gelehrsamkeit prunkt, indem man in gesuchter Weise das Geschlecht der fremden Sprache herstellt.

Goethe z. B. nannte sich selbst einen Barometer, H. Heine den Baron Rothschild einen politischen Thermometer. Ähnlich kann man ruhig statt des den Wörtern in der fremden Sprache gebührenden sächlichen Geschlechtes das männliche gebrauchen von: Meter, Gasometer, Kilometer, Atom, Meteor. Gleich natürlich haben die Rhone, die Tiber das Geschlecht der deutschen Flußnamen auf e und er, und ebenso mag gesagt werden: der Peloponnes, der Chersones, das Parthenon u. a. — Von den Fremdwörtern auf at (lat.: atus: masc.) sind unbedingt männlich nur Senat, Magistrat, meist auch Ornat; dagegen den deutschen Wörtern auf —tum entsprechend besser und natürlicher sächlich die Bezeichnungen der Würde, des Amtes und Standes, wie: das Canonicat, Majorat, Episkopat.

Die Beugung.

§ 4. 1. Die starke Beugung:

I. Gruppe: männliche und sächliche Wörter mit Gen. Sing. auf (e)s, Nomin. Plur. auf e und teilweise mit Umlaut im Plural.
Beispiele: Fisch (Fisches, Fische, Fisch; Fische u. s. w.), Stand, Pferd.

II. Gruppe: Wörter mit höchstens 2 Fallbezeichnungen: Gen. Sing. s, [Dat. Plur. n].

Hierher gehören die männlichen Wörter auf —er, —el, —em, —en und die sächlichen auf —el, —en, —chen, —lein.

Bemerkungen zu II. 1. Auch das Lehen, das Darlehen hat also in der Mehrzahl besser die Lehen, die Darlehen als (nach I) Darlehne.

2. Von den Wörtern auf stammhaftes —er haben nur Vater, Mutter, Bruder, Kloster und jetzt überwiegend auch Hammer in der Mehrzahl den Umlaut; sonst heißt es die Lager, die Fuder und nicht nach süddeutscher, bis in das Vogtland reichender Art: die Läger, Füder, Wägen, Mägen.

3. Männliche und sächliche Wörter auf —er und —el erhalten nach der Regel in der Mehrzahl außer im Dativ kein n. Also heißt es nicht die Möbeln, sondern die Möbel und ebenso die Fenster, die Leuchter und von früher anderem Geschlecht auch die Kartoffel. Doch kommen

neben den richtigen Formen die Kartoffel, die Stiefel, die Pantoffel, die Ziegel, die Trümmer unter Anlehnung an die Feminina auf —el [und —er nach Gruppe V] auch Formen auf n vor: die Stief**eln**, Zieg**eln** u. a.

Zu I und II. Neben den älteren unumgelauteten Mehrzahlen sind jetzt auch berechtigt: die Fünde, die Sättel, die Schächte, die Fäden (als Maß nur die F**a**den), die Herzöge, die Lüchse, die Fernröhre, die Säule, die Schälke.

III. Gruppe: männliche und sächliche Wörter mit Gen. Sing. auf **es** und Plural auf **er**, das, wenn möglich, Umlaut bewirkt.

Vgl. der Leib (Leibes, Leibe, die Leiber), das Gut (Gutes, Gut**e**, die G**ü**ter).

Bemerkung. Von Gewichts-, Maß-, Münz- und Zahlbestimmungen männlichen und sächlichen Geschlechts bleibt die Mehrzahl mit der Einzahl gleichlautend und ungebeugt, wenn sie nicht zugleich Inhalt, Stoff und Wesen des Gemessenen andeuten.

Vgl.: 3000 Mann Fußvolk, 4 Fuß 5 Zoll, 2 F**aß** Bier, 3 Gl**as** Wein, für 2 Pfenn**ig**, ein Fluß von 20 Schritt Breite, der Preis von 6 Bu**ch** Druckpapier, mit 4 Stü**ck** Hühnern, eine Höhe von 16½ Met**er**, das Werk ist mit 12 Thal**er** bezahlt, ein Haus von 3 Sto**ck**, eine Salve von 20 Schu**ß**.

Auch Monat und Jahr werden gern so behandelt, aber nur im Nom. und Akk.: drei Ja**hr** alt, für 2 Mon**at** beziehen, aber in 6 **Monaten**. Von Femininen wird nur Mar**k** so behandelt: 10 Mar**k**, aber 3 Ell**en** Stoff, 100 Guine**en**.

Auch von den männlichen und sächlichen Maßen und Münzen können die jüngeren gebeugt werden, und auch die andern erhalten eine besondere Pluralform, wenn der Zusammenhang zugleich an Form und Aussehen der Maßgefäße denken läßt.

Also auch: eine Summe von 300 Thal**ern**, eine Tiefe von 25 Met**ern**, und nur: Glücklicherweise ergriff das Feuer die 20 **Fässer mit** Erdöl nicht.

IV. Gruppe: Starke Feminina mit e in der Mehrzahl und ohne Umlaut, wenn sie auf —nis oder —sal endigen, sonst mit Umlaut.

Z. B.: die Befugnis (die Befugnisse); die Nacht (die Nächte).

2. **Die schwache Beugung** oder:

V. Gruppe: Männliche Wörter mit der Endung —en in allen Fällen außer im Nom. Sing. und weibliche Wörter mit der Endung —en in allen Fällen der Mehrzahl. Wörter auf —e und weibliche auf —el oder —er haben nur —n als Endung.

z. B.						
der	Mensch,	der	Bote	die	Frau
des	Mensch**en**;	des	Bot**en**	der	Laune
dem		dem		der	Gabel
den		den		die	Leiter
die		die		die	Frau**en**
der		der		der	Laune**n**
den		den		der	Gabel**n**
die		die		die	Leiter**n**

Bemerkung zu V: Hierher gehören durchaus die zwei Volksnamen mit stammhaftem —er: Bayer, Pommer; also des **Bayern**, einen **Pommern**. — Die Kluft und die Schnur haben neben den schwachen Mehrzahlen: die Kluften, die Schnuren auch die starken: die Klüfte, die Schnüre.

3. Die gemischte Beugung oder:

VI. Gruppe: Männliche und sächliche Wörter mit Gen. Sing. auf (e)s und Mehrzahl auf —(e)n.

Z. B.: der Mast (des Mastes, die Masten); das Auge (des Auges, die Augen).

Bemerkungen zu VI. 1. Die Wörter Fels, Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Wille haben außer dieser durchaus schwach gebeugten Form auch einen jüngeren Nominativ auf —en und dazu einen starken Genitiv auf —s (nach Gruppe II): der Name, des Namens. In formelhaften Wendungen ist nur die alte schwache Form üblich, z. B. Es ist schade! Schade, daß . . .; ebenso sich zu nutze machen neben dem als Hauptwort allein herrschenden der **Nutzen**.

2. Ähnlich herrscht neben dem vornehmeren der Reif, des Reifes gewöhnlicher der Reifen, des Reifens.

3. Zur gemischten Beugung gehört jetzt auch: das Bett (des Bettes, die Betten), der Nerv, der [oder die] Muskel, im wesentlichen auch der Bauer (Mehrzahl: die **Bauern**, Einzahl: des **Bauers**, dem —, den **Bauer**, doch auch noch des —, dem —, den **Bauern**), der Nachbar (doch auch des **Nachbarn** neben des **Nachbars**), der Vetter, der Gevatter.

4. Bursche (seltner Bursch) beugt die Einzahl überwiegend schwach: des Burschen, die Mehrzahl aber auch stark: die **Bursche** neben dem gewöhnlicheren die Burschen.

5. Greif, Papagei, Pfau, Spatz, Staar, Strauß, ehedem durchweg schwach, haben schon häufig und vor allem im Akk. Sing. (den Pfau, einen Papagei), Staar sogar ausschließlich die starke Beugung. Auch steht nebeneinander den **Bären** und einen Höhlen=, Eis**bär**(en).

§ 5. Im sorgfältigen und getragenen Stile gebührt allen zu Gruppe I, III und VI gehörigen Wörtern im 2. Fall der Einzahl die volle Endung es, im 3. Falle —e.

1. Vor allem ist das volle —es in der Schriftsprache notwendig, wenn sonst unschöne Konsonantenhäufungen entständen, also nach Zischlauten, nach den Verbindungen ld, nd, mpf, auch nach den einfachen weichen Mitlauten b, d, g. Also: des Fisch**es**, Gras**es**, Feld**es**, Grund**es**, Kampf**es**, Grab**es**, Grad**es**, Hag**es**.

Dagegen wird mit Abnahme der Tonstärke der vorhergehenden Silbe bloßes s bevorzugt. Heißt es daher schon: des Reitpferd(e)s, des Edelstein(e)s u. a., so erst recht bei Wörtern auf die Ableitungssilben —and, —end, —ig, —icht, —ing, —rich, —sal, —tum: des Heiland**s**, Abend**s**, Röhricht**s** u. a. — Auch in Formeln und beim Übertritt in eine andere Wortklasse ist die kürzere Form üblich. Vgl.: des Tages, aber: Tag**s** darauf, des Rechtes, aber: von Recht**s** wegen.

2. Auch das **e** des 3. Falles wird durch weichen Auslaut, wie **b**, **d**, **nd**, **g**, **s** gehalten, während Selbstlaute mit und ohne **h** und Mitlaute wie **ck**, **l**, **ll**, **rr** und **r**, dies letzte namentlich in Fremdwörtern, den Wegfall begünstigen. Vgl.: im Grab**e**, nach dem Pfund**e**, am Weg**e**, im Preis**e**, aber: im N**u**, im He**u**, auf dem Stro**h**, mit einem Ru**ck**, am Pfah**l**, nach dem Mode**ll**.

Auch Kürze der Schlußsilbe und vokalischer Anlaut des nächsten Wortes begünstigt den Abfall, Länge der Schlußsilbe und konsonantischer Anlaut die Beibehaltung des e. Durchaus ohne **e** steht das artikellose Hauptwort nach Verhältniswörtern. Vgl.: Was mit diesem Geld**e** anfangen? aber: mit Gel**d** abmachen. —

Auch Titel erhalten das **e** gewöhnlich nicht. Vgl.: Man giebt hauptsächlich dem (Herrn) Kommerzienra**t** N. die Schuld, der mit im Aufsichtsrat**e** sitzt. — Auch die Stellung im Satze und der Wohllaut überhaupt kommt in Betracht. Geradezu sinnstörend würde das **e** am ersten Worte sogenannter Wortgeschwister, überhaupt zusammengehöriger Wortpaare wirken. Vgl.: zu Schu**tz** und Tru**tze**, von Mun**d** zu Mund**e**.

§ 6. Bei Wortpaaren, die zu einem einheitlichen Begriffe geworden sind, unterbleibt die Beugung des ersten Wortes, und dem entsprechend wird ein zu beiden gehöriges Formwort nur mit dem zweiten in Übereinstimmung gesetzt. Also:

> meine**s** Grun**d** und Bodens, mei**n** Hab und Gut, mit **all** seine**m** Hab und Gut.

Ganz ungebeugt bleiben einige Hauptwörter, vor allem Maßwörter, wie paar, dutzend, bißchen, und das substantivierte ein wenig, wenn sie als unbestimmte Zahlwörter gebraucht werden. Also:

> mit eine**m** Paar schöner Mädchenaugen, aber nicht: mit meinen Stiefeln und **ein** Paar Stahlsporen, wohl aber: nach **ein** paar Jahren, mit **ein** paar groben Stichen. Desgl. im Dutzend(e), bis zu einem Dutzend, mit seinem Bißchen Verstand, aber: mit **ein** wenig Vorsicht, mit **ein** Bißchen Witz, mit **ein** Dutzend Äpfel**n**.

§ 7. **s** als Mehrheitszeichen gehört im allgemeinen nicht in die Schriftsprache. Vor allem muß es deutschen Wörtern und solchen Fremdwörtern fern bleiben, die sich ihrem Ausgange nach deutschen Wörtern anreihen lassen. Also sage man:

> die Fräcke, Docke, Balkone, Divane, Gobeline, Galane, Telephone; die Tunnel, Tingel-Tangel, Mandrille, Mamsellen; Mosaike, Kasuare, Trottoire; Klosette, Minarette, Lazarette; Sophae, Haie, Kakadue, Uhue, Kabliaue, desgl. Reservoire, Deserteure;

ebenso von an sich ungebeugten Redeteilen:

> Allen diesen Vielleicht, viele Wenn und Aber, die ewigen Guten Tag! Auch sagt man besser die Grimm als die Grimms, oder noch besser: die beiden —, die Brüder Grimm; die Scherer = Männer wie Scherer. Als niederdeutsch gehört **s** höchstens an das niederdeutsche Kerl (also die Kerls oder Kerl**e**), oder in Formen wie Jungens, Mädels, Fräuleins u. a. in die traulich, forsch oder burschikos gefärbte Sprache des Familienkreises.

Als französisches Mehrheitszeichen darf s angehängt werden an Fremdwörter, für welche überhaupt die fremde Aussprache beibehalten wird, wie in den Formen: die Salons, die Soupers, die Forts, die Restaurants.

Nicht das Zeichen der Mehrzahl, sondern des 2. Falles liegt in solchen bequemen Verbindungen vor wie: zu Hauptmanns gehn, mit Hauptmanns, mit Friedrichs verkehren.

Eigennamen.

§ 8. Die Mehrzahl der Personennamen bedarf im allgemeinen kein s, sondern man beugt die männlichen auf o und die weiblichen auf e schwach (die Ottonen, Sophien, Bettinen), die anderen stark, also mit e oder, wenn sie auf —el, —er oder —en endigen, nach Gruppe II ohne ein besonderes Mehrheitszeichen (die Karle, Abrahame, Dietriche, die Schlegel, Luther, Hannchen), ebenso ohne s die fremden Völkernamen wie: die Eskimo, Zulu, Dualla; mit s nur etwa: die Berthas, die Nannys u. a. —

§ 9. Die männlichen und sächlichen Namen der Flüsse, Seen, Berge und Gebirge fordern im 2. Falle unbedingt —es oder s, im 3. oft e:

des Nil(e)s, des Kandels, auf dem Feldberge, auf dem Hohentwiel, besser auch: des Kongos, des Himalayas.

Die Monatsnamen können heut alle stark gebeugt werden: des Januars, des Märzes (Gellert); schwach kommen nur noch vor des Märzen und dichterisch des Maien.

Gewissenhafter ist es auch zu sagen: Am Anfange des Oktobers (als des Oktober), in den ersten Tagen des Aprils, die Sonne des ersten Septembers.

Unbezeichnet bleibt der 2. Fall nur in den bequemen Zusammenrückungen des Geschäftsstils: Anfang April, Ende Januar. —

Städte- und Ländernamen bilden den 2. Fall auf s: Dresdens, Rußlands. Die Umschreibung des 2. Falles durch von jedoch ist erforderlich bei denen, die auf Zischlaut (s, ß, z, x) ausgehen, sowie auch bei anderen, wenn sie in Titeln stehn: die Straßen von Mainz, die Kaiserin von Österreich.

In Verbindung mit Beiwörtern heißt es gewissenhafter: des nördlichen Böhmens, doch auch: des inneren Rußland, und so überwiegend bei Städtenamen: des neuen Berlin, des goldigen Mainz.

Personennamen.

§ 10. Die Personennamen bilden den 2. Fall auf s, nur die auf Zischlaut endigenden und die weiblichen auf e bilden ihn auf —ens: Wilhelms, Berthas, Franzens, Mariens (und auch Maries).

Auch der 3. u. 4. Fall auf —en oder —n gewinnt in gewählter Darstellung wieder erfreulich an Gebiet. Vgl.:

Der Sieg setzte Ferdinanden in den Besitz aller seiner Staaten (Schiller). Für Reinharten (G. Keller). Mit Luisen (K. v. Heigel). —

Das Geschlechtswort erhalten alleinstehende deutsche Eigennamen nicht; also nicht: der Tod des Siegfried, sondern Siegfrieds. Nur dann tritt es ein, und zwar unter Wegfall einer anderen Fallbezeichnung, wenn der Name den Titel einer Dichtung oder eines Buches bildet oder wenn er mit einem Beiwort verbunden ist. Vgl.:

die Lektüre des Cäsar (nicht: des Cäsars); die Verzweiflung Parzifals, aber: der Dichter des Parzifal; die Sprache des jungen Goethe.

Außerdem können das Geschlechtswort fremde Eigennamen auf —s erhalten, oder man stellt sie als sogenannten sächsischen Genetiv voran oder schmückt sie mit einem Gattungsnamen:

Tacitus' Germania, oder: die Germania des Geschichtsschreibers Tacitus, oder: die Germania des Tacitus.

Weiterbildungen lateinischer und griechischer Namen und Wörter auf —us, —as, —is, —es, wie: Globusse, Johannesse, Liviussens, sind altertümlich und unberechtigt. — Die fremden Formen bildet man höchstens noch von Jesus Christus (2. Fall: Jesu Christi, 3. Jesu Christo, 4. Jesum Christum); besser sagt man aber einfach: nach Christus, vor Christus.

Titel und Beinamen.

§ 11. Steht vor einem Namen ein Titel, so wird der Titel gebeugt, wenn er das Geschlechtswort bei sich hat; dagegen wird der Name gebeugt, wenn kein Geschlechtswort dabei steht; ein Beiname (Zahlwort) wird in beiden Fällen gebeugt. Also:

Die Werke des Professors Wagner; aber: Professor Wagners Werke.

Die Regierungszeit { des Kaisers Wilhelm / Kaiser Wilhelms } des Siegreichen oder I. (lies: des Ersten).

Auch zwei ohne Geschlechtswort vorgesetzte Titel bleiben ungebeugt und treten die Bezeichnung des Falles an den Namen ab:

Professor Dr. A. Kuhns Vorlesungen.

Geht mehreren Titeln das Geschlechtswort voran, so genügt im allgemeinen die Beugung des ersten Titels; als solcher gilt auch Herr, das seinerseits auch ohne Geschlechtswort nie ungebeugt bleibt. Immer werden beide Titel gebeugt, wenn ihnen kein Name folgt, gewöhnlich auch, wenn der zweite ein so gewichtiger ist, wie Geheimer Rat, Kommerzienrat, Minister, Graf, Freiherr. Also:

des Professors Hofrat Alberti, — des Herrn Finanzrat Schoenbeck, — Herrn Richters Äußerungen, — der Vorschlag des Herrn Regierungsvertreters, — die Stellung des Herrn Ministers von Puttkammer.

Von mehreren eine Einheit bildenden Namen, Doppelnamen von Fürsten oder Vor- und Familiennamen Bürgerlicher, wird nur der zweite gebeugt. Bei Angabe des Landes hinter einem Fürstennamen und in echten Adelsnamen, d. h. solchen, bei denen das von vor dem Namen eines Ortes, des Stammsitzes und dergl. steht, wird der letzte Name **vor** der Ortsbestimmung gebeugt; ist das von sprachlich ungerechtfertigter Weise als Zeichen jüngeren, persönlich verliehenen Adels vor beliebige Familiennamen gesetzt, so werden diese gebeugt. Also:

das Preußen Friedrich Wilhelms II. (lies: des Zweiten). Richard Wagners Musikdramen. — Friedrich Wilhelms III. von Preußen lange Regierung, die Werke Wolframs von Eschenbach, aber: Friedrich von Schillers Gedichte, Otto von Bismarcks Reden.

Fremdwörter.

§ 12. Jeder Satz mit einem Fremdwort, dessen Gedanke sich ebensogut ganz deutsch ausdrücken ließe, ist ein Schandfleck der Darstellung. Die unentbehrlichen Fremdwörter müssen sich im wesentlichen den Gesetzen der deutschen Beugung fügen, und durchaus tadelnswert sind z. B. die folgenden Formen aus einer gelehrten Darstellung des Lebens Schillers:

des neuentdeckten schwäbischen Originalgenie (statt — genies), des Klima (statt Klimas), seines Interesse (statt Interesses).

Fast durchweg schwache Maskulina sind die Fremdwörter auf —ar, —e, —at, —et, —it, —ot, —ut, —ast, —ist, —ant, —ent, —ik, —og, —om, —nd, —ll, —ph, —ct(kt), —pt, welche Personen bezeichnen, wie Scholar (des Scholaren, die Scholaren), Novize, Rekrut, Adjutant, sowie die folgenden Sachnamen: Obelisk, Planet, Komet, Elephant, Foliant, Diamant. Der heut besonders gefährdete 4. Fall heißt also: den Scholaren, einen Rekruten, Adjutanten, Folianten. — Nur Pedell hat jetzt überwiegend starke Formen: des Pedells, die Pedelle, und Magnet nebeneinander des —, die Magneten und des Magnets, die Magnete.

Männliche und sächliche Fremdwörter mit anderen als den oben verzeichneten Endungen und Sachnamen mit denselben Endungen, die an Personennamen die schwache Beugung fordern, werden gleichmäßig stark gebeugt. Z. B. der päpstliche Legat: des —, die Legaten, aber: das Legat, des Legates, die Legate; der Patron, des Patron(e)s, das Cocaïn, des Cocaïns, die Topase, die Chrysoprase, die Atlasse (aber: Atlanten = Kartenwerke).

Bei den Wörtern auf —al entstammt die umgelautete Mehrzahl Generäle, Admiräle, die jetzt häufig neben der älteren regelrechten, nicht umgelauteten Form steht, süddeutscher Eigenart.

Der gemischten Beugung gehören an die männlichen Wörter auf —ismus und —or und die sächlichen auf —ium, —eum, —uum u. a., sowie von einzeln stehenden Wörtern namentlich: Triton, Dämon, Nuntius, Genius: Also:

des Katechismus, des Professors, des Museums, des Dramas, des Dämons
die Katechismen, die Professoren, die Museen, die Dramen, die Dämonen.

Hierher gehören auch die meist nur pluralischen Wörter auf —ien (= lat. Adjektiven auf —e, Plur. —ia), wie: das Fossil, des Fossils, die Fossilien; die Insignien; nur fälschlich ist ihnen auch von dem urdeutschen Kleinod die Mehrzahl Kleinodien nachgemacht statt der richtigeren: die Kleinode.

Das Eigenschaftswort.

Beugung.

§ 13. Jedes Eigenschaftswort (und ebenso jedes Mittelwort) hat außer einer unveränderten Form (schön, eilend) sowohl eine schwache als eine starke Beugung. Die schwache ist wie beim Hauptwort durch die Endung —en gekennzeichnet, die in allen Formen erscheint außer im Nom. Sing. aller Geschlechter und im Akk. Sing. des weiblichen und sächlichen. Die Endungen der starken sind die der mehrgeschlechtigen Fürwörter. Vgl.:

Sing.	Mask.:	Fem.:	Neut.:
Nom.	jen-**er** alt-**er** Wein	jen-**e** frisch-**e** Luft	jen-**es** ein rein-**es** Herz.
Gen.:	jen-**es** [gut-**es** Mutes]	jen-**er** frisch-**er** Luft	jen-**es** rein-**es** Herzens.
Dat.:	jen-**em** alt-**em** Weine	jen-**er** frisch-**er** Luft	jen-**em** rein-**em** Herzen.
Akk.:	jen-**en** alt-**en** Wein	jen-**e** frisch-**e** Luft	jen-**es** ein rein-**es** Herz.

Mehrzahl aller Geschlechter		
	Nom.:	jen-**e** alt-**e** Weine, rein-**e** Herzen.
	Gen.:	jen-**er** alt-**er** Weine, frisch-**er** Lüfte.
	Dat.:	jen-**en** alt-**en** Weinen, frisch-**en** Lüften.
	Akk.:	jen-**e** frisch-**e** Lüfte, rein-**e** Herzen.

Bei den Eigenschaftswörtern auf —el und —er sind Formen wie ede**lm**, ede**ln**, teue**rn**, schöne**rn**, ande**rn** begründeter als die Formen ed**lem**, ed**len**, teu**ren**, and**ren**, die freilich durch die bequeme Anlehnung an die Formen der teure, edle nahegelegt werden. — Die weiter gebildeten Komparative heiterere u. s. w. müssen zusammengezogen werden in: heitrere, heitreres, heitrerer.

In den formelhaften Ausdrücken kein**es**wegs, kein**es**falls, ein**es**teils, rein**es** Herzens, gut**es** Mutes sein ist der alte starke Gen. Sing. auf es erhalten, den ehedem im männlichen und sächlichen Geschlecht alle Adjektive hatten. Erst etwa nach Klopstock drang in diese beiden Formen immer häufiger die schwache Form, die hier heut allgemein herrscht: ein Faß alt**en** Weines, die Schuld überhitzt**en** Eiferns.

Auch statt der alten Formeln: heutig**es** Tages, grad**es**wegs, stehend**es** Fußes hört man öfter: heutig**en** T., grad**en**wegs, stehend**en** F., ebenso jed**en**falls. Ja die Formeln jed**en**falls, all**en**falls verleiten sogar schon dazu, auch solche Fürwörter, selbst wo sie nicht in Formeln gebunden sind, im Gen. Sing. schwach zu beugen und zu sagen: die Anwendung jed**en** (st. besser: jed**es**) Mittels, trotz all**en** (st. besser: all**es**) Ungemaches. — Gewahrt muß die alte starke Endung des Eigenschaftswortes bleiben vor schwachdeklinierten artikellosen Haupt- und Eigenschaftswörtern: z. B. Groß**es** Ahn**en** größrer Sohn; beim Vergessen empfangen**es** Gut**en**. (Goethe.)

§ 14. Die unveränderte Form der Eigenschaftswörter steht:

1. als Satzaussage: Die Bäume sind wieder grün.

2. als nachgestellte Beifügung: Ein Märchen gar schnurrig.

3. ausnahmsweise auch vor dem sächlichen 1. und 4. Falle: Ein harmlos Volk von Hirten. Auf gut Glück. Ein solcher 4. Fall steckt auch in den Abkürzungen: Ein Packet in grau Leinen, Studien auf blau und grau Papier.

Die schwache Form des Eigenschaftswortes wird gebraucht ohne Ausnahme nach dem bestimmten Artikel und nach den Fürwörtern dieser, jener, jeder, derselbe, derjenige; außerdem nach dem unbestimmten Artikel, nach kein, nach mein, dein, sein, unser, euer, ihr, all und nach der Einzahl von welch(er), solch(er), sämtlich, etlich, manch(er), gewisser, folgend, besagt, derartig, **soweit alle diese Wörter die Artikelendung haben.** Geht kein solches Bestimmungswort voraus oder hat dieses selbst **keine Beugungs**endung, so wird das Eigenschaftswort stark gebeugt. Also nach Bestimmungswort, das die Beugungsendung hat:

der / dieser / welcher	} brave Mann,	einem frommen Wunsche / eu(e)re guten Absichten,	mit aller nur denkbaren Sorgfalt / alle guten Geister,

nach Bestimmungswort, das keine Beugungsendung hat:

ein milder Sommer, / euer gütiger Vater, / welch göttliches Schauspiel,	mit solch lieber:	solch guter Wein / solch guten Weines / solch gutem Weine / solch guten Wein	und nicht	solcher gute Wein / solches guten Weines / solchem guten Weine / solchen guten Wein

ohne Bestimmungswort:

eine Handlung edelster Aufopferung, eine Schaar verhungerter Flüchtlinge.

Das Bestimmungswort wird auch durch einen vorgestellten Genetiv nicht ersetzt, und es muß heißen:

seit Rousseaus savoischem (nicht: savoischen) Vikar, der Fluch, der dessen lebendigste (nicht: lebendigsten) Kinder erstarrt niederstreckte, — Bewohner des Hochgebirges grade in dessen erhabenstem und abgeschiedenstem Teile. —

In der Mehrzahl steht nach welche, solche, manche, andre, beide, einzelne, einige, wenige, mehrere, viele, sämtliche, auch folgende noch überwiegend die starke Form:

manche bedeutende Menschen, beide große Männer, wenige patriotische Deutsche. —

Erst jünger tritt hier die schwache Form daneben, die bis jetzt nur im Genetiv vorherrscht. Also selten: manche bedeutenden Menschen, aber gewöhnlich: die Berichte mancher alten Leute, im Besitz vieler schönen Gemälde.

In Verbindung mit zwei und drei kann man gleichgut sagen: der Bund **drei** mächtige**r** Kaiser, dreie**r** mächtige**r** K. und dreie**r** mächtige**n** K.

Nach der Regel gehört die starke Form auch hinter die persönlichen Fürwörter: ich, du, wir, ihr, Sie. Nur der Dat. Sing. und Nom. Plur. ist zwischen der schwachen und der starken Beugung schwankend. Also nur:

ich arme**r** Thor, Sie brave**r** Mensch, uns Deutsche (Akk.)

aber: mir { arme**m** oder arme**n** } Manne, Kinde; mir { arme**r** oder arme**n** } Frau.

Wir Deutsch**e** fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt, hat Bismarck gesagt: aber häufiger ist: wir ander**n**, wir Fremde**n**. — Ihr Verirrte**n** und Verführte**n**, kehrt zur Kirche zurück, ihr Getreu**e**, sammelt euch, sagt K. v. Heigel in einem Satze. —

Ein altertümlicher Rest neben dem heut üblichen: Lieb**e** Eltern u. a. ist die Anrede: Liebe**n** Leute.

§ **15**. Die Regeln über die Anwendung der schwachen und der starken Form des Eigenschafts-[und Mittel-]wortes gelten auch für die substantivierten Eigenschafts-[und Mittel-]wörter. Vergl.:

der Beamte, aber: **ein** Beamte**r**, die Deutsche**n**, aber: lauter Deutsch**e**, **dem** Beamte**n**, aber: ihm als Beamte**m**, das Schlimm**e**, aber: etwas Schlimme**s**, diese**s** Äußere, **sein** Äußere**s**.

Wenn vor das substantivierte Adjektiv wieder ein Adjektiv tritt, gilt die Regel im allgemeinen ebenso. Vgl.:

sein kochende**s** Innere**s**, ein schwächliche**s** seltsame**s** Äußere**s**; mit erschüttert**em** Innere**m**, lauter gut**e** Deutsch**e**, Zentralverband deutsch**er** Industrielle**r**.

Nur im 2. Fall der sächlichen Einzahl muß das substantivierte Adjektiv die schwache Form erhalten, ebenso nach einem ungebeugten unbestimmten Fürworte, und auch im 2. Fall der Mehrzahl ist die schwache Form nicht selten. Also:

beim Vergessen empfangene**s** Gute**n** (Goethe), wegen etwas Böse**n** (Schleiermacher), wegen nichts Geringere**n** und auch: Briefwechsel zweie**r** Deutsche**n** (Pfitzer), die stattliche Zahl im Auslande lebender Deutsche**n** (Zeitung).

§ **16**. Zwei und mehr vor einem Hauptworte stehende Eigenschaftswörter sind zu behandeln wie ein einzelnes. Im Femininum und im Plural sagt man nur:

nach feste**r**, gesunde**r** christliche**r** Sitte, gut**e** alt**e** Bekannte, eine Zahl alte**r** treue**r** Freunde, eine Sendung neue**r** holländische**r** Heringe.

Also brauche man auch beim männlichen und sächlichen Geschlecht die schwache Form nur nach dekliniertem Bestimmungswort: mit eine**m** lange**n** rote**n** Barte, vo**m** beste**n** alte**n** Metall, sonst aber durchaus die starke:

nach lange**m** schwere**m** Abschiede (G. Keller) — auf des Lebens von Warnungstafeln durchsteckte**m** staubige**m**, brüchige**m** Pfade (Th. Vischer).

Zu scheiden zwischen morsch**em** alt**em** Gebälk, d. h. Gebälk, das morsch und alt ist, und morsch**em** alte**n** Gebälk, d. h. altem Gebälk, das morsch ist, ist haarspalterisch.

§ 17. 1. Die Fallbezeichnung am ersten von zwei Eigenschaftswörtern, die einander beigeordnet sind, zu unterlassen, ist nur dichterische Freiheit (Vgl. Goethe: Jeden Nachklang fühlt mein Herz froh und trüber Zeit). In Prosa darf dies nur geschehn, wenn beide Eigenschaftswörter zusammen eine Sinneseinheit bilden, die durch das Beugungszeichen in der Mitte gestört würde.

Z. B. Gelbe und grüne Talare sind zwei Arten von Talaren, eine ganz grüne und eine ganz gelbe; etwas anderes bezeichnet Bettinas Ausdruck: in gelb und grünen Talaren.

2. Ganz aus der adjektivischen in die substantivische Beugung treten Eigenschaftswörter über, wenn sie vollständig Hauptwörter werden. Vgl.:
das substantivierte Adjektiv: das Gut**e**, des Gut**en**, dem Gut**en**, das Gut**e**
und das Substantiv: das Gut, des Gut**es**, dem Gut(**e**), das Gut.

Als solche vollständige Hauptwörter werden die Bezeichnungen der Farben und der Sprachen behandelt, letztere jedoch nur, wenn ein Bei- oder Bestimmungswort vorausgeht oder ein Genetiv nachfolgt; nur wird immer das Dativ —e, oft auch, aber weniger gut das s des Genetivs weggelassen. Also:

das Eigelb, des Eigelbs, dem Eigelb, das Eigelb,
das Schwarz der Nacht, des Schwarz(es) der Nacht,
das heutige Deutsch, unser Deutsch, das Juristendeutsch, das Deutsch Lessings
des heutigen —, unsers Deutsch(e)s, des Juristendeutsch(e)s, des Deutsches Lessings.

Dagegen ohne nähere Bestimmung:

das Deutsche, des Deutschen, dem Deutschen, ebenso:
das Alt-, Mittel-, Hoch-, Plattdeutsch**e**, des Plattdeutsch**en**.

3. Ungebeugt bleiben einige nur scheinbare Eigenschaftswörter: die fremden Farbennamen, wie rosa, orange, lila pensée, die eigentlich Bezeichnungen von Pflanzen sind, die Zusammensetzungen mit —lei, eigentlich einem Hauptwort, das soviel bedeutet wie die Art, und die adjektivisch gebrauchten Bewohnernamen auf —er. Also:
ihres lila (nicht: lilaen, Kleides, in rosa (oder: in rosafarbigen, rosafarbenen) Gewändern — in vielerl**ei** Sachen — in den Hamburg**er** Nachrichten, auf der Berlin**er** Börse. — Diese adjektivisch gebrauchten Bewohnernamen verleiten überdies oft zu Fügungen, denen jedes Zeichen des Abhängigkeitsverhältnisses fehlt. Also ist besser: Verein **von** Berliner Künstler**n** als appositiv: Verein Berliner Künstler, und unbedingt falsch: durch Berufung Düsseldorfer Maler, auf Anregung Münchner Künstler (statt: **von** M. Künstler**n**).

Steigerung.

§ 18. 1. Zur Steigerung dienten in althochdeutscher Zeit die Umlaut bewirkenden Endungen —iro, —isto und die keinen Umlaut bewirkenden Endungen —ôro, —ôsto. Diese Zweiheit der Endungen, die jetzt gleichmäßig in —er und —(e)st geschwächt sind, wirkt noch im Umlaut nach. — Doch ist dessen Behandlung teilweise schwankend, indem er auch bei Wörtern eintritt, die ursprünglich auf —ôro, —ôsto gesteigert wurden, also keinen Umlaut hatten. Es heißt besser ohne Umlaut: knapper,

knappste, blank, blankste, der vorderste neben zuvörderst, klarer, runder, oberst, schmalste neben schmäler. Anderseits stehen nebeneinander:

banger, blasser, gesunder, glatter, karger,
und bänger, blässer, gesünder, glätter, kärger.

2. Von den Eigenschaftswörtern auf Zischlaut wird der Superlativ gewissenhafter auf —est gebildet: der süßeste, hübscheste; nur von denen auf —isch darf man bilden: das aller närrischte (Goethe), der barbarischte (Lessing). —

3. Die Verbindung von möglich mit Eigenschafts- oder Umstandswort bildet verschiedene Superlative:
in adverbieller Stellung: Geh möglichst schnell [oder: so schnell als möglich]
in attributiver Stellung: ein möglichst großes Stück oder: mit dem kleinst möglichen Aufenthalte.

4. Von den Umstandswörtern werden gesteigert:
oft: öfter, am öftesten (häufigsten) [oder doppelt: öft(e)rer, am öftersten].
gern: lieber, am liebsten.
ungern: am besten gar nicht.

5. Viele Wörter können ihres Inhalts wegen nicht gesteigert werden, wie: tot, eingeboren, blutarm, steinreich [= sehr arm, sehr reich!] nichtssagend, tausenfältig, himmelblau. Wenn es doch geschieht, soll eine besondere, oft komische Wirkung erzielt werden. Vgl. bei Goethe: Nun ist das Meine meiner als je. — Männlicher Dürer, deine holzgeschittenste Gestalt ist mir lieber! —

§ 19. Mittelwörter werden nur gesteigert, wenn sie überhaupt oder in dem einzelnen durch den Zusammenhang gegebnen Falle deutlich adjektivische Bedeutung angenommen, also auf die verbale Rektionskraft verzichtet haben. Also:

immer schreiendere Farben, nicht: die schreienderen Kinder,
die widersprechendsten Nachrichten, nicht: die sich widersprechendsten Gerüchte,
die kräftigendsten Heilkräuter, nicht: die Österreich kräftigendsten Elemente.

Andre steigerungsfähige Mittelwörter derart sind z. B. durchschlagend, willkommen, eindringend, berufen, auserwählt.

Selbst ein abhängiger Akkusativ macht ein Mittelwort nicht steigerungsunfähig, wenn anders er damit zu einem festen Begriffe verwachsen ist, wie in: maßgebendst, zeitraubendst, geisttötend, markerschütternd.

Zusammensetzungen aus Umstands- und Mittelwort werden am Ende gesteigert, wenn sie als ein einheitlicher Begriff empfunden werden, im andern Falle muß das Umstandswort gesteigert und getrennt geschrieben werden. Also: treuergebenst, tiefgefühltester Dank, die denkbar wohlgezogensten Kinder, weitreichendste Verbindungen, immer hochfliegendere Pläne, dagegen: Von den vier Klöstern ist das des heiligen Makarius das am sündlichsten gelegene, nicht: das südlich gelegenste, so auch immer: der best gehaßte Mann, bestthunlich, bestbemittelte.

Oft kann man schwanken wie zwischen:

schwerwiegendere und schwerer wiegende } Bedenken, wohlunterrichtetere besser unterrichtete } Zöglinge.

Falsch sind immer solche Doppelsteigerungen wie: bestverdienteste, höchstverehrtester.

Das Zahlwort.

§ 20. 1. Die Ordnungszahl der Einheit heißt der erste, nicht: der einte. Zwei und drei werden nur, wenn sonst das Zeichen der Abhängigkeit fehlen würde, gebeugt, und zwar zweier, zweien, andere Grundzahlen nur in substantivischer Verwendung: alle Viere von sich strecken, mit Sechsen fahren.

2. Von zwei durch und, oder, bis verbundenen Zahlwörtern wird gewöhnlich nur das zweite gebeugt und dementsprechend das Gezählte auch mit dem zweiten in Übereinstimmung gebracht: in einer Höhe von ein bis zwei Meter(n), vor vier und einem halben Jahre, ein Gewicht von eineinhalb oder zwei Centnern.

Wenn einer größern Zahl noch die Einheit (101, 1001) oder einer ganzen Zahl ein Bruchteil nachgestellt ist, wird entweder die zweite Zahl gebeugt und dann im Anschluß an sie das Gezählte in die Einzahl gesetzt: er hatte tausend und einen Grund (Zschokke) — aus hundert und einem halben Kongreßmanne (Eltze) — durch hundert und einen Kanonenschuß.

Oder es bleibt die zweite Zahl ungebeugt und das Gezählte tritt zu der ganzen Verbindung in die Mehrzahl: unter den fünf und eine halbe Millionen Sezessionisten (Eltze) — durch hundert und ein Kanonenschüsse. Demgemäß auch bequemer und geschlossener: dritt(e)halb Ellen, anderthalb Meilen neben dem zerdehnten: drei und eine halbe Elle, ein und eine halbe Meile.

3. selbander

ist nicht soviel als einander, sondern = mit einem zweiten, ebenso selbdritt mit noch zwei, selbviert mit noch drei u. s. f.

4. all

wird nur stark gebeugt (Dat. Sing. also nie: allen!) oder bleibt ungebeugt. Die ungebeugte Form ist vor allen Fällen des Geschlechtswortes und der Fürwörter bevorzugt, also lieber:

all der Schmerz, all seinen Kummer, all meine Glückseligkeit, all der Richtigkeiten, doch auch: alles meines Leibes u. a.

Nur die deklinierte Form ist möglich vor artikellosen Haupt- und nach substantivierten Fürwörtern:

alle gute Gabe, alles Volk, das alles, was alles; also im Dat.: bei dem allem und bei allem dem.

Ein ehedem weiter verbreiteter unveränderlicher Instrumentalis steckt in den dativischen Wendungen:

alle dem, bei —, von —, mit —, trotz —, aus alle dem.

5. Viel und wenig

bleiben gewöhnlich ungebeugt vor artikellosen Hauptwörtern, bes. Sachnamen, nicht vor Bezeichnungen gewichtiger Personen. Also:

wenig Geld, mit viel Glück, mit wenig Geschick, in wenig(en) Stunden auch: wenig(e) Käufer, aber nur: der König, umgeben von wenigen Begleitern, — von vielen Offizieren. —

Vor Femininen würde die Beugung sogar zu Mißverständnissen führen. Vgl.:

mit wenig Mühe = mit geringer M.; aber: mit weniger M. = mit geringerer M. —

Notwendig ist die Beugung beider Wörter, wenn sie nach dem Artikel stehn, und die von **wenig** ist auch notwendig, die von **viel** gewählter, wenn sie vor Attribut und Substantiv stehn. Also:
die wenig**en** umliegenden Behausungen, — wenig**e** treue Freunde, viel**e** ehrliche Verehrer.

Das Fürwort.

§ 21. 1. Von **wir** und **ihr** heißt der 2. Fall nicht: **uns(e)rer, eurer**, sondern: **unser, euer** (Wer erbarmte sich unser, — euer?)

2. Zu den besitzanzeigenden Fürwörtern **unser, euer** lauten die andern Fälle am besten: unsers, unserm, unsern, euers, euerm, euern.

3. Von **jemand, niemand** lauten auch Dat. und Akk. ursprünglich dem Nomin. gleich, und erst jünger sind die Dative { jemandem niemandem jemanden niemanden } und die Akk. { jemanden niemanden }

wer —, jemand —, niemand anders haben { wem anders? wen anders?

niemand(em) anderem / jemand(em) anderem oder: niemand(em) anders / jemand(em) anders,

jemand ander(e)n / niemand ander(e)n oder: jemand(en) anders / niemand(en) anders.

4. **derer**

steht nur betont vor einem Adelsnamen oder (= derjenigen) vor einem Genetiv. Vgl.:
das Geschlecht **derer** von Moltke; fast sämtliche große Geschichtschreiber Deutschlands und ein Teil **derer** des Auslands.

deren

ist nur unbetontes Demonstrativ (= ihr, ihrer oder derselben) und Relativ. Vgl.:
Sie trugen stets ihre Schilde und mehrere Lanzen in den Händen oder statt **deren** ein Pingah. — Die Einflüsse, mittels **deren** er soweit gelangt war, blieben plötzlich weg. — Die Bevorzugung von deren statt des Possessivs ihr führt oft dazu, daß in unstatthafter Weise das Abhängigkeitsverhältnis unbezeichnet bleibt. Es darf also nur heißen:
Zum Schutze unsrer Missionare und **ihrer** Anstalten, nicht: und **deren** Anstalten; ein Kenner der Armee Österreich-Ungarns und **ihrer** Wehrverfassung, nicht: und **deren** W.

5. **solch**

bezeichnet die Art:
z. B. Ich sah das erste Negerdorf, das sich nur durch die Bauart als **solches** verriet.

Fälschlich wird es statt des unbetonten Fürwortes **er, sie, es**, statt des unbestimmten Fürwortes **ein** und seiner Mehrzahl **welche** und statt **dér** [oder **derjenige**] vor Genetiven verwendet. Man sage also nicht: Ein Haufe Francs-tireurs überfiel die Brücke und sprengte **solche** (sondern: sie) in die

Luft. — Ich durfte den Studenten nicht ihre letzten Zwanzigmarkstücke aus der Tasche ziehn, wenn sie überhaupt noch **solche** (sondern: welche) besaßen. — Die Türken beschweren sich über Bevorzugung der Christen und die Serben über **solche** (sondern: die) der Türken.

6. **ersterer und letzterer,**

für die überdies oft besser jener und dieser steht, dürfen nur auf eine Zweiheit von Einzelwesen oder Gruppen bezogen werden. Noch schlimmer als ihre Beziehung auf mehr als zwei Dinge ist ihre Anwendung statt eines einfachen Für- (oder Umstands)wortes. Also wohl:

An Preußens Wiedergeburt arbeiteten vor allen zwei Männer, Stein und Scharnhorst, der **erstere** (oder: jener), indem er durch Aufhebung der Leibeigenschaft und durch Gewährung der städtischen Selbstverwaltung Freiheitsgefühl und Bürgersinn weckte, der **letztere** (= dieser), indem er den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht durchsetzte. — Aber nicht: Dort lagen die Hühner- (1) und Gänseleichen (2), sowie die irdischen Reste von Kälbern (3) und Schweinen (4), **letztere** (sondern: die letzten) schon in Wurstform verpuppt. Noch weniger: Weil der Putz an einigen Stellen des Rathauses abfällt, hat der Rat beschlossen, das **letztere** (sondern: es) ganz abputzen zu lassen.

7. **derselbe**

ist 1. soviel als der nämliche,

(z. B. Wir Deutsche sprechen im Grunde noch **dieselbe** (= ein und dieselbe) Sprache wie unsre Urahnen).

2. unbetontes Demonstrativ (= er, sie, es; dieser).

Die zweite Verwendung ist möglichst einzuschränken. Man sage also nicht:

Ich bin von den statistischen Bureaus der Städte Berlin und Dresden verständigt worden, daß **dieselben** (sondern: sie) alle Beziehungen zum Prager Bureau abgebrochen haben, weil **dasselbe** (sondern: es) seit April seine Mitteilungen in tschechischer Sprache veröffentlicht und **denselben** (sondern: ihnen) eine französische Übersetzung beilegt. Vgl. auch unter § 22, 3.

Notwendig oder doch statthaft ist derselbe fast nur:

1. im Nominativ der Deutlichkeit wegen, wenn es gilt, einen obliqueen Kasus des vorhergehenden Satzes aufzunehmen, da sich er, sie, es bei der Möglichkeit verschiedener Beziehung immer auf das alte Subjekt bezieht; doch läßt sich dann meist auch dieser anwenden.

2. neben einem Hauptwort mit dem unbestimmten Artikel oder ohne Artikel. Vgl.:

Zu 1. Mein Bruder ist zu seinem Freunde gegangen; **derselbe** (oder: dieser, d. h. der Freund) will ohne ihn den Kauf nicht abschließen. — Zu 2. Es blieb nichts übrig, als den Bart abzuscheiden; dabei ging ein Teil **desselben** (oder: davon) verloren.

8. Bei der Möglichkeit doppelter Beziehung ist es notwendig, nicht das besitzanzeigende Fürwort sein, ihr anzuwenden, sondern die Genetive: dessen, deren, wenn das Beziehungswort ein anderer Kasus als das Subjekt ist; denn sein und ihr werden im Zweifelsfalle immer auf das Subjekt bezogen. Richtig heißt es also:

Schmidt war mit Klopstock durch **dessen** Liebe zu **seiner** Schwester verbunden. Falsch ist: Die Königin nahm zuerst von Prinzessin Klementine und **ihrem** (statt: deren) Gemahle Abschied.

9. Von den relativen Fürwörtern verdient im allgemeinen das ältere der, die, das den Vorzug vor dem jüngeren welcher; so, jetzt nur Ersatz für den 1. und 4. Fall, klingt feierlich und altertümlich. Vgl.: Die sonnige Jugend, so du genossen hast, hat dich verwöhnt.

Die Formen von welcher verdienen des Wohlklangs wegen den Vorzug, wenn bei der Wahl von der zwei gleiche Formen des Relativs und des Artikels zusammenstoßen würden. Also besser:

Der Ehrenplatz, **welcher der** (als: der der) Gattin gebührt; die Schranken, **welche die** (als: die die) Verhältnisse zogen. —

Ähnlich sagen feinfühlige Stilisten lieber: in welchem oder worin, nach welchem, seit welchem, um den Gleichklang mit den Bindewörtern indem, nachdem, seitdem zu vermeiden. — Der Dat. Plur. heißt öfter denen als welchen, der Gen. Sing. und Plur. fast nur noch dessen und deren (**nie: dessem, derem!**), nicht mehr welches, welcher, höchstens gewählt und altertümlich des und nur dichterisch: der.

10. wer und was

stehn verallgemeinernd und in Beziehung auf noch Unbekanntes. Vgl.:

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.

Unzulässig ist wer, wenn ein Für- oder Zahlwort vorausgeht, weil dieses doch Form und Zahl bestimmt, wenn es auch sonst noch so allgemein ist, wie: niemand, kein, jeder, mancher. Also:

Die Schilderungen der Madame Remüsat muß **jeder** gelesen haben, **der** (nicht: wer) die Geschichte des Kaiserreichs genau kennen will. —

Der Genetiv zu wer heißt jetzt gewöhnlich: wessen; älter hieß er: wes; vgl.:

Wes Brot ich esse, des Lied ich singe.

was steht

1. verallgemeinernd:

Was ich denk und thu, trau ich andern zu.

2. in Beziehung auf das substantivische Neutrum eines Für- oder Eigenschaftswortes:

das Gute, was (oder: das), nichts Besseres —, das Beste, was, alles, was.

3. in Beziehung auf einen ganzen Satz:

z. B. wenn wir Besuche machten, **was** selten vorkam. — Sie ließen es sich angelegen sein, diese hohe Meinung rege zu erhalten und, **was** das wichtigste war, durch wohlangebrachte Geldhilfe ihre Armut zu dingen (Schiller).

Dagegen steht in Beziehung auf ein sächliches Hauptwort das (oder: welches), nicht: was; also:

das Buch, das [oder welches] nicht: das Stück, was.

11. warum und worum:

warum fragt jetzt (= weshalb) nur nach dem Grunde.

Z. B. das ist's, warum ich erbittert war.

worum steht in jeder andern Hinsicht als der des Grundes statt um + Relativum oder Interrogativum:

z. B. Hier sende ich die Bücher, worum (= um die) Sie gebeten haben. — Worum (= um was) der Wandrer ansprach? — Um ein Paar Stiefel.

12. Was für ein

hat als Mehrzahl bloß was für, wenn ein Hauptwort folgt, was für welche, wenn keins folgt; die Mehrzahl zum einfachen unbestimmten ein ist: welche. Vgl.:

Gott weiß aus was für Gründen, dagegen: Gründe mag er haben, aber was für welche! — Sie sollen mir nun alle Tage welche schenken müssen (Gellert).

13. man

wird gebeugt: eines, einem, einen, und das entsprechende Possesivum ist: sein. Vgl.:

Sowas erinnert **einen** manchmal, woran **man** nicht erinnert sein will (Goethe). Wenn **man** für einen reichen Mann bekannt ist, so steht es **einem** frei, **seinen** Aufwand einzurichten, wie **man** will (ders.)

§ 22. 1. Von den Pronominaladverbien sind die mit da(r)— zusammengesetzten ebensogut rückbezüglich wie hinweisend, die mit wo(r)— zusammengesetzten rückbezüglich oder fragend.

Abgesehen von den gleich häufigen Doppelformen darnach und danach steht das r heut nur in Zusammensetzungen, deren zweiter Teil mit Selbstlaut anfängt (z. B. dar=unter, wor=über), nicht in solchen, wo er mit Mitlaut anfängt (z. B. da=zwischen, wo=für).

2. Als rückbezüglich sind die Adverbien ein geschmackvoller Ersatz für Präposition + Relativum. Vgl.:

Gerechtigkeit ist die Grundfeste, **darauf** (oder: worauf = auf der) alle Königreiche ruhen. Er erkannte es an dem reinen Brusttone, **danach** List und Heuchelei vergebens ringen.

3. Als hinweisend sind sie ein vortreffliches Mittel, die Beziehung von Verhältniswort + { ihm oder ihn } auf Sachnamen und die nicht wohlklingenden Verbindungen des tonlosen es mit Verhältniswörtern wie: auf es, für es, zu vermeiden; ein unschönes Mittel dazu wäre Präposition + derselbe. Vgl. 4 Beisp. aus Goethe:

Als er an **den Bach** trat, erblickte er **darin** seine Verunstaltung ... Der Reisende fand ein Bett auf seinem **Zimmer** und legte sich **darauf**. Am Wege stand ein **Haus**, wir traten **hinein**. Er kam an einen dichten **Wald** und ritt arglos **hindurch**.

4. Im allgemeinen dürfen die Pronominaladverbien nur auf Sachnamen bezogen werden.

Also wohl: Es war eine **Gedenktafel** angebracht, **darauf** stand. — Das **Pferd**, **worauf** er ritt. Aber nicht: Der **Pianofortefabrikant Eduard**, **womit** ich verschwägert war (H. Heine: sondern: mit dem . .); auch nicht: In dem Gasthofe wohnten auch **Gutsbesitzer**, **womit** ich zu Mittag aß (Braun=Wiesbaden).

Auf Personen können manche solche Adverbien, wie worunter, darunter, wo—, davon, wo—, dabei, nur bezogen werden, 1. wenn sie einen Teilungsgenetiv vertreten, oder 2. wenn die Personen in Sammelnamen zusammengefaßt sind.

Vgl.: zu 1. Er bekam 30 **Bilderstürmer** gefangen, **wovon** auf der Stelle 22 aufgehängt wurden (Schiller). — Zu 2. Eine hochansehnliche **Trauerversammlung** hatte sich eingefunden, **worunter** in allerhöchstem Auftrage auch die zwei ältesten Staatsminister waren.

5. Notwendig ist der Ersatz des Fürworts durch ein Adverb bei Beziehung auf einen Satz, und das Üblichere ist er bei Beziehung auf allgemeine Ausdrücke, wie alles, nichts, sowie auf Länder- und Städtenamen. Unstatthaft ist er, wenn er zu Mißverständnissen führen kann.

Also nur: Der Vater hatte nach dem Sohne geschickt, **wovon** dieser nichts wußte; lieber auch: nichts, worin (als: in dem) er nicht geübt wäre, **alles**, **wovon** er Hilfe erhofft hatte; Gumbinnen, **wohin** er in Garnison kam. — Dagegen: Dem Begnadigten waren von seinen Gönnern eine ganze Reihe Ratschläge erteilt worden, **von denen** er aber nicht das geringste wissen wollte (wovon würde auf den ganzen Satz bezogen!).

6. wo

bezeichnet ebensogut die Zeit als den Ort, und zwar nicht nur, wenn ihm ein Adverb entspricht (wo man singt, da laß dich ruhig nieder), sondern auch in Beziehung auf Hauptwörter und als Ersatz ganz verschiedener Verhältniswörter mit dem Relativ im 3. Falle:

z. B. der Berg, wo (= auf dem), eine Zeit, wo (= zu der), in dem glücklichen Zeitpunkte, wo (= in welchem).

Das Thätigkeitswort.

§ 23. Auch beim Thätigkeitswort giebt es eine schwache und eine starke Beugung.

1. Die meisten Thätigkeitswörter gehören der schwachen Beugung an, deren Zeichen die Endung —ete oder —te für die 1. Vergangenheit, —et oder —t für das 2. Mittelwort ist: ich rede, ich redete, geredet — ich lebe, — lebte, gelebt. Veränderungen des Stammvokals erleiden schwache Thätigkeitswörter im allgemeinen nicht. Die abgeleiteten Thätigkeitswörter werden durchweg schwach gebeugt. Demgemäß heißen von einigen oft fehlerhaft gebeugten Verben die maßgebenden Formen:

Präsens:	Imperfekt:	2. Partizip:
ich willfahre du willfahrst er willfahrt.	ich willfahrte	[es wurde ihm] willfahrt.
ich umringte	sie umringten ihn	[er wurde] umringt.
ich radebreche du radebrechst er radebrecht.	sie radebrechte	geradebrecht.
es dünkt [nicht: deucht] ebenso: bedünken	es deuchte nicht: dünkte	gedeucht [nicht: gedünkt].

Von brennen, kennen, nennen, rennen heißt:

das 2. Partiz.:	gebrannt,	gekannt,	genannt,	gerannt,
das Impf. im Indik.:	es brannte,	ich kannte,	— nannte,	— rannte,
aber im Konj:	daß er doch brennte!,	— kennte,	— nennte,	— rennte!

(nicht: bränntc u. s. w.

2. Die starken Verben, nur noch reichlich 200, sind durch eine abwechslungsreiche Veränderung des Stammvokals ausgezeichnet, vor allem durch den sog. Ablaut, womit sie ihr Imperfekt, meist auch ihr 2. Partizip (Endung —en) bilden. Nach den Vokalen des Präsens und dieser beiden anderen Stammformen unterscheidet man hauptsächlich folgende neun Gruppen. 1. **e, a, e**: gebe, gab, gegeben; 2. **e, a, o**: nehme, nahm, genommen; 3. **i, a, u**: binde, band, gebunden; 4. **i, a, o**, schwimmen, schwamm, geschwommen; 5. **e, a, o**: gelte, galt, gegolten; 6. **ei, i, i**: beiße, biß, gebissen; 7. **ie, o, o**: biete, bot, geboten; 8. **a, u, a**: fahre, fuhr, gefahren; 9. die ursprünglich redupli̇zierenden Verben mit mannigfachem, aber im Präsens und Partizip immer übereinstimmendem Laute und **ie** (i) im Impf.

falle, fiel, gefallen,
stoße, stieß, gestoßen,
heiße, hieß, geheißen,
fange, fing, gefangen.

3. Alle starken Verben mit **a, o, u, au** im Stamm haben in der 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Indik. den Umlaut:

ich falle, du fällst; ich lasse, er läßt; ich stoße, er stößt; ich laufe, sie läuft.

Daher auch du kömmst, er kömmt (namentlich in Mitteldeutschland) neben dem gewöhnlicheren kommst, kommt. Dagegen heißt es nur: du schaffst, er schafft, du haust, er haut, du schnaubst, er schnaubt und zur Unterscheidung von säugen — du saugst, er saugt.

4. In denselben Formen und in der Befehlsform der Einzahl verwandelt sich bei Stämmen mit ursprünglich offenem **e** dieses in **i**, bei langer Aussprache in **ie**. Also:

ich helfe, du hilfst, er hilft, hilf! ich trete, du trittst; ich sehe, du siehst, ebenso von gebären, schwären, erlöschen, die ursprünglich **e** im Stamme hatten; sie gebiert, es schwiert, es erlischt. Von scheren sagt man: du scherst —, er schert das Haar, aber: du schierst die Mutter, das schiert ihn nicht. — Eine Ausnahme macht genesen (genesest), dessen Form sonst mit denen von genießen gleich lauten würden.

Bei denselben Verben, deren ursprüngliches Stamm—**e** in den genannten drei Formen zu **i** oder **ie** wird, darf die Befehlsform der Einzahl am Ende kein **e** erhalten; die andern starken Verben können es jetzt gleich gut haben wie missen; die schwachen haben es eigentlich immer. Also:

hilf! tritt! gieb! gebier! — komm! oder komme!, lauf! oder laufe! — rette! lache! lach' nicht so! — Nur von dem starken Verb werden heißt es bloß: werde! und von sehen steht neben sieh! sieh zu! sieh dich vor! sieh hin! u. a. im Verweis: siehe oben! und auch sonst feierlich z. B. siehe da!

5. Die 3. Pers. Sing. Präs. Indik. ist von einfachen starken Verben gewöhnlich einsilbig, auch bei **t**—Stämmen. Also:

— läuft, — rät, — lädt, — ficht, — flicht, — birst; doch auch z. B. er gleit**et** und jünger und jetzt gewöhnlich er bietet (du bietest, biete!) neben älterem: er beut (du beutst, beut!)

Die 2. Person endigt bei Stämmen auf Zischlaut und auf (andere) schwere Konsonantenverbindungen, wie in bersten, flechten, auf **est** oder **st**, also:

du birstest (auch berstest), lässest, gießest; fichtst, flicht(e)st; doch auch bequemer du gießt, vermißt.

6. Der Konjunktiv der Gegenwart hat nie Umlaut noch anderen Vokalwechsel (also nicht: da siehe (sondern: sehe) man!); auch bewahrt er das **e** vor den Endungen, auch wo es im Indikativ gewöhnlich ausfällt. Vgl.:

Indik.:	Konj.:	Indik.:	Konj.:
du fällst	du fallest	du rätst	du ratest
er fällt	er falle	er rät	er rate
ihr fallt	ihr fallet		
du hilfst	du helfest		
er hilft	er helfe		
ihr helft	ihr helfet.		

7. Im Konjunktiv des Imperfekts kommt der Umlaut nur den starken Verben zu, z. B. ich bot, ich böte; ich fuhr, — führe. Doch wurde er von der ehedem oft tieferen Pluralstufe gebildet; daher heißt es noch heute richtig nur

mit **ö** (nicht **ä**!):

er beföhle, empföhle, börste, gölte, schölte, begönne, gewönne, rönne, schwömme, spönne;

mit **ü** (nicht **ä**!):

ich hülfe, stürbe, verdürbe, würbe, würde, besser auch: schünde, stünde, verstünde. — Nur von (ver-)bergen heißt es: ich (ver-)bärge zur Ausweichung mit: ich (ver-)bürge, d. h. ich bin Bürge.

§ 24. Alphabetisches Verzeichnis der wichtigsten Verben, die in der Bildung einzelner, hauptsächlich der Stammformen schwanken.

	Präsens:	Imperfekt (Konjunktiv):	2. Partizip:
1.	ich **backe** du bäckst er bäckt	ich buk [backte norddeutsch]	gebacken.
2.	ich **berste** du birst(e)st er birst birst!	ich barst (börste) nicht: borst auch nicht: berstete	geborsten [nicht: geberstet].
3.	**bewege**	die Nachricht bewegte ihn sehr es bewog [= veranlaßte] ihn	[er war sehr] bewegt er fühlte sich bewogen.

	Präsens:	Imperfekt (Konj.):	2. Partizip:
4.	**bleiche**	der Ruhm, Stern verblich (= erlosch)	verblichene Farben
		(von Menschen = er starb)	der Verblichene
		er erbleichte = wurde bleich	gebleichte Wäsche
5.	**brate** du brätst er brät	briet	gebraten
6.	**—dinge**	—dingte	[ursprünglich: gedingt]
		• und jünger, aber jetzt häufig dang	gedungen
	bedinge	es bedingte = hatte zur Voraussetzung	bedingt = von Bedingungen abhängig
		ich bedang mir aus	bedungener Lohn
7.	**dresche** du drisch(e)st er drischt drisch!	ich drasch (dröſche) nicht: drosch	gedroschen
8.	**falte** faltest	faltete	gefaltet aber auch als Rest der alten starken Beugung: mit gefalteten Händen
9.	**frage** du fragst, er fragt und jünger: du frägst, er frägt	fragte und jünger: frug	gefragt
10.	**gäre** es gärt	das Bier gor	der Wein hat genug gegoren
		aber übertragen jetzt gewöhnlich:	
		es gärte im Volke	es hatte schon lange im Volke gegärt
11.	**gedeihe**	gedieh	gediehen
12.	**genese** du genesest er genest	genas	genesen
13.	**gleite** er gleitet	—glitt [nicht: gleitete]	geglitten [nicht: gegleitet]
14.	**glimme**	ich glomm	geglommen
		doch jünger, namentlich im eigentlichen Sinne auch:	
		der Span glimmte noch	angeglimmt
15.	**haue** du haust er haut	hieb	gehauen
16.	[er]**kiese**	[er]kor	[ge-, er-]koren
		erst eine jüngere Bildung dazu ist:	
	küre	kürte	[gekürt]

Präsens:	Imperfekt (Konj.):	2. Partizip:
17. **klimme**	klomm [doch auch klimmte]	erklommen
18. **laden** zusammengeflossen aus { dem starken laden = aufladen, belasten; dem schwachen laden = einladen }		
du lädst, er lädt auf du ladest, er ladet } Gäste auch: du lädst, er lädt } ein	er lud auf ich lud ein selten: ladete ein	} geladen
19. **mahle** du mählst er mählt	mahlte	gemahlen
20. **melke** du milkst er milkt milk!	molk	gemolken
21. **pflege**	älter, heut nur übertragen: ich pflag Rats, Unterhandlungen u. a.	ich hab es immer so gepflogen
	sonst: ich pflegte { den Kranken, so zu handeln,	gepflegt.
22. **schaffe** du schaffst er schafft	er schuf: nur von einem wirklichen Schöpfungsakte Gottes oder eines Künstlers	geschaffen [an]erschaffen so und so beschaffen
	in der Bedeutung besorgen, treiben dagegen: er schaffte den ganzen Tag	das Nötige wird geschafft
	er { be / ver } schaffte, schaffte ab	ange-, verschafft
23. **schallen**	schallte	geschallt
	und von einem z. T. abgestorbenen starken Verb: scholl (verscholl)	er-, verschollen
24. **schinde**	schand und schund } (schünde)	geschunden
25. **schnaube** du schnaubst	schnob	geschnoben
	und jünger und vor allem im eigentlichen Sinne: schnaubte	geschnaubt
26. **schraube** schraubst	schraubte	geschraubt
		und übertragen die ältere starke Form: verschroben
27. **schwäre** es schwiert	schwor (schwöre)	ausgeschworen
28. **schwöre**	ich schwur (schwüre) [besser als schwor]	geschworen
	älter, und immer im eigentlichen Sinne:	
29. **siede**	sott	gesotten
	jünger, intransitiv und in übertragenem Sinne: das Wasser siedete ihm siedete das Blut	

Präsens:	Imperfekt (Konj.):	2. Partizip:
30. **spalte**	spaltete	gespaltet und als Rest der alten starken Bildung: klein gespaltenes Holz
31. **speien**	spie	gespien
32. **stecke** du steckst er steckt	steckte jünger, aber nur intrans. } er stak im Morast	gesteckt
33. [zer]**stiebe**	[zer]stob jünger, aber seltener: es stiebte der Regen	zerstoben
34. **triefe**	troff und jünger: triefte	ge } be } trieft
35. **webe**	älter, aber nur noch dichterisch und in übertragenem Sinne: bald umwob uns die Erinnerung	Von der Sage umwoben
	jünger, und so immer im eigentlichen Sinne: webte	gewebt
36. **zeihe**	zieh	geziehen

§ 25. Von einer Reihe von Stämmen stehn starke und schwache Verben nebeneinander, starke mit intransitiver, schwache mit transitiver Bedeutung; und diese Sonderung muß noch jetzt beobachtet werden, außer wo der Gebrauch ganz dagegen steht:

Präsens:	Imperfekt:	2. Partizip:
1. **dringe**	drang	gedrungen
z. B. er dringt	er drang in das Zimmer	er ist eingedrungen
Aber: **dränge**	drängte	gedrängt
z. B. er drängt nach	er drängte nach	er hat mich gedrängt
	Also auch besser:	er hat sich aufgedrängt (als aufgedrungen) das Geschenk ist ihm aufgedrängt (nicht: aufgedrungen) worden
2. **erschrecken**		
intr. ich erschrecke (selbst) du erschrickst er erschrickt erschrick nicht!	ich erschrak	ich bin erschrocken
trans. du erschreckst } er erschreckt } mich erschrecke ihn nicht!	er erschreckte uns	er hat uns erschreckt er ist erschreckt worden

Namentlich in Zusammensetzungen dringen die schwachen Formen auch in das Intransitivum vor; besser heißt es auch hier: er schrickt davor zurück als: eine Aufgabe, vor der er zurückschreckte.

Präsens:	Imperfekt:	2. Partizip:
3. ich **hange** du hängst, er hängt	ich hing	gehangen
ich **hänge** du hängst, er hängt	ich hängte	gehängt
außerdem **henken**	henkte	gehenkt

In der Gegenwart kaum geschieden (er ließ den Kopf hängen [statt: hangen], er ließ das Gemälde nicht aufhängen), werden in den übrigen Formen auch die ersten beiden Verben besser geschieden. Also:

	das Haar hing ihm ums Gesicht	die von Eiszapfen behangenen Zweige
dagegen:	er hängte das Gewehr um	der überreich behängte Christbaum
	er erhängte sich	er wurde erhängt aufgefunden
		der Dieb wurde gehenkt [ungenau: gehängt]

4. **löschen:**

intr. das Licht verlöscht erlisch!	verlosch	— ist (v)erloschen
transſ. du löschest / er löscht / lösche } das Licht aus	er löschte das Licht aus	das Feuer ist gelöscht worden

5. **quellen:**

intr. das Wasser quillt	das Wasser quoll	— ist hervorgequollen
transſ. ich quelle, du quellst ein,	er quellte	gequellt
der Gärtner quellt —	— quellte die Samen auf	die S. sind aufgequellt worden

6. **sauge, saugst**	sog	gesogen

Das Zwillingspaar sog an den Brüsten der Wölfin.

säuge, säugst	säugte	gesäugt

Eine Wölfin säugte die Enkel des Mars.

7. **schmelzen:**

intr. der Schnee schmilzt	— schmolz	— ist geschmolzen
transſ. du schmelzest, er schmelzt	— schmelzte	geschmelzt

Also gewissenhaft: die Sonne schmelzt den Schnee. — In Goethes römischen Elegien ist aus der Schlackenglut eines Naturverhältnisses das poetische Gold ausgeschmelzt (Th. Vischer). Gewöhnlich aber: die Sonne hat den Schnee geschmolzen; das Metall wird geschmolzen.

8. **schwellen:**

intr. du schwillst, er schwillt	schwoll	geschwollen
z. B. der Fuß schwillt an	— schwoll an	— ist angeschwollen
transſ. du schwellst, er schwellt	schwellte	geschwellt

z. B. der Körper ist durch die fette Kost nur aufgeschwellt, nicht gekräftigt worden.

	Präsens:	Imperfekt:	2. Partizip:
9.	**verderben:**		
intr.	du verdirbst der Wein verdirbt verdirb!	verdarb (verdürbe)	verdorben
trans.	du verderbst er verderbt verderbe mich!	verderbte	verderbt

Also genau: Was machst du, Illo? du verderbest uns (Schiller).
Der schlechte Umgang hat ihn verderbt.

Doch überwiegen die starken Formen auch transitivisch: z. B. die Unentschlossenheit verdirbt den Charakter. Die Nässe soll einige Dutzend Bände verdorben haben! Ebenso sagt man nur: verdorbener Magen, verdorbene Freude, — Speise, — Säfte, und nur in sittlichem Sinne noch: ein verderbtes Volk, die Reichen sind meist sehr verderbt.

10. Von **wiegen** und **wägen** gelten fast nur die Formen des ersteren:

wog	gewogen
erwog	erwogen.

Nur im Präsens kommt noch vor: er wägt und mißt, und übertragen: er wägt alle Möglichkeiten gegen einander ab.

§ 26. 1. Das 2. **Mittelwort** wird gewöhnlich mit der Vorsilbe ge— gebildet. Bei zusammengesetzten Verben, deren erster Bestandteil betont ist, tritt diese zwischen die beiden Bestandteile der Zusammensetzung: gelébt, gewónnen; ábgesetzt, féilgeboten, státtgefunden. —

Die Vorsilbe bleibt weg 1. bei zusammengesetzten Verben, die mit einer unbetonten Vorsilbe, und einzelnen einfachen Verben, die mit einer unbetonten Silbe anfangen (z. B. erkánnt, verbánnt; überlístet — Buntkätzchen hat miaút); 2. bei solchen Zusammensetzungen, in deren zweitem Bestandteile nicht die erste Silbe betont ist (z. B. aús—posaúnte Herrlichkeit; die zusámmen—kartätschten Kolonnen) und 3. bei allen Wörtern auf —ieren (z. B. lautiert, buchstabiert).

Der verschiedenen Betonung offenbáren und óffenbaren entsprechen die verschiedenen Formen: offenbárt und geóffenbart. — Die Zusammensetzungen mit miß betonen und bilden besser: mißlúngen, mißglückt, mißáchtet, mißártet, mißbílligt, mißtraút, mißdeútet; doch heißt es so gut wie mißbraúcht auch gemíßbraucht und nur míßgegriffen. —

2. Die Infinitivpräposition **zu** tritt einfachen und auf dem ersten Bestandteile unbetonten zusammengesetzten Zeitwörtern getrennt voran; bei Betonung des ersten Bestandteiles tritt es zwischen beide beisammenbleibende Teile. Also:

zu helfen, zu verschieben, zu regieren, aber: aúfzuheben, aúszuposaunen, níederzukartätschen; daher auch: míßzuverstehen neben: zu mißbílligen, zu mißlíngen u. s. f.

3. Die sogenannten modalen Hilfszeitwörter (dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, wollen und brauchen) und

außerdem **helfen, heißen, hören, sehen** verwenden in der 2. und 3. Vergangenheit und der 2. Zukunft statt des regelrechten 2. Mittelwortes auf ge— (gekonnt, gewollt, gesehn u. s. w.) als Ersatz desselben die Nennform, wenn eine andere Nennform von ihnen abhängt.

Also: du hast nicht **gehört**. Ihr habts nicht anders **gewollt**, aber: Ihr habt es nicht anders **haben wollen**. Ich habe manchen **sterben sehen** (Goethe).

§ 27. 1. Die zusammengesetzten Zeitwörter, deren erster Bestandteil betont ist, heißen **trennbar zusammengesetzte**. Bei diesen Zeitwörtern rückt nämlich der betonte erste Bestandteil in der Befehlsform und in allen Sätzen mit Hauptsatzstellung im Indik. und Konj. des Präs. und Imperfekt hinter das Zeitwort.

Z. B.: Schlage vor! er schlägt vor, er schlage vor! er schlug vor; ich setze den Fall, er schlüge vor.

2. Abweichend von diesem Brauche sagt man jetzt oft (hauptsächlich nach dem Vorgange der Schweizer und Süddeutschen): er anvertraut (G. Keller), ich unterordne mich euerm Urteil (C. F. Meyer), die Höhle wiederhallte (Scheffel). — Es wiederstrahlte die ganze Welt, es obliegt. — Die Neuerung ist wohl von doppeltzusammengesetzten Zeitwörtern ausgegangen, wie: er **anerkennt, zuerkennt, aberkennt**. Christus **auferstand** am dritten Tage. **Vorenthalte** mir nicht (Schleiermacher). Wie auf zwei Grundpfeilern **auferbaut** sich eine wahrhaft europäische Politik (Droysen). Hier mag sie auch am ehesten geduldet werden. Besser meidet man sie ganz; denn sie bedroht die im folgenden gekennzeichnete Möglichkeit, durch Verschiedenheit der Form eine Verschiedenheit der Bedeutung auszudrücken.

3. Viele zusammengesetzte Zeitwörter haben eine verschiedene Bedeutung, je nachdem sie auf dem 1. oder dem 2. Bestandteile betont werden. Die in § 26, 1 und 2 und 27, 1 dargestellten Eigentümlichkeiten sind nur für die Sprache ein treffliches Mittel geworden, diesen Unterschied der Bedeutung auch in der Form auszudrücken. Bei den auf dem ersten Bestandteile betonten Verben nämlich tritt als bei trennbar zusammengesetzten Verben dieser Teil in der oben angegebenen Weise nach und im 2. Mittelworte wird die Vorsilbe ge—, in der Nennform das Wörtchen zu zwischen beide Bestandteile eingeschoben; die auf dem zweiten Teile betonten Verben dagegen erhalten die Vorsilbe ge— gar nicht, werden nicht getrennt und nehmen zu vor sich. Also:

Ein Geist geht úm, — ist úmgegangen, — scheint úmzugehen,
aber: Er umgéht das Gesetz, hat d. G. umgángen, er scheut sich nicht, d. G. zu umgéhen.

Das Faß läuft über, das F. ist übergelaufen,
aber: Die Kunden überlaúfen ihn, er wird von Kunden überlaúfen.
ebenso besser: Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus úbergeführt (als überfúhrt),
aber: Der Dieb wurde des Verbrechens überfúhrt.

Hilfszeitwörter.

§ 28. 1. In der Thätigkeitsform werden die zusammengesetzten Zeiten von allen transitiven Verben (d. h. denen, die mit dem 4. Falle verbunden werden), allen reflexiven (wie: sich schämen) und den meisten unpersönlichen und intransitiven Verben mit haben gebildet:

ich habe gegeben, ich habe **mich** geschämt, es hat gefroren, er hat gelacht.

Mit sein werden nur bestimmte intransitive Verben zusammengesetzt, nämlich a) die, welche die Bewegung von einem Orte zum andern bezeichnen (ich **bin** gekommen, — geritten, er **ist** geflohen u. v. a.), b) die, welche den Übergang aus einem Zustande in den andern bezeichnen, als da sind:

bersten, platzen, wachsen, reifen, trocknen, scheitern, erschrecken, erlöschen, quellen, schmelzen, schwellen, verderben und Zusammensetzungen mit ge—, ent—, ver—, er—, zer—, z. B. geraten, gelingen (und mißlingen, ebenso: glücken), gedeihen, genesen, vergehen, verschwinden, entarten, entwischen, erliegen, erfrieren, zerfließen u. a.

Also nicht — nach norddeutscher Art: Sie **hatte** (statt: war) einer schlechten Mutter nachgeraten, sondern: es **ist** geraten, er **ist** entschwunden, der Schnee **ist** zergangen, und nach Art dieser Verben auch: Ich **bin** streng mit ihm verfahren. —

Nur sehr vereinzelt stehn die Verben der Bewegung mit haben, nämlich nur, wenn mehr die nach außen oder innen gerichtete Thätigkeit ausgedrückt werden soll und weder Ausgangspunkt noch Ziel der Bewegung ins Auge gefaßt wird:

z. B. Ich **habe** heute schon geschwommen. Er **hat** trotz des kleinen Mißgeschickes weiter geritten.

Bei setzen, liegen, stehen, hangen ist die Fügung mit sein fast nur süddeutsch. Vgl.:

ich bin gesessen. Die Truppen sind lange vor der Stadt gelegen. Ich bin dem Gedanken nachgehangen.

2. Die Leideform wird durchaus mit werden gebildet, nicht mit sein. Also nicht: der Minister ist (sondern: wird) heute hier erwartet. Sein mit dem 2. Mittelwort ohne Hinzufügung von worden ist statthaft nur im Bericht, wenn eine Handlung als seit einem Zeitpunkt der Vergangenheit abgeschlossen und ihre Fortwirkung für die Gegenwart bezeichnet werden soll. Unerläßlich ist die Hinzufügung von worden, wenn die Entwicklung der Thätigkeit dargestellt werden soll, wie sie sich unter bestimmten Verhältnissen in einem bestimmten Zeitpunkte vollzogen hat.

Also wohl: Der Dieb ist entdeckt. Das Feuer war schon gelöscht, als die Feuerwehr eintraf. Aber nicht: Preußen ist **von Friedrich dem Großen** vermehrt. Hektor ist, **während er für das Vaterland kämpfte**, von Achill getötet. An **der Wiege und beim Aufwachsen im Pfarrhause** waren ihm keine übermütigen Studentenlieder gesungen. In allen drei Sätzen fehlt worden, da die Umstandsbestimmungen und -Sätze, wie sie dies immer thun, darauf hinweisen, daß die Entwicklung der Handlung betont wird.

3. Durchaus zu meiden ist die breitspurige Umschreibung der Leideform mit bekommen und erhalten. Also nicht: **Wir haben** nichts gesagt bekommen (erhalten), sondern: uns ist nichts gesagt worden. Auch nicht mit Anton Springer: Wohl bekam er schon frühzeitig Altartafeln bestellt, noch: vorausgesetzt, daß wir die Gegenstände der Vorlesungen von tüchtigen Männern überliefert empfingen.

4. Maßvoll können die Hilfszeitwörter ist, sind, war, hatte, im Nebensatze weggelassen werden, sobald es der Wohlklang, der durch ihre Wiederholung verletzt werden würde, fordert und die Rücksicht auf die Deutlichkeit nicht verbietet.

Die Mittelwörter.

§ 29. 1. Das 1. Mittelwort oder das M. der Gegenwart ist heute nur aktivisch.

In passivischem Sinne steht es nur in einigen von altersher gebräuchlich gebliebenen Ausdrücken, wie: wohl—, schlechtschlafende Nacht, fahrende Habe, fahrende, reitende Post, — Artillerie. Freie, aber in ihrer malerischen Knappheit treffliche Verbindungen sind auch: Zeichnende Künste, eine weitumschauende Stelle, rasende Eile, den schachernden Tag über u. v. a. Aber man kann nicht sagen: die unterhabenden Truppen (statt: die ihm unterstellten), der vor sich habende Feind (statt: der F., den wir vor uns hatten), der vorhabende (statt: vorliegende) Fall, die innehabenden Geschäftsräume, sondern nur: die G., die ich bisher inne gehabt habe [oder: alle die von mir bisher innegehabten G.].

In attributiver Stellung und mit einer entsprechenden Zeitangabe verbunden, kann das 1. Mittelwort auch auf die Zukunft gehn:

das nächstens erscheinende Buch (Lessing). Die Geschäftsordnung für die künftiges Jahr stattfindende Ausstellung.

Sonst ist es nur geeignet, die Gegenwart und in Verbindung mit einer Vergangenheit die Gleichzeitigkeit mit dieser zu bezeichnen. Also ist es tadelhaft zu sagen:

Vormittags noch seinen gewohnten Spaziergang unternehmend wurde er **nachmittag 5 Uhr** von einem Hitzschlage getroffen.

2. Das 2. Mittelwort bezeichnet ebensowohl die Vergangenheit (die vorigen Sommer **erlittenen** Verluste sind vergessen), als die Vollendung, Fort- und Andauer (die **versicherten** Felder, der **gelähmte** Fuß), und zwar überwiegt dieser Begriff des dauernden Zustandes:

a) Von transitiven Verben ist das 2. Mittelwort passivisch, d. h. es drückt den durch eine erlittene Handlung hervorgerufenen Zustand aus:

der ermordete Cäsar, der hintergangene Freund (= der Freund, der hintergangen worden ist).

Unzulässig sind also solche Fügungen: die unterdes die Offensive **ergriffene** Reservearmee (statt: die R., die — ergriffen hatte), bei dem uns **betroffenen** Verluste (statt: bei dem V., der — betroffen hat), die **stattgefundenen** (statt: abgehaltenen) Versammlungen, die stattgehabten (statt: veranstalteten, gegebenen) Konzerte.

Nur ausnahmsweise ist das 2. Mittelwort transitiver Verben aktivisch, wenn es nämlich zur reinen Zustandsbezeichnung geworden ist, so namentlich in der Zusammensetzung mit un—:

ein ausgelernter Töpfer, studierte Leute, ein ausgeruhtes Pferd, — Fritz, ungebetet ißt man nicht (Gerok), ungegessen zu Bette gehn, kaum gefrühstückt —, ungewaschen fortmüssen, ungebeichtet sterben u. a.

b) Von intransitiven Verben kann es, wenn sie mit **haben** zusammengesetzt werden, außerhalb des Konjugationssystems überhaupt nicht gebraucht werden. Also wohl: ich **habe** gefehlt, das Geld **hatte** gefehlt; aber unmöglich ist es, ein solches Mittelwort **ohne** Hilfszeitwort mit einem Hauptwort in Beziehung zu setzen, gleichviel ob in attributiver oder in anderer Stellung; also läßt sich weder sagen:

das gefehlte Geld, noch: Mir gefehlt, machte das Geld mich stutzig. Also auch nicht: das früher in Straßburg in Garnison gestandene (oder: gelegene) Regiment — die gegen die Dänen gekämpfte Brigade (v. Boyen), die so lange vorgeschwebten Stoffe (G. Keller) — die überhandgenommene Güterzersplitterung (Riehl).

Bei den intransitiven Zeitwörtern, die mit **sein** zusammengesetzt werden, waltet ein Unterschied ob zwischen der attributiven und der nicht attributiven Stellung. In **nicht** attributiver Stellung kann das 2. Mittelwort von allen diesen Verben gebraucht werden:

z. B. dem Prinzen von Preußen nur einmal flüchtig als Referendar begegnet, hatte der junge Diplomat (Bismarck) doch damals die Ehre, von jenem wiedererkannt zu werden. — Dem grauen Haar nach zu urteilen bedeutend **gealtert**, ist der Mann geistig noch jugendfrisch.

In attributiver Stellung wird das 2. Mittelwort gut nur von **denjenigen** mit **sein** zusammengesetzten Verben gebraucht, die den Übergang aus einem Zustande in den andern bezeichnen (oben § 28, 1b), oder überhaupt, wenn es einen Zustand ausdrückt.

Also wohl: der verblühte Baum, die umgeschlagne Speise, ein verlaufner Hund; auch: die eingerissene Unordnung, der in Ruhestand getretene Geistliche, aber nicht: ein **bis dahin** südwärts verlaufener Bach, die nachgefolgte Dienerschaft, der **mir** begegnete Freund. Mein spazieren gegangener Bruder muß bald zurückkehren. Besser auch nicht: die in Frankfurt zusammengetretenen (!) Fürsten, der den Tod für das Vaterland gestorbene Lieutenant. — Der gestern abend in der Stadt eingetroffene und im Gasthof zum Roß abgestiegene General v. R. nahm heute die Parade ab.

c) Zu reflexiven Verben kann außerhalb des Konjugationssystems nie ein 2. Mittelwort gebildet werden.

Also nicht: bei der **sich ausgebildeten** Unentschlossenheit (sondern: bei der U., die sich ausgebildet hat), die sich eingefundenen Gäste, der sich eingeschlichene Dieb.

Wohl aber kann das bloße Mittelwort des entsprechenden **nicht** reflexivischen Verbs (also **ohne**: mich, sich u. s. w.) als **Ersatz** dienen, wenn es einen entsprechenden **Zustand** bezeichnet. Vgl.: ein verkrochenes Wiesenblümchen (Grimm), die ereiferte Frau, die geflüchteten Einwohner, die mutwillig verirrten Kinder; aber nicht: viele Beispiele fremder ins Deutsche eingeschlichener Ausdrücke, ein zurückgezogener Seidenhändler, weil diesen Ausdrücken der Begriff des Zuständlichen fehlt. —

Auch ein dativisches sich neben dem 2. Mittelwort ist unschön. Also nicht: Schulze hat das sich gesteckte Ziel erreicht, sondern: das Z., das er sich gesteckt hatte. — Von sich befinden heißt es entweder: alle sich auf dem Eise befindenden oder ohne sich: alle auf dem Eise befindlichen Leute.

d) 1. Unstatthaft sind die schwerfälligen Versuche, das 2. Mittelwort mit haben konjugierter intransitiver Verben durch den Zusatz von habend zu attributiver Verwendung geeignet zu machen, also zu sagen: die gegen die Dänen gekämpft habende Brigade statt des allein richtigen Relativsatzes: die Br., die — gekämpft hat oder hatte.

2. Gleich unstatthaft ist die Zusammensetzung des passivischen 2. Mittelwortes transitiver Verben mit gewesen. Also nicht:
die Befreiung eines des Mordes fälschlich angeklagt und 15 Jahre eingesperrt gewesenen Mannes, sondern: die Befreiung eines fälschlich des Mordes angeklagten Mannes, der — eingesperrt gewesen ist (oder war).

3. Auch ein Mittelwort der Zukunft mit werdend (das morgen begangen werdende Fest) giebt es nicht.

4. Nur von transitiven Verben und nur in passivischem Sinne darf die Verbindung von zu mit dem (scheinbaren) 1. Mittelworte gebraucht werden, und zwar nur zur Bezeichnung der Notwendigkeit oder Möglichkeit.
Also wohl: in 10 allmählich zu leistenden Raten, aber nicht: die zu geschehende Krönung, die zum 1. Oktober einzutretenden Freiwilligen (auch nicht: die z. 1. O. einzutreten habenden (vgl. oben d, 1) Fr.) — Ebensowenig von transitiven Verben, wenn es bloß die Zukunft, nicht die Notwendigkeit oder Möglichkeit zu bezeichnen gilt: Sein i. J. 1873 zu vollendendes 70. Lebensjahr, sondern: s. 70. L., das er — vollenden wird.

II. Wortfügung.

Das Geschlechtswort.

§ 30. I. Während Eigennamen vielfach, Personennamen (oben § 8 fl.) fast immer ohne Geschlechtswort stehn, fordern andere Wörter dieses im allgemeinen durchaus.

Ausnahmen:

1. In traulicher und kindlicher Rede können Verwandtschaftsnamen und Bezeichnungen eines gemütlichen Verhältnisses das Geschlechtswort entbehren; auch Feminina haben dann im 2. Fall —s, im 3. und 4. —n. Z. B. Vaters, Mutters, Tantes Geburtstag, Muttern nachgehn, Freund Hein, Meister Zufall. Ähnlich selbst bei eng mit Namen verbundenen Würden und Titeln: Kaiser Wilhelms, Professor Ribbecks, aber der Deutlichkeit wegen nicht auch: Kaiser Tiberius', sondern: des Kaisers T. — Ohne Verbindung mit Namen fordern Titel und Bezeichnungen von Stand und Person das Geschlechtswort, also nicht: Kläger behauptet, wie Verfasser angiebt, sondern: **der** Kl. behauptet, wie **der** V. angiebt.

2. Ohne Geschlechtswort stehen Begriffs- und Stoffnamen und die als solche geltenden substantivierten Neutra von Eigenschaftswörtern. Vgl.:
Platin ist noch seltner als Gold, wenig Thatsächliches (nicht: wenig des Thatsächlichen), kein Tropfen Regen (nicht: des Regens) ist gefallen. — Unglaubliches (nicht: das Unglaubliche) leisten. — Sich Zeit zu etwas nehmen, nicht [oder keine] Ruhe lassen.

Jeder Hinweis aber auf einen durch die leiseste Beziehung angedeuteten bestimmten Fall oder Teil oder Zweck macht das Geschlechtswort nötig. Vgl.:
Ich finde **dazu** die Zeit nicht. Not bricht Eisen, aber: Wenn die Not am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

3. Auch formelhafte Wendungen, die für sich allein ohne Geschlechtswort stehn, fordern dessen Einfügung, wenn sie durch einen Zusatz ihrer Formelhaftigkeit entkleidet werden; solche Zusätze können sein: Genetive, präpositionale Wendungen, Infinitive mit **zu** oder Sätze mit **daß**. Vgl.:
Habe immer Gott vor Augen! aber: der Auftritt spielte sich **vor den** Augen des Königs ab. — Das leck gewordne Schiff wurde wieder instand gesetzt, aber: der König setzte seinen Unterhändler in **den** Stand, nötigenfalls auf Oberschlesien zu verzichten (Koser), auf Befehl, zu Befehl, aber: mit **dem** Befehle, keinen Pardon zu geben. Sein Äußeres hatte ihm von jeher Zuneigung eingetragen, aber: es hatte ihm die Zuneigung aller mit ihm in Berührung Gekommenen eingetragen.

Ebenso: Nur in **der** Erwägung, **daß** Metz eine Armee wert sei, wurde dieses in das neue deutsche Gebiet einbezogen und auf Belfort verzichtet.

Zwar: Schillers Frau starb erst **in** hohem Alter, aber: Kaiser Wilhelm I. starb **in dem** (oder im) hohen Alter **von 91 Jahren**.

Also z. B. nicht: in Richtung auf den Kilimandscharo, sondern: in der R. auf den K. —

4. Nur Verbalsubstantive können, auch wenn ein Genetiv folgt, ohne Geschlechtswort bleiben, und zwar um so eher, je mehr in ihnen noch der Begriff der Handlung überwiegt; auch sie müssen ihn erhalten, wenn sie nicht eine Handlung bezeichnen, sondern einen festen Begriff, einen aus der Handlung hervorgegangenen Gegenstand. Also besser und einfacher:
unter Benutzung aller gebotenen Hilfsmittel, auf Anordnung der Schutzmannschaft, mit Umgehung des Gesetzes, auf Weisung von oben, bei Vergleich andrer Bücher, unter Angabe des Preises, in Ermanglung u. a.

Gleichgut: seit / und: seit der } Beendigung des Krieges, nach / nach der } Eroberung der Stadt, seit / seit der } Wideraufrichtung des Reiches.

Zwar: Auf Verordnung des Ministeriums (Handlung!) wurde auch in den sächsischen Schulen der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck gefeiert.

Aber: In diesem Falle muß nach **der** Verordnung des Ministeriums vom 10. März [des Jahres] 1886 (Schriftstück!) verfahren werden.

5. Verbindungen von Haupt- und Eigenschaftswort setzt man — namentlich nach Präpositionen — gern ohne Geschlechtswort, wenn das bestimmte Geschlechtswort nicht anwendbar ist und auch durch das unbestimmte die Einzahl zu sehr betont oder ein Mißklang erzeugt würde; besonders auch, wenn in malerisch schildernder Weise die Einbildungskraft auf nicht genau bestimmte Gegenstände gelenkt werden soll. Vgl.:

In tiefem Thal (Goethe), ein auf bewaldetem Berge gelegenes Schloß (Ehlers), die Gestalt ist ein Weib mit erhobenem Kopf (Jensen).

Namentlich stehn so auch Mittelwörter, die mit vorgesetztem Artikel geradezu undeutsch würden:

Nach geschehner Thal, nach aufgehobner Tafel. Meist genügt freilich der bloße Artikel: nach der Tafel, und so besser z. B. nach der Besichtigung als nach beendigter Besichtigung (vgl. 59, V, 4).

6. Das substantivische Aussagewort steht ohne Artikel, wenn die unbedingte Zugehörigkeit zu Stand oder Gattung ausgedrückt wird; mit dem Artikel, wenn es von für oder zu abhängig ist oder wenn nicht die Zugehörigkeit zu Stand oder Gattung schlechthin ausgesagt, sondern eine besondere Eigenart hervorgehoben werden soll. Also zwar: Er wird Maler, er wurde als Bürgermeister bestätigt, er wurde preußischer Unterthan.

Aber: er hielt ihn für {den / einen} Dieb. Marius wurde wieder **zum** Konsul gewählt. Das ist der reine Wahnsinn, das ist die höchste Verirrung.

Also nicht: Werdet ebenso guter Philosoph als Ihr guter Politiker seid (Friedrich d. Gr.).

7. Der vorgestellte (sogenannte sächsische) Genetiv bewirkt immer den Wegfall des Geschlechtswortes bei dem regierenden Begriffe: der Tod des Königs = des Königs Tod.

Ähnlich wirkt auch oft das genenitivische Bestimmungswort einer Zusammensetzung. Vgl.:

beim Schein(e) des Mondes, aber: bei Mondenschein, ebenso: vor Thorschluß, aus Frauenmund, unter Dichterhand, in Kindesmund.

8. Durch und, oder, weder — noch verbundene Hauptwörter können des Geschlechtswortes entraten. Vgl.:

Regierung und Hof, von Kanzel und Altar. Münsterbau und Stadt waren herrlich erleuchtet. Da wächst weder Baum noch Strauch. —

In andern als den angeführten Fällen das Geschlechtswort wegzulassen ist fehlerhaft, und die folgenden Fügungen sind alle gleich tadelnswert:

Glänzendes Beispiel aufgeregter Gestalt sind die kolossalen Rossebändiger auf dem Kapitol (Archäol. Z.). **Gewichtiger** Schlüsselbund klapperte an des Kellermeisters Seite (Scheffel). Vorgeschichte deutscher Nation (v. Wietersheim). — Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft.

II. Die Zusammenziehung des Geschlechtswortes mit Verhältniswörtern (im = in dem, vom, am, beim, ums, fürs u. a.) sind im allgemeinen mit den getrennten Formen gleich berechtigt und meist natürlicher. Sie gehören durchaus in formelhafte Wendungen, wie:

ums (nicht: um das) Leben kommen, — bringen, die Feinde aufs (nicht: auf das) Haupt schlagen, ins (nicht: in das) Auge fassen, aufs (nie: auf das) neue; lieber auch: aufs (nicht: auf das) beste, aufs köstlichste u. a. Auch vor Genetiven und Relativen wirken sie natürlicher: beim Lesen des Briefes, im Rate der europäischen Staaten, zur Bestreitung des Lebensunterhaltes. Zum Werke, das wir ernst bereiten (Schiller). Vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei (Goethe).

Nur die Zusammenziehungen mit —s werden vor folgendem Genetiv gemieden:

auf das Dach des Hauses, auf das Schreiben des Ärzteverbandes, auf das Schlachtfeld des 18. Augusts.

Allgemein sind nur die getrennten Formen am Platze, wenn es gilt, eine gewisse Gemessenheit und Würde zu wahren und wenn dem Artikel irgend welche hinweisende Kraft innewohnt.

Z. B.: Ich trinke auf das Wohl des Fürsten, des Königs Sorge um das öffentliche Wohl. Ebenso:
zwar: Wir haben keinen Arzt im (= in unserm) Orte,
aber: Erst nach vierzehnstündigem Marsche kamen wir wieder zu menschlichen Wohnungen; doch o weh! in dem Dorfe gab es kein Gasthaus.
Goethe braucht das Wort Bildung nicht bloß in dem Sinne, den es heute hat.

Geschlechts- und andere Formwörter bei mehreren beigeordneten Gliedern.

§ 31. 1. Der Artikel, ihn vertretende Formwörter, auch Präpositionen werden meist wiederholt, wenn mehrere beigeordnete Wörter sachlich Verschiedenes bezeichnen; sie müssen dagegen beim zweiten Gliede wegbleiben, wenn beide Glieder nur verschiedene Bezeichnungen ein und desselben Wesens sind.

Also: bei Wesensgleichheit z. B.: die Schuld trifft allein den Pfarrer und Ortsschulinspektor N. — von der Königin v. Großbritannien und Kaiserin von Indien — das war ein bedeutsamer **und aus**schlaggebender Erfolg (nicht: und ein ausschl. E.)

Dagegen bei Wesensverschiedenheit nicht: durch den Lüneviller Frieden **und** Reichsdeputationshauptschluß, noch: die **verschiedene** Art und Weise, wie die Garnison **und** bürgerliche Bevölkerung von Belfort von der Lage Kenntnis erhielten; sondern gewissenhafter nach den folgenden Mustern: Wie es dieselbe Geisteskraft ist, welche aus Goethe und **aus** Bismarck spricht, so ist es auch einunddieselbe, wenn auch verschieden angewandte Geisteskraft, welche aus Schiller und **welche aus** Rembrandt spricht (Langbehn).

Notwendig ist die Wiederholung namentlich bei Gegensätzen und strenger Zweiteilung, wie sie durch: nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch, zwischen u. a. gekennzeichnet wird: Der Deutsche muß Berlin und München einander als **die** politische und **die** künstlerische Hauptstadt des

Reiches gegenüberstellen (Pecht). — Friedrich d. Gr. hat geduldig gewartet, ehe er zwischen **den** dickköpfigsten (d. h. den Engländern) und **den** ehrgeizigsten Leuten von Europa (d. h. den Franzosen) seine Wahl traf (Koser).

Möglich ist die Weglassung bei dem zweiten gleichförmigen Glied, wenn keine Zweideutigkeit entsteht, und geradezu geboten, wenn gegen den Wohllaut Geschlechts- + Eigenschaftswort wiederholt werden müßte: mancher Gewerbtreibende, ein **kleiner** Schlosser oder Tischler.

2. Wenn mehrere Wörter verschiedenen Geschlechtes sind, aber in verschiedener Zahl stehn, genügt einmalige Setzung der Formwörter wie eines Eigenschaftswortes, wenn die Form zu beiden paßt. Vgl.:

Das ist die Art ländlicher Natur und Sitten. — Ihre Reiche und Herrlichkeit.

Sonst werden Formwörter stets wiederholt, Eigenschaftswörter nur, wenn besonderer Nachdruck darauf liegt. Vgl.:

mit Formwörtern: nicht: die Pracht **dieser** einst reichsten Stadt und Centrums (sondern: und dieses C.) aller industriellen Kreise der Welt, nicht: mit solch**em** Eifer und Beständigkeit (sondern: und solcher B.), nicht: gegen sei**n** Wissen und Willen (sondern: und seinen Willen [oder: und Wollen]), nicht: Eingang **zum** Garten und Kegelbahn (sondern am bequemsten nach § 30, I, 8: zu Garten und Kegelbahn. —

mit Eigenschaftswörtern:

bei Betonung derselben: Jedes Genie hat seinen eigenen Ausdruck, seinen eigenen Ton, sein eigenes System und sogar seine eigenen Kostüme.

ohne solchen Nachdruck auch: Erinnerungen an zerkratzte blutige Hände und Gesicht (W. Hauff). Da hat ein solches Lied große Gewalt und Trost (Bismarck). Mit einer hölzernen Kelle oder Kochlöffel (G. Keller). Von ländlicher Freude und Verdruß (O. Brahms). —

Natürlich und ungezwungen heißt es auch: **am** Wind und schwerer Seuche (Goethe) — ein junges Völkchen, das **im** lockern Ringe und freien Gruppen herumtanzte (G. Keller). **Vom** Äußern des Briefes und seiner Beförderung (Steinhausen). — Gewissenhafter ist es natürlich, die Zusammenziehung, wenn sie nicht auch für das zweite Glied paßt, zu unterlassen und zu sagen: **in dem** (nicht: im) Gebirge und den Thälern.

3. In einer Aussage, die zugleich von der Ein- und Mehrzahl eines Hauptworts gemacht werden soll, braucht das Hauptwort nur einmal hinter der zweiten Artikelform zu stehn, wenn die zur ersten Artikelform benötigte Form in der an zweiter Stelle stehenden Pluralform vollständig mit enthalten ist, also mit gehört wird. Also:

zwar: Er bleibt einen oder zwei **Tage** (Luther), den oder die Bewerber (Zeitung), mit dem in einem oder mehreren kleinen **Würfen** Ergründeten (dsgl.). Man wird sich von dem und den **Teufeln** wieder zu Gott wenden (Langbehn).

aber nicht: des und der Missethäter, weil das s von Missethäters ganz verloren ginge.

4. Nach mehreren Verhältniswörtern genügt die einmalige Setzung des Haupt- oder Fürwortes an zweiter Stelle, wenn seine Form so gut die von dem ersten wie die von dem zweiten Verhältniswort geforderte sein kann. Sonst muß es nach dem ersten stehn und bei dem zweiten durch ein Fürwort wiederholt oder mit ihm zusammen durch ein entsprechendes Umstandswort ersetzt werden. Also:

zwar: mit und ohne Augenglas, mit oder ohne Vorspann, während und nach dieser halben Stunde (Schiller), auf wie unter der Ministertribüne;

aber nicht: in wie außerhalb Deutschlands (sondern: in D. wie außerhalb desselben oder: inner= wie außerhalb Ds.), mit oder doch nicht ohne nationale Geisteskräfte (sondern: mit nationalen Geisteskräften oder doch nicht ohne sie), bis zu und teilweise unter die Kurse vom vorigen Samstag (sondern: bis zu den Kursen v. v. S. u. teilweise darunter).

5. Bei dem umgekehrten Falle, daß zwei Hauptwörtern mit Hilfe von Verhältniswörtern die gleiche Beifügung beigegeben wird, ist darauf zu sehen, daß bei deren Stellung an zweiter Stelle ein zu beiden regierenden Hauptwörtern passendes Verhältniswort gesetzt wird. Sonst muß die Beifügung dem ersten beigesellt und hinter dem zweiten durch ein Pronomen, in Beziehung auf Sachen durch ein Pronominaladverb wiederholt werden. Also:

Liebe und Verehrung **für** ihn (nicht: zu ihm) — Hochachtung und Vertrauen gegen den Minister (nicht: zu dem M.) — Sie rechneten auf sofortige Anerkennung durch England und Verbindung mit ihm, der Wunsch des Kranken nach Genesung und seine Hoffnung darauf.

6. Zu mehreren engverbundenen Verben wird das gleiche Hilfsverb des Wohlklangs wegen gewöhnlich nur einmal gesetzt; wenn aber das eine Verb mit haben, das andre mit sein weiter gebildet wird, muß jedes sein besonderes Hilfsverb erhalten. Also:

zwar: er **hat** ihn gesehen und gesprochen, da er ihn gesehen und gesprochen **hat**;

aber: Soviele jemals aufgetreten sind und erklärt haben, daß das allgemein Giltige ein Irrtum sei, hat man erst steinigen wollen.

Auch kann nicht ein Partizip den Infinitiv oder ein Infinitiv das Partizip, selbst wenn sie der Form nach gleich sind, noch der Indikativ den Konjunktiv vertreten. Also nicht:

Die Römer sind den Germanen, die Osmanen werden den Russen **unterliegen** (hinter Germanen fehlt: unterlegen). — Er hat und wird die Stadt verlassen (sondern: er hat die St. verlassen oder wird es thun). — Auch nicht: Der Charakter des Dichters, den der Rezensent ehrgeizig, den ich eingebildet, bisweilen klein nennen würde (hinter: ehrgeizig fehlt: nennt).

Wohl aber läßt sich, wenn sonst keine Undeutlichkeit oder Härte entsteht, aus einer vorausgehenden Form des Verbs für ein anderes Subjekt eine andere Zahl oder Person des Verbs ergänzen. Ebenso kann unter der gleichen Bedingung eine Form von haben oder sein zugleich das Satzband zu einem substantivischen oder adjektivischen Aussagewort und das Hilfszeitwort zu einem Mittelworte sein. Vgl.:

Die Kinder lieben die Mutter und die Mutter die Kinder. Es **war** dort von den Russen die alte bekannte Brücke wiederhergestellt, ebenso einige in dem Flusse liegende Inseln besetzt worden (v. Boyen). — Vielleicht **wirst du**, stolzer Baum, als hoher Schiffsmast über die weite See ziehen, **ein freudiger Wimpel** an deiner Spitze flattern und **die Hoffnung** unter dir nach einer leuchtenden Küste ausschauen (Jensen). — Mit seinen Truppen, die den größten Teil ihrer Artillerie **verloren**, **den kurzen Rock** zur Decke und **den Himmel** zum Zelt **hatten** (Archenholtz). Die Kirchen sind mit großen Kosten **aufgeführt** und **der Stolz** der Umgegend.

Das Umstandswort.

§ **32.** 1. Darin und darein, worin und worein.

Die Bildungen auf —**in** bezeichnen das Verhältnis der Ruhe (wo?), die auf —**ein** ein Verhältnis der Bewegung (wohin?). Also: drinliegen, darin stecken, aber: dreinschlagen, sich darein finden, darein willigen u. s. f.

2. Die Pronominaladverbien dafür, dadurch, wofür u. a. dürfen weder getrennt noch durch die bloße Präposition ersetzt werden. Also nicht: Der Angeklagte wollte nichts **von** (sondern: davon) wissen. Auch nicht: Etwas, **wo** ich nichts **für** kann, noch: **wo** ich nichts **dafür** kann, sondern: **wofür** ich nichts kann.

3. her und hin.

Her mit allen seinen Zusammensetzungen steht von Bewegungen, die auf den Standpunkt des Darstellers zu gerichtet sind, hin mit seinen Zusammensetzungen von Bewegungen, die sich davon entfernen. Also: **Komm** her! **Geh** hin! Er **kam** um die Ecke herum, er **ging** um die E. hinum. Da stand es gut um unser Haus, Nur viel herein und nichts hinaus (Goethe). Regen und Schnee und aller Segen kommt vom Himmel (**zu** uns) herab, hernieder, aber: Wir blicken zu den Sternen, zu dem Gotte **dort** oben hinauf.

Herum bezeichnet mehr die Bewegung im Kreise bis zum Ausgangspunkt zurück, umher mehr das Hin und Her, die Kreuz und Quer. Vgl.: Der König Friedrich Wilhelm IV. zog an jenem wirren Märztage mit um seine Hauptstadt **herum**. Dagegen: Harun al Raschid ging oft unerkannt in der Stadt **umher**.

Wo herum steht, kann nicht immer auch umher, aber wo umher steht, immer — nur weniger gewählt — herum stehn. Auch nachher unterscheidet sich von hernach lediglich durch einen etwas vornehmeren Anstrich.

4. seitdem, seither stehen bei einer Ausdehnung von einem gegebenen oder gedachten Punkte der Vergangenheit, und zwar seitdem bis zu einem Punkte der Vergangenheit oder Gegenwart, seither nur bis zur Gegenwart.

bis dahin, bisher stehn beide nur ohne Rücksicht auf einen Ausgangspunkt und bezeichnen lediglich die Ausdehnung, bis dahin bis zu einem Punkte der Vergangenheit, bisher bis zur Gegenwart. Vgl.: Die dem Reichskommissar **auf Grund des Gesetzes v. 2. Febr. v. J.** erteilte Ermächtigung zur Anwerbung einer Schutztruppe war bloß ein Notbehelf, und die seither (oder: seitdem) erzielten Erfolge sollen nicht verkannt werden. Dagegen: Erst **durch Luther** erhielt der einzelne das volle Gefühl der Selbstverantwortlichkeit, das ihm **bis dahin** die Kirche abgenommen hatte. Ein solches Auftreten gegen ein gekröntes Haupt war **bisher** unerhört.

5. Dem die Andauer verneinenden mehr entspricht im bejahenden Satze noch. Vgl.:
Seit der Schlacht am Metaurus trug sich Hannibal längst **nicht mehr** mit der Hoffnung auf den Sieg. Dagegen: Seit Bismarcks Besuch bei dem Prinzen Wilhelm in Koblenz kannten beide **nur noch** ein Ziel, die Stärkung Preußens und Einigung Deutschlands.

6. Als nähere Bestimmung zu der Verbindung Eigenschafts- + Hauptwort dient wieder ein Eigenschaftswort, wenn die neue, engere Bestimmung zur Gesamtverbindung gehört. Z. B.:

ein altmodisches, stilisiertes Muster = ein stilisiertes M., das altmodisch ist oder = ein M., das altmodisch und stilisiert ist, ebenso: ein schönes, frisches Gesicht = ein frisches G., das auch schön ist.

Dagegen dient zur nähern Bestimmung ein Umstandswort (= ungebeugte Form des Eigenschaftswortes), wenn nur der Begriff der Beifügung eingeschränkt werden soll:

z. B.: ein schön frisches Gesicht, d. i. ein — vielleicht gar nicht schön zu nennendes — Gesicht, das noch schön (= recht) frisch ist. Also:

für den Fall der Beiordnung: ein anständiger (nicht: anständig) junger Mann — der Ruf glänzender persönlicher Tapferkeit (nicht: persönlich glänzender T.) — die nach ihrem ältesten (nicht: ältest) erreichbaren Auslaute sogenannten a-Stämme.

für den Fall der Unterordnung: ein recht (nicht: rechter) braver Mensch — ein außerordentlich (nicht: außerordentlicher) tüchtiger Kerl — ein unzweifelhaft römischer Wartturm. Ebenso ist bei substantivierten Adjektiven zu scheiden: Geizige Reiche, der wieder ausgegrabene Tote und: die geistig Armen, zwei anscheinend Fremde, das offenbar Vorbereitete und Berechnete des Streites.

Das Verhältniswort.

I. Schwierigkeiten der Fügung.

§ 33. 1. außer und (an)statt.

a) außer als Verhältniswort hat bei sich:

1. den 2. Fall nur in der Formel: außer Landes,

2. den 4. Fall nur, wenn es in übertragener Verwendung mit setzen oder stellen verbunden wird:

außer Stand, Thätigkeit setzen, außer den Zusammenhang gesetzt, außer allen Zweifel setzen oder stellen.

3. sonst durchaus den 3. Fall. Vgl.:

außer Stande sein, — außer hohem Lohne wird gute Behandlung ausbedungen, — So etwas bringt mich außer mir (nicht: mich!) Komm nur nicht gleich außer dir (nicht: dich).

b) Zu (an)statt gehört der 2. Fall:

z. B.: (an)statt meiner (deiner, euer, unsers Bruders) will der Vater selbst reisen.

c) außer und (an)statt sind zugleich Bindewörter. Als solche haben sie auf die Fügung des folgenden Wortes gar keinen Einfluß, sondern dieses kommt in den gleichen Fall wie sein Beziehungswort. Diese Verwendung ist immer vorzuziehen, wenn dadurch die Deutlichkeit gewinnt. Vgl.:

Alles findet seines gleichen außer ein Einziger. Bei der Fügung: Statt des Bruders meldete ein Fremder mir das Unglück, wäre unklar, ob das bedeuten soll: nicht der Bruder, sondern ein Fremder oder: nicht dem

Bruder, sondern **mir**. Daher besser, je nachdem, entweder: Statt **der** Brúder meldete **der** Frémde mir das Unglück, oder: Statt **dem Brúder** meldete der Fremde **mir** das U.

Anmerkung: außer und (an)statt und überdies als, auch ander (sonstig) verleiten oft dazu, wesensverschiedene Dinge oder Personen und verschiedenen Wort= oder doch Begriffsklassen angehörige Ausdrücke einander gleichzusetzen. Vgl. die folgenden falschen Fügungen: Man beklagte in **Freund Elswort den Verlust** eines jungen Offiziers (so Eltze statt: einen j. Offizier) von tadellosem Charakter. — **Anstelle des** demnächst ausscheidenden Herrn **Schuldirektor** **N.** hat gestern **eine Neuwahl** stattgefunden (Zeitung statt: Anstelle des Herrn . . . oder für Herrn . . . ist ein Nachfolger gewählt worden) — Zum ersten Mal betritt dein **zarter Fuß** als **junge Frau** die wohlbekannte Stätte. — Außer einer **Musikkapelle,** welche während des Festes konzertiert, **wird ein Feuerwerk abgebrannt** (statt: außer daß eine M . . . konzertiert, wird). Ähnlich: Außer der stark gebogenen Nase holt er beim Sprechen sehr stark Atem durch dieselbe, und mit als: **Als Vorsicht,** die sich sehr nötig erwies, **wurden** zwei Kompagnien **unter Gewehr behalten** (st. Aus Vorsicht wurden . . . behalten, was sich . . . oder: Es wurden 2 K. unter G. behalten, eine Vorsicht, die . . .). — Der Gedanke, daß **statt des beabsichtigten Einbruchs** in fremdes Land man sich im eignen zu verteidigen haben werde (Moltke statt: daß man sich statt in fremdes Land einbrechen zu können in . . .). — Noch schlimmer sind solche Gleichsetzungen wie: Rüben, Kraut und andere **Halm**früchte, In mehreren Gemeinden konnten **Ortsvorstehern** Preise zuerkannt werden . . .; auch andere **Privatpersonen** (statt: auch Privatp.) erhielten Preise. — Ärzte werden geholt, weise Frauen und **sonstige** Brechmittel in Menge herbeigeschafft. —

2. dank

fordert den 3. Fall: dank dem Forschungstriebe.

3. entlang wird gefügt und gestellt

das Thal / oder: dem Thal } entlang, oder: entlang { das Thal / dem Thale.

4. gegenüber

wird mit dem bloßen 3. Falle, nicht mit von verbunden und hat Fürwörter und Eigennamen durchweg vor sich, Gattungsnamen auch nach sich:

mir / Mainz } gegenüber; dem Rathause gegenüber oder: gegenüber dem Rathause; nicht: gegenüber vom R.

5. laut

hat besser den 2. (als den 3.) Fall nach sich, bloße artikellose Hauptwörter aber gewöhnlich in ungebeugter Form. Also:

laut amtlich**en** Nachweis**es** (nicht: amtlichem Nachweise), laut **des** Abkommens, laut Bericht, laut Gesetz, laut Übereinkommen.

6. nach

hat nur den 3. Fall bei sich; also auch:

seinem Stande nach, nach meinem Dafürhalten [oder bloß: seines Standes, meines Erachtens (ohne nach!)].

7. ob

steht räumlich nur mit dem 3. Falle (ob dem Wald, ob der Ens) und mit dem Genetiv vom Grunde mehr nur dichterisch (ob des seltsamen Gerätes).

8. Zu ohne

gehört der 4. Fall: ohne dich, ohne den Vater, ohne das Kind.

9. trotz

hat den 2. oder 3. Fall bei sich:

trotz alles Eingreifens oder: trotz allem Eingreifen, aber nur: allem Eingreifen **zum** Trotz.

10. unfern, unweit

werden mit dem 2. Fall verbunden:

unfern / unweit } des Dorfes; jünger auch mit dem 3.: unfern / unweit } dem Dorfe.

11. wegen, um — willen, halben:

wegen fordert den 2. Fall und wird vor- oder nachgestellt; der Genetiv der persönlichen Fürwörter verwächst damit zu einer Form. Also:

wegen des Vergehens, des Vergehens wegen, aber: meinet-, deinet-, unser(t)-, euertwegen, und nur formelhaft: **von** Rechts wegen. Ebenso werden halben (halber, halb) und um — willen behandelt, aber immer nachgestellt. Es ist des Wiederkommens halber, um Himmelswillen, meinethalb, um unsertwillen. — Gleich tadelhaft ist um — wegen und um — halben.

12. zufolge wird gefügt:

bei Voranstellung: zufolge des Gesetzes oder: — dem Gesetze,
bei der häufigeren Nachstellung nur: dem Gesetze zufolge.

Dem Fehler, zufolge anzuwenden, wo von einem Verhältnis der Ursache und Folge gar keine Rede ist, entgeht man bequem durch die Wahl des überhaupt gefälligeren nach. Also:

Nach den Hamburger Nachrichten (nicht: den H. Nachr. zufolge) befindet sich Fürst Bismarck durchaus wohl.

13. Gleich den unechten, d. h. ursprünglich substantivischen Präpositionen, zu denen alle mit dem Genetiv verbundenen gehören, werden auch Adverbien und adverbielle Wendungen mit dem Genetiv verbunden. Vgl.: abseits-, links-, rechts des Weges (oder: vom Wege), gelegentlich dieses Vorfalles, anläßlich des 90. Geburtstages. Doch sind viele solche Wendungen nur geschmacklose Neuerungen, so: von-, abseiten, seitens (statt von, durch), einschließlich, ausschließlich, zwecks und behufs (statt: zu), inhaltlich oder Inhalts (statt: nach), vorbehältlich u. a. Gut sagt man daher nur:

vom —, aus dem —, durch das Publikum (nicht: von seiten —, seitens des Publikums), zur (nicht: zwecks) Erlernung der fremden Sprachen — ein Gesetzentwurf, nach welchem oder wonach (nicht: Inhalts dessen) — Alle Mitglieder erhoben sich, } auch die Demokraten (nicht: einschließl. der D.) / nur nicht die Demokraten (nicht: ausschließl. der D.). Geradezu widersinnig sind gar solche Fügungen: In solchen Fällen ist es schwierig, die Forderungen der einen Regierung seitens der andern zu erfüllen.

14. Bei den Verhältniswörtern, die, wie in, an, auf u. v. a. auf die Frage wohin? den 4., auf die Frage wo? den 3. Fall bei sich haben, ermöglicht die Wahl zwischen den beiden Fällen feinsinnige Bedeutungsfärbungen, aus denen sich ein häufiges Nebeneinander von Doppelfügungen erklärt, wie: Die Kirche Christi ist auf **die** Liebe oder: auf **der** Liebe gegründet.

fußen steht rein sinnlich nur mit dem 3. Falle, übertragen auch mit dem 4.

Also: Der Boden selbst, auf **dem** du fußen willst (Uhland), aber auch: Tausend Dinge, auf **die** sich weiter fußen läßt.

Bauen hat in mehr eigentlicher Bedeutung den 3., übertragen den 4. Fall mit auf.

Vgl.: Verhältnisse, die nicht auf **dem** Grunde (ein sinnliches Bild) des Herzens, sondern auf äußere Dinge gebaut sind (W. Müller).

bestehen, z. B. auf einem (alten!) Recht, wird jetzt auch von einer erst zu erstrebenden Sache mit dem 3. Falle gebraucht, während früher in dieser zweiten Bedeutung nur auf mit dem 4. Fall dabei stand.

Zu stehen kommen auf {die / der} Brücke, zu liegen kommen in {ein / einem} Dorf.

einführen in wird im eigentlichen Sinne mit dem 4., im übertragenen mit dem 3. Falle verbunden.

Also: Waren in ein Land einführen (= importieren), Ich will dich in unsern Kreis einführen, aber: er ist in unserm Kreise (gut) eingeführt (= bereits dort heimisch; bekannt). Das Buch ist in der Schule eingeführt (= in Gebrauch).

weh thun:

es thut einem in der Seele — und: in die Seele weh.

über fordert, wenn es zur Bezeichnung des Grundes dient, den 4. Fall; der 3. steht danach beim Nebeneinanderhergehen zweier Handlungen.

Also: Sich über eine Sache ärgern, freuen, entrüsten u. a. Die gewissenhaften jungen Leute vergessen über **der** Arbeit die Erholung und die leichtsinnigen über **dem** Spiele die Arbeit.

Beim Zusammenfließen des kausalen und des örtlichen Verhältnisses sind beide Fügungen möglich; z. B.: über den Lärm oder über dem Lärme erwachen.

15. Die Unterlassung der Fallbezeichnung nach Verhältniswörtern ist immer ein Fehler, und falsch sind also Fügungen wie:

wegen Raummangel (statt: -mangels), außerhalb Österreich (fehlt: s), mein Lager in Rhein-, Mosel- und Burgunderweine (statt: -weinen).

Besondere Achtsamkeit erheischen Titel von Werken und Zeitungen, sowie durch den sächsischen Genetiv von ihrem Verhältniswort getrennte Hauptwörter. Die letzteren müssen immer den vom Verhältniswort geforderten Kasus erhalten; ebenso die Titel, wenn ihnen nicht eine ihrerseits gebeugte Bezeichnung der Gattung vorausgeschickt ist.

In aller Herren Ländern (nicht: Länder) —, in großer Herren Häusern ist dies Sitte, in aller Händen sein, der Druck, der auf aller Gemütern lastet — ein köstliches Landhaus, während dessen Baues er seine orientalischen Erlebnisse verarbeitet. — Aus der Deutschen Romanzeitung (nicht: Aus: Deutsche R.). — In Schillers Künstlern oder: in

den **Künstlern** v. Schiller oder: In dem Gedichte: **die Künstler**, nicht: In: **die Künstler**.

Keine fehlerhafte Unterlassung der Fallbezeichnung ist es, wenn nach Verhältniswörtern mit dem 2. Falle dieser keine vom 3. und 4. verschiedene Form aufweist; doch kann dann statt des 2. Falles der 3. eintreten. Also kann man ebensogut sagen: innerhalb 8 **Tage**, wegen Sprachfehler, wegen Irrtümer (Goethe), wie: während fünf Tagen (Bismarck), innerhalb vier Wänden (G. Keller), vermittels Pferdebeinen (K. Vogt).

Im sächlichen Geschlecht sagt man besser wozu, womit als mit ähnlicher Ausweichung: zu was, mit was.

16. Unzulässig ist die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier oder mehr Verhältniswörter, 1. wenn beide nur eine Häufung der Ausdrucksmittel für ein und dasselbe Verhältnis sind, 2. wenn sie jedes ein anderes Hauptwort regieren.

Also nicht zu 1: Kostbare Kleidung **für auf** die Krönung nach Ungarn (Hebel). Unterhaltungsbücher **für auf** die Reise, zu 2: **in für** kaum 60 Mann bestimmten Kähnen — mit einer Ausstellung **von in** kaum zwölf Jahren entstandenen Werken. Wohl aber in maßvoller Ausdehnung mit Artikel dazwischen: in **einem** für ihn beschämenden Zustande — in **dem** von ihm gewollten Sinne.

Etwas ganz anderes sind Verbindungen, in denen entweder 1. die beiden Verhältniswörter oder 2. das zweite Verhältniswort und sein Hauptwort eine Einheit bilden.

Vgl. zu 1. **von jenseit** des Rheines, zu 2. die Leute von **vor 100 Jahren**, eine Summe von **über 12 000 M.**

II. Einiges von der Bedeutung der Verhältniswörter.

§ 34. 1. Im allgemeinen kann man sich bei der Wahl eines Verhältniswortes nach der einfachen naturgemäßen Vorschrift richten: Man wähle immer dasjenige Verhältniswort, welches der im regierenden Worte angedeuteten Bewegung entspricht, diese im eigentlichen (d. i. räumlichen), wie im übertragenen Sinne genommen, und welches dann meist das nämliche ist, wie dasjenige, mit welchem das regierende Wort zusammengesetzt ist.

Vgl.: **auf** Vögel **auf**stellen, **auf**merken **auf** —, **An**näherung **an** —, Neigung gegen oder zu **jemand**, nur: zu **etwas**, **Hin**neigung zu — den **Vor**zug geben **vor**. Des Liedes Macht **über** uns gemäß: Macht haben über — (**An**)forderungen **an** jemand haben oder stellen — **Ein**verleibung **in** Italien. — Also nicht: Diese **Verschiedenheit** der Gesinnungen **gegen** die (sondern: **von** denen), die sich in Südpreußen ausgesprochen hatten (v. Boyen) — nicht: Ent**gegen**kommen **an** die übrigen Nationen oder: **für** die Bedürfnisse der Industrie, sondern: **gegen**.

2. wegen
infolge
zufolge
[ver]mittels } führen den Grund an, durch das Mittel.

Also nicht: **Durch** zweckmäßig gegebene Bauhilfsgelder (sondern: zufolge zw. gegebenen . . . gelder**n**) fand man an der Stelle elender Hütten freundliche Häuser (v. Boyen); nach einem **durch** die späte Jahreszeit

(sondern: wegen der späten Z.) angreifenden Märsche (ders.), der Inhalt der Kisten war **vermittels des eindringenden Wassers** (sondern: infolge des Eindringens von Wasser) zu einem großen Eisklumpen gefroren (Junker). — **Durch** die Armut (sondern: wegen der A.) der französischen Sprache finden sich in ihr die ähnlich klingenden Wörter leichter zusammen (Zeitung).

3. Unberechtigte Nachahmungen fremder Sprachen sind die folgenden Wendungen mit

für: { ein Brief / ein Schiff } f. (statt: nach) Triest, angelegt sein für — (statt: zu), für (statt: auf) 8 Tage verreisen

in: { die griechische Anleihe wurde noch **in** 1853 ausgezahlt (statt: im J. 1853 oder bloß: 1853). schwören in (statt: auf —) }

mit: { Bleiben Sie mit uns (statt: bei uns oder: mit uns zusammen) / So konnte er noch ein paar Stunden mit dem Wesen sein. }

von: { zufrieden sein von etw. (statt: mit), trösten von (statt: über), verliebt sein von (statt: in). }

4. von zur Vertretung des Genetivs.

a) Die Vertretung ist notwendig:

1. z. Teil bei Städte- und Ländernamen (vgl. § 9),
2. bei Wörtern, an denen selbst der Genetiv nicht deutlich bezeichnet werden kann, namentlich artikellosen Mehrzahlen: z. B. die Gefangennahme von 83 000 Mann. — Verfasser von Gedichten sind noch lange keine Dichter.
3. bei Stoffnamen und ähnlich gebrauchten anderen Wörtern: z. B. ein Rohr von Gußeisen, — ein Strahl von Glück.
4. zur Angabe des Urhebers und Verfassers, wenn der Titel schon einen Genetiv enthält; möglich ist von zu diesem Zwecke auch ohne einen solchen zweiten Genetiv.
   Vgl.: Die Dresdner Sixtinische Madonna von Rafael. Feindes Rache von Erdmann. Künstlers Erdenwallen von Goethe — aber auch: Goethes Faust — Goethes Iphigenie auf Tauris. — Vgl. außerdem § 36, 2.

b) Die Vertretung ist unstatthaft:

1. wenn ein deutlich erkennbarer Genetiv gebildet werden kann, wie in allen folgenden durchaus tadelnswerten Fügungen: zum Wohle von Preußen, das Benehmen von Bennigsen, die Schwäche von Preußen (v. Boyen) — die Heimat vom Witze und die vom Scharfsinn (Zeitung), die Leiche vom 66jährigen Könige (Dahlmann).
2. wenn sie dazu dienen soll, das Zusammentreffen zweier Genetive zu vermeiden, das übrigens nur bei ganz gleichem Klange beider Formen übel klingt und dann besser durch andre Fügungsweise vermieden wird.
   Also sehr wohl: die Weigerung eines Teiles der Rechten (nicht: von einem Teile d. R.) — der Erbe des mutigen Geistes nicht: von dem m. Geiste) seines Vaters, und nicht: die Bewunderung ebensowohl **von** dem nationalen Schwunge des Festes, als von dem feinen künstlerischen Geiste Kölns, sondern: die B. ebensowohl des . . . Schwunges **in** dem Feste, als des feinen . . . Geistes **der** Kölner. —

Hauptwort + Hauptwort.

§ 35. 36. Der Fall, in welchem allein ein Hauptwort unmittelbar von einem anderen abhängen kann, ist der Genetiv.

§ 35. **Vorbemerkung.** Bezeichnet der Genetiv die Sache oder Person (Besitzer), die in einem dem Genetivverhältnis entsprechenden aktivischen Satze Subjekt sein würde, so heißt er subjektiver Genetiv: vgl. das Gut des Vaters = das G., das der Vater besitzt; die Farbe des Apfels = die Farbe, die der Apfel hat. — Bezeichnet der Genetiv die Sache oder Person, auf welche sich die in einem Verbalsubstantiv ausgedrückte Thätigkeit (z. B. Eroberung, Übergabe, Haß, Liebe) bezieht und welche in einem entsprechenden aktivischen Satze Objekt sein würde, so heißt er objektiver Genetiv. Vgl.: Unsere Verehrung Gottes = wir verehren Gott.

Ein den Inhalt eines Hauptwortes näher bestimmender Genetiv heißt erläuternder (explikativer) Genetiv: vgl. das Übel der Verarmung = das Übel, das in der V. besteht; die Kunst der Mitteilung u. a.

1. Der subj. Genetiv steht nach oder, wie früher fast ausschließlich, vor dem Hauptworte, der objektive und explikative dahinter.

2. Von einem Genetiv wieder einen Genetiv abhängen zu lassen, ist über die Zweizahl hinaus überhaupt nicht zulässig. Auch zwei voneinander abhängige Genetive dürfen einander in der Form namentlich der Geschlechts- und anderer Formwörter nicht gleich sein.

Also nicht: Die Zulässigkeit **der** Berücksichtigung **der** Unkenntnis **der** Thatsache **der** Existenz einer solchen Forderung ist nicht versagt (Reichsgericht),
auch nicht: infolge **der** Freisprechung **der** Mörder **der** deutschen Soldaten,
nicht einmal: die Pracht **des** Waldes **des** Mittelgebirges,
wohl aber: die Schöpfung **des** Gewerkvereines **der** Dockarbeiter,
die Prüfung **der** Erfindung **des** Grafen Zeppelin.

3. Wenn von demselben Hauptworte zugleich verschiedenartige Genetive oder ein Genetiv und ein Ersatz mit von abhängen, so kommt neben dem objektiven der subjektive, überhaupt aber immer der persönlichere vor das regierende Hauptwort.

Also: Des Kronprinzen Lehrer der deutschen Sprache — Rankes Geschichte der römischen Päpste, — des Alters redselige Kunst der Mitteilung,
und mit Ersatz: der Bayern Einnahme von Regensburg,
aber nicht: der Schutz des Staates der bürgerlichen Ehre seiner Bewohner,
auch nicht: der Minister der öffentlichen Bauten des Herrn Thiers (sondern: des Herrn Th. Minister d. ö. B.)

4. Das Mittel, das Wohlklang und Deutlichkeit störende Zusammentreffen mehrerer Genetive zu vermeiden, ist die Umschreibung durch Verhältniswörter oder durch Sätze. Man sagt z. B. statt der unter 2 angeführten tadelnswerten Fügungen:

die Pracht des Waldes **im** Mittelgebirge — die Folge davon, daß die Mörder der deutschen Soldaten freigesprochen worden waren — der Schutz, den der Staat der bürgerlichen Ehre seiner Bürger pflichtgemäß gewähren muß; und ähnlich: die Erstürmung **von** Leipzig **durch** die verbündeten Heere (Pertz) — die Verletzung des Freundes durch Matthieu (ja nicht: von **seiten** **Ms.** Vgl. § 33, 13). —

Sogar ein einzelner subj. Gen. muß mit durch umschrieben werden, wenn die Genetivform auch als obj. Genetiv aufgefaßt werden könnte. Vgl. den Unterschied des Sinnes zwischen:

Unverschämte Belästigung Eingeborener ist nicht zu befürchten
und: Unverschämte Belästigung durch Eingeborne ist nicht zu befürchten.

5. Der obj. Gen. darf nur zu Verbalsubstantiven gesetzt werden, die einem transitiven Thätigkeitsworte entsprechen.

Also z. B.: einen Fürsten anerkennen, daher: die Anerkennung des Fürsten
aber: wir beugen einer Gefahr vor, daher nicht: die Vorbeugung der Gefahr
oder: der Strolch beraubte den Reisenden des Geldes, daher wohl: die Beraubung des Reisenden, aber nicht: die B. des Geldes oder: von dem Gelde.

Verbalsubstantiven, die zu einem intransitiven Verb gehören, kann die nähere Bestimmung nur vermittels einer Präposition angefügt oder als Bestimmungwort einer Zusammensetzung vorangestellt werden; oft wird auch die Wahl eines verwandten Ausdrucks nötig.

z. B. wir vertrauen **auf** Gott: unser Vertrauen auf Gott oder: unser Gottvertrauen; sie **entziehen** sich der Wehrflicht: ihre **Umgehung** der Wehrflicht; man steuert dem Unfuge: die **Abstellung** —, die **Verhinderung** des Unfuges.

Auch neben vielen transitiven Verben ist jetzt statt eines obj. Genetivs die Wahl der Präposition oder ein zusammengesetztes Hauptwort die Regel.

Also nicht: die Freude **des** Sieges, sondern: die Fr. **über** den Sieg oder: **die** Siegesfreude,
nicht: die Liebe des Vaterlandes, sondern: Liebe **zum** Vaterlande oder: Vaterlandsliebe,
ebenso: Hoffnung auf Besserung, Siegeszuversicht, Gottesfurcht.

6. In zwei Fällen darf statt Hauptwort + Genetiv kein zusammengesetztes Hauptwort eintreten:

a) wenn von dem regierenden Worte noch eine Verhältnisbestimmung abhängt, müssen die beiden gleichwertigen Bestimmungen gleich selbständig neben dem regierenden Worte stehen bleiben:

z. B. die Schöpfung der Welt aus nichts; wohl: die Kaserneneinrichtung, aber nur: die Einrichtung der Kaserne für Gasbeleuchtung, wohl: Sauerstoffverbindungen, aber: die Verbindung des Sauerstoffs mit dem Schwefel.

b) wenn neben einer Zusammensetzung eine weitere nähere Bestimmung unlogischer Weise als zu der ganzen Zusammensetzung gehörig erscheinen würde, die ausschließlich mit dem Bestimmungsworte verbunden werden kann, so muß dieses seine Selbständigkeit wahren.

Also für sich allein wohl: Befreiungskriege, Umzugskosten, eine Erinnerungsstätte.
aber mit weiteren Zusätzen nur: die Kriege zur Befreiung von der Franzosenherrschaft, die Kosten des Umzuges von Dresden nach Leipzig, eine Stätte der Erinnerung an den großen Meister.

Verstöße gegen a) erhalten also die folgenden Fügungen:
die Bibelübersetzung ins Türkische, die Residenzverlegung der Kronprinzenfamilie nach Wilhelmshöhe — Papierfabrikation aus der Rinde des Maulbeerbaums.

Gegen b) die folgenden: Erinnerungsworte an (den gestorbenen!) Fr. Dietz (statt: Worte der Erinnerung an Fr. D.) — der Einverleibungserlaß Hollands in Frankreich. — Die Versetzungsordre nach der Festung L. — die Todesanzeige des Professors N. (statt: die Anzeige vom Tode des Prs. N.) — die Grundsteinlegung des Marthaheims (statt: die Legung des Grundsteines zum M.) — das Ernennungsrecht der Mitglieder des Staatsrates (statt: das Recht, die Mitgl. des St. zu ernennen). —

Oft wird die Beibehaltung der bequemen Zusammensetzung auch neben weiteren Bestimmungen ermöglicht, wenn statt des Genetivs, der nur zum Bestimmungsworte passen würde, Verhältniswörter (namentlich für, auch gegen) gewählt werden, die sich mit der gesamten Zusammensetzung verbinden lassen. z. B. nicht: Einfuhrverbot russischen Getreides, aber: E. gegen russ. Getreide, und ähnlich: Ausfuhrverbot für preußische Pferde, Einberufungsfrist für den Reichstag. —

7. Auch nach andern als Verbalsubstantiven kann eine präpositionale Beifügung oder auch ein bloßes örtliches oder zeitliches Umstandswort stehn.

Z. B.: die Bäder an der Nordsee, — Verein für Erdkunde, — Narr auf eigene Hand — der Auftritt gestern Abend — die Flucht auf die Anhöhe — die Flucht aufwärts — der Weg rechts — Unsre Pilgerfahrt hienieden — im Hause nebenan.

Wenn eine präpositionale Beifügung zu demselben Worte gehört, wie ein Genetiv, so muß dieser vor das Hauptwort oder an die **erste** Stelle danach gestellt werden.

Also heißt es nicht: die Flucht Hals über Kopf unserer hiesigen europäischen Vertreter,
sondern: unserer . . V. Flucht H. über K. oder: die Flucht unsrer . . V. Hals über Kopf,
nicht: die Stellung zur Disposition des Admirals X.,
sondern allenfalls (vgl. unten § 40,2): des Admirals X. Stellung zur D.,
und allein richtig: das Ertrinken der Magd im Rheine, — des Akteurs Art oder: die Art des Akteurs zu spielen — die taucherartige Vertrautheit der nervigen Körper mit dem Wasser.

Die Häufung mehr als zwei solcher Beifügungen ist gleich tadelnswert, ob sie nun einander beigeordnet sind und zu demselben Hauptwort gehören oder wieder von einander abhängen.

Also weder: Es ist sehr zu beklagen, daß man das Blasen unsrer herrlichen deutschen Choräle und Lieder von den Türmen an allen hohen Fest- und Feiertagen abgeschafft hat.
noch: Uhlands Gedicht: „Der Überfall im Wildbade", das die Rettung des Grafen Eberhard des Greiners durch einen Hirten vor der Bedrohung durch die Schlägler hinüber nach Burg Zavelstein im Nagoldthale behandelt (Jensen!)

§ 36. 1. Der Teilungsgenetiv stand ehedem nicht nur nach eigentlichen Hauptwörtern der Menge und des Maßes, sondern auch nach

substantivisch aufgefaßten Ausdrücken der Menge, wie: viel, wenig, kein, genug, nicht. Überreste dieses Gebrauches sind die Wendungen:

Manns [auch möglich Mann] genug sein, wenig —, viel Aufhebens —, kein Wesens machen, da war ihres Bleibens nicht. — oder in gewählter Sprache: Beweisstoffes genug, des Überraschenden und Bewunderns-werten genug.

2. Auch nach Hauptwörtern des Maßes und der Menge treten im gewählten Stile substantivierte Adjektive und mit einem Eigenschaftswort geschmückte Hauptwörter in diesen Genetiv, und zwar um so mehr, je malerischer und eigenartiger die Beifügung ist:

Mit einem Gläschen krystallisierten trocknen Salzes (Goethe), mit einem Paar leichter arabischer Schuhe (Ehlers) — lange Züge theebeladener Kamele — eine stattliche Reihe Abgeordneter (oder: von Abgeordneten).

Hier ist die Umschreibung mit von notwendig bei persönlichen und hinweisenden Fürwörtern, nach den deklinierten Zahlsubstantiven Dutzende, Hunderte, Tausende, meist auch bei artikellosen Haupt-, bes. Begriffswörtern und substantivierten Adjektiven.

Vgl.: die Hälfte von ihnen, ein Teil von diesen, — ein Meter vom besten Tuche, — Körbe mit Hunderten von Eiern, — Tausende von Rindern — eine weite Flucht von Wohn- und Empfangszimmern — das ganze Maß von Elend — eine Fülle von Neuem.

3. Im Geschäftsstile und in der Schriftsprache, soweit sie jenen widerspiegelt, wird den Begriffen des Maßes und der Menge anstatt des Teilungsgenetivs oder seines Ersatzes durch von meist einfach der Nominativ nachgesetzt: z. B. ein Laib Brot, mit zwei Glas Bier, der Preis des Pfundes Fleisch —, von zwei Dutzend Äpfel, von einem Haufen Schreihälse, zu einer Mindestzahl Gespräche. Doch tritt nach dem Dative des regierenden Wortes auch das abhängige oft in diesen Kasus (zwischen den paar Dutzend kleinen und großen Monarchen, auf einer Art religiösem Sinn), und ebenso Verbindungen von Haupt- + Eigenschaftswort nach dem Akkusativ immer in den Akkusativ.

Vgl. die Einzahl eines männlichen Wortes: ein Fuder österreichischer Wein, der Preis eines Fuders österreichischer Wein, mit einem Fuder österreichischem Weine oder österreichischer Wein, er bestellte ein Fuder österreichischen Wein. —
eines weiblichen: eine Wagenladung schlesische Steinkohle, der Preis einer W. schlesische Steinkohle, mit einer Wagenladung schlesischer oder: schlesische St.
eines sächlichen: ein Scheffel vorjähriges Korn, der Preis eines Scheffels vorjähriges Korn, aus einem Scheffel vorjährigem oder: vorjähriges Korn.
eine Mehrzahl: ein Paar wollene Strümpfe, der Preis eines Paares wollene Strümpfe, mit einem Paar wollenen Strümpfen.
Ähnlich bei substantivierten Adjektiven: ein Zug Freiwillige(r), doch im 2. und 3. Falle lieber: eines Zuges Freiwilliger, mit einem Zuge Freiwilliger (vgl. oben § 36, 2), als: eines Zuges Freiwillige, mit einem Zuge Freiwillige.

Eigenschaftswort + Hauptwort.

I. Das Eigenschaftswort in regierender Stellung.

§ 37. 1. ansichtig, habhaft, gewahr, satt, überdrüssig hatten ehedem durchaus und haben gewählter noch den 2., daneben aber jetzt auch den 4. Fall bei sich, diesen namentlich von Sachnamen und Fürwörtern sächlichen Geschlechts.

Vgl.: Ich konnte sein(er) nicht habhaft werden, — Plötzlich wurden sie eines Dorfes ansichtig. — Doch auch: Sie wurden ihn ansichtig (Schleiermacher) und gewöhnlich: eine Sache gewahr werden, — satt haben, etwas überdrüssig sein, auch: ich bin es zufrieden.

2. Bei schuldig und wert haben der 2. und 4. Fall verschiedene Bedeutung. Der 4. Fall steht bei beiden in materiellen Wertangaben und danach übertragen in abschätzigen Wertbestimmungen und bei wert sein in der Bedeutung: verdienen. Vgl.: eine Mark, keinen Schuß Pulver, keinen Pfifferling, keinen Orden wert sein. Der 2. Fall geht bei wert sein auf inneren Wert und Würde (= würdig sein, einem Vorbilde entsprechen); bei schuldig steht im 2. Falle die Strafe oder die Ursache, welch letztere aber auch mit an angeführt wird.

Vgl.: Sei des Namens deiner Väter wert, — des Todes schuldig — Sich der Hehlerei schuldig machen und: an einer Sache mitschuldig sein.

3. voll und voller

Die Form voll kann sowohl vor als hinter das regierte Wort gesetzt werden, voller nur davor und nur mit artikellosen Hauptwörtern. Der abhängige Kasus ist der Genetiv; doch wird dieser im Plural nur an substantivierten Adjektiven kenntlich gemacht, im Singular nach voller nie, nach voll bloß in altgefestigten Wendungen.

Also: voll und voller Mut, ein Kasten voll(er) Blumen — ein ganzes Schlachtfeld voll(er) Toter, eine Stadt voll(er) Weltleute und Weltweiser — voller Lob, gewöhnlich auch: voll Sehnen, voll Wasser, doch auch: voll Lobes — nur: voll **des** innigsten Mitleids, voll **der** schönsten Zähne, heiliger Begeisterung voll, gewöhnlicher auch: voll **raschen** Verständnisses, voll sonntäglich **geputzter** Menschen, und seltener: voller starken glücklichen oder starker glücklicher Stellen.

Statt des Genetivs ist dessen Ersatz durch von möglich; notwendig ist dieser 1. von einem Fürwort, 2. wenn ein artikel- und attributloses Hauptwort vorangestellt oder durch ein anderes Wort von voll getrennt ist, 3. wenn voll sein soviel ist wie: ganz erfüllt, noch satt sein.

Vgl.: Zu 1. die Blumen, **von denen** alles voll lag. — Zu 2. von Liebe voll — Primula, die heut Abend voll **ist** von Erinnerungen. — Zu 3. Alles war noch voll von dem Besuche.

Mit Attribut versehene Hauptwörter nach voll auch in den Dativ zu setzen, z. B.: voll warmem Mitgefühl wird besser vermieden, wenn diese Fügung auch schon sehr häufig ist.

II. Das Eigenschaftswort als Beifügung bei einem Hauptworte.

§ 38. 1. Das mit dem Hauptwort verbundene Eigenschafts- oder Mittelwort giebt eine der damit verbundenen Sache oder Person innewohnende Art oder Eigenschaft an, und zwar entweder eine stehende (so schmückende Beiwörter, wie: der erfindungsreiche Odysseus, der laue West) oder eine solche, die ihnen unter den Umständen der Aussage anhaftet (unterscheidende Beiwörter). Gegen diese Bedeutung der adjektivischen Beifügung verstößt es, wenn in ihrer Form über örtliche, zeitliche und andere Verhältnisse Angaben gemacht werden, die keine Artbestimmung enthalten. So stehn besonders oft falsch

a) Eigenschaftswörter statt Hauptwörter im Genetiv oder mit Präposition:

z. B.: Herders französischer Aufenthalt statt: H.s Aufenthalt in Frankreich — weibliches Schulwesen statt: Mädchenschulwesen — geographisches Abendessen statt: Abendessen der versammelten Geographen — Klopstocksche Nachahmer statt: N. Klopstocks — zahlreiche fremde Nachahmungen statt: z. Nachahmungen des Fremden.

b) Eigenschaftswörter statt Umstands- oder Zahlwörter:

Keinen Tadel verdienen zwar solche Wendungen, wie: der gestrige Abend, die heurige Ernte, wohl aber solche: Alle Stämme nahmen an dem Kriege begeisterten Anteil — er gab die **eidesstattliche** Versicherung statt: die V. an Eides Statt — die Reise nahm **ein baldiges** (statt: bald ein) Ende — es ward **ein abermaliger** (statt: abermals ein) Prozeß angestrengt — der Minister erhielt seine **unerwartete (plötzliche)** Entlassung statt: unerwartet seine E. — es fielen fünf **fernere** (oder: **weitere**) Offiziere statt: noch fünf Off. — der **70jährige** (statt: siebzigste) Geburtstag.

c) Eigenschafts- oder Mittelwörter statt Sätze.

Vgl.: Die Vertreter **wollten noch** einen letzten, jedoch auch erfolglosen Versuch machen, diese Führung der Bahn zu verhindern (statt: einen letzten Versuch . . ., indes erwies er sich als nutzlos) — Es ward 1771 **ein** abermaliger, indes schon 1782 zu Gunsten des Markgrafen **entschiedener** Prozeß angestrengt (Jensen). — Grolman hat sich **ein** großes, jedoch **nicht immer anerkanntes** Verdienst um den Geist der Armee erworben (Lehmann statt: ein großes V. . . . erworben, wenn es auch nicht immer anerkannt wird).

2. Die Verbindung eines Eigenschaftsworts mit einem zusammengesetzten Hauptworte ist falsch, wenn sich die darin ausgedrückte Eigenschaft nicht von der ganzen Zusammensetzung, sondern nur von deren erstem Bestandteile aussagen läßt.

Nicht besser als die oft verspotteten wollenen Strumpfwirker, reitenden Artilleriekasernen, roten Weintrinker sind daher die folgenden häufigen Wendungen: das deutsche Erstaufführungsrecht, kirchliche Kunstgeschichte (statt: Geschichte der kirchlichen Kunst) des Mittelalters — adlige Herrschaftsverkäufe — eine höhere Berufsdame (G. Keller statt: Dame aus höherem Stande) — mit körperlicher Gewaltausübung (Jensen).

Als bequemes Mittel zur Vermeidung solcher Fehler liegt außer der Auflösung in Hauptwort mit Genetiv oft auch die weitere Zusammensetzung zur Hand. Also sage man nicht:

wollener Warenfabrikant, sondern: Wollwaren-Fabrikant,
nicht: kleines Gewehrfeuer, sondern: Kleingewehr-Feuer,
nicht: wilder Schweinskopf, sondern: Wildschweinskopf
und ähnlich: Sauerkirschbäume, Bittermandelseife, Rotweintrinker, Kunsteis-Fabrik.

3. Angaben näherer Umstände, die zu einem gebeugten Eigenschafts- oder Mittelworte gehören, gleichviel ob dies vor einem Hauptworte steht oder selbst als Hauptwort gebraucht wird, müssen vor dem Eigenschafts- oder Mittelworte stehn. Widerstreitet dem ihre Natur, so muß an die Stelle des Eigenschaftswortes ein Satz treten. Also:

nicht: Verbotner Weg für Lastfuhrwerke, sondern: Für L. verbotner W.,
nicht: die Teilnehmenden an diesem Geschäft, sondern: die an diesem G. Teilnehmenden,
nicht: einem Eingeweihten in die menschlichen Dinge, sondern: einem in d. m. D. Eingeweihten,
nicht: die berühmten Männer wegen ihrer Weisheit, sondern: die wegen ihrer Weisheit b. M.,
nicht: die unbesetzte Pfarre, seit der edle Menschenfreund starb, sondern: die Pfarre, die unbesetzt geblieben ist, seit . . .,
nicht: der von den Gläubigern angenommene Vergleich, um den Fortbestand eines so alten Hauses zu ermöglichen, sondern: der V., der von den Gl. angenommen worden ist, um . . .

Thätigkeitswörter mit verschiedenem Falle.

§ 39. 1. Manche Thätigkeitswörter, welche bezeichnen, daß eine Person oder eine persönlich gedachte Sache durch eine innerliche oder äußerliche Einwirkung getroffen wird, aber nur an einem besonders genannten Teile, haben den Akkusativ oder — erst jünger — auch den Dativ der Person bei sich: den Akkusativ, wenn mehr die schmerzliche Einwirkung auf die ganze getroffene Person oder das bewußt erstrebte Ziel bezeichnet werden soll, den Dativ mehr zum Ausdruck innerlicher Teilnahme, worin überhaupt sein Wesen besteht, und in bildlichem Sinne.

Vgl.: Der Verbrecher hat **sein** Opfer gerade auf den Hinterkopf geschlagen, aber: der herabfallende Ziegel schlug **dem Kinde** gerade auf den Kopf. Aus Versehen stößt man eine**m** Vorübergehenden an den Hut, aber: zur heimlichen Verständigung **einen** Freund in die Seite. Ich schlage **mich** (oder: mir) auf den Finger, aber: Damit schlüge ich **mir** selbst ins Gesicht. Ein Insekt sticht eine**n** in die Hand, aber: ein schönes Bild sticht eine**m** in die Augen.

2. Einem Akkusativ der Sache entspricht oft ein Dativ der Person, einem Akkusativ der Person ein Genetiv der Sache. Vgl.: eine**m** alle Sorge benehmen, aber: eine**n** alle**r** Sorge überheben.

3. Alphabetisches Verzeichnis einiger Verben mit schwankender oder mehrfacher Fügungsweise.

angehn: das geht **mich** nichts an.
ankommen steht in der Bedeutung **befallen** in den einfachen Zeiten besser mit dem 4., sonst auch mit dem 3. Falle, in den zusammengesetzten Zeiten

nur mit dem 3. Z. B.: Angst kam die Philister an; aber: es kommt mich —, jetzt häufiger: es kommt mir hart an; und nur: Furcht ist ihm angekommen, es ist ihm sauer angekommen.

anliegen: besser mit dem 3. als mit dem 4. Falle. Vgl.: Ich lag der Mutter an (Schiller). Der Verwalter lag ihm an (H. v. Kleist).

anwandeln: mit Akk., nur in den mit sein zusammengesetzten Formen auch mit Dativ. Also nur: Ihn hat die Lust angewandelt; aber: was ist dich oder dir angewandelt?

bitten: mit doppeltem Akk. nur formelhaft: Ich bitte dich nur eins, sonst immer: einen um etwas —, nie: etwas von einem —.

ekeln: unpersönlich: mir ekelt vor . . . oder: wenn . . .; mit Akk. nur bei reflexivischer und persönlicher Fügung: Ich ekle mich . . ., Jeden Ehrlichen ekeln diejenigen, welche anders reden als denken.

sich erinnern: einer Sache, oder: an etwas, nicht: auf etwas.

fragen: mit doppeltem Akk. nur bei Fürwörtern: ich muß dich etwas fragen; sonst gewählt nur: einen nach etwas —, nicht: etwas von einem —.

gelten: mit Dativ = es geht an: Eine Kugel kam geflogen, Gilt's mir oder gilt es dir? mit Akk. = es bedarf: es galt einen verzweifelten Sprung.

gelüsten: mit Akk. der Person neben präpositionaler oder genetivischer Wendung wie neben Sachsubjekt: es gelüstet ihn zu lachen, — nach fremdem Gut oder: fremden Gutes — ihn gelüstet unsre Hütte, unser Hain.

sich getrauen: mit Dat. der Person neben Akk. der Sache, sonst mit Akk. der Person: Ich (ge)traue mir den Sprung nicht — Ich getraute mich nicht ihn anzureden.

es graut: besser mit dem Dativ: Heinrich, mir graut vor dir!

heißen, lassen, machen: haben selbst nur den Akk. neben sich: Er hieß mich freundlich trinken. — Ein gutes Wort macht einen williger schaffen. — heißen hat sogar einen 2. Akk. der Sache bei sich: So höre, was ich dich (nicht: dir) geheißen habe (Luther).

Diese Fügungsweise ändert sich auch nicht, wenn der von diesen Verben abhängige Infinitiv einen Akk. oder Dat. bei sich hat: Laß **die** Toten ihre Toten begraben. — Wurm, das macht er mich nicht glauben. — Sie macht mir mit ihrem Klagen die Augen übergehn. — Daher kommt die Bedeutungsverschiedenheit zwischen solchen Sätzen. Er ließ seinen Bruder alle möglichen Grobheiten hervorstoßen, und: er ließ seinem Bruder alle möglichen Grobheiten sagen.

Berechtigt ist ein Dativ anstatt des älteren allein herrschenden Akkusativs nur in den Verbindungen:

einem
oder: einen } etwas merken —, wissen —, fühlen —, sehen lassen; z. B. ohne ihm (oder ihn) das Geringste merken zu lassen, Ich trage Bedenken, solches der (oder die) Nachwelt wissen zu lassen.

Notwendig ist dieser Dativ oder die Präposition von, wenn sonst die Verständlichkeit durch das Zusammentreffen eines zum abhängigen Infinitiv gehörigen Akkusativs mit einem Akkusativ neben lassen beeinträchtigt würde. Vgl.: Drauf läßt er sich dem Volke sehn (Gellert), Laß dich von ihnen an diesem Ort nicht sehn (Schiller).

kosten: mit Akk. u. Dativ. Der Akkusativ wiegt vor bei eigentlicher Preisangabe, der Dativ in übertragenem Sinne. Also: Das Einbinden kostet mich allein 2 M. — Die Behauptung Siziliens kostete den Karthagern viel Blut.

Auch [zu stehen] kommen im gleichen Sinne hat den Akk. neben dem richtigeren Dativ.

lassen: vgl. unter heißen.

lehren: mit Akk. der Person und der Sache: Herr, lehre mich deine Steige. Im Passiv bleibt der Akk. der Sache, der der Person wird Subjekt: Das Schlimmste, was uns widerfährt, das werden wir vom Tag gelehrt. Ich bin empfindlich genug gelehrt worden, wie ich mich verhalten soll. Falsch ist: einem etwas lehren, und passivisch: **mir** ist etwas gelehrt worden. —

lernen bedeutet nie: einen andern unterrichten, sondern nur: selbst unterrichtet werden, sich selbst unterrichten.

lohnen: 1. die älteste Fügung mit dem Genetiv nur noch in der Formel: es (ver)lohnt (sich) der Mühe nicht. —

2. zugleich mit dem Dat. der Person und dem Akk. der Sache oder für diesen mit der Präposition für oder mit einem Satze: Er hat ihm [für] seine Anhänglichkeit nicht gelohnt — Lohne ihm bis an sein Ende, daß er dir den Weg zu diesem Kleinode zeigte. —

Mit Akk. der Sache allein = bezahlt machen: der Erfolg lohnt den Aufwand; die Person allein steht selten im Akk. (= entschädigen), gewöhnlich gewählter im Dativ: Wer hohes Muts sich rühmen kann, den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang. — Es lohnt mir nicht. — Man lohnte es dem Hause Brandenburg mit Undank.

machen: nur mit Dativ: einem zu schaffen —, zu schreiben machen (= verursachen),
aber: einem oder einen angst, bange, gruseln, zu fürchten machen, besser nur: einen etwas glauben machen. Vgl. auch: heißen.

nachahmen: mit Akk. der Sache oder der Person = nachbilden, kopieren: Jeder ahmt die Natur in seiner Weise nach. — Der König des Wäschervolks ahmte den Präsidenten Carnot nach. — Statt nachahmen mit Dat. der Person und Akk. der Sache ist jetzt nachmachen üblich: Die Deutschen machen noch immer den Fremden alles nach. Statt nachahmen mit Dat. der Person allein ist nachstreben, nacheifern üblich geworden.

sagen, sprechen: vor wörtlicher Rede nicht: er sagte **ihm**, sondern: **zu** ihm.

es schaudert: wie es graut.

sich unterstehn: wie sich getrauen.

vergessen: etwas, nicht: auf —, an etwas.

versichern: einem oder einen versichern, daß etwas so und so ist. —

Person und Sache zugleich stehn nebeneinander im Dat. und Akk., häufiger im Akk. und Genetiv: Er versicherte mir seine Ergebenheit und er versicherte mich seiner E. —

Das Passivum der ersten Fügungsweise bedeutet: beteuernd erklärt werden: Wiederholt ist mir die Richtigkeit der Anschläge versichert worden, und nun dieser Fehlbetrag!

Das in der Form der Zuständlichkeit allein übliche Passivum der zweiten Fügungsweise bedeutet soviel als: von etwas überzeugt, einer Sache gewiß, — sicher sein: Seien Sie unserer Teilnahme versichert. Mit solchen Genossen war er des Erfolges versichert.

III. Wortbildung.

Vorbemerkung: Die Wortbildung erfolgt heut im wesentlichen nicht mehr durch Neuschöpfung, sondern nur noch durch Ableitung und Zusammensetzung. Ableitungen entstehen, indem an gegebene Wörter oder Stämme einzelne Bildungslaute oder für sich allein nicht mehr verständliche Vor- oder Endsilben angefügt werden.

Möglichkeit und Bedeutung der Ableitungen.

§ 40. 1. Zahlreiche junge starke Hauptwörter, die aus Thätigkeitswörtern gebildet sind, stellen, ohne ein besonderes Bildungszeichen aufzuweisen, den bloßen Stamm eines Thätigkeitswortes dar, teils auf derselben Stufe, wie die Nennform, teils auf einer andern Ablautstufe:

z. B. vergleichen: Vergleich; vertreiben: Vertrieb. Solch jüngere Bildungen sind z. B.: Begehr, Empfang, Erhalt, Bereich, Beleg und Belag, Treff, Schick, Umspann, Vorspann u. a.

Ihrer Herkunft gemäß bezeichnen diese Bildungen eine Handlung oder einen aus der Handlung hervorgegangenen Gegenstand; falsch ist es, sie zur Bezeichnung von Eigenschaften zu verwenden.

Also wohl: der Bühnenleiter entwickelt einen sichern Treff oder: dieser Umgang ist sein Verderb, aber nicht: Zuchtlosigkeit und Verderb (statt: Verderbnis, Verdorbenheit) kennzeichnet das Zeitalter.

2. Hauptsächlich auf —ung werden von Verben die sogenannten Verbalsubstantive gebildet, die zunächst Handlungen, dann aber auch durch die Handlungen hervorgerufene Einrichtungen und Zustände bezeichnen. Sie dürfen gar nicht gebildet werden, wenn von demselben Stamme im gleichen Sinne schon eine kürzere Bildung üblich ist.

Z. B. wohl: Salomos Lobpreisung Gottes, aber nicht: S.s Preisung, Salomos Lobung, weil dafür genügt: S. Lob, oder: Preis der göttlichen Allmacht, nicht: die Einnehmung der Stadt, weil Einnahme da ist.

Gleich tadelnswert ist es, Substantive auf —ung von ganzen verbalen Wendungen zu bilden, wie die häßlichen:

Instandsetzung, Inruhestand-, Inanklagezustandversetzung, In-, Außerbetriebsetzung, Zurannahmebringung, Zurdispositionsstellung.

3. Die Wörter auf —heit oder (nach g u. ch, z. T. auch r) —keit bezeichnen Stand oder Eigenschaft und werden nur von Haupt- und Eigenschaftswörtern gebildet; außerdem von zweiten Mittelwörtern, aber nur, wenn diese, indem sich ihre Bedeutung von der des Verbums sonderte, vollständig Eigenschaftswörter geworden sind.

Also: Christenheit, Liebenswürdigkeit, auch: Ergeben-, Gelegen-, Besonnen-, Verdrossenheit,
aber nicht: (Un)begründetheit, Unterrichtetheit, Geordnetheit, Ausgebreitetheit, Angetrunkenheit, Gepflogenheit, Bedeuten(d)heit, Zuvorkommendheit, Treffendheit.

Auch die Wörter auf —heit und —keit werden vermieden, wenn es kürzere Bildungen gleichen Sinnes giebt, also nicht: Gütigkeit, sondern: Güte, nicht: Mutigkeit, sondern: Mut.

Unschön sind auch zu Eigenschaftswörtern auf —haft die schwerfälligen Weiterbildungen auf —haftigkeit, wie: Schadhaftigkeit, Schablonenhaftigkeit u. v. a. — Sie können immer durch das Eigenschaftswort selbst oder seine Substantivierung im Neutrum vermieden werden; also nicht: die Riesenhaftigkeit seiner Gestalt, sondern: seine riesenhafte Gestalt oder: das Riesenhafte seiner Gestalt.

4. Auf —ei bildet man am besten nur Wörter, welche Stand, Geschäft und Gewerbe sowie den hierzu dienenden Raum bezeichnen: Fischerei, Jägerei. Zur Bezeichnung der wiederholten Handlung hingegen dienen besser Bildungen auf —e mit der Vorsilbe Ge—. Also lieber: das Gewarte als die Warterei; und ähnlich: das Gekose, —Kluggerede u. v. a.

5. Ungehörig ist es, deutsche Einwohnernamen oder die entsprechenden Eigenschaftswörter mit latinisierenden Endungen wie —aner, —enser zu bilden, wenn die Form mit der deutschen Endung üblich ist.

Also sage man: Weimarer, weimarisch, nicht: Weimaraner, Hallisch, nicht: Hallensisch, Bad(e)ner, nicht: Badenser, Pommer, pommer(i)sch, nicht: Pommeraner, grimmaisch, nicht: grimmensisch, Japaner, japanisch, nicht: Japanese, japanesisch, Athener, nicht: Athenienser.

Eigenschaftswörter auf —ig, —lich, —isch.

6. a) Die Wörter auf —ig bezeichnen, wenn sie von Hauptwörtern abgeleitet sind, daß etwas mit dem durch den Stamm angegebnen Begriff als einer Eigenschaft behaftet ist, ihn umfaßt, als Merkmal an sich trägt, z. B. verdächtig, geräumig, spitzig.

b) —lich giebt gemäß seiner Verwandtschaft mit gleich (ge-liche) die übereinstimmende oder ähnliche Art verschiedener Gegenstände oder auch schlechthin die Weise des Seins und Thuns an.

Diesen Unterschied gilt es auch in den Eigenschaftswörtern auf —ig und —lich, die eine Zeitbestimmung ausdrücken, auseinander zu halten: die auf —ig bezeichnen, daß die durch den ersten Teil der Ableitung angedeutete Zeit ganz umfaßt, ausgefüllt wird (der einstündige Besuch); die auf —lich drücken die Wiederkehr des gleichen Vorgangs innerhalb gleicher Fristen aus (viertel-, halbjährliche Zinszahlung). Demnach sage man:

ein-, mehrstündiger, dreijähriger Aufenthalt, eine viertägige, zweiwöchige, viermonatige Reise; ein jähriges Pferd, aber: jährliche Abgabe, wöchentliche Abrechnung, der Reisende besucht seine Kunden monatlich, viertel-, halbjährlich, die alljährliche Feier.

c) Die Wörter auf —isch bezeichnen das Innewohnen der Eigenschaft, der Art des Stammwortes, oft in übelm Sinne: Faustisch, höfisch, wetterwendisch.

Die volle alte Form auf —isch steht von Personennamen nur noch in altüberlieferten Bildungen, in prädikativer Stellung, überhaupt, wo der zu Grunde liegende Name dadurch keiner Verwechslungen ermöglichenden Verstümmlung ausgesetzt wird. Z. B. Vossische Zeitung, Homerische Gedichte, Vergilisch, überhaupt bei Namen, vollends ältern auf Zischlaut: Horazisch, Leibnizisch. — Der Ausdruck ist echt Goethisch, echt Schillerisch. — Sonst, zumal bei

Namen mit unbetonter letzter Silbe, dient bloßes —sch (ohne Apostroph) als Zeichen der Ableitung: ein Lenausches Gedicht, Begasche Logarithmen, Wagnersche Musik. Dagegen von Schulz: das Schulz'sche oder Schulzische Grundstück, aber von Schulze nur: das Schulzesche Geschäft. — Bei andern Wörtern, z. B. Ortsnamen, ist die volle Endung nötig: Berlinisch — linksrheinische —, unterelbische Bahn.

7. Zu dem Wesen der Eigenschaftswörter auf —lich und —isch, eine Art auszudrücken, stimmt es auch, wenn sie oft verwendet werden, etwas zu bezeichnen, was erfahrungs-, standes- oder rechtsgemäß einer Person in immer gleicher Weise zukommt oder von ihr ausgeht:

z. B. Kaiserliche Botschaft, ein königlicher Wagen, buchhändlerische Ausstattung, eine Mozartsche Sonate, R. Hartmannsche Maschinenfabrik, Siemenssche Brenner, Grusonsche Werke.

Falsch ist es, diese Adjektive schlechthin auch anstatt des einen einzelnen Fall bezeichnenden oder gar des objektiven Genetivs zu verwenden und z. B. zu sagen: das kanzlerische Haus (statt: das H. des Kanzlers), der Falksche Rücktritt, die kultusministerliche Rede, der Mozartsche Sterbetag; bergbauliche Interessen (statt: Interessen des Bergbaues oder: am Bergbau), die kaiserliche Verehrung (statt: V. des Kaisers). — Väterliche Worte sind Worte, die das Verhältnis zwischen Vater und Kind berühren oder doch seiner Art entsprechen; aber wo es sich um Worte zwischen Vater und Tochter handelt, die sich um ganz anderes drehen, durfte nicht, wie in einem Roman geschehn, geschrieben werden: Die väterlichen Worte (statt: die W. des V.s) frischten ein halberloschenes Bild in der töchterlichen Erinnerung (statt: E. der Tochter) wieder auf.

8. Mit Hilfe der Endungen —ig, —lich, —isch werden außer von Haupt-, Eigenschafts- und Thätigkeitswörtern neue Wörter auch von Präpositionen, Adverbien und ganzen präpositionalen und attributiven Wendungen gebildet, wie:

vorig, baldig, diesjährig, desfallsig, allseitig (nicht: allerseitig), vielgipflig, zweisitzig, schiefbeinig, gemischtsprachig, außereuropäisch, überseeisch, hinterrückig, vorweltlich, vorsündflutlich, daraufbezüglich (aber nicht: diesbezüglich oder bloß: bezüglich). —

Über eine bestimmte Grenze hinaus werden diese Bildungen unstatthaft, namentlich in folgenden Fällen:

a) von Verhältniswörtern, wenn diese einen abhängigen Kasus vor sich haben.

Also wohl: übrig, vorig,
aber nicht: deshalbig, zweifelsohnig.

b) wenn die zu Grunde liegende präpositionale oder adverbiale Wendung nicht formelhaft ist und eine Weiterbildung nicht durch Anlehnung an eine andre einfachere Zusammensetzung aus denselben Grundbestandteilen vermittelt wird.

Jenes ist z. B. der Fall bei: außereuropäisch (außer Europas), vorchristlich (v. Chr.), überseeisch (über See) — dieses bei: hinterrückig (hinterrücks), vorweltlich (Vorwelt), vorsündflutlich (sündflutlich), vormärzlich (märzlich).

Weil ähnliche Formeln fehlen und ähnliche Anlehnung dafür unmöglich ist, sind also z. B. die folgenden Bildungen unstatthaft:

untermeerische Untersuchungen, nachkrachliche Zustände, nachösterliche Arbeiten.

c u. d) Auch bei formell richtiger Bildung dürfen solche Eigenschaftswörter nicht unbeschränkt gebraucht werden:

c) wenn sie gar nicht zur Artbezeichnung dienen, sondern lediglich zur Vertretung eines den einzelnen Fall bezeichnenden Genetivs oder einer entsprechenden präpositionalen Wendung, so dürfen nicht die von diesen gebildeten Eigenschaftswörter, sondern müssen diese substantivischen Attribute selber stehen:

Also nicht: die oberbehördliche —, sondern: die Entscheidung der Oberbehörde,
nicht: eine regierungsseitige —, sondern: eine Äußerung der Regierung,
nicht: die dieswinterlichen —, sondern: die Vergnügungen dieses W.s,
nicht: die nachösterliche —, sondern: die Schulaufnahme nach O.
nicht: hausindustrielle Gegenden, sondern: G. mit Hausindustrie.

d) Wenn einfachere Wörter zur Verfügung stehn, müssen diese genommen werden; vor allem dürfen von Adverbien gebildete Adjektiva, weil sie nur der Verbindung mit Hauptwörtern zu liebe gebildet sind, nicht selbst als Adverbien gebraucht werden.

Also wohl: der dermalige —, der vormalige —, der derzeitige (nicht bloß: der zeitige) Inhaber des Amtes, der zeitweilige Verwalter.

Aber nicht: Mittlerweilig beobachtete man; er ist nur zeitweilig (statt: einstweilen) Verwalter. Anlegung von Leitung linksseitig (statt: links) vom Goldnen Horn.

Ebenso nicht: die demnächstige (statt: baldige) Neuauflage, nicht: die links-, rechtsseitige Körperhälfte, sondern: die linke, rechte K. — nicht: das immerfortige, sondern: das fortwährende, stete, ewige Hänseln — nicht: die rückwärtigen, sondern: die hinteren Kolonnen — nicht: die vorwärtige, sondern: die Vorder- oder: vordere Seite — nicht: die beiderseitigen Eltern, sondern: die E. beider — nicht: ihre (gemeint waren Cäsar und Tacitus) beiderseitigen—, sondern bloß: beider Darstellungen — nicht: die Häuser unsrer beiderseitigen Eltern, sondern: unser beider Elternhäuser.

Veränderungen der Form bei der Ableitung.

§ 41. Die Anfügung der Ableitungssilbe ruft an dem Stammworte mannigfache Änderungen hervor.

1. Weibliche Wörter, welche die handelnde Person bezeichnen und von entsprechenden männlichen auf —rer (wie Wuch(e)rer, Wand(e)rer) herkommen, endigen statt auf —rerin bloß auf: —erin.

Also: Wucherin, Wanderin, Erneuerin, Zauberin.

2. Wörter auf —auer, —euel, —euer verlieren das e vor r und l, wenn Wörter auf —ig, —ung, —er von ihnen abgeleitet werden, außerdenn das —er ist die Komparativendung.

Also: teuer: teurer, Teurung; aber: Brotverteu(e)rer.
Feuer: feurig, Feurung — steuern: Besteurung.
Schauer: schaurig. — Greuel: greulich.
Aber: neu, neuer, Neuerung, Erneuerung.

Auch bei andern Ableitungen von Wörtern auf —el und —er schwindet das e, wenn keine unbequemen Konsonantenhäufungen entstehen.

Also zwar: mörderisch, rechthaberisch, befehlerisch, aber: grobfas(e)rig, rechtwink(e)lig, hochschult(e)rig, hung(e)rig, üb(e)rig, aber nur: heidnisch, himmlisch, stachlich, klebrig.

3. In älteren Ableitungen scheint öfter eine ganze Silbe des Stammwortes verloren gegangen; vgl. morgig statt morgenig, Bremer neben Bremen, Lübisch neben Lübeck, Lundisch neben London. In jüngeren Ableitungen hat solcher Ausfall nicht mehr statt, daher: Dresdner, Posener, Barmener; wohl aber immer: Reutlinger, Hechinger u. s. f., weil bei diesen Bildungen auf —ingen das —en nur Dativzeichen ist.

4. Endungen mit i oder j, gleichviel ob dieses noch vorhanden ist, wie in —ling, —lich, —nis, oder in e geschwächt, wie in —en (hären aus haerîn und in schwachen Verben, wie höhnen = gotisch haúnjan zu Hohn) oder ganz abgefallen, wie bei —er (Jäger aus jagari), u. m. a. bewirken Umlaut in der Stammsilbe des Stammwortes. Die Geltung dieses Gesetzes ist aber durch zweierlei gestört; einmal nämlich ward die umlautende Wirkung dieser Silben teils von jeher durch bestimmte vor ihnen stehende Mitlaute, teils überhaupt mit der Zeit abgeschwächt und erreichte so die jüngeren Bildungen oft nicht mehr; das andre Mal waren die Mundarten dem Umlaute nicht gleichmäßig zugänglich. —

So steht z. B. oberdeutsch: füglich, wiederkäuen, Bräu, vormäulig, gläubig, abergläubisch neben mitteldeutsch: Befugnis, kauen, brauen, maulen, unglaublich, und umgekehrt oberdeutsch: drucken, Buchdrucker, schlupfen neben mitteldeutschem: drücken, Drücker, schlüpfen. — Ältere umgelautete Formen (z. B. tännen, büchen, noch in: hanebüchen) sind jünger oft ohne Umlaut üblich geworden (tannen, buchen), wie der Umlaut später überhaupt oft unterblieb. Von den Fremdwörtern haben ihn demgemäß nur ältere, wie: römisch, französisch, welsch, nicht auch jüngere, wie: rosig, modisch, stofflich, Priorin, Pastorin. Jüngern Ursprungs sind z. B. auch: fraglich, mondlich, sachlich, schnakisch, schalkisch, schurkisch. Manchmal stehn umgelautete und unumgelautete Formen nebeneinander, teils in gleicher Bedeutung, wie: nutze und nütze, nutzen und nützen, teils in verschiedener, wie: sächlich und sachlich. Daß viele Adjektive auf —ig keinen Umlaut haben, erklärt sich daraus, daß heutiges —ig auch altem —ac, —ec entspricht, so in: silber-, goldhaltig. Auch bei Namen unterbleibt der Umlaut heut der Deutlichkeit wegen. Vgl.: sächsisch und Hans Sachsisch — Goethisch und gotisch, und ebenso: Hallisch, hansisch. — Neubildungen wie: sommern, sommerlich, bevormunden, schneeballen, bleiben auch besser unumgelautet.

5. Die Thätigkeitswörter auf —ieren sind entweder ganz oder in der Endung fremd. Besonders zahlreich durch französischen Einfluß schon in der Ritterzeit und später durch den der auslandfreudigen Gelehrtenwelt an Höfen und Hochschulen eingeführt, müssen sie gemieden werden, wo sich ohne sie gleich gut auskommen läßt. Also brauche man nicht mehr solche alte Formen: wandelieren, schwänzelieren, dokterieren, sinnieren u. v. a., sondern sage: schwänzeln, quengeln, drangsalen, maulschellen, verklauseln, irrlichteln, pulsen u. a.

6. Von den vielen ursprünglichen Genetiven (wie: morgens, abends, nachts, links) aus, die adverbial gebraucht werden, ist —s gradezu ein Zeichen geworden, um adverbialgebrauchte Wörter und ganze Wendungen zu Adverbien zu stempeln.

Vgl.: jenseits, blindlings, hinterrück(en)s, unterweg(en)s, Tags darauf, [bis] heutigen Tags, ander(n)orts, eines- (nicht: einen-) und andern- (nicht: ander)teils; ander- und jünger andrerseits.

Tadelnswert wird dieses —s in folgenden Fällen:

a) an Komparativen, deren Kraft es abschwächt,

also nicht: ferners, weiters, sondern: ferner, weiter.

b) wenn es, selber das Zeichen des Gen. Sing., mit einer im Gen. Plur. stehenden ersten Hälfte zusammengeschweißt ist, stört dieser Widerspruch der Formen, so in:

mancherorts, vielerorts (statt: mancher-, vielerorten).

c) Ähnlich paßt der Genetiv nicht zu Präpositionen, welche die Ausdehnung über eine Strecke bezeichnen und den Akk. fordern.

Also nicht: über Mittags (statt: Mittag), tagsüber (statt: Tagüber, ebenso: sommerüber), durchwegs (statt: durchweg), weiter inlands (statt: ins Land hinein).

7. Lediglich Bequemlichkeitslaut und ohne Einfluß auf die Bedeutung ist oft ein schließendes —t. So stehn nebeneinander:

eins- und einstmals, (ver)mittels und (ver)mittelst; allein die jüngeren Formen mit t sind noch üblich in: einst, jetzt, doppelt (aber: Doppelbier u. a.), gewohnt.

Gewohnt, das die unbewußte Gewohnheit bezeichnet, darf nicht mit dem 2. Mittelworte von gewöhnen verwechselt werden, das die von anderer Seite bewußt veranlaßte, anerzogene Gewöhnung ausdrückt.

Vgl.: Ich bin das Gehen im Tretrad des häuslichen Lebens schon **gewohnt**.

Aber: Ich war vom Vater immer daran **gewöhnt** worden, die Dinge nie ohne Anschauung verstehen zu wollen.

8. Die Vorsilbe un— ist diejenige Ableitungssilbe, der man es noch besonders deutlich anfühlt, daß diese Silben ursprünglich auch selbständige, zur Zusammensetzung dienende Wortgebilde waren. un— verkehrt einen Begriff in das Schlimme und Unnatürliche oder verneint ihn ganz oder schwächt ihn doch ab; es verbindet sich bloß mit Haupt- und Eigenschaftswörtern, mit Mittelwörtern nur, wenn sie adjektivische Bedeutung haben.

Vgl.: Unort, Unthat, Unwort, Unzier — unschön, unlauter, unehrlich — unbedeutend, unvermögend, unverdrossen. —

In Verben kommt sie nur, wenn diese aus schon damit zusammengesetzten Haupt- oder Eigenschaftsworten weitergebildet sind.

Vgl.: Unzier: verunzieren — unruhig: be-unruhigen, aber nicht: verunmöglichen, da es weder möglichen noch unmöglichen giebt.

Weil un— nicht selbständig zu Verben tritt, gehört es auch nicht zu eigentlichen Verbalsubstantiven; und zu Mittelwörtern um so weniger, je weniger diese adjektivische Kraft haben, am allerwenigsten also, wenn sich deren verbale Natur noch durch ein beigegebenes Objekt bekundet.

Also weder: die Unberücksichtigung der Eingabe, die Unentschädigung einiger Abgebrannten, noch: unstillstehende, unveraltende Erzählungen, noch gar: Garten- und Feldbau sind **der allgemeinen Kunde** unentzogen, es ist **ihnen** ungelungen, selbst die Frucht ihrer Mühe zu ernten.

Die Wortzusammensetzung.

§ 42. **Vorbemerkung.** Die Zusammensetzung, wodurch jetzt am häufigsten neue Wörter gebildet werden, ist die Art der Wortbildung, in der sich mehrere einzeln völlig verständliche selbständige Sprachgebilde, Wörter oder Stämme, zu

einem neuen Worte vereinigen. Der 2. Teil einer Zusammensetzung heißt Grund-, der 1. Bestimmungswort; das zusammengesetzte (neugebildete) Wort gehört stets in dieselbe Wortklasse, wie das Grundwort. Man unterscheidet zwei Arten der Zusammensetzung, die eigentliche oder echte und die uneigentliche oder unechte. Die ältere echte Z. ist diejenige, in der als Bestimmungswort nur der Stamm dient; sie ist inniger und ergiebt einen unbestimmteren, allgemeineren Begriff, der auch gewöhnlich nicht durch ein Hauptwort mit Genetiv, sondern nur durch eine längere Umschreibung aufgelöst werden kann: z. B. Lindenbaum = eine Baumart, die Linde heißt. Die jüngere, jetzt überwiegende unechte Z. beruht auf einem syntaktischen, meist genetivischen Verhältnisse und hat als Bestimmungswort einen Genetiv oder andern Kasus, und zwar ebensogut der Ein- als der Mehrzahl. Vgl.: Königsthron, Ärztetag, säulengetragen = von (den) Säulen getragen.

Die Bedeutung der Zusammensetzung liegt darin, daß sie einen eigenartigen Begriff bezeichnet, einen Artbegriff, der in dem bloßen syntaktischen Verhältnisse der selbständig nebeneinander stehenden Bestandteile nicht liegt.

Vgl.: ein Großrusse und ein großer Russe, ein Festtag und der Tag des Festes.

Daher ist es ein Mißbrauch, die Zusammensetzung auch zur Bezeichnung eines einmaligen Falles an die Stelle eines Hauptworts mit genetivischer oder präpositionaler Beifügung treten zu lassen.

Also wohl: Kreuz-, Pilger-, Romfahrt, aber nicht: meine Rußlandfahrt,
wohl: Hochzeits-, Alpen-, Erholungsreise, aber nicht: Turinreise,
wohl: Sprach-, Natur-, Altertumsforscher, aber nicht: Sizilienforscher,
wohl: Erinnerungs-, Toten-, Friedensfest, aber nicht: Dombaugenossenschaftsfest.
wohl: Volksaufwiegelung, aber nicht: Mordbrennereiaufwiegelung.

I. Eigentliche Zusammensetzungen.

1. Ursprünglich hatte auch die echte Z. als Zeichen der Zusammensetzung ein **a**, das im allgemeinen längst geschwunden ist. Hiervon oder von einem heute nicht mehr vorhandnen vokalischen Stammauslaute ist es ein Rest, wenn zwischen Bestimmungs- und Grundwort echter Zusammensetzungen ein **e** erscheint, das an substantivischen Bestimmungswörtern dann oft irrtümlich als Pluralzeichen aufgefaßt wird.

Vgl. mit verbalem Bestimmungswort: Scheidewand, Wartezeit, Zeigefinger, Hebebaum, mit substantivischem: Hundehütte, Badegast, Tagelohn, Herzeleid. Während die kräftigere oberdeutsche Sprache dieses **e** fast durchgängig ausstößt und z. B. auch sagt: Badgast, Wegordnung, Wartsaal, wird es in der Schriftsprache, selbst wo es nicht organisch ist, des Wohllautes wegen oft beliebt: Wartesaal, Speisesaal, Haltestelle u. v. a.

2. Durchaus auf die Art der echten Zusammensetzung sind die Bildungen mit verbalem Bestimmungsworte beschränkt. Unberechtigt sind also Zusammensetzungen mit Verbalformen, die nach Person und Zahl bestimmt sind, wie:

Ist-Einnahme, ein Willkünstler (soll bedeuten: der ein Künstler sein will!)

An den Thätigkeitswörtern auf —nen, z. B. rechnen aus rechenen, ist das schließende —en nur Endung der Nennform, und

der in der echten Z. allein verwendbare Stamm heißt rechen—, trocken— u. s. w., also Zusammensetzungen mit solchen Wörtern:
nicht: Zeichnenkasten, Rechnenheft, sondern: Zeichenkasten, Zeichenstift, Rechentafel, Trockenplatz.

3. Zahlreich sind echte Zusammensetzungen mit adjektivischem Bestimmungswort, wie:
Großvater, Edelknabe, Weißhand, Mindestmaß.

Falsch ist es, solche Zusammensetzungen auch zu setzen, wo nichts anderes ausgedrückt werden soll, als was auch durch die deklinierte adjektivische Beifügung ausgedrückt werden kann.
Also nicht: die Arbeit ist voll Fremdwendungen, sondern: voll fremder W., nicht: er erhob Erstansprüche, sondern: die ersten A. — Ähnliche unnötige Neubildungen sind: Erstaufführung, Erstaufführungsrecht, Altreichskanzler.

4. Nur ausnahmsweise dienen Adverbien als Bestimmungswörter neben einigen Bezeichnungen handelnder Personen, denen verwandte verbale Fügungen entsprechen.
Also wohl: Leisetreter, Frühaufsteher, aber nicht: Jetztzeit, Nunbrauch, Lebendgeburten, Linkspartei.

5. Die echte Zusammensetzung mit ihrem ebensowohl Zahl- wie Fallzeichen entbehrenden Bestimmungsworte kann sehr wohl auch Begriffe ausdrücken, deren Inhalt erst durch eine Mehrzahl der im Bestimmungswort angedeuteten Wesen ausgefüllt wird:
Vgl.: Buchhändler, Bergreihe, Nadelbaum.
Unnötigerweise werden jetzt viele solche echte Zusammensetzungen durch jüngere unechte mit pluralischem Bestimmungswort ersetzt. Vgl.: Äpfel- neben Apfelwein, Äpfel- statt Apfelbaum, Gefang(e)nen- statt Gefangentransport, Vögel- neben Vogeleier, Bäumegruppe statt Baumgruppe, Speisenkarte neben der ältern verbalen Zusammensetzung Speisekarte, und in einem Satze von derselben Sache nebeneinander: Die Städteanlagen des Altertums waren ursprünglich durchaus Burganlagen.

II. Uneigentliche Zusammensetzung.

6. Der uneigentlichen Z. liegt am häufigsten das Genetivverhältnis zu Grunde, und ihr Zeichen ist demgemäß, oft sogar wo ein anderes als genetivisches Verhältnis vorliegt, das Genetivzeichen, d. h. an schwach beugenden Bestimmungswörtern meist —en, sonst und häufig auch bei weiblichen Bestimmungswörtern, namentlich denen auf —heit, —keit und —ung, —es oder gewöhnlicher —s.
Vgl.: Frauenfrage, Götzendienst, Farbenton, Lampenschirm, Todesnacht, Vaterlandsfreund, Diebeshöhle, Diebesbande, Wahrheitsliebe, Regierungsrat, Entmündigungsverfahren, und bei nicht genetivischem Verhältnis: Liebesdienst, Warnungszeichen, Kreuzestod, Rettungsboot.

7. In folgenden Fällen darf (e)s nicht angehängt werden:

1. wenn das Bestimmungswort besonders deutlich als nicht genetivisch empfunden wird, so bei adverbialen Wendungen, wie: paarweise, Dreiuhrzug, Fabrikort, Zweimarkstück, bei Zahlwörtern, wie: Tausendkerl, bei Mittelwörtern oder Bezeichnungen handelnder

Personen, neben denen das Bestimmungswort als der zu dem entsprechenden Verb gehörige Akkusativ gefühlt wird, wie in: Ratgeber, Hutmacher, vertragschließend, ausschlaggebend; [vaterlandsliebend, wahrheitsliebend erklären sich aus den daneben stehenden Hauptwörtern Vaterlands—, Wahrheitsliebe].

2. wenn das Bestimmungswort deutlich als Mehrzahl kenntlich ist, wie in: Kleiderpracht, Kostenverzeichnis.

3. wenn das Bestimmungswort ein ein- oder zweisilbiges Femininum auf e ist, abgesehen von Hilfe und Liebe: Also wohl: Hilfsarbeiter, Liebesantrag, aber: Neukauf, Kältegrad, faustgroß, schamrot, Nachtwache, Stadtgraben, Prachtmensch.

4. bei verbalem Bestimmungswort, wie Rechenbuch (vgl. § 42, I, 2).

5. überhaupt, wenn die alte echte Zusammensetzung ohne s noch überwiegt. Vgl.: Wortbruch, Eidbruch gegenüber jüngerem Vertragsbruch.

6. soweit das s nicht schon herrscht, am besten auch nicht an Bestimmungswörter, auf die ein mit s, z oder sch beginnendes Grundwort folgt, wie: Zufluchtstätte, Empfangsäle, Geschichtschreiber.

8. Ohne Rücksicht auf Auslaut und Geschlecht erhält das Bestimmungswort das Zeichen —s in mehrfacher Zusammensetzung, und zwar um so notwendiger, je zusammengesetzter der das Bestimmungswort der neuen Zusammensetzung bildende Bestandteil schon ist.

Vgl.: Nachtdienst und Fastnachts-laune, Weihnachts-fest — Schriftzüge und vorschrifsmäßig — Fahrtgenosse und Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft. — Kronprinz Rudolfs-Bahn und auch nach Wegfall der Titel: Wenzels-Platz.

Einheimische oder eingedeutschte Frauennamen werden dann auch immer gebeugt: Dorotheen-Garten — [Königin] Luisen-Apotheke, aber: Carola-Straße.

9. Die Zusammensetzungen mit vollem —es und mit —en wirken altertümlich, dichterisch oder gesucht, wenn auch Bildungen ohne Zeichen der Zusammensetzung oder mit bloßem s daneben stehn.

Vgl.: Erdwall und Erdenthal, Mondbahn und Mondenbahn oder Mondesbahn, Blitzschlag und Blitzesschlag — Feststimmung und Festesstimmung, Herbstfreuden und Herbstesfreuden.

10. Oft haben nebeneinander stehende echte und unechte Zusammensetzungen aus den nämlichen Bestandteilen verschiedene Bedeutungen, die wohl auseinander zu halten sind.

Vgl.: Land- und Landsleute, Land- und Landsknechte, Land- und Landesrecht, Christ- und Christenkind, Wassernot (= Mangel an W.) und Wassersnot (= Überschwemmung). Tagarbeit und Tagesarbeit.

11. Dativische, von Präpositionen abhängige Formen liegen vielen malerisch sinnfälligen Zusammensetzungen derart zu Grunde:

weisheitverlassen, säulengetragen, blutbesprengt, waldumsäumt, sonn(en)durchschimmert.

12. Zu lange Zusammensetzungen müssen zugleich aus zwei Gründen vermieden werden: sie sind unübersichtlich, und nach dem

Gesetze, daß immer das Bestimmungswort betont wird, entbehren sie des Wohllautes, indem nach einer betonten ersten Silbe der Ton eintönig stetig sinkt; und zwar wirkt das um so mißtönender, je unbedeutender das Grundwort ist.

Vgl.: Baúmschule — Schnéllzugsgeschwindigkeit — tódesangstvoll — Sensatiónsnachrichtenbringer.

13. Diesem Betonungsgesetze sind nur diejenigen Zusammensetzungen, richtiger die bloßen Zusammenrückungen nicht unterworfen, deren bloßes Nebeneinander die Gleichwertigkeit zweier Begriffe innerhalb einer Einheit bezeichnen soll. Vgl.: Schwéden-Nórwegen, die Féldherren-Prínzen, der Fürst-Reichskanzler; kaiserlich-königlich.

Von Eigenschafts- und Umstandswörtern sind solche Zusammenrückungen am Platze, wenn das Widerspruchsvolle einer aus zwei gleich starken Eindrücken zusammengesetzten Empfindung ausgedrückt werden soll (sáuersüß — ein freúdvoll-schmérzlicher Anblick) oder eine Begriffsverstärkung oder -bestimmung innerhalb derselben Art (schríllmíßtönig; ein sónnig-líeblicher Frühlingstag, ein cýnisch-spóttischer Vorschlag.

Darüber hinaus führen sie zu einer verschwommenen und empfindelnd gefühlvollen Darstellungsweise in sprachwidriger Form. Also nicht: eine gesund-kräftige, sondern: eine gesunde und kräftige Erscheinung — nicht: ein gleichmäßig ernstfreundliches, sondern: ernstes **und** freundliches Wesen, nicht: die Haare der Unglücklich-Wahnsinnigen, sondern: der unglücklichen W. — noch gar so ungereimte Wiederholungen: unbeabsichtigt mechanisch — engelhaftüberirdisch — einfach natürliches Gefühl.

14. Überflüssig sind neue Zusammensetzungen, wenn dafür ältere noch vollwertige kürzere Bildungen zu Gebote stehen, z. B.:

sachentsprechend (statt sachgemäß), Verwohlfeilerung (statt Verbilligung), eine bedeutende Zeit**länge**, **O**bsorge liegt mir **an**, **er**sorgend, **Her**stammung des Namens.

Namentlich gehören zu diesen überflüssigen Neubildungen viele Zusammensetzungen mit —artig, —los, —voll, —reich u. a. statt einfacher Bildungen auf —lich und —ig. Solche Abgeschmacktheiten sind z. B.:

kindartige Offenheit, neuartiges Verfahren, altartiges Pulver, grimmvoll, wonnevoll, wollustvoll statt: grimmig u. s. f. anmutsreich (statt: anmutig) — rechtseitiges (statt: rechtes) Hosenbein — bewegungslos, fraglos, vorsichtslos (statt: unbeweglich, unfraglich, unvorsichtig).

15. Noch unfertige Zusammensetzungen verraten sich als solche bisweilen durch die noch lebendige Beugung des Bestimmungswortes. Vgl.: ein Hoher-priester, der Ho**he**priester, des Ho**hen**priesters — Lang(e)weile, aus Langweile oder Lang**er**weile ähnlich: Armesünderglocke — Alt(er)-weibersommer. — In der Bedeutung verschieden ist das gewichtigere: Geheimer Rat, der Herr Geheime**r**at oder Geheime **R**at, des Geheimerats oder Geheime**n** Rats und: der Geheimrat, des Geheimrates.

16. Tadelnswert sind solche unfertige Zusammensetzungen, welche Formwörter, besonders Artikel und Präpositionen noch fortschleppen, während es zum Wesen der Zusammensetzung gehört, deren Dienst überflüssig zu machen (vgl. § 42 Vorbem. und Nr. 11).

Vgl.: in **ein**vierteljährigen Terminen, Inhaftnahme (statt: Verhaftung), Zurdispositionsstellung. —

17. Bloße Zusammenrückungen nach Art der alten Adelsnamen, wie Uslar-Gleichen, Arnim-Boitzenburg sind — z. Teil nach französischem Muster gebildete — Ausdrücke für Begriffe namentlich des politischen Lebens, so z. B.:

Basel-Land, Richter-Hagen, Antrag Rickert, Kabinet Salisbury, Prozeß Wilson, Fall Schnäbele.

Falsche Bequemlichkeit ist diese Ausdrucksweise, wenn durch eine adjektivische oder präpositionale Beifügung derselbe Sinn gleich bequem und sprachrichtiger bezeichnet werden kann.

Also nicht: Gewerbeausstellung Leipzig, sondern: zu L. oder: Leipziger G. — Hofbräu München, sondern: Münchner H. — nicht: Magistrat Osnabrück, sondern: zu O. —

IV. Satzfügung.

Der einfache Satz.

Das Subjekt.

§ 43. Das Subjekt darf in der geschriebenen Sprache nicht wegbleiben.

Also nicht: Frage, sondern: Ich frage hierdurch höflichst an — nicht: Zur kostenfreien Einwechslung der Coupons halten uns empfohlen. Hecht & Schmidt, sondern: ... halten wir uns empf. H. & Sch. oder: ... halten sich empfohlen (ohne Punkt) H. & Schm.

Das Prädikat.

§ 44. 1. Das 1. Mittelwort darf als Prädikativum nur verwendet werden, wenn es ganz zum Eigenschaftswort, zur Bezeichnung des Zustandes geworden ist, meist in einer vom Verb etwas abweichenden Bedeutung.

Also wohl: er ist leidend, es ist erhebend, — unterhaltend, — grauenerregend, aber nicht: der Zuname war das innere Wesen nicht berührend (Jensen). Fr. meinte, daß für einen Geistlichen ein lateinischer Name am besten klingend sei (ders.).

2. Als Aussagewort steht das Eigenschaftswort ungebeugt:

das Wetter ist schön (nicht: [ein] schönes). Die Soldaten sind tapfer (nicht: tapfere).

Nur in zwei Fällen darf, ja muß das Aussagewort gebeugt, oft auch mit dem Artikel versehen werden:

1. bei den fast nur attributiv verwendbaren Adjektiven auf —lich, die mehr die Umstände, unter denen eine Thätigkeit geschieht, nach Zeit und Art und weniger etwas Zuständliches bezeichnen, wie:

schriftlich, mündlich, stündlich, täglich (die Lieferungszeit war eine wöchentliche) und bei Ordnungszahlen und Substantivierungen: (Der Anfall war schon der dritte. — Die Schlichtheit ist das Wohlthuendste an der Kunst).

2. wenn die Zugehörigkeit zu Art und Klasse behauptet oder verneint werden soll.

Z. B.: Der Mathematiklehrer erklärt: Diese Linie ist eine gerade, diese eine krumme; der Zeichenlehrer dagegen beurteilt die Eigenschaft schlechthin also: Diese Linie ist noch lange nicht grade, sie ist noch ganz krumm. Die Hökerfrau sagt schlechthin anpreisend: Meine Pflaumen sind alle reif, — süß; aber wenn sie auf die verschiedene Art hinweisen will: das hier sind hiesige, die dort ungarische. — Desgleichen wenn ein artbestimmender Relativsatz folgt: Die Wahl war die glücklichste, die getroffen werden konnte.

Darüber hinaus ist die gebeugte Form unberechtigt, und falsch sind alle folgenden Sätze von den ersten einfacheren bis zum letzten gradezu widersinnigen:

Der Anblick war ein überraschender — Die Feier war eine erhebende — Der Name Hornisgrinde ist **in seiner zweiten Hälfte** ein äußerst zutreffender (Jensen). Der Gedanke, daß sich der geistige Charakter eines Volkes in seiner Sprache spiegelt, ist uns ein geläufiger geworden (H. Rückert). — Die Gleichmäßigkeit der Blutverbreitung im Gehirn ist eine gestörte (Zeitung).

Das Objekt.

§ 45. **Vorbemerkung**. Die Ergänzung im 2. Falle giebt im Grunde immer eine Ursache an: Die Christen getrösten sich des Jenseits.

Die Ergänzung mit Verhältniswort geht immer auf eine sinnliche, meist örtliche Auffassung zurück: die Juden harren noch immer auf den Messias. Die Ergänzung im 3. Falle giebt die beteiligte Person an: Dem, der sich selbst bezwingt, gebührt der Preis. — Man that ihm Schimpf und Schande an. Verben mit anderen als Akkusativobjekten heißen intransitive (vgl. § 28, 1). Die Ergänzung im 4. Falle drückt die Sache oder Person aus, die von einer von andrer Seite, gewöhnlich dem Subjekt ausgehenden Handlung getroffen wird.

1. Dem Wesen der verschiedenen Ergänzungen entsprechend werden die unpersönlichen Verben wie: es friert, — schwitzt, — hungert, — dauert, — träumt u. a. mit dem Akk.-, seltener mit dem Dativ-Objekte verbunden, wenn ein zufälliger, auf äußeren Umständen beruhender Zustand bezeichnet wird:

vgl. das arme Tier dauert mich — Nach dem Marsche hungerte ihn — mir träumte. —

Die beabsichtigte, gewollte und bewußte Übernahme dieser Zustände erfordert die persönliche Fügung:

Also höflicher und innerlicher: Ich bedaure dich, — daß dies geschehen ist. Er träumt von leichtem Siege (Schiller). Einer Wette gemäß will der Amerikaner 10 Tage hungern (Zeitung).

Über die verschiedenartige Fügung vieler anderen Verben s. o. § 39.

2. Nur die transitiven Verben können ohne Beschränkung in die Leideform gesetzt werden, indem das Akkusativ-Objekt des aktivischen Satzes das Subjekt des passivischen wird. (Vgl. **§ 29, 2—4.**)

Also nicht: Sie verdienen nicht auf ihr Wort geglaubt zu werden (sondern: daß Ihnen . . . geglaubt wird). — Er pries auch die Einrichtung mit dem Markenkleben, aber das (statt: darin) wurde ihm widersprochen (Zeitung). — Auch nicht mit Mittelwörtern: das wenig beneidete Verdienst (statt: beneidenswerte V., einen beneiden **um** etwas) — Freundlich von den Umstehenden geholfen (statt: unterstützt) suchte er sich durchzuwinden — ein vom Kaiser präsidierter Ministerrat (statt: ein M. unter dem Vorsitze des K.s). — Auch nicht: die an- oder nachgefragten Pillen (statt: die P., nach denen gefragt wird, eher: der (telephonisch) Angefragte*) (= Gerufene). Auch: gefolgt von wird sprachrichtiger, oft auch sachlich treffender durch andere Wendungen übersetzt: z. B. Er schritt langsamen Schrittes hinaus, hinter sich ein Piquet Reiter (nicht: gefolgt von einem P. R.) — Er sagte dies so heiter und unter herzlichem Lachen (nicht: und gefolgt von h. L.)

Nur dann sind zweite Mittelwörter von intransitiven Verben zulässig, wenn sie ganz zu Zustandsbezeichnungen geworden sind, dem entsprechend also kein Objekt bei sich haben.

unwidersprochen (§ 29, 2 a Ende) bleiben oder lassen, das geschmeichelte Bild, sich geschmeichelt fühlen.

3. Intransitive Verben können nur ein unpersönliches Passivum haben: es wird gelauscht.

Dieser unpersönlichen Fügung widerstrebt es, bei Verben, die eine Thätigkeit ausdrücken, ein persönlich handelndes Subjekt mittels **von** beizufügen.

Also besser nicht: Von den Juden wird noch immer auf den Messias gewartet, sondern in dem im Deutschen überhaupt bevorzugten Aktivum: Die Juden warten noch immer auf den M.

4. Durchaus unstatthaft ist jede passivische Form, auch die unpersönliche Fügung von einem reflexivischen Verbum, gleichviel ob dies ein eigentlich reflexivisches ist, d. h. ein solches, das nur in Verbindung mit dem rückbezüglichen Fürwort vorkommt (z. B. sich schämen) oder ein uneigentliches, d. h. ein solches, das in reflexivischer und in nicht reflexivischer Fügung möglich ist (vgl. ein Denkmal setzen, und sich (Akkusativ!) setzen oder: sich (Dativ!) selbst ein Denkmal setzen.)

Also nicht: es wurde sich gesetzt (sondern: man setzte sich) —
nicht: es ist sich im inneren Dienste ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen, sondern: man soll —, darf sich . . . bedienen. (§ 29, 2 c.)

5. Falsch und nur Nachahmung des Französischen ist es, wenn die reflexivische Fügung an Stelle des einfachen Passivs gesetzt wird. Z. B.:
Die ganze Nation durchdringt sich **von** solchem Sinn (v. Treitschke statt: wird durchdrungen). — So früh hielt sich heut der Senat. — Der Krieg zwischen dem Verbrecher und der Polizei hat sich erklärt. — Meine Abreise bestimmte sich durch eine günstige Nachricht.

6. Viele Thätigkeitswörter können transitivisch und intransitivisch gebraucht werden.

---

*) Vgl. G. Keller: Sie wußte wohl, daß man dich nur anzufragen braucht, um gleich etwas Gescheites zu hören.

Vgl.: Ein Geschlecht erbt den Hof immer von dem andern: diebische Art erbt ins Geschlecht — einen Verweser einsetzen: die Sängerin setzte hoch ein — etwas sehen: das sieht dir ähnlich u. v. a.

Solche Doppelfügung gründet sich aber auf die Möglichkeit verschiedener Anschauungsweise oder auf formelhafte Art, die es ermöglicht, auf einen Teil der Wendung zu verzichten (z. B.: die Sängerin setzte zu hoch ein, nämlich: die Stimme). Willkürliche Vermengung transitivischer und intransitivischer Gebrauchsweise ist also durchaus unzulässig.

Also z. B. nicht: Das Wetter besserte. Kein Zug des Gesichtes änderte.

Das Gesetz der Kongruenz.

Vorbemerkung. Nach dem Gesetze der Kongruenz (Übereinstimmung) müssen nicht bloß unmittelbar zu einander gehörige Wörter, wie Artikel oder Attribut + Substantiv, sondern auch die auf einander bezogenen Satzteile in der Form nach Geschlecht, Zahl und Person und innerhalb desselben Satzes, wenn sie nicht von Präpositionen abhängen, auch nach dem Falle übereinstimmen, natürlich nur, soweit für diese vier Bestimmungsweisen verschiedene Formen ausgebildet und üblich sind. Dasjenige Wort, auf welches sich ein anderes bezieht, heißt sein Beziehungswort. In diesem Sinne ist vor allem das Subjekt das Beziehungswort zum Verb, das Subjekt oder das Objekt zum Aussagewort, jedes Hauptwort zu einem darauf bezogenen Für-, Eigenschafts- oder Mittelworte. Hiervon sind besonders gebeugte Formen, welche allein die Bezeichnung der Beziehung ermöglichen, nicht mehr üblich für Eigenschafts- und Mittelwörter, die als Satzaussage gebraucht und die ihrem Hauptworte nachgestellt oder ihnen in der Weise vorangestellt sind, daß sie durch Artikel oder andere Satzteile davon getrennt werden. (Vgl. § 14 und § 44, 2.)

Übereinstimmung im Geschlecht.

§ 46. 1. Personennamen, welche für die beiden natürlichen Geschlechter verschiedene Formen ausgebildet haben, z. B. Freund — Freundin, Nachbar — Nachbarin, und namentlich jüngere Bildungen auf —er, wie Helfer — Helferin, müssen in das gleiche Geschlecht wie ihr Beziehungswort gesetzt werden, wenn dieses auch selbst auch ein Personenname ist.

Vgl.: Der Knappe ist **der Gebieter** der unterirdischen Welt und: Ein frommer Knecht war Fridolin, ergeben **der Gebieterin**, der Gräfin von Savern.

Ist das Beziehungswort ein Sachname, so wird die Übereinstimmung streng nur durchgeführt, wenn er männlichen oder — diesem gleich behandelten — sächlichen Geschlechtes ist.

Also: Der Bogen ist mir ein leidiger Helfer. Frankreich ist nach wie vor der Sklave (nicht: die Sklavin) der chauvinistischen Tollhäusler. — Dagegen von Femininen zwar gewöhnlich: Die Kühnheit ist die Führerin der Jünglinge. Die Liebe ist die Führerin aller Wesen, aber auch: **Der** erste Gesetzgeber ist **die** Not (Schiller). — Die Morgenröte, **der** Bote des Tages (Grimm).

Gewöhnlich bleibt die männliche Form auch in formelhaften Wendungen in Beziehung auf Feminina unverändert: Frau Servilia ist auch kein Kostverächter (Günther). — Er stürzte die Passionen von dem Throne, dessen sie sich Meister (nicht: Meisterinnen) gemacht (Breitinger). Jungfer Lea, **die** ich mir **zum** Freunde zu machen vornahm (Lessing). —

2. Der Beziehung auf sächliche Formen weiblicher Personennamen dient oft nicht die formell genauere sächliche, sondern die dem Sinne nach gleichberechtigte weibliche Form.

Also: **Dein** oder **deine** Fräulein Schwester — Das Mädchen, von **der** ich oben geredet habe (Gellert), die dümmste der Mütter und **die** schlechteste der Frauenzimmer (Rosegger).

3. Städtenamen gelten ausnahmslos als sächlich; nur wenn sie einen weiblichen Gattungsnamen vor sich haben, fordert dieser ebenso ausnahmslos die Beziehung auf sich.

Also: **Karlsruhe** ist seitdem die Hauptstadt des Landes, wie es vor **ihm** (nicht wie Jensen: vor ihr) für einen Teil Durlach gewesen ist; aber: Die **Inselstadt** Lindau mit **ihrer** Umgebung.

Übereinstimmung in der Zahl.

§ 47. Hinsichtlich der Zahl fordert das Gesetz der Kongruenz im allgemeinen, daß einer Einzahl eine Einzahl, einer Mehrzahl eine Mehrzahl entspricht. Also:

Die Farbenwirkung**en** im Winter und Frühling **sind** viel mannigfaltiger als im Sommer.
aber: Die Farbenwirkung im Winter und Frühling **ist** viel mannigfaltiger als im Sommer.

Abweichungen und Schwankungen.

1. Bei den Anreden, die pluralisch sind, wie: Sie, Ew. Gnaden, Ew. Hochwürden, Ew. Hochwohlgeboren, wie solchen der Form nach singularischen, wie: Ew. Majestät, Ew. Hoheit, steht immer die Mehrzahl:

Ew. Hoheit wollen unsere demütige Huldigung gnädig entgegennehmen.

Dagegen wird auch zu den zwei zuletzt genannten wie zu allen anderen singularischen Titeln, wenn sie die dritte Person bezeichnen, durchaus die Einzahl gesetzt, ausgenommen allein die Formel: Se. Majestät **haben** geruht, [dies und dies zu genehmigen, verfügen].

Sonst also: Se. Majestät **hat** sich bereits früh 8 Uhr in das Manövergelände begeben. — Ebenso: Der Herr Kommerzienrat, — die Frau Gräfin **ist** ausgefahren (nicht bedientenhaft: . . . sind ausgefahren).

2. Nach singularischen Sammelnamen mit folgendem Plural, sei es im Genetiv, sei es im gleichen Kasus wie der Sammelname, kann die Aussage ebensogut mit dem singularischen Sammelnamen, wie mit seiner pluralischen Ergänzung in Übereinstimmung gesetzt werden. Die — formell immer richtige — Einzahl ist um so angemessener, je mehr die Aussage von der durch den Sammelnamen dargestellten Vereinigung und Zusammenfassung gilt.

Also: Ein großer Haufe Zigeuner lagert**e** oder lagert**en** um das Feuer, aber nur: Lustig schmetter**n** ein Paar Kanarienvögel ihre Lieder in die klare Luft hinaus (jeder hat **sein** Lied!).

Die Nachricht, daß sich eine neue Gesellschaft englischer Banken gebildet **hat** (nicht Banken haben sich gebildet, sondern: eine G. v. Banken!) ebenso immer: **die Metze** Birnen —, **das Dutzend** Federn —, **die Mandel** Eier —, **das Paar** Rebhühner kostet so und soviel.

3) Wenn eine Mehrzahl eine singularische Apposition oder eine Einzahl eine pluralische neben sich hat, kann das Prädikat nicht bloß — formell immer richtig — mit dem Hauptbegriffe, sondern auch und oft sinngemäßer mit der Apposition in Übereinstimmung gebracht werden. Z. B.: Meine Kinderjahre, die schöne unvergeßliche Zeit, verfloß (so Rodenberg, möglich auch: verflossen) mir als Berliner Schusterjungen. **Alles, was zum Hause gehört**, Eheleute und Ehehalten, kann (so v. Hörmann; nach dem Sinne auch: können) mit Winteranfang für einige Monate zusammen bleiben.

4. Darüber, welche Zahl ein Prädikat erhalten soll, das zu mehreren Subjektswörtern gemeinsam gehört, entscheidet die Art der Verbindung derselben

a) Wird durch sondernde Bindewörter, wie: sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, teils — teils, entweder — oder, sondern, bloßes nicht, oder durch ein aussonderndes Formwort wie: jeder, der einzelne, die Aussage als eine solche bezeichnet, die für jedes Subjektswort in seiner Vereinzelung im besondern gilt, so wird die Aussage nur mit dem ihm zunächst stehenden Subjektsworte in Einklang gebracht:

z. B. Friedrich den Gr. **hat teils** sein Genie, **teils die** Eifersüchteleie**n** der Gegner gerettet. — Nicht sowohl **die alten** Anschauunge**n** der Römer in Stadt und Land, als vielmehr **das** Wohlergehen der außeritalischen Provinzen **war** für die Politik der römischen Kaiser maßgebend. Du entweihst diesen Ort, nicht ich.

Ebenso bei oder, wenn es streng ausschließend steht: du oder ich bin überflüssig, du bist überflüssig oder ich.

Sonst kann bei oder, ebenso bei wie, das, genau gefaßt, einen einzelnen Vergleich anfügt und somit auch sondert, und bei weder — noch, das die gleichmäßige Verneinung mehrerer Glieder ausdrückt, das Prädikat auf beide Glieder zugleich bezogen werden. Z. B.: In Deutschland **werden** die bildende Kunst **wie** das Kunstgewerbe den gebührenden festen Halt erst in einem nationalen Stile finden. — Es ist ein Naturgesetz, daß im Weltenganzen weder Stoff noch Kraft untergehen.

b) 1. Nach mehreren ohne Bindewörter oder mittels und aneinander gereihten Subjekten folgt die Mehrzahl, wenn die Aussage von den verschiedenen Subjekten in ihrer gemeinsamen Bethätigung und Wirkung gilt.

Vgl.: Schwarz wimmelte**n** da **in grausem Gemisch** der stachlichte Roche, der Klippenfisch, des Hammers greuliche Ungestalt. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche.

2. Ebenso notwendig ist die Einzahl, wenn mehrere durch und oder durch gemeinsame Artikel zusammengefaßte singularische Wörter einen einheitlichen Begriff bilden:

Salz und Brot macht Wangen rot. Dies Hasten und Ringen macht unsre Zeit nervös.

3. Wenn bezeichnet werden soll, daß die gemeinsame Aussage an den verschiedenen Subjekten nicht auf einmal, nicht zu gleicher Zeit, sondern für jedes im besonderen zur Wirkung, Darstellung oder Anschauung gelangt, dann wird das Prädikat mit dem nächststehenden in Übereinstimmung gesetzt.

Und ein Arm und ein glänzender Nacken **wird** bloß. Das Meer gehorcht ihm und die Länder.

4. In Beziehung auf mehrere persönliche Subjekte muß das Prädikat, wenn es ihnen nachfolgt, immer in der Mehrzahl stehn; dagegen kann es, wenn es selber einem singularischen ersten Subjekte vorangeht, auch in die Einzahl treten:

Der Niederdeutsche soll zugleich Märker und Holländer sein, wie es der große Kurfürst und sein Enkel **waren**. Bismarck und Giers **waren** zugegen. — Aber: **Wär'** York und Sommersett gekommen, traun, wir hätten einen blut'gen Tag zu schaun (Shakesp. Heinr. VI, 1. v. Viehoff).

Übereinstimmung in der Person.

§ 48. 1. Wenn die verschiedenen Subjektsworte verschiedene grammatische Personen darstellen, so wird in Beziehung auf eine 1. und die beiden andern Personen ein gemeinsames Prädikat in der 1. Pers. plur., auf eine 2. und 3. gemeinsam in der 2. Pers. plur. bezogen:

Z. B.: der Vetter und ich (wir) **haben** uns die Zeit wohl vertrieben. — Ich weiß weiter nichts, als daß du und mein Vater in Krieg verwickelt seid (nicht mit Lessing: sind). Du und der König (ihr) werdet alles unter eure Füße treten.

2. In einem Relativsatze, der sich an ein Fürwort der 1. oder 2. Person anschließt, tritt das Prädikat gewöhnlich in dieselbe Person, wie jenes Fürwort, indem dieses nach dem Relativum wiederholt wird, oder ohne solche Wiederholung tritt zu dem (selbst ja die 3. Person darstellenden) Relativum die 3. Person.

Also gewöhnlich: Ihr, die **ihr** die Kranken pflegt und den Armen **helft**. — Doch auch: Ich, der mit jedem Herzensschlag ihr angehört (Wieland).

3. Gegen die Forderung der Übereinstimmung in der Personenbezeichnung, die auch für andere Beziehungsverhältnisse als das zwischen Subjekt und Prädikat gilt, wird am häufigsten in Erklärungen, Familien- und Geschäftsanzeigen verstoßen.

Vgl.: **Die** unterzeichneten Professoren (3. Person!) weisen hiermit die Auslegung, die **unserm** (1. Person!) Gutachten gegeben worden ist, als grundlose Verdächtigung zurück. Daß vom 1. April an Herr Fr. Behrendt mit der Vertretung **unsers** Geschäftes am dortigen Platze beauftragt ist, beehren **sich** hiermit anzuzeigen J. Schönfelder & Co.

Wenn solche Anzeigen richtig sein sollen, muß entweder die Anzeige in einem vollständigen Satze mit der ersten Person gegeben, dieser durch Punkt abgeschlossen und der Name ohne Verbindung damit darunter gesetzt werden; oder: wenn man die Anzeige durch ein Verb in der 3. Person mit dem unterzeichneten Namen verbindet, dürfen auch in der Anzeige nur die Fürwörter der nämlichen 3. Person vorkommen.

Also: Zur Vertretung **unsers** altberühmten Hauses im östlichen Sachsen suchen **wir** für den 1. Okt. einen geeigneten, in diesem Landesteile bereits eingeführten Reisenden. J. Schmitt & Söhne.
Oder: Zur Vertretung **ihres** Hauses . . . suchen für 1. Okt. einen . . . Reisenden J. Schmitt & Söhne.

Übereinstimmung im Falle.

§ 49. 1. Das Aussagewort, gleichviel ob es mit oder ohne als steht, kommt, wenn sein Beziehungswort das Subjekt ist, wie dieses in den Nominativ, wenn es das Objekt ist, in den gleichen Fall wie dieses.

Vgl.: **Er** wurde als erst**er** Bürgermeister gewählt, aber: Man wählte **ihn** als erst**en** Bürgermeister. Das Volk nennt ihn den weisen (Lessing). Den Kaiser Friedrich wird die Geschichte immer als den großen Dulder preisen. Er ist ihm weder als Privatmann(**e**) noch als Regent**en** gerecht geworden. Aber nicht: Man bezeichnet ihn als ergebene**r** Diener des Kaisers (Zeitung).

2. Nur der 1. Fall gehört zu einigen reflexivischen Verben, die in ähnlichem Sinne nicht auch transitiv vorkommen, wie: sich betragen, — aufführen, — aufspielen, — gebärden, — begeben:

Also: er gebärdete sich als **der** Beleidigte, nicht: König Oskar betrat die deutsche Küste, um sich als gern gesehene**n** (sondern: gesehene**r**) Gast an das Hoflager unsers Kaisers zu begeben.

3. Der 1. und der 4. Fall des Aussagewortes ist möglich — bei den reflexiven Verben, die in wesentlich gleicher Bedeutung auch transitiv stehn, wie: sich erweisen (und etwas erweisen), sich zeigen, — bewähren, — unterzeichnen, — empfehlen, — ankündigen u. v. a.

a) der 4. Fall steht, wenn es sich um die Darstellung, vor allem die beabsichtigte Darstellung von etwas noch Unbekanntem oder noch nicht Anerkanntem handelt, oder wenn man ein Verhältnis bezeichnen will, das man durch die Ausführung der im Verb ausgesagten Thätigkeit erst herstellt.

Es ist anstrengend, einem Gefühlsschwärmer, als welche**n** sich der Künstler ausschließlich gab, einen ganzen Abend hindurch zu folgen (Zeitung). — Ein wie ein Fürst aufgenommener Reisender erzählt: Ich fing an, **mich** als kleine**n** Herzog (was er nicht war!) zu fühlen.

Diese Bedeutung überwiegt bei: sich bekennen, — ansehen, — betrachten, — hinstellen; daher ist bei diesen Verben der Akk. das Übliche:

Er bekannte sich als Mitschuldige**n** (Goethe). Sagt Euerm Patriarchen, ich müsse mich noch als Gefangene**n** betrachten (Lessing).

b) Der 1. Fall steht, wenn die ausgesagten Zustände, Eigenschaften, Stellungen als solche bezeichnet werden sollen, die thatsächlich und anerkanntermaßen schon vorhanden sind, die nicht bezweckt werden, sondern sich von selbst ergeben. Diese Fügung mit dem Nominativ ist die häufigere.

Vgl.: Hausal war ein wahrhaft guter Mann und hat sich in der Folge als **solcher** bewährt (Junker). — Er entpuppte sich als ein begeisterter Nimrod (Ehlers). — Jeder Gebildete fühlt sich gern als mitbestellt**er** Wächter dieser Bildung (R. Hildebrand). Als der ganze Luther (= der er ist, wie er leibt und lebte) giebt er sich auch in den Briefen an seine Freunde (Steinhausen). Als erst**er** Zufluchtsort für die guten Stilisten stellt sich die Revue des deux mondes dar (Rodenberg).

4. Bei heißen, lassen, lehren mit intransitiven Infinitiven wie: sein, werden, bleiben, scheinen steht das Subjekt dieser abhängigen Verben natürlich im Akkusativ: er läßt mich gehen (= läßt zu, daß ich gehe; vgl. § 39). Ein auf diesen Akkusativ bezügliches Hauptwort kann daher ebenfalls in den Akkusativ gesetzt werden: Laß du mich dein**en** Gesell**en** sein (Uhland). In dem Gefühle aber, daß diese Verben, wenn sie nicht abhängig sind, immer den Nominativ bei sich haben, setzt man diesen überwiegend jetzt auch, wenn sie abhängig sind:

Laß mich immer **ein** Schwärmer sein (Wieland). Lassen Sie mich in Ihrem Tempel weilen als **ein** fromm**er** Beter, als **ein** ergeben**er** Verehrer.

5. Das Aussagewort mit **als** bleibt vor allem in 2 Fällen unverändert im 1. Falle stehen:

a) bei attributiven Eigenschafts- und zweiten Mittelwörtern, sowie bei ersten Mittelwörtern zuständlicher Verben:

z. B. die Erreichung des schon längst als **ein** übertrieben **hohes** erscheinenden Zieles (Zeitung; noch besser: des als übertrieben hoch ersch.). In dem als **ein** gutes Quartier bekannten Dorfe Hermenau (v. Boyen). — Um den Hals hingen sie eine Münze, **der** Geusenpfennig genannt (Schiller).

b) in Substantivierungen, die einem Satze entsprechen (oft auch besser als solcher entwickelt wären!), worin dieser Satzteil mit als im bloßen 1. oder 4. Falle oder abhängig von als, für oder zu erscheinen würde.

Z. B.: Die Verdienste Alexander v. Humboldts als Naturforscher = A. v. H. hat sich als Naturforscher verdient gemacht. —

Er wurde auf die Bedeutung Menzels als schöpferisch**er** Künstl**er** aufmerksam gemacht: = auf das, was M. als sch. K. bedeutete.

Also heißt es gleichmäßig durch alle Fälle:

Das Wirken Sybels **als** akademisch**er** Lehr**er** war nicht die Hauptsache an dem Manne.

Alle freuten sich mit ihm **seines** erfolgreichen Wirkens als akademisch**er** Lehr**er**.

Man wünschte ihm Glück zu seinem Wirken als akademisch**er** Lehr**er**.

Man darf auch Sybels Wirken als akademisch**er** Lehrer nicht unterschätzen.

Ebenso: die Stellung des Mannes als Führer im Parlament (Z.) — Man hatte ihm die Stellung als Legationsrat angeboten (Elze) — In seiner Eigenschaft als Beamter u. a.

Selbst: **Meine** Pflichten als König von Preußen und als deutsch**er** Fürst gestatten **mir** nicht, den Entwurf als die Grundlage einer neuen Bundesverfassung anzunehmen (Kg. Wilhelm I. v. Preußen).

Die Apposition.

§ 50. Mit der durch **als** an ein Hauptwort angefügten prädikativischen Aussage darf die Apposition (oder der Beisatz) nicht verwechselt werden.

I. Die mit als verbundene Apposition muß durchaus in denselben Fall gesetzt werden wie ihr Beziehungswort, mag dies Subjekt, Objekt oder Attribut im Satze sein.

Z. B.: **Ich** rate dir als gute**r** Freund, aber: Ich verrate es nur **dir** als meine**m** beste**n** Freunde. Die Furcht **vor Rußland** als eine**r** unangreifbare**n** Macht lastet auf ganz Europa. — Das Mißtrauen **vor** Kaiser Wilhelm (dem) II. als eine**m** leidenschaftliche**n** Soldate**n** ist schnell allgemeiner Verehrung für **ihn** als eine**n** Menschenfreund gewichen. Die Abberufung Baratieri**s** als Oberbefehlshaber**s** war schon, ehe sein Nachfolger bestimmt war, beschlossene Sache.

Fehlerhaft sind also solche Sätze: Er besang **den** Kaiser als Held (statt: Helden) — Wir haben **ihr** als Ebelings geliebt**e** (statt: geliebter) Cousine nahegestanden. — Namentlich entstehen Fehler, indem Fremdwörtern die Endung vorenthalten wird oder Eigenschaftswörter, hauptsächlich in Beziehung auf Dative, die schwache dem starken Akkusative gleiche Endung erhalten.

Also nicht: Man hört nie von einem italienischen Staatenbunde mit dem Papst als Präsid**ent** (sondern: Präsidenten); nicht: Kleine Vorteile, die ihm als ältesten (sondern: ältestem) Hauptmann zukamen — nicht: zu der Entscheidung, die ihm als politischen (sondern: politischem) Ratgeber des Thronfolgers zustand.

II. a) Die Apposition ohne **als** ist demselben Gesetz der Übereinstimmung unterworfen und wird ja jetzt gradezu als die Erklärung eines Hauptwortes durch ein anderes in demselben Kasus bestimmt.

Also: Ich bekam meinen ersten Mantel, eine**n** große**n** Reitermantel (nicht mit v. Dürckheim: ein großer R.);
ebenso nicht: der Einzug Sr. kgl. Hoheit des Erzherzogs Johann, deutsche**r** Reichsverwese**r**, sondern: des deutschen R.s;
nicht: in Begleitung des Herrn Dsirne, derzeit Studier**ender**, sondern: Studierende**n**;
nicht: durchnäßt kam der Verein in Bonn, sei**n** heutige**s** Tagesziel an, sondern: in B., seine**m** heutigen Tagesziel**e**.

Gleich falsch wie ein solcher Nominativ neben einem obliquen Kasus ist es, wenn einem solchen ein andrer obliquer Kasus beigesellt wird als der, in welchem das Beziehungswort steht; namentlich wird in solcher Weise jetzt häufig ein unbegründeter Dativ gesetzt. So liest man bei Trinius, Die Vogesen, auf 30 Seiten nicht weniger als sechs solche falsche Fügungen:

bis auf de**n** letzten Juni, de**m** Ehrentag des hl. Theobald —
Dort fanden ihre Ruhestätte . . . Heinrich III., Heinrich IV., **dem** von dem Papste mit Acht und Bann belegten Kaiser.
bis auf einig**e** erkergeschmückte Häuser, **dem** Rathause u. . . . —
in **das** Kernwerk der Feste, Wachthaus, Turm und angrenzende**m** Palast —
Er zog sich auf **die** Altenburg, **dem** Stammschloß der Babenberger, zurück.
sich in den Besitz **der** Reichskleinodien zu setzen, **den** Zeichen der Kaisermacht.

Ebensowenig: die Versetzung des Unterpräfekten **von** Provinz, eines Bezirks, sondern: einem Bezirke . . .
Besser also auch: **am** Montag, dem 19. Sept. oder bequemer: Montag den 19. Sept., aber nicht: am Montag, den 19. Sept.

Auch auf Briefumschlägen und in Buchtiteln verdient diese sorgfältigere Fügung den Vorzug, zumal wenn die Beisätze mit Adjektiven versehen sind.

Also: **An** Herrn Geheimrat N. N., ordentliche**n** Professor . . . Herrn Medizinalrat Dr. N., leitende**m** Arzt**e** des Krankenhauses . . . Predigten, gesammelt **von** N. N., katholische**m** Propste zu . . .

Indes auf Besuchskarten, Briefumschlägen, in Buchtiteln die Bezeichnung des Standes ungebeugt zu lassen, ist immerhin nicht so schlimm, als im Zusammenhange des Satzes; denn während sie sich innerhalb des Satzes unbedingt dessen Gefüge einpassen müssen, sind sie an jenen Stellen schon durch den Druck auf einer besonderen Zeile und in kleinerem Satze von dem Namen getrennt und haben so noch mehr von ihrem Ursprunge an sich, wonach sie tonlose Schalt- oder abgekürzte Relativsätze sind.

b) Aus dieser Natur des Beisatzes erklären sich auch die folgenden berechtigten Ausnahmen vom Gesetze der Apposition.

1. Ein vorher in obliquem Kasus gebrauchtes Wort wird, wenn es später wiederholt wird und sich ein Relativsatz daran anschließt, im Nominativ wiederholt, mag das Relativum stehn, in welchem Kasus es will.

Vgl.: Ganz ebenso steht es mit **der** Behauptung, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gelockert se[ie]n, **eine** Behauptung, { **die** erkennbar darauf zielt . . . / **deren** Ziel offenbar ist . . . }

2. wenn sich der Beisatz durch ein besonderes Subjektswort, meist einen zusammenfassenden oder einteilenden Begriff deutlich als abgekürzter Satz verrät, stehen dessen Subjekts- und Aussagewort im Nominativ.

Vgl.: Die einzige Textesüberlieferung **des** Erek, **der** Gudrun und **des** Biterolf, **alles** hervorragend**e** Denkmäler der höchsten Blüte des Mittelhochdeutschen (H. Rückert). Er rief auch die übrigen Knechte zusammen, treu ihm **jedweder** wie Gold (H. v. Kleist). — Deutschland war durch 21 Abgeordnete vertreten, **darunter** Schröder als Vorsitzende**r** (Z.) — zweier Inspektoren, beide(s) ausgezeichnet**e** Kenner.

3. Ebenso in beiläufigen Erläuterungen und Hinweisen, in eingeschalteten subjektiven Urteilen, bei gelegentlichen Angaben, die für eine ganz andere Zeit gelten als das im gegebenen Zusammenhange Dargestellte. Am besten setzt man solche Angaben in Klammern, subjektive Urteile zwischen Gedankenstriche.

Vgl. Beispiele für Erläuterungen: An dem linken Ufer des Ituri (Nebenfluß oder oberer Lauf des Aruwini), mit der zweiten Arie (dritte**r** Akt), mit Wega (Waki, der fallende Vogel).

für gelegentliche Urteile: Ich bemerkte zum ersten Male **den** Herzog von Leuchtenberg — ein langer, schlanker gewöhnlich aussehender Mann (Elze). Laßt uns der Welt das Schauspiel geben **eines** Hofes ohne Heuchelei — gewiß **der** einzig**e** Hof in seiner Art — eines Hofes, wo Schmeichler zu den gefährlichsten Feinden gehören (Ibsen, K. u. G., übers. v. Brausewetter).

für Angaben, die außerhalb des Zusammenhanges fallen: Der Zug wendete sich nach der inneren Stadt **durch** die Katharinenpforte, ein ehemaliges Thor und seit Erweiterung der Stadt **ein** offener Durchgang (Goethe). — Man wollte in dem Verfasser durchaus **Joh. Scherr**, damals württembergischer Abgeordneter, erkennen (Z.)

Doch gilt es, mit solchen fügungslosen Einschaltungen sparsam zu sein. Sie werden fehlerhaft, wenn in ihrer Art Angaben gemacht werden, die zu formgerechter Gestaltung wichtig genug oder mit vorhergehenden Gliedern dazu gleichberechtigt sind. Also nicht mit Rodenberg:

Es war lange der Palast der Prinzessin Amalie von Preußen, der jüngsten Schwester Friedrichs d. Gr., **auch sie** eine Schülerin Voltaires, sondern: die ebenfalls eine Sch. V.s war.

Die Hauptwörtersucht.

§ 51. Viele Fehler unserer heutigen Schriftsprache, namentlich die Schwerfälligkeit, rührt davon her, daß die Gedanken zu wenig in einzelne Sätze gegliedert und zu sehr in substantivische Wendungen zusammengepreßt werden; es herrscht gradezu eine Scheu vor einfachen Verben und eine Sucht nach schwerfälligen gewichtigen Hauptwörtern.

1. Unnötig wird oft ein Begriff, der sich vollwichtig in einem schlichten Thätigkeitsworte geben ließe, in Haupt- und Thätigkeitswort zerspalten.

So sagt man unschön statt einfacher Verben wie abtreten, austreten u. a.: seinen Abtritt —, seinen Austritt nehmen, Bezug —, von etwas Abstand —, Umgang nehmen, zur Aufführung bringen, zur Erörterung stellen, in die Erörterung einer Sache eintreten, die Verlosung vornehmen u. v. a. oder statt entsprechender passivischer Verben: zur Verlesung —, zur Aufrufung —, zur Versteigerung kommen oder gelangen, eine Aufbesserung —, Erwähnung —, Beachtung —, Aufnahme erfahren u. a.

Noch verschlimmert wird diese unschöne Ausdrucksweise, indem solche Wendungen substantiviert und zum Subjekt gemacht werden und dann dasjenige, was in einfacher Ausdrucksweise Subjekt sein würde, diesen Substantivierungen als Attribut angehängt und zu dem neuen unbeholfnen Ganzen ein schwerfälliges Verb gesetzt wird wie: geschehen, statthaben, stattfinden, erfolgen, sich vollziehen u. a.

Solch geschmacklose doppelte Verbreiterungen des Ausdrucks sind durchaus zu meiden.

Man sage also: Die Bahn wird eröffnet, nicht: die Eröffnung der Bahn findet statt.

Die Kolonne brach von Babira auf, nicht: der Aufbruch der K. von B. erfolgte.

Die Lieferungen für die Neueinrichtung der Kaserne sollen ausgeschrieben werden, nicht: es soll eine Ausschreibung der Lieferungen der Neueinrichtungen . . . vorgenommen werden.

Mit dem Bau der neuen Bahn wird begonnen, nicht: die Inangriffnahme des Baus der neuen Bahn . . . erfolgt oder gar: wird begonnen.

Vgl.: die übliche Ausdrucksweise und

Die Sandstein-Architekturteile der Fronten des Zeughauses in Berlin bedürfen infolge starker Verwitterung einer gründlichen Instandsetzung, welche, da **bereits** einzelne Sandstücke **von erheblichem Gewicht** herabgestürzt sind, nicht länger aufschiebbar ist. Die **Ausführung** der **Instandsetzungsarbeiten** soll im Verlaufe von drei Jahren **erfolgen**. Eine genaue **Veranschlagung** der Gesamtkosten wird erst nach den im ersten Baujahre gemachten Erfahrungen **erfolgen** können. Als mutmaßlicher Bedarf für das nächste Jahr ist ein **Betrag** von 30 000 Mark ausgeworfen, mit welchem die **Instandsetzung** einer der Hauptfronten **vorgenommen werden** soll.

die bessere:

Die sandsteinernen Teile an den Fronten des Berliner Zeughauses sind so stark verwittert, daß schon einzelne besonders schwere Teile herabgestürzt sind; sie müssen daher in allernächster Zeit erneuert werden. Die Arbeit wird drei Jahre dauern, die Kosten lassen sich erst nach den Erfahrungen im ersten Baujahre berechnen. Vorläufig sind für dieses Jahr 30 000 Mark ausgeworfen, womit die eine Hauptfront instand gesetzt werden soll.

Hier 62, drüben 80 Worte, hier 14 Hauptwörter mit nur einem auf —ung und zusammen nur 28 Silben; drüben 22, darunter 7 auf —ung, mit zusammen 72 Silben!

2. Zugleich das Ebenmaß wird verletzt und die Verständlichkeit beeinträchtigt, wenn einem Verbum zu viele Umstandsbestimmungen beigegeben werden.

Also sage man nicht: Hierauf setzte sich der große von Hofwagen und zahllosen anderen Wagen und Offizieren gefolgte(!) Trauerzug unter den Klängen des vom Trompetercorps des Garde-Kürassier-Regiments geblasenen Chorals durch die von Tausenden besetzte Bellevuestraße und Siegesallee über den Königsplatz nach dem Hamburger Bahnhofe in Bewegung.

sondern: Hierauf setzte sich unter den Klängen des vom Trompetercorps der Gardekürassiere geblasenen Chorals der Trauerzug in Bewegung; er war besonders von Hof- und zahllosen anderen Wagen sowie Offizieren gebildet und ging durch die von Tausenden besetzte Bellevuestraße und dann über den Königsplatz und die Siegesallee nach dem Hamburger Bahnhofe.

3. Überaus schleppend und in dem stetig sinkenden Tonfalle ermüdend wirkt es, wenn eine längere Reihe von Umstandsbestimmungen an ein Hauptwort angehängt ist, eine Mißfügung, die sich durch Anwendung von Verben und Sätzen immer vermeiden läßt.

Also sage man nicht: außer der Bitte um Ausstellung einer Bescheinigung über seine Beschäftigung beim statistischen Amte, sondern: außer der Bitte, ihm seine Beschäftigung beim st. A. zu bescheinigen.

Nicht: Der Verkehr hat aufrecht erhalten werden können mit Ausnahme der durch Schneewehen herbeigeführten zeitweiligen Einstellung des Verkehrs auf der Strecke Wunstorf-Bremen und der Unterbrechung des Elbtrajekts bei Hohenstorf-Lauenburg durch Eisgang.

sondern: Der Verkehr hat aufrecht erhalten werden können bis auf zwei Ausnahmen: auf der Strecke Wunstorf-Bremen zwangen Schneewehen den Verkehr vorübergehend einzustellen, und bei Hohenstorf-Lauenburg machte Eisgang den Elbtrajekt unbenutzbar.

4. Einschachtelungen mehrerer, namentlich präpositionaler Wendungen zwischen Geschlechts- und Hauptwort wirken immer schwerfällig und leiden noch unter dem doppelten Fehler, daß die Tonwelle, welche das erste Geschlechts- oder Verhältniswort mit ihrem Hauptwort verbindet, über Gebühr gedehnt und der Überblick über die Zusammengehörigkeit der eingeschobenen Haupt- und ihrer Formwörter erschwert, ja unmöglich gemacht wird, am allermeisten, wenn eine Reihe Verhältniswörter mit bloßem Geschlechtswort aneinandergefügt werden, ehe dann in umgekehrter Reihenfolge die zugehörigen Hauptwörter folgen. Ein altberüchtigtes Beispiel zur Abschreckung ist „Die Predigt von der an dem bei der in dem Dorfe Lerche entstandenen unglücklichen Feuersbrunst geretteten Ziegenbocke erwiesenen Gnade Gottes".

Also sage man nicht: Auf die an ihn aus der vor dem Schlosse versammelten Menge gerichtete Frage.	sondern: Auf die Frage, welche die vor dem Schlosse versammelte Menge an ihn richtete.
nicht einmal: Die von dem Genußmenschen an das Leben gemachten Ansprüche.	sondern: Die Ansprüche, die der Genußmensch an das Leben macht. Vgl. oben § 33, 16.

Gleich unzulässig ist es, zwischen Geschlechts- und Hauptwort einen Satz einzuschieben. Also darf man nicht mit Fr. Pecht stellen: **der**, weil er immer in Nanking ging, überdies einen langen hellroten Spitzbart und dito(!) Haar mit rosigem Teint und wasserblauen Augen vereinigend, als wahre Lichtgestalt unter andern hervorragende und darum Reichskanarienvogel getaufte Roesler v. Oels.

nicht einmal: . . . und die freilich, **seitdem der** alte menschenfreundliche Kurat einem jungen Fanatiker Platz gemacht **hat**, nicht mehr so gemütliche Unterkunft bietende Pfarrei.	sondern: die Pfarrei, die freilich kein so gutes Unterkommen mehr bietet, seitdem . . .

Die Nennform.

§ 52. I. Diejenige Form, in der sich besonders häufig an Stelle von Sätzen Substantivierungen einschleichen, ist der substantivierte Infinitiv.

1. Dieser ist immer tadelnswert, wenn mehrere dazu gehörige Satzteile, Beifügungen, Umstände und selbst Ergänzungen erkennen lassen, daß er lediglich auf der Bequemlichkeit beruht, sich für eine bestimmte Satzform zu entscheiden. So ist nicht nachahmenswert geschrieben worden:

Die Zeit des täglichen Hierherkommens (Jensen)
statt: die Zeit, wo sie täglich hierher kamen.

Zeugnis für ein früheres Bestiegensein des Gipfels (Ders.)
statt: Zeugnis (dafür), daß der Gipfel schon früher bestiegen worden ist.

Mit dem Abnehmen des Überzeugtseins von der stillen Zustimmung des Freundes nähert er sich der Widerrechtlichkeit.
statt: In dem Maße, als er von der stillen Zust. des Freundes weniger überzeugt war, nähert er . . .

Soviele solche formlose Fügungen anwenden, sie alle wissen nicht, ob sie schreiben sollen in vollständiger Trennung: das in den Vordergrund Treten eines Soldaten, oder: die Sitte des In-den-April-schickens, oder mit großem Anfangsbuchstaben des beliebigen ersten Wortes: das Aus dem Ärmel schütteln oder mit großem Anfangsbuchstaben bloß der in der Fügung steckenden Hauptwörter: es war ein Züge der Wirklichkeit ablauschen. Diese Ratlosigkeit ist ein untrüglicher Beweis für das Unfertige dieser Bildungen.

2. Innerhalb der natürlichen Grenzen seiner Anwendung unterscheidet sich der substantivierte Infinitiv von dem entsprechenden Verbalsubstantiv also: die Nennform stellt eine Thätigkeit oder einen Zustand als noch in der Entwicklung begriffen, erst vor sich gehend oder eintretend dar, während das Hauptwort im Verhältnis zu ihm einen schon festen, abgeschlossenen Begriff ausdrückt.

Vgl.: Deine Erscheinung (= dein Aussehen) und dein Erscheinen (= die Thatsache, daß du erscheinst), der Lauf des Flusses und das Laufen der Dachrinnen. — Es kommt nicht auf die Größe der Gabe, sondern auf die Art des Gebens an. Also nicht: mit dem Empfinden des tiefsten Mitgefühls statt: der Empfindung . . ., nicht: der zum Einweihen (statt: zur Einweihung) anwesende Bischof — nicht: Friedrich d. Gr. trank auf das Aufnehmen der Stadt Breslau (Koser) statt: auf seine Aufnahme durch die St. B. — nicht: des Belagertseins (Scheffel statt: der Einschließung) überdrüssig werden.

II. Als Subjekt oder Objekt steht die Nennform teils mit, teils ohne zu.

1. Mit brauchen wird die Nennform immer durch zu verbunden. Z. B. das braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

2. Die bloße Nennform haben bei sich: bleiben, finden, fühlen, haben, hören, sehen, bei denen sie ein älteres erstes Mittelwort vertritt: er fand die Jünger schlafen = schlafend, gewöhnlich auch gehen, fahren, reiten. Z. B. stehen bleiben, spazieren reiten u. a.

3. Bei heißen, helfen, lehren, lernen und nennen ist die bloße Nennform das Gewöhnliche, wenn die Fügung kurz ist. Z. B.: Das nenn ich doch beweisen. Das heißt anlaufen.

a) Die Nennform mit zu steht gern dabei, wenn die Infinitivfügung durch mehrere Bestimmungen zum Satze erweitert und so vom regierenden Verb weiter abgerückt wird; daher steht zu auch bei andern Verben oft in einem zweiten meist vergleichenden Gliede, auch wenn das erste ohne **zu** steht; b) sie steht notwendigerweise mit zu, wenn ein Begriff des Wünschenswerten, Gebührenden und Notwendigen in der Wendung steckt.

Vgl. zu a): Lerne früh das Lob ertragen oder **zu** ertragen. Mit der Welt muß niemand leben als wer sie brauchen will; ist er brauchbar und still, **sollt** er sich lieber dem Teufel ergeben als **zu** thun, was sie will (Goethe).

zu b): So wär ich ja der erste, den Saladin mit Worten ab**zu**lohnen **doch endlich** lernte! (Lessing).

4. *machen* wird mit zu nur verbunden, wenn es soviel ist als eine Äußerung des Affektes veranlassen:
zu lachen (auch: *zum Lachen*) —, *zu weinen* —, *zu fürchten machen*.

5. Einen *Akkusativ mit dem Infinitiv* in dem Sinne, daß ein Infinitiv mit zugehörigem Subjekt im Akkusativ als Ganzes von einem Verbum abhinge, giebt es im Deutschen nicht.
Man sagt also nicht: *Ich fühle mich krank* **zu** sein, sondern bloß: *Ich fühle mich krank*. Nicht mit Lessing: *Äschines, den er ein so elendes Leben* **zu** *führen glaubt*, sondern: *von dem er glaubt, daß er* —, *der, wie er glaubt*, . . .

Über Ansätze zu einem Akk. mit dem Inf. vgl. § 39 unter: *heißen, lassen, machen*.

Der zusammengesetzte Satz.

§ 53. **Vorbemerkung**. Mehrere Sätze werden zu einem zusammengesetzten Satze zusammengefügt mittels der *Bindewörter* oder durch bloßes Aneinanderrücken. Es werden einander 1., entweder Hauptsätze (= HS) beigeordnet oder 2., einem Hauptsatze wird ein Nebensatz (= NS) untergeordnet oder 3., mit *einem* Hauptsatze werden mehrere Nebensätze verbunden, die wieder einander entweder a) beigeordnet oder b) untergeordnet sind.

Für Fall 1) und 3a) dienen die beiordnenden Bindewörter: *und, auch, aber, doch, sowohl — als auch, folglich, daher, also* u. a.; nur *denn* dient ausschließlich für den 1. Fall. —

Für Fall 2) und 3b) dienen die unterordnenden Bindewörter, wie: *weil, da, daß* u. a. sowie alle bezüglichen und fragenden Für- und Umstandswörter, wie: *welcher, der, wer, was, wo, wozu* u. s. w.

Das Kennzeichen des Hauptsatzes ist, daß der konjugierte Teil der Satzaussage (des verbum finitum) an 2. Stelle, das des Nebensatzes, daß er an letzter Stelle steht.

Vgl. im NS: *Ich will wissen*, { *ob du etwas* / *was du* } *Unrechtes gethan* **hast**.
Aussagender HS: *Du* **hast** *etwas Unrechtes gethan*.
Fragender HS (Wortfrage): *Was* **hast** *du Unrechtes gethan?*

Die Stellung des Verbs an 2. Stelle nennt man kurz gedeckte *Spitzenstellung*; in einigen Arten von Hauptsätzen, nämlich: Satzfragen, Wunschsätzen und im Nachsatz (d. h. dem auf den Nebensatz folgenden Hauptsatze) steht das Verb ganz am Anfang, oder, wie man sagt: *in reiner Spitzenstellung*. Vgl.: **Kommt** *der Vater zurück?* **Käme** *der Vater zurück! Ehe wir es erwartet hatten*, **kam** *der Vater zurück*.

1. Die Bindewörter sind ursprünglich meist Umstandswörter gewesen, vgl. *dennoch = dann noch*; manche leisten noch jetzt zugleich beide Dienste, den des Umstands- und den des Bindewortes, so *trotzdem, nun*, so in Verbindung mit Eigenschafts- und Umstandswörtern.
Vgl.: *só lange* und *so lánge* (*so lange als*), *sofern, so schnell* (*als*).

2. Die unterordnenden Bindewörter stehn immer an der ersten Stelle des NS. Die beiordnenden Bindewörter gelten als vollwichtige selbständige Satzteile und können sehr mannigfaltig gestellt werden, wenn ihre ursprüngliche Bedeutung als Umstandswörter noch gefühlt wird.
Vgl.: 1. *Erstens* **hat** *er nicht Wort gehalten*. — *Damals hat er dennoch* (an 4. Stelle!) *mit seiner Voraussage Recht behalten* — *So hat er mit seiner Voraussage damals dennoch* (6. Stelle) *Recht behalten. Dennoch hat er damals mit s. V. R. b.*

3. Andre beiordnende Bindewörter fordern für sich einen bestimmten Platz und nach sich eine bestimmte Wortstellung.

a) ja

steht gewöhnlich an 3. Stelle; an 2. nur in der Verbindung **ja doch** und so, daß der konjugierte Teil des Prädikats vorangeht.

Vgl.: Alle Ideen haben **ja** nur so viel Wert } , als sie Kraft der
Haben **ja doch** alle Ideen nur so viel Wert } Verwirklichung an sich haben.

b) daher, also u. a. folgernde Bindewörter

gehören in den Satz, der wirklich die Folgerung enthält.

Also nicht: Ich konnte nicht viel helfen und war den Leuten eher im Wege; nachdem ich **daher** eine Strecke weit das Wasser hinauf geschlendert war, kehrte ich (so G. Keller statt: nachdem ich eine Strecke . . . geschlendert war, kehrte ich **daher**) oben durch das Dorf zurück.

c) also, indessen, doch, jedoch, entweder

haben das Verb gleich gut in reiner und in gedeckter Spitzenstellung nach sich.

Vgl.: Entweder bin ich ihrer oder sie sind meiner nicht wert gewesen
und: Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten.

In zusammengezogenen Sätzen, namentlich solchen ohne neues Subjektswort, steht nicht doch, sondern: jedoch oder aber.

Also nicht: Der Nihilist war zum Tode verurteilt, **doch** entkam, sondern mit einem Subjektswort: doch er entkam, doch entkam er; oder:

ohne neues Sbj.-Wort: der N. war z. T. verurteilt, { entkam jedoch. / entkam aber. / aber entkam.

d) und, oder, sondern, allein (= aber), denn

fordern nach sich das Verb in gedeckter Spitzenstellung.

Z. B. König Gustav Adolf war längst zum Frieden mit Polen bereit, **und endlich gelang** es dem französischen Minister, auch dem König Sigismund über sein wahres Interesse die Augen zu öffnen (Schiller).

Nicht nachahmenswert sind also Stellungen derart: Ein neues Briefchen hatte er doch geschrieben, **und war dasselbige** (statt: und das war) auch schon unterwegs (W. Raabe).

Nur scheinbare Abweichung von der Regel ist es, wenn nach einem Satzteile oder Satze an der Spitze, die zu beiden durch und verbundenen Sätzen gemeinsam gehören, nach und die reine Spitzenstellung steht.

Z. B. **Bis zur Ausführung der desfallsigen Bundesbeschlüsse** benutzen die Kriegsschiffe beider Mächte den Hafen **und wird das Kommando** und die Polizei über denselben von Preußen ausgeübt (Gasteiner Konvention).

Ohne daß sie es selbst wußte, wendete sich manchmal das Verhältnis um **und war sie** die Lehrerin (Jensen).

Wenn dagegen eine solche an der Spitze des ganzen Satzes stehende Bestimmung nur zum ersten Satze gehört und gleichwohl im zweiten Satze nach und die reine Spitzenstellung gewählt wird, ergiebt dies gradezu einen verkehrten Sinn.

Vgl.: **Mitten in dieser Holztafel** sitzt eine Kanonenkugel **und kann man** noch heute sehn, welchen Weg die Kugel damals **in dem Dachstuhle** des Hauses genommen hat (Z.)

Mit dem Verstoße gegen die Regel verbindet sich noch lästige Steifheit, wenn die reine Spitzenstellung mit Wiederholung des Subjekts durch ein ganz überflüssiges derselbe oder er verbunden wird.

Also sage man einfach: Der Minister besichtigte alle neuen Bauten **und drückte seine** Freude über diese Leistungen der Stadtgemeinde aus,
nicht unnötig breit: . . . und derselbe drückte . . .
noch gar unnötig breit und falsch: und **drückte derselbe** (oder er) . . .

Anmerkung: Möglich ist ein Abweichen von der Regel, ohne daß es empfohlen zu werden verdient, wenn der Inhalt beider Sätze nicht völlig gleichwertig ist, sondern der zweite Satz zum ersten im Verhältnis der Folge oder näheren Bestimmung steht; man muß und dann mit: und so, und deshalb, und zwar vertauschen können.

Vgl.: Herzogin Adelheid konnte sich schwer von diesem Verluste aufraffen **und** (= und so) **stammte wohl** aus dieser Zeit ihr schweres Nervenleiden (Bornhak).
Zum Repräsentieren sind nur die kommandierenden Generale verpflichtet **und darf es** (= und daher darf es) in meiner Armee nicht vorkommen, daß . . . (Kaiserliche Ordre vom 29. März 1890).
Es werden vier Gruppen mit 20 Unterabteilungen verglichen **und wird** (= und zwar wird) **deren** Wert nach graphisch ausgedrückten Qualitätsprozenten bestimmt (Z.).

4. Oft entstehen dadurch störende Mischfügungen, daß von zwei sinngemäß einander entsprechenden Bindewörtern nur das eine gesetzt, das andre aber auf Kosten des Ebenmaßes ganz weggelassen oder durch ein nicht entsprechendes ersetzt wird.

a) Für den Vergleich dem Grade nach entsprechen sich: je — je, dies namentlich in kürzeren Sätzen, so — so für HS und NS, oder je für den NS — desto oder um so für den HS, aber nicht: um so — um so für HS und NS.

Vgl.: Bis an die steilsten Höhen liegt roter Ton angeschwemmt, je höher, je röter (Goethe). — Je (nicht: um so) stärker die Veränderung des Sprachgebrauchs, desto oder um so mehr Gelegenheit ist zum Wachstum der mundartlichen Verschiedenheit gegeben. — **So** gut die Nachsicht gemeint sein mag, **so** verderblich wirkt sie (doch) am falschen Orte (Z.). — Verletzt ist dagegen das Ebenmaß in dem Satze Jensens: Man hat den Versuch gemacht, Feldberg als(!) aus Viehberg entstanden(!) herzuleiten; aber **so** richtig(!) dies beim Hachberg zutrifft, **ist die** Erklärung **sehr** unwahrscheinlich (richtig wäre: so unwahrsch. ist die E. hier).

b) Zu sondernder Gleichstellung dienen: bald — bald, teils — teils, entweder — oder, weder — noch, sowohl — als auch, auch sowohl — wie (nicht: sowohl — sowie).

Also nicht: Die Hütten sind aus Stroh und Rohr hergestellt und **bald** mit spitzen **oder** mit flachen Dächern versehen (Z.). — Ich benutzte die Zeit, mich über die Verhältnisse der verschiedenen Länder **als auch** (dafür einfach und oder hinter mich muß sowohl ein-

geschoben werden) über die Grundsätze des Bank- und Handelswesens zu unterrichten (Z.).

Auf **nicht** sowohl / **nicht** sosehr } folgt besser: sondern oder vielmehr, doch auch in mehr lateinischer Weise: als vielmehr.

Vgl.: Er gehört **nicht sowohl** zu den Dichtern der neuen Welt, welche man die romantische genannt hat, **sondern** zu jenen der naiven Gattung (Goethe).

c) sondern

entspricht immer einer Verneinung im vorhergehenden Satze oder Gliede, und zwar muß diese in einem selbständigen Worte ausgedrückt sein.

Also: Preußen erntete für seine Neutralität i. J. 1805 **nicht** den gehofften Frieden, **sondern** nur Napoleons Verachtung und Mißhandlung.

nicht: Der Minister kommt **nur** noch **selten** hierher, **sondern** ist gewöhnlich in Tutzing (statt: **nicht** mehr oft . . ., sondern . . . oder: kommt **nur noch** selten . . .; gewöhnlich ist er . . .

auch nicht: Die Gründe waren **un**aussprechbar, **sondern** mußten verschwiegen bleiben (statt: konnten nicht ausgesprochen werden, sondern . . .)

d) darum daß und darum weil

sind gleich gut, sonst aber folgt auf: das, der Umstand, dadurch, darin, dafür, darüber u. a. nur: daß. — Gleich falsch sind

dadurch / dafür / das, der Umstand }, weil und dabei / darin / daraus }, wenn.

Also nicht: Die Schuld ist **dem** (Umstande) zuzumessen, **weil** (so Auerbach, sondern: daß) wir unser Vaterland zu sehr geliebt,

auch nicht: Der Wortstreit entsteht **daraus**, wenn (sondern: daß) ich die Sachen unter anderen Kombinationen betrachte; wohl aber bloß: der Wortstreit entsteht, wenn . . .

e) Auf Zeitangaben, wie: bei der Gelegenheit, in dem Augenblicke, zu gleicher Zeit u. a. folgt wo, wenn oder als, nicht in französischer Art: daß.

Z. B. In dem Augenblick, wo (oder wenn) in Amerika ein Ministerium geht, fallen auch alle mit ihm ins Brot gekommenen Beamten (Z.).

Es heißt auch nicht: Es wird jetzt ungefähr acht Monate sein, als ich einen Brief aus Sevilla erhielt (Auerbach),

sondern entweder: es war vor acht M., **als** ich erhielt (Frage: wann?) oder: es wird etwa acht M. [her]sein, daß ich . . erhielt (Frage: was?)

Der Deutsche braucht diese Zerlegung in zwei Sätze der Betonung wegen überhaupt nicht, sondern kommt mit entsprechender Stellung aus; also: Von solchen Züchtern holte Darwin die ersten grundlegenden Thatsachen; an sich richtig, aber unnötig: Solche Züchter waren es, von denen D. . . . holte. Am deutlichsten verrät sich das Fremdartige solcher Zerlegungen in ganz undeutscher Gleichgiltigkeit gegen die Zeitverhältnisse und zweitens darin, daß die hervorzuhebende Bestimmung im Hauptsatze in dem vom NS geforderten Abhängigkeitsverhältnisse erscheint, statt wie in echt deutscher Weise überwiegend im Nominativ.

Also gleich undeutsch ist: **Es ist** bei dieser Gelegenheit, daß jenes Bekenntnis zustande **kam** (F. Lewald) und: Es war nicht **mit Besorgnis, daß** sie die bleiche Stirn betrachtete (statt: Besorgnis war es nicht, womit sie . . .)

f) Derselbe
der gleiche
der nämliche } hat im vollständigen Vergleichsatze gewöhnlich nach sich { der oder welcher,

im abgekürzten wie oder mit, nicht: von.

Vgl: Erkennen Sie diesen für den nämlichen an, **der** Sie gestern beleidigt hat?
Die Uhrenindustrie nimmt auf dem Schwarzwalde fast denselben Raum ein **wie** die Strohflechterei oder . . . nimmt . . . **mit** der Strohfl. fast denselben R. ein.

g) ehe

an der Spitze des NS genügt an sich allein, um die Handlung des NS als der des HS nachfolgend zu bezeichnen; doch steht dafür deutlicher auch eher im HS und ihm entsprechend im NS als, auch: als bis; bei bloßem ehe im NS steht gern noch eine Verneinung.

Vgl.: Thu das nicht, ehe du ihn (nicht) gefragt hast!
Thu das nicht eher, als (bis) du ihn gefragt hast.

Einige sinnverwandte Bindewörter.

§ 54. 1. nachdem und seit(dem) (vgl. § 32, 4).

nachdem ist nur gradmessend oder zeitbestimmend, dies nur von vergangenen Handlungen, also mit Plusqupf. neben übergeordnetem Impf. oder Perf., mit Perf. neben Präsens. seit(dem) bezeichnet nicht schlechthin das Nacheinander zweier Handlungen, sondern drückt aus, daß der im HS ausgesagte Zustand seit dem Eintritt einer früheren Handlung andauert.

Vgl.: Der Lohn ist, nachdem (= je nachdem) die Arbeit (gewesen) ist.
Nachdem Sagunt **erobert (worden) war, setzte** sich Hannibal gegen Italien in Bewegung.
Nachdem wir heut bis Walchensee **gekommen sind, können** wir morgen leicht Mittenwald erreichen.
Wir haben immer Beziehungen unterhalten, **seit(dem)** wir unsre Freundschaft vor sechs Jahren erneuert (hatten). — Seit ihn jener Schlag traf, ist er ein anderer (geworden).

2. indem

wird jetzt hauptsächlich art-, jedoch auch zeitbestimmend gebraucht, zeitbestimmend auf die Frage: während welcher gleichzeitigen Ereignisse? artbestimmend auf die Frage: wie?

Vgl.: Indem (= während) die meisten noch erfolglos gegen die Thore stürmten, hatte Gottfried von seinem Turme aus schon die Mauer betreten. — Indem er dürftigen Talenten allerart über Verlegenheiten hinaushalf, gewann er sich viele Freunde (Goethe).

3. wenn

steht hauptsächlich bedingend und zeitbestimmend.

a) Zeitlich wird es angewandt 1. abwechselnd mit dem gewissenhafteren wann zur Bezeichnung eines bestimmten Zeitpunktes, 2. zur Bezeichnung einer in der Zukunft liegenden Handlung und 3. zur Bezeichnung sich wiederholender Handlungen.

Vgl.: 1. Kommt auf alle Fälle, wann und auf wie lange, ist uns gleich willkommen (Bismarck).
2. Wir kommen wieder, wenn der Kuckuck ruft, wenn erwachen die Lieder (Schiller).
3. Wenn Tantalus nach den Früchten griff, schnellten die Zweige zurück.

b) Bedingend steht es, wenn ausgedrückt werden soll, daß die Verwirklichung einer von zwei Aussagen von der Verwirklichung der anderen abhängt: Wenn die Sonne scheint, schmilzt der Schnee. Statt des Bedingungssatzes mit wenn kann auch ein Satz ohne Bindewort, aber mit dem Verb in reiner Spitzenstellung stehn: Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg.

Statt wenn steht auch wo in den Formeln: wo nicht, wo möglich, in abgekürzten Bedingungssätzen und in solchen mit lokalem Grundton; namentlich poetisch steht dafür auch so.

Vgl.: Wo der Wille des Fürsten wankt, wankt das gemeine Wesen (Goethe).

Ein Mißbrauch ist es, Sätze mit bloßem wenn oder ihrem konjunktionslosen Ersatz statt Einräumungssätze (= wenn auch, wenn schon, obgleich) zur Bezeichnung des Unterschiedes (= während) und im Vergleiche (statt wie) zu gebrauchen.

Man sage also nicht: Sie gab jede Geschichte, **wenn** in abgekürzter Gestalt, so immer mit der vollen Farbe wieder (H. Hoffmann), sondern: wenn auch in abgek. Gest., so [doch].

nicht: Die Chinesen gehen in Seide umher, **wo** (auch nicht: wenn, sondern: während) der reichste Scheich der Araber sich kaum einen einzigen seidenen Schlafrock kaufen kann (Z.).

nicht: Trifft die Juden die Verachtung,
auch nicht: Wenn die J. die Verachtung trifft,
sondern: Wie / oder / während } die J. die Verachtung trifft,
} so trifft die Ruthenen der Haß der Polen.

4. wenn, als wenn, daß.

Nach Ausdrücken, mit denen eine Gemütsäußerung oder ein Urteil ausgesprochen wird, darf wenn nur ausnahmsweise statt des regelmäßigen daß angewandt werden, nämlich nur, wenn die Aussage sich nicht auf den einen bestimmten thatsächlichen Fall beschränkt, sondern zugleich als für andere ähnliche und mögliche Fälle giltig bezeichnet werden soll.

Vgl.: Es schmerzt, wenn man Aufopferung mit Undank belohnt sieht.

Man wird es den Examinatoren nur danken, wenn sie Unbildung und Unfähigkeit von den Hörsälen der Hochschule fernhalten (Z.).

Nach Ausdrücken des Aussagens, Wahrnehmens und Empfindens steht gewöhnlich daß; als ob, als wenn oder bloßes als mit dem folgenden Verb in reiner Spitzenstellung, und zwar alle drei mit dem Konjunktiv, folgen darauf nur ausnahmsweise, wenn die Aussage des NS als nicht zutreffend hingestellt werden soll, dies aber im regierenden Haupt- oder Thätigkeitsworte nicht deutlich genug ausgedrückt scheint.

Z. B.: Wir gefallen uns im Mittelmäßigen, weil es uns in Ruhe läßt. Das Mittelmäßige giebt das behagliche **Gefühl**, als wenn man mit seines Gleichen umginge (Goethe; auch mögl.: als ginge man .... um).

Die Mutter ließ mir **vorspiegeln**, als ob sie nach Civita Vecchia den Weg genommen hätte (Ders.) — England überhäuft die Vereinigten Staaten mit Tadeln und Vorwürfen, als ließen sie sich beständig von den Sklavenhaltern beeinflussen (Eltze).

5. Für Subjekts- und Objekts-, auch Attributsätze stehen zugleich Sätze mit daß und konjunktionslose Sätze mit Hauptsatzstellung zur Verfügung, diese teils mit dem Konjunktiv nach der in Süddeutschland und in der Schriftsprache vorherrschenden Art, teils mit dem Indikativ nach dem mehr in der norddeutschen Mundart und in der gesprochenen Rede vorherrschenden Brauche. a) Der Satz mit daß steht, wenn es gilt, die besondere Form hervorzuheben, in welcher der schon fertige Inhalt der Aussage zur Darstellung kommt; daher sind bei Verben wie: gestehen, bekennen, versichern u. a. fast allein Sätze mit daß üblich. b) Wenn es mehr auf den Inhalt selbst, auf die Entwicklung des im NS ausgesprochenen Gedankens ankommt, ist dagegen der konjunktionslose **Konjunktiv**satz die Regel. Wenn auch auf das letzte Zeichen der Abhängigkeit, den Konjunktiv, verzichtet und die Mitteilung oder Wahrnehmung dem übergeordneten Verb in vollständig unabhängiger Form beigegeben wird, so tritt noch mehr die Bedeutung und Thatsächlichkeit der Aussage hervor.

Vgl. zu a) Er versicherte wiederholt, — stellte entschieden in Abrede, er erklärt, daß er diesen Schritt nicht veranlaßt hat.

zu b) Es verdroß mich gar sehr, als ich vernahm, Grotius habe geäußert, er lese den Terenz anders als die Knaben (Goethe). — Ihr träumte, die Wohnungsthür sei von selbst aufgesprungen und durch sie herein sei der Hausmeister getreten im Kostüm R. Rinaldinis (v. Ebner-Eschenbach). (Mehr über diese Fügungsweise s. unten § 61, IV.)

zu c) Es ist wahr, es macht dies vielleicht den Eindruck der Ungerechtigkeit (Bismarck), und so hauptsächlich neben der 1. Person: Ich glaube, der Herzog erwartet uns (C. F. Meyer). Ich darf wohl sagen, ich war Ursach, daß der Kauf zustande kam (Goethe). Wir vertrauen, der Kaiser **wird** seine Bündnisse so schließen, daß die Monarchie ein gesuchter Bundesgenosse bleibt (Mitglied des österreichischen Reichsrates).

Über den Inf. mit zu vgl. unten § 58, I.

6. wie

a) Hinter Ausdrücke der Mitteilung und Wahrnehmung gehört wie nur dann, wenn auf die Art einer Handlung hingedeutet werden soll; gewöhnlich handelt es sich bei diesen Verben um die Feststellung einer Thatsache, und dazu dient daß.

Vgl.: Es machte den drüben Befindlichen Spaß zu sehen, **wie** gut sie zielten und **daß** schon nach dem fünften Bombenschuß ein Haus zu brennen anfing (Jensen).

b) wie zwischen beigeordneten Gliedern drückt einen Vergleich aus, nicht auch gleich und die einfache Anreihung.

Also nicht: Die ganze Nagoldbahn zeigt sich sehr tunnelreich, **wie** (sondern: und) die von ihr durchzogene Gegend in ziemlicher Gleichartigkeit! (Jensen).

Nur bei mehr als zwei beigeordneten Gliedern bedient man sich an späterer Stelle öfter der Verbindung sowie, (so)wie auch, seltener des bloßen wie, namentlich wenn dadurch den durch und verbundenen ersten Gliedern in ihrer Gemeinsamkeit ein drittes beigesellt werden soll, oft auch nur der Abwechslung wegen:

z. B. Der Feier wohnten auch der Kaiser und die Kaiserin sowie der Hofstaat bei.

7. wie, als, denn als vergleichende Bindewörter.

a) als steht bei Vergleichen auf verschiedener Stufe, also nach dem Komparativ und nach Begriffen, die einen Gegensatz oder eine Verschiedenheit ausdrücken, wie: anders, umgekehrt, entgegengesetzt, kein, niemand, nichts. — b) wie steht bei Vergleichen auf gleicher Stufe, also nach dem Positiv. — c) denn wird nur gebraucht, wenn sonst, die Deutlichkeit störend, zwei verschiedene als zusammen treffen würden;

wie und als sind gleich gut nach so oder ebenso + Adjektiv.

Demselben Zwecke wie denn dienen auch Wendungen mit der Präposition vor oder über. als wie ist bloße unnötige Häufung; das Zusammentreffen der vergleichenden als mit zeitlichem wie wird besser vermieden, indem man den Zeitsatz mit da oder nachdem einleitet, nicht etwa sein Bindewort ganz wegläßt.

Vgl. zu a) größer als, früher als, um kein Haar anders als, in entgegengesetzter Richtung als —
zu b) weiß wie Schnee — es mißlang ihm wie seinem Vorgänger — die Kugeln flogen wie Winterflocken (Arndt).

Auf dieser richtigen Scheidung zwischen als und wie beruht geradezu ein Bedeutungsunterschied zwischen Fügungen wie den folgenden: ein rechtes Opfer, das niemand sieht als der liebe Gott (= nur der l. G.) und: ein Opfer, das niemand beurteilen kann wie der liebe Gott (E. Förster: = so richtig wie d. l. G.)

für c) und die Vermeidung von als als, als wie:
Lieber betteln **denn als** Gaukler sein Brot verdienen (R. E. Prutz). **Vor** allen andern oder: **Über** alle anderen von dir geliebt will ich nur **solange** sein, **wie** ich dir liebenswürdig**er** scheine **als** alle andern. Ich habe selten **so** froh aufgeatmet **als** da (nachdem) die Krönung ohne Zwischenfall vorüber war (nicht: als wie die Krönung auch nicht bloß: . . . aufgeatmet als die Krönung: Z.).

Der Relativsatz (RS).

§ 55. Über die Formen des bezüglichen Fürwortes s. oben § 21, 9.

I. Zwischen der und welcher wählt man beim Zusammentreffen mehrerer RSS am besten nach folgenden Regeln:

1. a) Mehrere RSS, die zu demselben Beziehungsworte gehören, müssen auch dasselbe Fürwort behalten.

Vgl.: So ist es **die Dichtkunst, welche** die geeinten Kräfte der Seele wieder in Vereinigung bringt, **welche** Kopf und Herz, Scharfsinn und Witz, Vernunft und Einbildungskraft in harmonischem Bande vereinigt, **welche** gleichsam den ganzen Menschen in uns wiederherstellt (Schiller) . . . weil mein Sohn, für **den** ich alles gethan und eingerichtet, **dem** ich es zu übergeben, mit **dem** ich es noch zu genießen hoffte, an allem keinen Teil nimmt (Goethe).

b) Nur zwischen zwei zu ein und demselben Beziehungsworte gehörige RSS können und und oder treten, nicht auch — in französischer Weise — zwischen Attribut und RS, noch gar zwischen zwei zu verschiedenen Beziehungswörtern gehörige RSS.

Also undeutsch ist die Fügung: York, **eine sehr wichtige** Persönlichkeit **und mit** der er gern in Unterhandlung treten wollte; widersinnig sind die folgenden: Unter dem **Königtum**, mit **dem** doch die ***Revolution*** vollständig gebrochen ***und deren*** Kind Napoleon sich oft genannt. Wenig erbaut äußerte sich Grillparzer über die jüngste litterarische Richtung **Deutschlands**, **dessen** ***Münchener Führer*** ihn herausfordernd angefahren hatte ***und mit denen*** er noch ein Hühnchen zu rupfen gedachte (Frey).

2. Aneinander gereihten RSS verschiedener Stufe, d. h. solchen, von denen der nächste dem vorhergehenden untergeordnet ist, gebühren a) im allgemeinen auch verschiedene Formen des einleitenden Fürwortes.

Vgl.: Wollen Sie **von einer Frau** Rat annehmen, **die** zwar von der ganzen Medizin nicht das mindeste versteht, **die** aber doch Gelegenheit gehabt hat, mit ***vielen Menschen*** in genauer Verbindung zu stehen, ***welche*** von diesem Übel geplagt wurden (Frau Rat). Die Quelle wird zum Strome geschwellt von all den **Bergwässern, welche** die Natur ***einer jeden*** zuschickt, ***die*** sie aus der Tiefe heraussendet (E. Förster).

b) Doch läßt sich auch in diesem Falle mit einem, namentlich dem kürzeren Fürworte auskommen, wenn die Beziehungsworte verschiedener Zahl und verschiedenen Geschlechtes sind und danach das Fürwort in deutlich unterschiedenen Formen auftritt. Die Ausnützung dieser Formverschiedenheit, dazu Abwechslung mit Adverben wie worin, womit und dgl. oder Vergleichsätze mit wie er, wie sie u. s. f. ermöglichen selbst mehr als zwei RSS verschiedener Stufe mit sich deutlich abhebenden Einleitungswörtern zu versehen.

Vgl.: Mit dem toten unfruchtbaren **Golde**, **das** nie in die **Hand** zurückkehrt, **die** es weggab (Schiller). — Eine **Begegnung**, **die** Ranke 1870 mit **Thiers** gehabt hat, **der** damals auf jener **Rundreise** an den europäischen Höfen begriffen war, auf **welcher** er mildere Bedingungen für seine Landsleute zu erreichen suchte (Z.). Eine geistreiche Nation hat die Inquisition mitten auf dem Wege zur Vollendung gehalten, aus einem **Himmelsstriche, worin** es heimisch war, das Genie verbannt, und eine **Stille, wie sie** auf Gräbern ruht, in dem Geist eines **Volkes** hinterlassen, **das** vor vielen **andern**, **die** diesen Weltteil bewohnen, zur Freude berufen war (Schiller). —

Ausdrücklich freilich muß vor der immer unübersichtlich bleibenden Einschachtelung vieler RSS und vor ihrer immer schleppend wirkenden Aneinanderreihung gewarnt werden. Vgl. § 66, 2.

3. Wenn sich an verschiedene Wörter desselben Satzes Relativsätze anschließen, ist der Wechsel zwischen der und welcher ebenfalls möglich, aber durchaus nicht nötig, weil dann jeder RS seinem Beziehungsworte so nahe treten muß, daß über dieses keine Unklarheit entstehen kann.

II. Die Stellung des RS.

Der RS gehört 1) im allgemeinen so nahe an sein Beziehungswort, daß über die Zusammengehörigkeit beider kein Zweifel auftauchen kann.

Also nicht: Der Admiral W. ist von der Elbmündung in Berlin eingetroffen, wo das amerikanische Kriegsschiff Anker geworfen hat (Z.), sondern zur Vermeidung jeder Lächerlichkeit: . . . von der **Elbmündung, wo** das Kriegsschiff Anker geworfen hat, in Berlin eingetroffen.

Auch nicht mit Schillers Frau: Eine litterarische Bekanntschaft habe ich mit Bernardin de St. Pierre eben durch die Gräfin Edling gemacht, die mir auch schon angenehme Stunden gab. Die angenehmen St. gab aber nicht die Gräfin E., wie man zunächst denken muß, sondern die litt. Bekanntschaft.
also besser: Eben durch die Gr. E. habe ich auch eine litt. Bek. mit B. gemacht, die . . .

2. Kleine, tonschwache Satzteile läßt man durch einen eingeschobenen RS nie vom Rumpfe des Satzes abtrennen, und auch größere Satzteile können zwischen Beziehungswort und RS treten, wenn dessen Beziehung nicht zweifelhaft sein kann:

Also nicht: Hochbeglückt nahm er die Grüße, die Sie mir aufgetragen hatten ihm zu übermitteln, **auf**, sondern: Hochbeglückt nahm er die Grüße **auf**, die Sie . . .
auch nicht: bis die Hufschläge auf der Brücke, **die** über die Weser in die alte Stadt und Festung Hameln **führte, wiederhallten** (W. Raabe).
Wohl aber selbst mit weiterer Trennung: Ich fand es schrecklich, daß ich um **eines Mädchens** willen Schlaf und Ruhe und Gesundheit aufgeopfert hatte, **das** sich darin gefiel, mich als einen Säugling zu betrachten (Goethe).

3. Einen schleppenden Eindruck macht der RS, wenn zwischen ihn und sein Beziehungswort mit dem Hauptton versehene Satzteile treten, namentlich das Verb mit Objekt oder Adverbialien.

Z. B. sage man nicht mit Tieck: Mit der Frühe fuhr die Witwe auf ein Dorf, das einige Meilen entfernt war, **um** für die Tochter **eine Zerstreuung** dort zu **finden**, welche diese Gegend und den naheliegenden Wald mit Vorliebe besuchte, sondern: . . . um für die Tochter, welche diese Gegend . . . mit Vorliebe besuchte (das ist das Bekannte, Vorausgesetzte: vgl. unten § 64, III), dort eine Zerstreuung zu finden.

III. Bedeutung des RS.

Das Wesen des als Beifügung zu einem Hauptwort gehörigen RS ist es, eine diesem innewohnende Eigenschaft oder Erscheinungsform anzugeben, und zwar wird in diesem Sinne das Beziehungswort durch den RS genau in seiner durch den eigenen Satz gegebenen Bedeutung und Verbindung bestimmt oder beschränkt.

1. Gegen diese Natur des RS verstößt es, an ein Hauptwort, das in seinem Satze durch dessen ganzen Inhalt, namentlich durch ein Attribut oder Bestimmungswort einen ganz bestimmt zusammengesetzten Bedeutungsgehalt erlangt hat, einen RS anzufügen, dessen Inhalt für ganz andere Personen oder Sachen gilt. Auf dieser Ungereimtheit beruht das Sinnlose der folgenden Sätze.

Er gedenkt daselbst neue Truppenübungen vorzunehmen, von **denen** er erst vor wenigen Tagen zurückgekehrt ist (Z.). — Sie wollen damit zu einem Kollektivschritte gelangen, welcher bis dahin individuell geblieben war (Z.). — Freilich brachte der Tag den Oberjäger **B.** um sein Bein, seine Brust schmückte er dafür mit dem eisernen Kreuze, welches Oberjäger **C.** in voller Gesundheit noch täglich dem Feinde entgegenträgt (Z.).

Dem Zwecke, ähnliches von verschiedenen Wesen auszudrücken, konnten eben nur Bindewörter, die einen Unterschied bezeichnen, oder neue selbständige Sätze gerecht werden.

Je in den obigen Sätzen z. B.: ... **obgleich** er erst ... von **anderen** zurückgekehrt ist.
... während das Vorgehen bisher nur ein individuelles gewesen war.
... Der Oberjäger E. ist freilich glücklicher, **indem er das seine** ... noch tägl. dem Feinde entgegenträgt.

2. Der Natur des RS gemäß dürfen in seiner Form

a) keine solchen Angaben gemacht werden, die zwar das Beziehungswort betreffen, aber für ganz andre Zeiten und Verhältnisse gelten als die im Hauptsatze vorliegenden.

b) auch wenn zwei Ereignisse im Verhältnisse der Aufeinanderfolge zwei gleich wichtiger Stufen, des Gegensatzes, des Strebens und seines Erfolges stehen, überhaupt im Werte gleich sind, darf nicht für das erste ein HS, für das zweite ein RS genommen werden. Daher sind alle folgenden Sätze tadelnswert:

zu a) Da sah er plötzlich, daß ein Fenster geöffnet und eine Flasche herabgeworfen wurde, von welcher er getroffen wurde (Z.). Man benutzte den Klosterbau zur Anlegung einer Tuchfabrik, die in Flammen aufging und den jetzigen Ruinenzustand hinterließ (Jensen).

zu b) Heut abend brach Feuer in der Landwehrkaserne aus, das erst am Morgen gelöscht wurde (Z.). Ein alter Hausknecht öffnete die Thür des alten Gebäudes, in das sie mit Gewalt eindrangen (Goethe). Der Jäger befahl dem Schützen ihn festzuhalten, der sich aber weigerte (Grimm). — Das Modell ist nicht vollständig (denn wir sehen es nur von der Wasserlinie vor uns), was aber genügt, da der obere Teil das meiste Interesse bietet (Z.). — Oxenstierna wendet sich an den Kurfürsten v. Sachsen, der die Schwedische Sache verläßt, um mit dem Kaiser zu unterhandeln (Schiller). Seine Augen suchten Biondello, den er herbeirief (Ders.) — Für alle diese RSS mußten HSS stehen!

Noch fühlbarer wird der Widerstreit zwischen Form und Inhalt, wenn der NS mit seinem sachlich späteren Ereignisse mitten in den HS eingefügt, die Darstellung des späteren Ereignisses also früher abläuft und somit noch stärker der Eindruck hervorgerufen wird, als ob der Inhalt des NS etwas den Inhalt des HSS Bestimmendes sei.

Vgl.: Der Blitz warf einen Arbeiter, der in ein Krankenhaus befördert werden mußte, **nieder** (Z.). — Nach wenig Minuten kehrte der Wächter mit einem großen Mantel, in den Klea sich hüllte, und einem breitkrämpigen Hute, den sie auf ihr Haupt drückte, **zurück** (Ebers)

3. Mit dem auf einen Satz gehenden Neutrum **was** oder gleichem Zwecke dienenden Relativadverbien kann ein gelegentlicher Umstand, eine Einschränkung, eine unmittelbare Folge angefügt werden; selbst auf Hauptwörter bezügliche RSS, namentlich wenn ihnen eins der Wörtchen **denn**, (**so**)**dann**, **auch**, **indes**, **aber** eingefügt ist, sind unanfechtbar, wenn sie bloß gelegentliche Bemerkungen über Nebensächliches enthalten; nur muß die hier besonders große Gefahr schleppenden Nachhängens vermieden werden. Das ist z. B. geschehen in den folgenden durchaus berechtigten Beispielen:

Vieilleville kam ganz unversehens eines Morgens mit 70 Pferden vor den Thoren von Metz an, was die Schuldigen in großen Schrecken setzte (Schiller). Unter mancherlei Gesprächen waren sie an den Wald gekommen, in den Wilhelm **verstimmt** eintrat (Goethe). — Diese Frau

führt ein Traumleben, in welchem es jedoch an wachen Augenblicken nicht fehlt (Z.). — Endlich aus dem Berichte über eine Preisverteilung: Drei Preise waren von Sr. Majestät ausgesetzt worden. Der Preis für Forschungen auf dem Gebiete der Morphologie wurde zwischen den Professoren Gr. in Catania und S. in Padua geteilt, den Preis für Physik erhielt **Prof. R. in Bologna** (bisher lauter gleichwertige Angaben, nun folgt für die Preisverteilung Nebensächliches:) **der** anwesend war und auf Befehl dem Könige vorgestellt wurde, welcher sich dann eingehend mit ihm unterhielt (Z.)

IV. Die Zusammenziehung mehrerer RSS unter einer Relativform an der Spitze ist nur unter zwei Bedingungen möglich: 1. der Inhalt des zweiten Satzes muß wirklich von demselben Beziehungsworte gelten wie der erste; 2. die Relativform muß zur Konstruktion beider Sätze passen; sonst muß, und zwar auch dann, wenn die vom zweiten Satze geforderte Form der des ersten Satzes äußerlich dem Laute nach gleich wäre, die für den zweiten Satz benötigte Form besonders gesetzt werden.

1. Die erste Bedingung ist nicht erfüllt in den folgenden Sätzen, wie man sie sich hauptsächlich bei Gleichheit des Subjekts beider Sätze überaus oft zu schulden kommen läßt: Abends kamen wir **nach St. Flour, wo** es mir gelang in einen Postwagen zu steigen **und** am dritten Tage Clermont Ferrand zu erreichen (v. Dürckheim). — Sie bleibt **an das Lutherische Bekenntnis** gebunden, **nach dessen Ritus** sie das heilige Abendmahl auf ihren Zimmern feierte, **aber** die Predigten der verschiedensten Geistlichen beider Bekenntnisse hörte (Bornhak).

2. Die zweite Bedingung ist z. B. erfüllt in den beiden Sätzen: **Wen** Gott **liebt und** nach dem bekannten Bibelworte schwere Wege **führt**, der geht schon hienieden der Läuterung entgegen. — Zwischen uns und dem Felskopfe, **dem** wir nun schon anderthalb Stunden zusteuerten **und** doch nicht **näher zu kommen** schienen, hatten viele erst unsichtbare Gletscherwellen gelegen (Z.).

Dagegen durfte es nicht heißen: Er hatte schon ein hübsches Sümmchen zurückgelegt, **welches** (4. Fall!) er sorgfältig **bewahrte** und mit der Zeit (sondern: und welches [als 1. Fall]) groß genug werden mußte zur Erreichung seines Zieles (G. Keller). — So kamen noch häufig genug Besuche, **die** (4. Fall!) Bülow auch z. T. nicht ungern sah, seine Frau (sondern: die (1. Fall!) seine Frau) aber immer in die peinlichste Spannung versetzten (G. v. Bülow). — Herr Dr. U. hielt die Rede, **zu der** er sich als Vorwurf die Geschichte der Medizin gewählt hatte **und einen** (statt: und in der er) einen kulturgeschichtlichen Überblick gab (Z.). — Verehrer des Fortschritts, **denen** es nicht um das Verständnis desselben zu thun ist, **sondern ihm** (sondern: sondern die ihm) nur anhängen, weil er das Lärmende in der Welt ist (Z.).

Anmerkung: Berechtigte Abweichungen bei IV, 2.

1. Nur dann braucht das Relativ, auch wenn für die Fügung des zweiten Gliedes eigentlich ein anderer Fall benötigt würde, bloß einmal gesetzt zu werden, wenn es auszudrücken gilt, daß beide Aussagen in engster Verbindung und voller Einheitlichkeit von dem gemeinsamen Beziehungsworte gemacht werden. Am verbreitetsten ist diese Freiheit bei der Form **was** und dem verallgemeinernden wer (= so wer), wes, wem, wen.

Vgl.: Was ich bin und habe, weih ich dir, mein Vaterland. — Was geschieht und ich nicht ändern kann (Lessing: = ohne daß ich es ändern kann). — Marie, befiehl du, was du wünschest **und** den

Kindern gut ist (G. Keller). — Wems Herze schlägt in treuer Brust und ist sich rein wie ich bewußt, der hält mich wohl am höchsten (Goethe). — Ich erblickte den Obersten Scharnhorst, an den ich sogleich heranritt und mich meldete (v. Boyen).

2. Auch außer bei den genannten Formen kommt diese freiere Fügung bei gleichem Subjekt beider RSS vor, wenn die durch das zweite Verb ausgedrückte Handlung gleichsam nur die an demselben Platze wie die erste Handlung haftende Erläuterung, Ausführung, Erklärung derselben bildet und der zweite RS fast soviel ist wie ein Satz mit: indem, sodaß.

Vgl.: In diesen Zimmern platzte jetzt wohl eine Feuerkugel, in diesen Zimmern, **deren** vermaledeite Peking-Tapete ich geschont, **mich** geniert hatte, meine Landkarte aufzunageln (Goethe). — Die häufige Gelegenheit zum Absatz, **den** die Garnisonen ihnen und ihrer Nachbarschaft darboten **und so** den inneren Verkehr belebten (v. Boyen).

Demselben Zwecke, wie in solchen Sätzen der vollständige Verzicht auf ein der Fügung des neuen Satzes entsprechendes Relativ, dient in gleichen Fällen oft die Wiederaufnahme des Relativs durch einen obliquen Kasus von er, sie, es (nicht auch: derselbe), das besitzanzeigende sein oder ihr oder die Pronominaladverbien darin, dabei u. s. w.

Vgl.: Sprüche, die der Wandersmann verweilend liest **und ihren** Sinn bewundert (Schiller). — Eine schändliche Gewaltthat, **vor der** jedermann schauert **und** sich **dabei** der furchtbaren Herrschaft des Schreckens erinnert (Th. Momsen). Wie dem zu Mute sein muß, der sein Haus an offner Straße aufrichtet, **vor welchem** die Leute stehen bleiben **und es** begaffen (J. Grimm). — Sonderlich wird er der väterliche Freund der Prinzessin Vicky, **dem** sie alle Kindersorgen und -Freuden mitteilt, später **mit ihm** und **für ihn** Arbeiten anfertigt (Bornhak).

Zu schwerfällig ist für den nämlichen Dienst derselbe, und überflüssig ist das einfache ihn, es u. s. w., wenn die an der Spitze stehende Form des Relativs auch in die Fügung des zweiten Satzes paßt.

Also nicht: Salzgruben, in welche Salzwasser gelassen und in denselben (sondern: und darin) zu Boisalz gekocht wurde (Georges). — Ein Siren nimmt den Rock herab, **den** nach Jahren ein Pilger auf dem Strande findet, **ihn** erkennt und sich desselben nicht würdig haltend **ihn** wieder ins Meer wirft (Z., sondern: den ein P. . . . findet und erkennt, aber sich seiner nicht würdig halten, ins M. wirft).

Andere als relativische Zusammenziehungen.

§ 56. 1. Unter gemeinsamem Einleitungsworte können nur mehrere solche NSS zusammengezogen werden, die zu dem übergeordneten Satze in dem nämlichen Verhältnisse stehen, wie der erste.

Falsch sind also Sätze derart: Nur frei heraus! ermunterte Eugen, **da** Vittore plötzlich stockte **und nun** fortfuhr (Auerbach). — Die Nachrichten von den Sorgen, die Sie um meinetwegen gehabt, rührten mich **dermaßen, daß** ich dergleichen Possen auf ewig verschwor, **mir aber** leider in der Folge manchmal etwas **Ähnliches habe zu schulden kommen lassen** (Goethe).

2. Ein über- und ein untergeordneter Satz können nur ausnahmsweise zusammengezogen werden.

a) Hauptsächlich in kürzeren NSS, namentlich solchen mit wenn, wenn auch, obgleich, weil, kann das Verb, oft auch das Subjekt dann wegbleiben, wenn das Verb des HS genau in dessen Form auch für den NS mitgelten kann.

Vgl.: Wer in Liebe, der **ist** in Gott (Fr. Lange). — Leichte, kurzlebige Gebilde, die, wenn einmal zerfallen, für immer dahingegangen **sind** (Z.) — Meine Hand, obgleich im Kriege nicht unbrauchbar, **ist** gegen den Druck der Liebe unempfindlich (Goethe). Er **war**, weil besser vorbereitet, auch des Vorzuges würdig (Z.).

Unzulässig ist solche Zusammenziehung, wo nicht auch für den NS das ganze Prädikat des übergeordneten Satzes gilt, also immer auch in Beziehung auf einen anderen Satzteil als das Subjekt.

Also nicht: Die Lieferung **muß**, { wenn / weil } verspätet, entsprechend billiger berechnet werden.

sondern: { Wenn / Weil } **sich** die L. verspätet (**hat**), muß sie . . .

nicht: Die Kammer bewilligte **dem Manne** weil vollständig verarmt (sondern: weil er vollständig verarmt **ist** (war), eine jährliche Unterstützung.

b) Uneingeschränkt treten die einräumenden Bindewörter (obgleich, obschon, obwohl, wenn auch, wenn gleich) vor das zweite zwei ganz knapper Attribute, vor Adverbialien und vor Partizipien.

Vgl.: Ein **guter, obgleich** zu solcher Arbeit völlig **unfähiger** Knabe (Goethe). — In der Vergangenheit spiegelt sich manche Erscheinung der Zukunft, **obgleich dämmernd** und täuschend auch für das Auge des Sehers (A. Bürger). — **Obgleich** schon von einem Streifschuß **verwundet**, führte er sein Regiment noch selbst zum Sturme (Z.).

c) Der Gebrauch von wenn und weil vor Adverbien und Adjektiven ist auf die zwei Fälle beschränkt, daß solche Verbindungen, namentlich in attributivischer Stellung ganz kurz sind und daß beide in Sätze mit dem gleichen Verbum aufgelöst werden können.

Z. B.: Die neuste, wenn wahr, erschütternde Nachricht (— die n. N., die, wenn sie wahr **ist**, erschütternd **ist**). — Schwerer, weil unberechtigter als der angestammte Tyrann, drückt immer der ausländische Eroberer.

d) Für die Zusammenziehung eines Vergleichsatzes mit dem Hauptsatze gelten folgende Freiheiten: 1. das Verb kann im NS auch ausgelassen werden, wenn es in einer andern als der im HS stehenden Zeit zu ergänzen ist; wenn es im NS in einer selbständigen Form zu ergänzen ist, während es im HS von einem Hilfszeitwort abhängt; wenn neben einem beliebigen Verbum des HS das Hilfszeitwort sein oder ein anderes intransitives Verb des Seins oder Scheinens zu ergänzen ist.

Vgl.: Wer Herrn v. Caprivi an diesem Tage hörte, mußte glauben, daß er seine Gegner so kräftig **stellen werde**, wie Fürst Bismarck (sie gestellt hat) (Z.).
Das Meer **schien** zu leuchten wie ein Diamant (wirklich: **leuchtet**).
Ich habe **ihn** besser als **sein** Ruf (nämlich: war) gefunden (K. Bauer).

2. a) Wenn der Sinn des Satzes die Ergänzung desjenigen Verbs und Abhängigkeitsverhältnisses fordert, das im HS gilt, muß der Vergleichsgegenstand im NS in den nämlichen Fall kommen wie sein Be-

ziehungswort im HS; wenn aber durch die Ergänzung der dem HS entsprechenden Form oder einer Form von sein der Nominativ des verglichenen Wortes gefordert wird, ist dieser Fall notwendig, und auch wo er nur möglich fällt, wird er bevorzugt.

Vgl. zu 2a) Man **hörte** etwas schlottern, wie **den** unsichern **Gang** eines alten **Mannes** (H. Heine: diesen glaubte man zu hören!) — **Collini** wollte auf der Cima di Plem etwas blinken sehn, wie ein**en** (nicht: ein) Spiegel. — Der schöne Kopf wurde **von Reiherfedern** wie ein**em** Heiligenscheine umweht.

Dagegen zu 2b): Lassen Sie **mich** nicht wie **ein** Gottschedianer (nämlich: kritisiert) kritisieren (Lessing). — Mir ist, als sähe ich **ihn** abziehen wie **ein** begossener Pudel (nämlich: abzieht; möglich auch: wie ein**en** begossen**en** P., nämlich: man abziehen sieht). — Doch wird mir wohl Herr Klotz erlauben, den Abstand zwischen ein**em** Geheimrat wie **er** (nämlich: ist) und einem Magister unendlich nicht zu halten (Lessing). — Nimmermehr würde ich ei**nen** Posten wie diese**r** da (nämlich: ist) verlassen haben (Schiller). — Die ganze Kriegerkaste kann eine**r** einzigen Schar wie eur**e** Unsterlich**e** (nämlich: sind) nicht widerstehn (Ebers).

Nach es giebt mit bloßem nichts als (= nur) muß immer der 4. Fall stehen: Es gab nichts als kalte**n** Aufschnitt und Thee. Nach es giebt keinen anderen, nichts anderes, nichts + Komparativ kann der 4. oder der 1. Fall folgen.

Vgl.: Giebt es keine andere Empfindsamkeit zu Thränen als körperliche**r** Schmerz? (Herder). Giebt es etwas Traurigeres als **ein** nur mit sich selbst beschäftigte**r** Mann? (Übersetzer Drummonds).

Sätze auf ein einzelnes Wort bezogen.

§ 57. 1. Nur ausnahmsweise wird durch denn, nämlich, also die Begründung, durch obgleich u. a. die Einräumung nicht an den ganzen vorhergehenden Satz, sondern an ein einzelnes Wort desselben angehängt; nur dann nämlich, wenn dieses Wort eine besondere Stellung einnimmt und einen entsprechend starken, logischen Ton trägt. Es handelt sich dabei nie um innere Abhängigkeit, sondern um das Urteil des Darstellers über einen einzelnen Begriff.

Vgl.: Ich spannte einen Bogen Papier auf ein Brett und umgab mich mit alten **Untertassen** und **Tellern**; **denn Scherben** waren bei uns nicht zu finden (G. Keller). — Was zur Linken von der Bergwand herniederschaut, ist das **alte** Schloß, das große Gebäude, welches darunter unmittelbar aus der Stadt selbst aussteigt, das sogenannte **neue** Schloß, **obgleich** es sich auch grade nicht mehr in erster Jugendblüte befindet (Jensen).

2. An Hauptwörter können sich nur NSS anschließen, die als Beifügungen dazu auf die Frage: Was für(ein)? antworten; so alle zu Hauptwörtern gehörigen RSS, doch auch andere, wie:

Beim Abschied von unseren Teuersten erhält uns nur **der Glaube, daß** wir sie wiedersehen sollen, aufrecht. Nachhaltiger als **zu der Zeit, da** Varus zwischen Rhein und Weser gebot, zog römisches Recht und lateinische Sprache 1400 Jahre später in Deutschland ein.

Ähnlich fügen sich auch in etwas freierer Weise Zeitsätze an, und das verdient solange keinen Tadel, als sie, wie eben Attributsätze, art-

bestimmend sind; ob sie das sind oder nicht, ergiebt sich aus der Möglichkeit oder Unmöglichkeit, hinter dem Hauptworte die Wendung: wie er (sie, es,) ist (war) einzufügen. So ist mit Recht geschrieben worden:

Dennoch ersänk ich, du Gottversöhner, **dein Leiden** zu singen, **als** mit dem Tode du rangst (Klopstock). — Unsere erste Beschäftigung, als wir allein waren, bestand darin ... (Gellert). — Stellen Sie sich **mein Erstaunen** vor, **als** mir das weiße Gewand meiner Unbekannten entgegenschimmerte (Schiller). — Sein ganzes Reich gleicht **unsrer Eisbahn auf der Fulda**, **als** sie beim Tauwind brach (G. Freytag).

Darüber hinaus sind, abhängig von Hauptwörtern, auch Zeitsätze tadelhaft und immer Bedingungs-, Grund- und vor allem abgekürzte Absichtssätze mit umzu.

Also sage man nicht: Über die **Deklination** eines Personennamens, **wenn** er mit anderen Gattungs- und Eigennamen in Verbindung tritt (Heyse), sondern: darüber, wie ein Personenname dekliniert wird, wenn ...

nicht: Die Ermordung Hassan Paschas, weil er eine Christenmetzelei verhindern wollte (Z.), sondern: daß H. P. ermordet wurde, weil ...

nicht: Die zeitweilige Übersiedlung nach Berlin, um in der Staatsverwaltung thätig zu sein und seinen Bruder in der Repräsentation zu unterstützen, dürfte den Wünschen des Prinzen Heinrich selbst entsprechen (Z.), sondern: daß der Prinz H. ... übersiedelt, um ..., dürfte seinen eigenen Wünschen entsprechen.

Der Fehler wird um so fühlbarer, je fester der Begriff eines Zustandes oder Ruheverhältnisses entwickelt ist, den das Hauptwort darstellt.

Vgl.: Es herrscht ein unnötiger Streit über den **Sendling** an den Papst, **um** über den Kardinal Klage zu führen (Z.). — Ich hatte mir seinen Messias so zu eigen gemacht, daß ich bei meinen öfteren **Besuchen**, **um** Siegelabdrücke für meine Wappensammlung **zu holen**, große Stellen daraus vorlesen konnte (Goethe).

Doch auch neue Substantivierungen soll man, wenn ein solcher Satz daran angeschlossen wird, lieber unterlassen und z. B. nicht sagen: Ordinär ist **das aufdringliche Zurschautragen** ererbten oder erworbenen Reichtums, **während** rings Hunderte und Tausende darben (Z. sondern: Ordinär ist es, ererbten R. aufdringlich zur Schau zu tragen).

Satzverkürzung.

§ 58 u. 59. **Vorbemerkung.** Der Satzverkürzung dienen außer der bloßen Weglassung des Verbs und auch Subjekts, wie namentlich im Bei- und im Vergleichsatz, vor allem die Nomina des Verbs, die Mittelwörter und die von den Verhältniswörtern zu, um zu, ohne zu begleitete Nennform, neben denen kein Bindewort benötigt wird und zu denen meist ein Beziehungswort des übergeordneten Satzes das Subjekt bildet.

Die Nennform.

§ 58. I. Die Nennform mit zu steht, hauptsächlich gleich Sätzen mit daß, als Beifügung bei einem Haupt-, als Ergänzung bei einem Eigenschaftsworte und als Subjekts- oder Objektssatz.

Vgl.: Der Plan, den Nordpol von Sibirien aus zu erreichen, scheint geglückt (Z.). — Es ist schwer gegen den Strom zu schwimmen. — Er versuchte vergeblich gegen den Strom zu schwimmen. —

a) Statt eines Satzes mit daß als Objekt, bei passivischer Fügung als Subjekt steht die Nennform mit zu namentlich in folgenden Fällen:

1. bei Verben, welche die Äußerung oder Befriedigung eines Begehrens ausdrücken, wie: befehlen, raten, erlauben,

2. bei den Ausdrücken für das Gefühlsleben, wie glauben, fühlen, meinen, wähnen, sich einbilden, sich schmeicheln,

3. bei solchen Verben des Aussagens, bei denen das Gefühl oder der zur Abgabe der gewünschten oder erwarteten Erklärung bereite Wille mitschwingt, wie: versprechen, zusagen, schwören, behaupten, versichern, erklären, hoffen.

Z. B.: Ich erlaube dir zu gehen, ihr glaubt dies binnen Jahresfrist zu erreichen, — Ich erkläre gern, mich getäuscht zu haben.

b) Die Nennform mit zu ist ausgeschlossen von den Verben, welche die bloße, uninteressierte Mitteilung, die rein verstandesmäßige Wahrnehmung oder Vorstellung einer Thatsache ausdrücken, wie sagen, berichten, schreiben, ankündigen, bestätigen, wahrnehmen, bemerken, wissen.

Also nicht: Sie bemerkten, die Bischöfe dadurch zu beleidigen (Maurenbrecher statt: daß sie — beleidigten). — Die Stube beließ keinen Zweifel, das Arbeitszimmer eines deutschen Gelehrten zu sein (Jensen). — Eine Frau, von der sie die sicherste Auskunft erhalten zu können wußten (Ders. statt: von der sie, wie sie wußten, . . . erhalten würden).

c) Nach Verben, nach denen ebensogut ein Aussage- als ein Begehrungssatz folgen kann, ist für den Aussagesatz daß oder ein konjunktionsloser Konjunktivsatz, für den Begehrungssatz das Hilfsverb sollen (wollen) die Regel.

Also nicht: Der Kommandant giebt Antwort sich zu wehren bis auf den den letzen Mann (sondern: er wolle —, er werde . . . sich wehren).
nicht: Der Erzbischof eröffnete dem Kaplan nicht mehr zu predigen, sondern: daß er nicht mehr predigen solle (oder predige) oder: er solle nicht mehr predigen.

II. 1. Die Nennform mit um zu steht statt eines Umstandssatzes, und zwar

a) hauptsächlich statt eines Absichtssatzes.

Z. B.: Hannibal wählte den Einmarsch über die Alpen, um sich die Hilfe der noch nicht völlig unterworfenen Kelten Oberitaliens zu sichern.

b) statt eines Folgesatzes, namentlich nach Bezeichnungen der hinreichend hohen oder zu hohen Stufe:

Z. B.: das Heer gab dem Grafen v. Megen genug zu thun, um ihn an der Beunruhigung der Protestanten zu hindern (Schiller). — Sie waren des Zustandes der Freiheit bereits **zu sehr** entwöhnt, um ihn mit Mäßigung auszuhalten (Ders.) Es war nichts Neues geschehen, um dieses außerordentliche Mittel zu rechtfertigen (Ders).

Eine störende Mischfügung entsteht, wenn diese Fügung auch für Folgesätze gebraucht wird, die im übergeordneten Satze durch ein betontes Für- oder Umstandswort (dérart, sólch, só) angedeutet werden.
Also nicht: Die Bewachung des Gefangenen war dérart, **um** ihm jeden weiteren Versuch zum Entkommen zwecklos erscheinen zu lassen (sondern: daß sie . . . erscheinen lassen mußte). Dagegen wohl:
Er ist so (unbetont!) verständig, so etwas von selbst zu vermeiden.

c) Im allgemeinen fehlerhaft steht die Nennform mit um zu statt eines HS in Sätzen, in denen die Weiterentwicklung oder der Abschluß einer Sache angegeben wird, die an ganz verschiedenen Orten und zu ganz anderer Zeit als die Handlung des übergeordneten Satzes erfolgen. Durchaus tadelnswert sind also solche Sätze:

Die junge Fürstin wurde unterwegs überall von den Behörden empfangen, **um** am 27. Juni in Berlin **einzutreffen** (Bornhak statt: und traf am 27. J. . . . ein). — Dann lachte wohl der kindliche Frohsinn auf, **um** bald desto schwerer **niedergedrückt zu werden** (Ders. statt: wurde aber bald . . . niedergedrückt). — Hieran schloß sich die Festtafel, zu welcher vier Tafellieder vorlagen, um später einem lustigen Tanzreigen Platz zu machen (Z.). — Über einen andern Mißbrauch dieser Fügung vgl. § 57, 2! —

Nur dann kann die Weiterentwicklung einer Handlung, selbst wenn sie an anderm Ort und zu späterer Zeit erfolgt, auch einmal in der Nennform mit um zu angegeben werden, wenn der Widerspruch zwischen der Erwartung oder Absicht, die bei Beginn wirken mochte, und dem schließlichen Ergebnis mit einer gewissen, je nachdem launigen oder bitteren Ironie hervorgehoben werden soll. Vgl. als Musterbeispiel für die launige Ironie: Er schoß über den glatten Saal dahin, um sich auf einmal zu den Füßen seiner Angebeteten zu finden, und für die bittere: Mit dem ganzen Überschwang der Jugend trat er in seinen Beruf ein, **um** in dessen Tretrade sehr bald eine andere Auffassung vom Leben zu lernen; und dazu zwei Sätze Bismarcks: Die Ausführung des Beschlusses war völlig unmöglich, wenn man nicht die bisher aufgewandten Kosten als weggeworfen betrachten wollte, um im nächsten Jahre wieder von neuem anzufangen. — Die Regierung glaubt, daß es nicht nützlich sei, das Beispiel hinzustellen, ein deutsches Land habe Preußen nur einen Finger zu reichen, um gegen seinen Willen aller seiner Eigentümlichkeiten entkleidet und bis auf die Haut preußisch umformiert zu werden.

III. Wechsel zwischen zu und um zu.

1. In allen Fällen, wo um zu stehen kann, namentlich in Absichtssätzen, genügt auch bloßes zu, das ehedem diesen Dienst allein versah; nur wenn der verkürzte Absichtssatz mit einem anderen verkürzten Satze mit zu zusammentrifft, muß für jenen als Unterscheidungsmittel jetzt um zu gewählt werden.

Vgl.: Aufs Waidwerk hinaus ritt ein edler Held, den flüchtigen Gemsbock zu jagen (Schiller).
Dagegen: Ihren Gedanken ist es genug, kein erklärter Rebell **zu** sein (Subj.!), **um** sich befugt zu glauben (Umstand!), seine Amtspflicht nach Gutdünken **zu** modeln (Obj.!) (Ders.).
Aber nicht: Solche Vorteile zu erwerben }
sondern: Um solche Vorteile zu erwerben } , lohnt es sich gewiß, der Dampfkultur näher zu treten (Z.).

2. Umgekehrt darf der Nennform mit um zu, die allein in Umstandssätze gehört, nicht auch statt eines Attributs-, Subjekts- oder Objektssatzes gebraucht werden, in die bloßes zu gehört, so vor allem nach Hauptwörtern, wie: Zeit, Gelegenheit, Absicht, und hinweisenden Adverbien, wie: daran, dafür, dazu. So hätte denn das um in allen folgenden Sätzen wegbleiben sollen:

Dies alles ließ uns keine **Zeit** um unwohl zu werden (v. Dürckheim). — So wurde der Insurrektion kein **Vorschub** geleistet, um sich

zu verbreiten (Ders.). — Kein italienisches Blatt denkt **daran, um** auch seinerseits eine Vermehrung des heimischen Heeres vorzuschlagen (Z.). — Er ist nicht **fähig, um** es zu begreifen (v. Dürckheim). — Der Soldat Manteuffel war nicht **dazu** geeignet, **um** in diese Stellung eines Staatsmannes berufen zu werden (Ders.). — Der folgende Tag wurde **dazu** benutzt, um die Stadt kennen zu lernen (Ders.).

Dagegen wird der Umstandssatz mit um zu alsbald möglich, wenn diese Adverbien fehlen und wenn der Satz nicht zu einem solchen Hauptworte gehört, sondern zu dessen einen einheitlichen Begriff darstellender Verbindung mit dem Verb, das seinerseits dann auch den stärkeren Ton trägt.

Bei es gehört dazu steht immer, bei es fehlt gewöhnlich um zu.

Vgl.: Der eigentlich geistreiche Mann müßte **eifrig** bemüht sein, **um nur** wieder auf den Grund des reinen guten Textes zurückzugelangen (Goethe). — Das Erscheinen des Statthalters beweist, daß derselbe **keine** Gelegenheit versäume, um zur Bevölkerung in persönliche Beziehung zu kommen (Z.). Es gehörte die ganze Unabhängigkeit und Thatkraft der Herzogin dazu, um nicht an dem Unternehmen zu scheitern (Rodenberg). Es fehlte ihm, um Staatsmann zu sein, der scharfe klare Blick in die Zukunft (v. Dürckheim).

IV. Das Subjekt des Infinitivs mit zu, um zu, ohne zu.

a) Das Subjekt des Infinitivs kann auf das mannigfachste ergänzt werden:

1. ganz allgemein als das unbestimmte Fürwort man, wenn auch der übergeordnete Satz ohne persönliches Subjekt steht:

Z. B. Es war verabredet worden, frühzeitig aufzubrechen, um die drückende Hitze zu vermeiden (v. Dürckheim). — Dort trägt er den Ring, als sei die Westentasche dazu da, einen Ring darin zu tragen (Storm).

2. aus jedem beliebigen Gliede des übergeordneten Satzes, wenn nach der vorherrschenden Betonung dieses Gliedes oder dem Sinne des Ganzen nur diese eine Beziehung möglich ist.

Vgl.: Meist werden mißgestaltete Kinder **von ihren Müttern** recht zärtlich gepflegt, um sich über ihr Unglück zu trösten (Pröll). — Die Depesche rief **mich** nach Metz, um dort die Feldtelegraphie zu übernehmen (v. Dürckheim). — Um eine Universitätsstadt zu werden, dazu fehlt Berlin die Leichtigkeit und der Überfluß des Lebens (Rodenberg). — Die thatkräftige Mitwirkung **aller** wird nötig sein, um das bedrohte Staatsschiff in den Hafen der Ruhe führen zu helfen (v. Dürckheim). — Es bedarf **meiner** ganzen Energie, um die übertriebenen Forderungen in die Grenzen des Tarifs hinabzudrücken (Merzbacher). — Der Vorstand ließ **bei sämtlichen Mitgliedern** einen mehrerlei Vorschläge enthaltenden Bogen umgehen mit der Bitte, sich nach freier Wahl für einen zu entscheiden (Z.)

b) bei der Möglichkeit mehrfacher Beziehung wird zur Nennform immer das Subjekt des übergeordneten Satzes ergänzt; widerstrebt dem der Sinn, so ist die Nennform nicht am Platze.

Also nicht: Frau P. hat mir versprochen, Madame Desforet einzuführen; ich möchte Mama gern die Freude machen, sie kennen zu lernen (klingt wie: daß ich sie kennen lerne, soll aber bedeuten, wie auch zu schreiben war: daß sie sie kennen lernt). — Sieben andre von dem edelsten Geblüt, alle noch in der Blüte der Jugend, wurden dem Herzoge v. Alba aufgespart, um den Antritt seiner Verwaltung sogleich durch eine That

verherrlichen zu können (Schiller: wer hatte aber diese Absicht?!) — Ohne bisher einen genügenden Ersatz für Bogumil Davison zu haben, verläßt ihn (nämlich: den Direktor) die erste tragische Liebhaberin Marie Seebach (Z.).

2. Gleich fehlerhaft ist es, wenn auf eine vorhergehende allgemein aufzufassende Nennform ein persönlich bestimmter übergeordneter Satz folgt, dessen Subjekt so wenig zu der Infinitivkonstruktion paßt als deren allgemeiner Sinn zu der nachfolgenden persönlichen Fügung, oder wenn beim Mangel jedes Beziehungswortes ein neben der Nennform stehendes rückbezügliches Fürwort, namentlich der 1. und 2. Person völlig in der Luft schwebt.

Vgl.: Um das Verhältnis der Städte am saronischen Golf schnell zu überblicken (das soll man, soll der Leser), füge **ich** die Größe der Gebiete, die Zahl der Hopliten und Schiffe bei (Beloch). — Ich finde es nicht hübsch, **dir** in so ernster Angelegenheit mit mir allerhand Scherz zu erlauben (Bauer). — Nach zweistündigem und um **sich** die Hände nicht zu verwunden, sehr vorsichtigem Bergklettern betreten wir die erste grünende Matte (Merzbacher).

Das Mittelwort.

§ 59. I. Mit der gleichen Freiheit wie ein Umstandswort steht das Mittelwort, wenn es zur Bezeichnung des Zuständlichen geworden ist und die der ausgesagten Thätigkeit innewohnende zuständliche Art ausdrückt.

Z. B.: reißend abgehen, anerkennend —, rühmend besprochen werden — treffend dargethan — meistbietend (oder: im Meistgebot) versteigert werden — umgehend beantworten — und auch in ungewöhnlicherer Weise z. B. bei einem Dichter (C. F. Meyer): Wißt, um die Fürstin Sonne kreisen wir, Und glaubten **dienend** uns umkreist von ihr.

Diese Anwendung des Mittelwortes ist immer möglich, wenn dafür eine Zusammensetzung mit —weise eingesetzt oder wenn das Mittelwort als Satzaussage mit dem substantivierten Prädikat verbunden werden kann, aber beides nur zur Probe!

Also ist zulässig: Der Ritter wurde herausfordernd angeblickt, weil sich auch sagen ließe: in herausfordernder Weise,
ebenso: Der Vorschlag wurde jubelnd aufgenommen, weil auch möglich wäre: die Aufnahme war eine jubelnde,
aber nicht: Die Festung wurde überfallend genommen, — Ihm wurde trinkend ein Hoch gebracht — Simson wurde schmeichelnd betrogen u. a., wo solche Verwandlungen nicht möglich sind.

Eintönig und oft ungenau wird so auch selbstredend statt selbstverständlich u. a. Wörter verwendet; auch sollte man nicht sagen: Inliegend —, beifolgend —, angebogen übersende ich Ihnen, sondern einfach: Anbei, hiermit übers. . . .

II. 1. Das sogenannte verbundene Partizip und in gleichem Dienste auch ein adjektivisches oder substantivisches Aussagewort steht anstatt eines NS in zweifacher Stellung:

a) seinem Beziehungsworte nachgestellt

in Beziehung auf jeden Kasus; nur darf es dann selber nicht allein stehn, sondern muß als wirkliches stellvertretendes Verb andere Satzteile bei sich haben.

b) an der Spitze des Satzes

1. am bequemsten in Beziehung auf das Subjekt; 2. auch in Beziehung auf jeden anderen Satzteil, wenn dieser als logisches Subjekt, infolge der Betonung oder anderer ähnlicher Verhältnisse so im Vordergrunde des Gedankens steht, daß über die Zugehörigkeit des Partizips zu ihm kein Zweifel obwalten kann.

Vgl. zu a) Keinesfalls versäume man den Besuch **des Krimmler Thales, schöner** noch als der Cirkus des Schlegeisengrundes (Amthor). — Sie vergaßen **der ersten leichten Müde**, von der erstarkten Sonne als Morgengruß **gesendet** (G. Keller). — Die welligen Wiesen erweiterten sich **zu schwarzen Brachäckern**, von Rasenstreifen **durchkreuzt**, hie und da eine schmale Linie schlanker Ulmen **zeigend** (Spangenberg). Dagegen undeutsch in ihrer Zerstückelung und Stellung sind solche Sätze: Aristoteles, gefragt, warum er Almosen gebe, sagte . . . Die Kosten des Krieges, erklärt von Napoleon (statt: des v. N. erklärten Krieges) mußte nun die Republik tragen (Z.).

Zu b 1) Von der Pracht des Festes angelockt, stürmten viele Fremde herbei.

Zu b 2) **Ohne Vermögen** (dastehend), war eine strenge Wirtschaft **ihm** notwendig gewesen. — **Gewohnt**, alles durch Gewalt zu erzwingen, hat sich **bei dem polnischen Adel** das Gefühl des Mitleidens und der Dankbarkeit nur sehr wenig entwickelt (v. Boyen). — Bei der Mutter an die einfachste Lebensweise **gewöhnt**, war **meine** Gewandtheit im Fisch- und Vogelessen nur gering (G. Keller). — Von Natur groß **angelegt**, wurde es **ihm** unmöglich, sich in kleinen Geschäftsverhältnissen zurecht zu finden (Z.).

Namentlich wird dann jeder Zweifel über die Beziehung des Partizips auf einen folgenden obliquen Kasus benommen, wenn dieses Beziehungswort im vorhergehenden Satze Subjekt war und so im Vordergrunde des Bewußtseins steht.

Vgl.: So schritt **Gebhardt** zum Herrenhaus zurück. **Er** befand sich keineswegs in gehobner Stimmung; **sein** Auge war zu Boden geheftet, so daß **er** nichts von den besorgten Blicken der Nachbarn wahrnahm, welche ihm nachschauten. **Kaum im Hofe des Herrenhauses angekommen**, empfingen **ihn** zwei Personen (G. Grosse).

2. Wegen Unklarheit tadelnswert ist jede Partizipialkonstruktion, wenn das Beziehungswort nicht in dem nächsten übergeordneten Satze steht, sondern erst in einem späteren davon abhängigen tonlosen Satze oder Satzteile versteckt ist.

Nicht nachzuahmen sind also Sätze derart: Für das, was ich auf einem andern Schauplatz that, bereits zu lebenslänglicher Gefangenschaft **begnadigt**, müßten Sie erst das seltene Geheimnis verstehn, die Zahl **meiner** Tage zu vergrößern (Roman). — **Zu jung**, um den Schmerz über den Tod des Vaters selbständig sich gegenwärtig zu halten, sorgten Therese und Julie, daß der **von dem Kinde** nicht gefaßte Verlust die Quelle eines Ernstes für dasselbe wurde (Desgl.).

3. Wegen vollständiger Fügungslosigkeit ganz fehlerhaft sind Partizipialkonstruktionen, zu denen es im übergeordneten Satze gar kein Beziehungswort, für die es also auch kein Subjekt giebt.

Vgl.: Ich folge, und **angelangt**, war wieder nichts Als Rauschen rings und Regen wie zuvor (Grillparzer). — Unter frisch herüber und hinüber fliegenden Gesprächen **davonfahrend**, wurden die Eindrücke des

Abends noch einmal ausgetauscht (Riehl). — Glücklich fand ich das gesuchte Gasthaus. Dann in die Apotheke **zurückgekehrt**, gab es dort Leute (Rosegger). — Für 10000 Bewohner **eingerichtet**, ist die augenblickliche Zahl derselben nur 6000 (Fontane). — Am 24 v. M. begaben sich die Herren N. N. zum Feldmarschall Grafen Moltke. — Aufs wohlwollendste **empfangen** (nämlich: diese Herren wurden empfangen!), äußerte der Feldmarschall (Z.). — Bei stockfinsterer Nacht oben **angekommen und** von den Wirtsleuten aufs fröhlichste **aufgenommen** und **verpflegt**, war doch der Schlaf kaum zu genießen (Z.).

III. In eigenartiger Weise wird das 2. Mittelwort transitiver Verben in Verbindung mit einem davon abhängigen Akkusativobjekt gebraucht; es dient dann folgenden Zwecken:

1. Hauptsächlich giebt es einen sinnlich wahrnehmbaren Zustand vor allem des handelnden Subjekts, doch auch eines Objektes an. Ohne ein solches Beziehungswort wird auch diese Partizipialkonstruktion fügungslos und dadurch fehlerhaft, ebenso auch eine präpositionale Bestimmung und ein Adverb, die oft denselben Dienst leisten, wie ein solches Mittelwort.

2. in beschränktem Maße führt ein solches Partizip eine für die Handlung des übergeordneten Satzes wichtige Zeitbestimmung oder Bedingung an. —

Vgl. zu 1. Sie begab sich, **ein paar Tücher** turbanartig um den Kopf **gewunden**, in das Zimmer (K. v. Heigel). — Schnell **den Schleier vorgezogen**, steht das Töchterchen in Thränen (Mörike). — Eine geraume Zeit trieb ich mich, **ein gutes Frühstück** und die Lektüre einer gut abgelegenen Petersburger Zeitung **hinter mir**, im Treppenhause des Gasthofes umher (v. Proskowetz). — Fehlerhaft, weil ohne Beziehungswort steht dieselbe Fügung in dem folgenden Satze: Die alten Hände zu Fäusten geballt, die suchenden Augen zornig ins Weite gerichtet, endete die Rede mit einem geflüsterten Worte (Z.).

Zu 2. **Dies Geschäft beendigt** eilten die Statthalter nach den Provinzen (Schiller). — **Dies** vor den Augen alles Volkes **abgemacht**, erhebt sie sich (H. v. Kleist). — Dies beschlossen gingen wir (Ders. — ähnlich oft: Dies gesagt, — gethan). — Bedingend: In die ständischen Korporationen das Parteiwesen hineingebracht ruiniert sie (v. Gerlach). — Dies faule Glied weg, bleibt der Rest gesund; doch dies verschont, geht alles mit zu Grund (W. A. Schlegel).

Mit dem 1. Mittelworte eines intransitiven Verbs, zu dem kein Akkusativ paßt, ist so wenig die erste Fügung üblich, wie mit einem Nominativ als Subjekt die zweite. Also weder: Er glich, **den** dicken **Kopf** aus einer weißen Binde **herauswachsend**, einer Bohnenstange (Rau), noch: So mußte, Poesie und Prosa sich auseinander scheidend, die alte Poesie sich unter das gemeine Volk flüchten (J. Grimm).

IV. Wirklich unabhängig (absolut), d. h. so, daß das Mittelwort kein Beziehungswort im übergeordneten Satze zu haben braucht, steht eine beschränkte Anzahl erster und zweiter Mittelwörter; dieselben Mittelwörter können aber auch so gebraucht werden, daß sie im übergeordneten Satze ein Beziehungswort haben.

1. Solche erste Mittelwörter sind: an(be)langend, (an)betreffend, entsprechend, angehend, beginnend, folgend u. a.

z. B. **Deutschland anlangend**, so hat niemand die Schwäche der österreichischen Regierung voraussehen können (Beust). — Einzelne Unterrichtsveranstaltungen des Lettehauses sind **den Zeitforderungen folgend** (= entsprechend) mehrfach verändert worden (Z.). — Eine willkürliche Neuerung enthält dagegen der Satz: **Absehend** (statt: Abgesehen) von diesen schweren Kriegszeiten, lassen die späteren Jugendjahre der Prinzessin Augusta in eine sonnige Welt des Friedens blicken (Bornhak).

2. Die zweiten Mittelwörter stehen so namentlich von den Verben, welche bezeichnen:

ein Mitteilen: gesagt, ausgesprochen, vorausgeschickt, -gesandt, -bemerkt,
ein Annehmen oder Zugeben und das Gegenteil: gesetzt, vorausgesetzt, festgesetzt, angenommen, eingestanden, zugegeben, bewiesen, ungerechnet, unbeschadet,
ein Wahrnehmen: streng genommen, (genau) betrachtet, — aufgefaßt, überlegt,
ein Beurteilen: angewendet auf, genau besehen, — betrachtet, so und so angesehen, — beurteilt,
ein Aus- und Einschließen: ausgenommen, aus-, eingeschlossen, eingerechnet, inbegriffen, vorbehalten, abgesehen von,
ein Ausführen: angefangen mit, begonnen mit, gethan, ausgeführt, erledigt.

Diese Mittelwörter stehen gewöhnlich mit einer Ergänzung, die ein Hauptwort, zumeist aber ein Fürwort (dies, das), ein Satz mit daß oder eine abhängige Frage sein kann, gelegentlich und namentlich bei starker Betonung auch ohne eine solche.

Vgl.: **Die Sache so angehen**, scheint uns dieser Weg zum Ziele zu führen (Lessing). — **Ihn als menschlichen Helden genommen**, ist jenes Wort mehr als bedenklich (Ders.). — **Dies zugegeben**, darf weiter geschlossen werden. — **Angesehn, daß** sein Scharfsinn ihr überlegen war, wußte sie sich gar nicht zu raten (Roman). — Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Leiter deutscher Blätter endlich selber in den Kampf gegen die Fremdwörter eingreifen; **einmal angefangen** wird sie der Geist der Sprache schon zwingen, das bequeme Anlehnen auch an den Satzbau der fremden Völker sein zu lassen (Z.). — Mit einem Eigenschafts- statt Mittelworte: Sie sah Herrn Reinhard mit großen Augen an, während es, **zweifelhaft ob** bös oder gut gelaunt, um ihre Lippen zuckte (G. Keller).

V. **Vorbemerkung.** Das Mittelwort dient, wie auch der Name sagt, dazu, den Verbalbegriff auch im attributivischen Verhältnis, zur Bezeichnung der innewohnenden Art oder bestimmenden Eigenschaft verwendbar zu machen. Alle vorstehenden, der Form nach so mannigfachen Mittelwortfügungen werden dieser Eigenschaft gerecht, indem sie die Forderung erfüllen, die an jede Mittelwortfügung gestellt werden muß, daß sie einen den HS als gleichzeitig (vgl. § 29, 1 und 2) oder vorausliegend bestimmenden Gedanken anführt, der auch in einem NS ausgedrückt sein könnte; und zwar können durch Partizipien vertreten werden relativische, temporale, modale, kausale und bedingende, sowie einräumende NSS.

Einräumenden Mittelwörtern muß jedoch ein Bindewort wie obgleich, obschon, wenn auch vorangestellt oder eins wie doch, dennoch nachgeschickt werden.

Sonst bleibt ein Satz unklar, wie der Gerstäckers: Geringer an Zahl, wie alle diese Völker sind, wagen sich die Russen nicht in ihre innere Angelegenheiten (vgl. § 56, 2 b). —

Nach dem Wesen des Mittelwortes ist in den folgenden 3 Fällen keine Mittelwortfügung anwendbar:

1. Ein Gedanke, der einem andern in der Form eines selbständigen Satzes ausgedrückten Gedanken gleichwertig ist, muß auch in gleichwertiger Form, neben einem HS als HS, neben einem NS als beigeordneter NS erscheinen.

Also nicht: Begrüßt vom Rektor und Kanzler der Universität betraten die Majestäten den Perron, sich in die Zimmer begebend (sondern: und begaben sich (alsdann, alsbald) in die Zimmer (Z.). — Die Königin hat sich beim neapolitanischen Volke neuerdings dadurch sehr beliebt gemacht, daß sie den Durchzug einer Fronleichnamsprozession durch den Park von Capodimonte gestattete, ebenfalls an derselben teilnehmend (Z. sondern: und auch selber daran teilnahm).

2. Andere als die angegebenen Arten der NSS können nicht durch Mittelwörter vertreten werden.

So ist der Satz falsch: Vor dem Gipfel angelangt, **im nächsten Takt** oben **befindlich**, schweigt plötzlich die anschwellende Masse; das irreale Verhältnis der Folge fordert einen Satz: so daß sie im nächsten Takte oben gewesen wäre.

3. Für dem Zusammenhange ganz fremde Angaben ist eine Mittelwortfügung ein gleich unzulässiges Ausdrucksmittel wie die Apposition. An dieser Verwendung leiden die folgenden Sätze.

Vom Meer umgeben, **die Häuser aus dem Meeresprodukt, dem Madruporenkalk gebaut, der in schönen großen Blöcken aus den Tiefen des Meeres herausgeschleppt wird**, ist der Handel die Existenzbedingung der Stadt (Savâkin: Junker). — **Am 11. Nov.** 1840 **zu Kiel geboren** erhielt Luerssen seine Ausbildung auf der Berliner Kunstakademie (Z.). — Fröhlich ... feierte gestern geistig und körperlich frisch seinen 70. Geburtstag, 1821 **in Stralsund geboren** ergriff er den Beruf eines Buchdruckers. — Sitz des Kgl. Oberpräsidiums und der Kgl. Regierung für die Provinz Schleswig-Holstein und **Garnisonort für das Schleswig-Holsteinische Husarenregiment Nr. 16 und zweier Bataillone des Infanterieregiments Nr. 84**, ist Schleswig **eine** friedliche **Beamtenstadt mit nur wenigen größeren Fabriken** (Z.).

4. Undeutsch ist es, das für den Zusammenhang Wichtige, die Mitteilung über den Eintritt einer Thatsache oder eines Zustandes, die in einen regierenden Satzteil, ein Substantiv, eine Substantivierung oder einen Satz gehört, in ein attributives Partizip oder Adjektiv zu verstecken.

Also nicht: **Mit weggelassener** Unterschrift (sondern: unter Weglassung der U.) abgedruckt (Grimm) — nach **aufgelöstem** Band (Schiller), (sondern: nach Auflösung aller Bande) der bürgerlichen Ordnung. — Nachrichten **meines gefeierten** Geburtstages (Goethe), sondern: von der Feier meines G. — anläßlich des **beendigten** Krieges (sondern: der Beendigung des Kr.). — Falsch **gebildete** Stimmen werden beseitigt (Z. sondern: die Verbildung d. St. wird b.). — Man ist trotz der **seltenen** Eßstationen (Proskowetz; sondern: trotz der Seltenheit oder besser: so selten auch die E. sind) dem Hungertode nicht preisgegeben. — Der dem Publikum durch Revuen und Spazierfahrten **verheimlichte bedenk-**

liche Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon hat die Blicke der Eingeweihten nicht ohne Besorgnis auf die Zukunft Frankreichs gelenkt (Beust, sondern: durch das Bedenkliche im Gesundheitszustande des Kaisers N. waren, wenn er auch . . . verheimlicht wurde, die Blicke der Eingeweihten . . .).

Maßvoll können solche Mittelwörter malerisch statt des Artikels (nie mit diesem!) verwendet werden: vgl. bei grauendem Morgen (oder: beim Grauen des Morgens). — Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen — nach aufgehobener Tafel (oder nach Aufhebung der T., nie: nach der aufgehobenen T.). Oft freilich sind solche Partizipie ganz überflüssig und damit fehlerhaft: Also besser bloß: nach dem Spaziergange und nicht: nach **vollbrachtem** Sp. — nach geheimnisvollem Gruße, nicht: nach **gesprochenem** geheimnisvollem Gr. — nach dem Ableben des Herrn N., nicht: nach **erfolgtem** Abl. — der Versprechungen, nicht: der **gemachten** Versprechungen ward nicht mehr gedacht.

5. Undeutsch ist es, Mittelwortfügungen nach lateinischer Art in einem Satze zu häufen.

Vgl.: Livius Andronicus aus Tarent, **nach der Eroberung** seiner Vaterstadt als Kriegsgefangener nach Rom **geführt**, Sklave des M. Livius Salinator und von diesem später **freigelassen**, führte 514 in dem **nach eingetretener Waffenruhe** sich der Segnungen des Friedens **erfreuenden** Rom das erste nach einem griechischen Originale **gedichtete** Drama auf und gab dadurch den Anstoß zu der sich nun in dieser Richtung rasch **entwickelnden** dramatischen Litteratur (Birix). Dieser Satz enthält neun Zeitstufen auf einmal und verstößt außerdem auch gegen § 59 V 3 u. 4.

Die Zeiten.

§ 60. 1. Perfekt und Imperfekt.

Das Perfekt stellt etwas Vergangenes als jetzt oder für immer abgeschlossen, noch fortbestehend oder fortwirkend, also vom Standpunkte der Gegenwart und des Sprechenden dar, ohne daß es als Glied einer Kette sich in innerem Zusammenhange entwickelnder Ereignisse bezeichnet werden soll. Das Imperfekt führt vergangene ehemalige Thätigkeiten und Zustände in ihrem Verlaufe und ihrer Dauer an; in dieser Eigenschaft dient es zur Beschreibung und Schilderung vergangener Vorgänge und Zustände, Sitten und Gebräuche, zur Erzählung sich entwickelnder Ereignisse, in deren Zusammenhang sich der Erzähler versetzt, und endlich im NS, indem es zu jeder in einer beliebigen Zeit der Vergangenheit ausgedrückten vergangenen Handlung die begleitenden Umstände angiebt, zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit. Also wenn die Gleichzeitigkeit mit einem Ereignisse in einem Nachbarsatze oder mit einer einfachen Zeitangabe angedeutet ist, wenn genau oder nur ganz ungefähr die Frage wann? beantwortet, wenn ein gewisser Zusammenhang der Ereignisse und eine gemütliche Teilnahme des Sprechenden ausgedrückt werden soll, dann wähle man die erste Vergangenheit; die Angabe einer Thatsache schlechthin, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang mit dem Nachher und Vorher und überhaupt auf den Zeitpunkt ihrer Ausführung fordert die Wahl der zweiten Vergangenheit.

Vgl. bei Goethe: Daß ich dies mit einem Worte sage, mich selbst.. auszubilden, das **war** dunkel **von Jugend auf** (in diese Zeit versetzt er sich zurück!) mein Wunsch und meine Absicht. Ich habe mehr Welt gesehen (das ist das jetzt feststehende Ergebnis!), als du glaubst, sie besser benutzt, als du denkst. — Meister, wir **sind** einer großen Gefahr **entronnen** (jetzt!); denn Felix **war** (ehedem in der Krise der Krankheit, in die sich der Sprechende wieder versetzt) am Tode. — Bisher **konnte** ich mich mit meinen Schmerzen im Stillen unterhalten, ja sie **gaben** mir Stärke und Trost (damit versetzt sich die Sprechende, Aurelie, in jene vergangene Zeit zurück). **Nun haben** Sie, ich weiß nicht wie es **zugegangen ist** (aber jetzt ist es Thatsache), die Bande der Verschwiegenheit gelöst. —

Demgemäß gehört durchaus die zweite Vergangenheit in Berichte, in Mitteilungen, namentlich geschäftliche: Ich habe wieder frische Seefische erhalten. — Wir haben unser Geschäft verlegt u. dergl. — Selbst neben einer kurzen Zeitangabe in Sätzen, in denen die Möglichkeit, Gelegenheit oder Absicht der Teilnahme fehlt: O. v. Redwitz ist am Dienstag in der Heilanstalt Gilgenberg bei Bayreuth gestorben. Dagegen z. B. in Todesanzeigen, die Teilnahme verraten und erwarten: Gestern Abend 10 Uhr, Am 10. Juli verschied ... In einem knappen Berichte heißt es selbst bei Angabe der Zeit: N. N. **ist (war)** da und da geboren; in einer ausführlichen Lebensbeschreibung: N. N. **wurde** am so und sovielten zu ... geboren u. s. w.

2. Präsens und Imperfekt.

Eine tadelnswerte Gedankenlosigkeit und Ungleichmäßigkeit ist es, für die nämliche Zeitstufe in aufeinander folgenden Sätzen oder gar in ein und demselben Satze bald das Perf., bald das Imperf. oder bald das Imperf., bald das erzählende Präsens zu setzen. Dieser Wechsel entstellt die folgenden Sätze:

Kronprinzessin Stephanie v. Österreich **ist** aus Bayreuth hier **eingetroffen**, in R.s Hotel **abgestiegen** und **besuchte** die Wartburg (Z.). — Als Ergebnis stellt sich heraus, daß nur sehr wenige Unternehmer reich **geworden sind**, daß die Staatskassen der Transvaal-Republik sich bedeutend **gefüllt haben** und daß der Freistaat für seine Produkte einen neuen Markt **bekam** (statt: bekommen hat), der nie mehr verschwinden wird (Z.). — 1653 **muß** Rembrandt Geld aufnehmen; 1657 **wird** seine kostbare Sammlung gerichtlich **verkauft**, am 1. Februar **folgt** der Verkauf des Hauses, der 11 218 fl. **ergab** (Z.). — Da **gilt** es unermüdlich Wache zu halten, denn grade dieses edelste Wild **war** von Raubschützen am meisten bedroht. Ein „Stainpokh" **ist** ja eine wandelnde Apotheke; die Hörner, die Füße, das Blut, das Schweißblüh genannt **wurde**, alles an ihm **ist** ... Arznei, welche gut bezahlt **wird**. Wohl **standen** hohe Strafen auf die Erlegung (Ganghofer).

Nur wenn in einer Erzählung ein Gipfelpunkt mit besonderer Lebhaftigkeit vor das Auge der Leser und Hörer gerückt werden soll, wird die Gegenwart gewählt, aber dann gleich für eine ganze Reihe von Sätzen.

Durchaus gehört die Gegenwart (für vorausliegende Handlungen dem entsprechend die zweite Vergangenheit) in die Inhaltsangabe von Dichtungen, namentlich Dramen, die ja eine Handlung als gegenwärtig geschehend darstellen (Beispp. finden sich in Schillers Demetrius und zahlreich in Goethes Wahrheit und Dichtung, Ital. Reise, Lehrjahren; vgl. das 2. Beispiel zu 3).

3. Die Wechselbeziehung der Zeiten untereinander ist im wesentlichen also geregelt. Es wird ausgedrückt:

die Gleichzeitigkeit: zu jeder Vergangenheit durch die 1. Vergangenheit.

zur Gegenwart und Zukunft durch die Gegenwart. — die Vorzeitigkeit neben der Gegenwart und Zukunft durch die 2. Vergangenheit,
neben jeder Vergangenheit durch die 3. Vergangenheit.

Vgl.: Ich **will** oder **werde reden** wie ein Buch, wenn ich mich **vorbereitet habe**, und wie ein Thor, wenn ich bei guter Laune **bin** (Goethe). — Horatio **kennt** den alten König; denn er **hat** seinen letzten Schlachten **beigewohnt, hat** bei ihm in Gunst **gestanden** (Ders.) — Sie **haben wohlgethan** meine Freunde, daß Sie unsern Mitarbeitern so ernstlich **zusprachen** (Ders.). — Keinem Menschen **hatte** ich jemals lieber **zugehört** als Lothario, wenn er von seinen Reisen **erzählte** (Ders.). — Aber nicht: Kaum **ist** Don Manuel von König Ferdinand anerkannt, so **wendete** er sich schon an die spanische Regierung um Geld (Z.), sondern: kaum ist er anerkannt, so wendet er sich . . .
oder: kaum war er „ so wendete er sich . . .

Anmerkung. a) Deutscher Art entspricht es nicht, jede einer vergangenen Handlung — sachlich — vorangegangene Handlung auch durch die Vorvergangenheit anzuführen, sondern sie liebt es, für das unmittelbare Ineinandergreifen einer vorausgehenden und einer nachfolgenden Handlung der Vergangenheit das in den Zusammenhang hineinversetzende Imperf. zu verwenden: Als er das sah (nicht: gesehen hatte), sprang er auch schon, — sprang er eilends zu Hilfe. — Nicht bloß undeutsch und überflüssig, sondern falsch ist es, wenn die Gleichzeitigkeit neben einer Vergangenheit durch eine Vorvergangenheit ausgedrückt wird. Also nicht: Als er Anna kennen **gelernt hatte** (sondern: lernte), hatte sie ihm **auf den ersten Blick** gefallen; Auch nicht: Da **war** er **gesehen worden**, wie er nach einander eine Swedenborgkapelle, dann den Garrickklub und eine magnetische Soirée **besucht hatte** (sondern: besuchte).

b) Die Vorzeitigkeit auch in der Zeitform, dem Plusquamperf, auszudrücken ist im allgemeinen nur nötig in Sätzen mit nachdem, Relativsätzen und abhängigen Fragen. Also nicht: Der Bericht der Unterrichtskommission über die Eingabe des Dr. Fr. Lange, **den** der Vorsitzende ebenfalls auf die Tagesordnung **setzte** (sondern: gesetzt hatte), wurde durch die Mehrheit von derselben entfernt (Z.).

c) Undeutsche Nachahmung lateinischer Art ist gewöhnlich eine Vorzukunft, an deren Stelle eine zweite Vergangenheit genügt: Das ist sicher, daß Se. Majestät die Umsturzbewegung bekämpfen und ihre Anhänger verfolgen wird, bis sie alle **ausgerottet sein werden** (Z. statt: ausgerottet sind).

§§ 61—63. Von der Aussageweise (Modus).

§ 61. **Vorbemerkung.** Von den Formen der unbestimmten Redeweise, dem Konjunktiv, sind zwei Gruppen zu unterscheiden, eine Präsens- und eine Präteritalgruppe oder eine Gegenwart- und eine Vergangenheitreihe. Diese lauten z. B. in der 3. Pers. der Einzahl für die:

Gleichzeitigkeit	Vorzeitigkeit	Zukunft
	1. Gegenwartreihe:	
aktivisch: er liebe	er habe geliebt	er werde lieben, er werde geliebt haben
er laufe	er sei gelaufen	er werde laufen, er werde gelaufen sein
passivisch: er werde geliebt	er sei geliebt (worden)	er werde geliebt werden, er werde geliebt (worden) sein.

2. In der Vergangenheitsreihe:

		[für die Zukunft und] für den Nachsatz vollständiger und unvollständiger Bedingungssätze:
aktivisch: er liebte	er hätte geliebt	er würde lieben, er würde geliebt haben
er liefe	er wäre gelaufen	er würde laufen, er würde gelaufen sein.
passivisch: er **würde** geliebt	er wäre geliebt worden	er **würde** geliebt **werden**, er würde geliebt worden sein.

I. Ehedem waren beide Reihen so geschieden, daß auf ein Präsens oder Perf. des HS eine Form der Gegenwart-, auf ein Imperf. eine der Vergangenheitreihe folgte. Ein Rest hiervon ist der folgende Brauch: 1. In nachträglich beschränkenden Sätzen mit denn wird nach Gegenwart, zweiter Vergangenheit oder Zukunft eine präsentische, für die Vergangenheit eine präteritale Konjunktivform genommen; 2. ebenso in Absichtssätzen, namentlich in den adverbialischen mit auf daß, damit, daß (= auf daß), weniger in den Subjekts- und Objektssätzen nach Verben des Erlaubens, Befehlens, Strebens, Wollens, Ratens.

Vgl. zu 1. Niemand **wird** gekrönt, er kämpfe denn. — Dagegen: Er entfernte sich niemals weit, er **sagt'** es ihr denn (so Goethe, oder in Prosa: er **hätte** es ihr denn gesagt).

Zu 2. Ich **habe** einige Zeilen in meine Gedenkblätter **geschrieben**, damit uns ihre Begegnung recht frisch im Gedächtnis **bleibe** (G. Keller). Dagegen: Wir **zogen** recht freudigen Herzens gegen den Feind, auf daß sein Anschlag zu schanden **würde** (W. Raabe). — Sie zwangen einen Wanderer, daß er das Kreuz dem Ermatteten trüge (Klopstock).

Jetzt sind die beiden Konjunktivgruppen anders geschieden.

II. Die Konjunktive der Gegenwartreihe dienen:

1. im HS hauptsächlich der Aufforderung und Einräumung: z. B. Er spute sich aber! Eilen wir! Er thue es ruhig.

2. In NSS, namentlich in aussagenden und fragenden mitsamt allen von diesen wieder abhängigen NSS höherer Stufen, gleichviel, ob eine Gegenwart oder Vergangenheit vorausgeht, bezeichnen die Formen der Gegenwartreihe die subjektive Auffassung des Trägers der Handlung, d. h. des Subjekts im übergeordneten Satze.

Ein NS erhält also die Konjunktivformen der Gegenwartreihe, wenn etwas nicht als Thatsache, als wirklich so seiend oder nicht seiend, sondern bloß als Gedanke, Vorstellung, Äußerung eines anderen oder als Möglichkeit hingestellt werden und die etwaige Übereinstimmung der Aussage mit der Wirklichkeit, selbst wo sie bekannt ist, unausgedrückt bleiben soll. Dies ist immer der Fall in der abhängigen Rede, in welcher daher diese Konjunktive auch die Regel sind (vgl. Nr. IV).

Vgl. **Schiller sagt**, der Übel größtes **sei** die Schuld
und: **Ich stimme mit** Schiller **überein**, daß die Schuld der Übel größtes **ist**.

III. Die Konjunktivformen der Vergangenheitsreihe stehen in drei Gebrauchsweisen ihrem eigentlichen Wesen gemäß, in einer vierten als Aushilfe anstatt undeutlicher präsentischer Formen.

1. Gleichmäßig im HS und NS sind sie das Ausdrucksmittel für eine bedingte und eine bescheidene oder vorsichtige Behauptung, letzteres namentlich mit dem Hilfszeitwort dürfte.

Z. B.: Ich möchte fast glauben — Ich glaube, er dürfte sich verstellt haben — Das ist der Kahn, der mich hinüberträge (nämlich, wenn es sonst sein könnte).

2. dienen sie dazu, etwas zu heischen, dessen Gewährung nicht sicher ist oder an dessen Gewährung man überhaupt nicht glaubt, so leidenschaftlich man sie auch herbeisehnt.

Vgl.: Wäre doch den Deutschen mehr Selbstachtung und Selbstbewußtsein eigen!

In diesem Sinne stehen diese Konjunktive in allen NSS, nicht nur, wenn der entsprechende Gedanke auch in der Form des HS diesen Konjunktiv verlangen würde, sondern auch, wenn eine gewisse Erregung zum Ausdruck kommen soll, gleichviel ob ein unerfüllbares oder doch nicht schnell und sicher genug erfüllbares Begehren oder eine unbeantwortbare oder nicht schnell genug zu beantwortende Frage der Grund dieser Erregung ist.

Vgl.: Darum wünschte der Vater, daß Rudolf sich entschließen **könnte** (G. Keller; schon im HS hieße es: Könnte sich R. doch entschließen!) — Sie schlug die Augen nieder mit einer Neugierde, was das wohl sein **möchte**, das besser als Schönheit sei und doch im Spiegel gesehen werden könne (Ders.).

3. Geradezu das Mittel zum Ausdruck der Nichtwirklichkeit sind die präteritalen Konjunktive in allen Bedingungssätzen, die einen Fall setzen, welcher bloß angenommen ist oder gar nicht eintreten kann, in allen NSS, namentlich RSS, die sich an einen wirklich oder bloß dem Sinne nach (bes. durch die Frageform) verneinten Satz anschließen, nach Verben mit verneinendem Sinne, wie: (ver)hindern, es fehlt viel, daß u. a., und in verneinten Folgesätzen mit als daß und ohne daß.

Vgl.: Wenn ich nicht Alexander wäre, so wollte ich Diogenes sein. — Ich habe **niemand** von dieser Profession gesehen, der mir besser gefallen hätte (ehedem) und der mehr verdiente (noch jetzt) belohnt zu werden (Goethe). — Ich **weiß nichts** davon, daß ich mich geändert hätte (C. F. Meyer). — **Weit entfernt**, daß dieses Geständnis den Kardinal beruhigt hätte (möglich auch: beruhigte), blies es vielmehr anfachend in die Glut seiner Leidenschaft (Ders.) — **Wo ist denn** — oder **Ist denn** auch nur ein einziger, der die niederträchtige Beschuldigung mir ins Gesicht zu wiederholen wagte? — Nur zu beschäftigt fand ich ihn, **als daß** er Zeit und Muse **könnte** haben, an euer Glück zu denken (Schiller). — Die Materialien sind wohlgeordnet, **ohne daß** darum ihre Ursprünglichkeit litte (Varnhagen). — **Es fehlte** nur noch, daß er darob auch noch der Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt beschuldigt worden wäre (Z.).

Anmerkung. Eine ziemlich junge Anwendung dieses die Wirklichkeit in Frage stellenden präteritalen Konjunktivs ist es, wenn dessen Formen im HS dazu verwendet werden, die Richtigkeit einer Meldung zu bezweifeln oder wenigstens die Verantwortung dafür abzulehnen, besonders in solchen Wendungen: nach Meldungen des Reuterschen Bureaus, nach der Börsenzeitung, wie die Hamburger Nachrichten melden, wenn die . . .

Zeitung recht unterrichtet ist. — Die Form ist bequem für ausführlichere Meldungen, die als unverbürgt hingestellt werden sollen, da sich dann ohne Vermittelung die regelmäßige abhängige Rede (in präsentischen Konjunktiven!) anschließen kann. Vgl.: **Nach einer Petersburger Mitteilung wäre** es richtig, daß der russische Finanzminister seine Entlassung beim Zaren eingereicht **habe**; dieselbe **sei** aber von diesem, der auf die Mitwirkung Wittes bei der Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs nicht verzichten **wolle**, nicht genehmigt worden (Z.).

Überflüssig ist die Neuerung in kurzen Meldungen, wo der Indikativ oder das Hilfsverb sollen denselben Dienst leistet. Vgl.: **Wie Pariser Blätter melden, hielt** sich der Prinz von Orleans mehrere Tage in Paris auf (Z.). — Ich erfuhr, daß Nachricht aus Dâr-Fôr gekommen war. **Danach soll** es Gordon Pascha gelungen sein, die aufständischen Stämme zur friedlichen Unterwerfung zu bewegen (Junker).

4. Die Konjunktivformen der Vergangenheitreihe stehen als Ersatz für die der Gegenwartreihe überall da, wo sich diese nicht von den entsprechenden Indikativformen unterscheiden, es sei denn, daß der Zusammenhang ihre Auffassung als Indikativ von vornherein ausschließt.

Also: Man sagt von diesem lebendigsten Bache Elbas, daß er nicht auf der Insel entspringe, sondern von der Insel Corsica **komme**. Kastanienblätter und Zweige, die das Wasser mit sich führt (thatsächlich), **zeigten** seine korsische Herkunft (Gregorovius). — Aber nicht: Wenn ich ihnen vorhielt, daß sie einem Staate, dessen Schutz sie solange genossen, nun doch auch zu jedem rechtmäßigen Dienste verpflichtet **seien**, so hielten sie mir entgegen, sie **seien** gute Unterthanen des Kaisers, das **haben** (sondern: hätten) sie im Kriemkriege bewiesen, indem sie sich persönlich Gefahren ausgesetzt **haben** (Z.). Wohl aber: Ich sagte ihm, er **könne** sich meines großen Koffers bedienen, den ich zunächst nicht brauche (G. Keller). — Schon waren die Kleinen fort als der Mann mir mürrisch und gleichgültig anzeigte, ich **habe** mir eine andere Unterkunft zu suchen, da er selbst am nächsten Tage ausziehe (Ders.).

IV. Die (unter I—III aufgeführten) Bestimmungen über die Gebrauchsweise der Konjunktivformen gelten durchaus auch in der abhängigen Rede. Deren Wesen besteht darin, daß alle Personen (soweit nicht einer 1. oder 2. Person Aussagen über sich selbst in den Mund gelegt sind oder Beziehungen auf die von einem in der 1. Person stehenden Berichterstatter angeredete Person auszudrücken sind) in die 3. und alle Aussageweisen, auch Indikativ und Imperativ, in den Konjunktiv verschoben werden. Dadurch wird die Form, in welcher eine Rede, ein Vorgang wiedergegeben wird, als die subjektive Auffassung gekennzeichnet, die das Subjekt des übergeordneten Satzes davon hat, und eben darum erscheinen in ihr alle Konjunktive auf der Gegenwartstufe, außer wo nach Nr. I und III die Präteritalstufe möglich oder notwendig ist. Während die Hauptsätze der unabhängigen Rede in der abhängigen als Zeichen der Abhängigkeit durchweg den Konjunktiv erhalten, drückt sich ihre Bedeutung als Hauptsätze darin aus, daß in ihnen die Hauptsatzstellung beibehalten wird.

Vgl.:

Abhängig.	Unabhängig.
G. Keller: Marianne wollte nicht Wort haben, daß sie ihn so lange nicht **bemerkt hätte** (III, 2); sie behauptete, daß er ihr damals vor allen anderen gefallen und daß sie seine Bekanntschaft gewünscht **habe** (II, 2.)	Ich **hätte** dich so lange nicht bemerkt?
Ders.: Er dachte, wie nahe die Gefahr bestanden **habe** (II, 2), daß ein anderer als sein Vater die Mama **bekommen hätte** (III, 1 u. 2) und was aus ihm, dem Sohne, dann **geworden wäre** (III, 3).	Wie nahe hat die Gefahr bestanden, daß ein anderer . . . ! oder: Und wenn nun ein andrer die M. bekommen hätte! was wäre dann aus mir geworden?

Ferner ein einfacheres Muster aus Goethe und ein verwickelteres aus G. Keller.

Judas **erzählt** jammernd, er **sei** fest überzeugt gewesen, daß Christus sich als Regent und Volkshaupt erklären **werde**, und **habe** das bisher unüberwindliche Zaudern des Herrn mit Gewalt zur That nötigen wollen und deswegen die Priesterschaft aufgereizt. Von der Jünger Seite **sei** man auch nicht unbewaffnet gewesen (lauter präs. Konjunktive nach II, 2), und wahrscheinlich **wäre** alles gut gegangen (III, 3), wenn der Herr sich nicht selbst ergeben und sie in den traurigsten Zuständen zurückgelassen **hätte**. —

Jetzt **öffnete** Regine auf einmal ihr Herz: sie **habe** sich auf diesen Tag gefreut, um sich von Erwin satt sprechen zu können. Die anderen Frauen **sprächen** (Ersatz nach III, 4) nie von ihren Männern, und auch von Erwin **thäten** (Ersatz) sie es nur, um alles Mögliche auszufragen oder die Neugierde nach Dingen zu befriedigen, die sie nichts **angingen** (Ersatz). Da **schweige** sie lieber auch, mit mir aber, der ich sein guter Freund **sei**, **wolle** sie reden, was sie **freue**. Sie fing also an zu plaudern, wie sie auf seine baldige Ankunft **hoffe**, wie gut und lieb er **sei**, auch in den Briefen, die er **schreibe**, was er für Eigentümlichkeiten **habe**, die sie nicht um die Welt hingeben **möchte** (III, 2); ob ich viel von ihm **wisse** aus der Zeit, ehe sie ihn gekannt, ob ich nicht **glaube** (parallel zu wisse, daher kein Ersatz nötig), daß er glücklicher gewesen **sei** als jetzt.

Unbedingt tadelnswert sind — außer etwa in eingeschalteten gelegentlichen Bemerkungen und Erläuterungen des Schriftstellers — Indikative in der abhängigen Rede, wie in folgenden Sätzen Auerbachs:

Er nahm sich vor, wenn Männchen von dem Preußen nicht **läßt** (statt: lasse), sie künftig zu begleiten, wohin sie **will** (statt: wolle). — N. betrachtete staunend den Vater, wie er so hartherzig sein **kann** (statt: könne). — Eines Tages, als ein Brief aus der Havelstadt ankam, worin es hieß, daß W. sich wohlbe**fand** (statt: befinde), sagte N. — Die Kameraden merkten nicht, wohin es **geht** (statt: gehe oder ginge [oder ging]). —

V. Vergleichssätze mit als ob, als wenn oder mit bloßem als und dem Verb in reiner Spitzenstellung fordern durchaus den Konjunktiv.

1. Insofern sie etwas Unwirkliches zum Vergleich heranziehen, stehen (nach III, 3) die Konjunktive der Vergangenheitreihe dabei.

Vgl.: Du **gehst** ja vor dich hin, als wenn du zur Schule **gingest** (Brüder Grimm). — Mir ist, als **hörte** ich schießen, — als **hätte** ich schießen hören.

2. Doch können solche Sätze auch mit den Konjunktiven der Gegenwartreihe stehen,

a) insofern sie auch Attribut-, Objekt- und Subjektsätze sein können;

b) wenn gar nicht die Unwirklichkeit des Verglichenen betont, sondern im Gegenteil die Möglichkeit des Verglichenen lebhaft vor Augen gestellt und ein zwar nur gedachter Vorgang in möglicher Thatsächlichkeit ausgemalt werden soll. (Vgl. II, 2).

Vgl. zu a): Eine bedeutende, das Volk aufregende **Weissagung, als werde** an einem gewissen Tage ein ungeheurer Sturm das Land verwüsten, traf nicht ein (Goethe).

Zu b): Mir **war** zuweilen, **als sei** ich von unserm lieben Gott geschieden (G. Freytag). — Sie **spielten** den Pfarrer, als **seien** sie ordiniert (Riehl). — Drüben **war** es, als hebe, was dorten ging, den Hals und **recke** gegen das Festland hin den **Kopf** . . . Nun **hob** es den Kopf, als ob es stutze (Th. Storm).

VI. Vielfach wird im abhängigen Satze ein Konjunktiv beliebt oder benötigt, weil im übergeordneten Satze die abhängige oder befehlende Redeweise steht, und zwar entspricht einer Konjunktivform immer dieselbe Form. Vgl.: Ich **möchte** gern einen Geldbeutel, der nie leer **würde** (Brüder Grimm). — **Hätte** er mir nicht selbst das Geld geben können; da **wüßte** ich was ich **hätte** (Dies.; möglich auch: habe). — **Hätt'** ich den kriegerischen Talbot nicht fallen sehn, so **sagt** ich, du **wärst** Talbot (Schiller).

Nötig ist der Konjunktiv, und zwar der Gegenwartreihe,

1. nach einem einräumenden Konjunktiv im HS,

Es sei, wer es **wolle** — Es behaupte es —, es komme, wer **wolle**. Dem sei, wie ihm **sei** — [aber: **mag** es sein, wer **will**: vgl. 62, 3].

2. nach Befehlssätzen, wenn auch die Aussage des NS etwas darstellt, was noch nicht Thatsache geworden ist.

Teile sie mit einem würd'gen Gatten, der klug **sei** und den Mächtigen nicht **reize** (Schiller, Turandot. — ein solcher Gatte ist noch zu suchen!).

§ 62. Umschreibung des Modus.

Häufig wird der Konjunktiv durch Hilfszeitwörter umschrieben, zumeist durch mögen, sollen, wollen und die Form würde.

I. 1. Auffordernd steht im HS gewöhnlich die Umschreibung mit sollen; nur mit dem Subjekt man ist der bloße Konjunktiv üblich: **Man mache** Raum für Tell! (Schiller), aber: Sie **sollen** sich sputen!

Im NS ist die Umschreibung notwendig, wenn ihn nicht die Bedeutung des regierenden Verbs von selbst als Begehrungssatz kennzeichnet; üblicher als der bloße Konjunktiv ist sie auch im RS, wenn er die Absicht ausdrückt.

Also: Du **möchtest**, daß ich dir mit jeder Post lange Briefe aus der belagerten Stadt **schriebe** oder **schreibe**, aber nicht: schreiben **soll(e)**.
Sie **verlangte**, daß die Kerle **schwiegen**, (G. Keller oder: schweigen sollten),
aber nur: Sie **sagte**, daß die Kerle **schweigen sollten**, und ebenso
ohne daß: Sie verlangten, / Sie sagte } die Kerle **sollten** schweigen.

Er schickte eine Kompagnie Soldaten zur Unglücksstelle, **welche** die Verschütteten **ausgraben sollten** (seltener ausgrüben).

2. wollen ist notwendig zum Ausdruck des Entschlusses.

Gehen wir! oder Wir **wollen** gehn (auch: Laßt uns gehn). — Er nahm sich vor, er **wolle** nie auf die Sache zurückkommen.

3. mögen dient zum Ausdruck einer Einräumung und — abwechselnd mit sollen — eines Wunsches.

Vgl.: Sie bat, daß er niemand etwas sag(t)e (vgl. 61, I, 2), — sagen möchte (sollte); ohne daß nur: Sie bat, { er möchte / er soll(t)e } nichts sagen.

Wenn mögen im Einräumungssatze zur Umschreibung des Konjunktivs dient, darf es nicht selbst in den Konjunktiv kommen.

Wenn auch das Kriegsglück ebbe und flute
oder: Wenn „ „ „ ebben und fluten mag
oder: Mag „ „ „ ebben und fluten
nicht: Wenn es auch ebben und fluten möge
Möge es auch ebben und fluten.

Über dürfen s. § 61, III, 1.

II. würde.

Anmerkung. Die Formen mit würde sind nicht immer Umschreibungen.

1. Schlechthin, auch im bedingenden NS, sind sie berechtigt im Passiv (aber ohne den Zusatz von werden!):

Wenn Charleston **genommen würde**, wäre die Nachwirkung auf Europa eine bedeutende (Eltze).

2. Möglich sind sie als Präteritalstufe des Konjunktivs der Zukunft: daß er gehen würde neben: daß er gehen werde.

Vgl.: Dieser ließ sich das wunderliche Begehren in sofern gefallen, als es möglich **sein würde** (Goethe; unabhängig: — sein wird). — Smetana glaubte die Welt erst **dann** aus allen Nöten gerettet, wenn er das Siegel von seinen Gedankenschätzen **gelöst haben würde** (A. Springer).

Mit beiden Formen nebeneinander Goethe: Die Anstalten ließen keinen Zweifel, daß die Armeen bald vorwärts rücken und der Prinz zugleich sein Hauptquartier verändern **würde**; ja es hieß, daß der Graf zugleich auch das Gut verlassen und wieder nach der Stadt zurückkehren **werde**.

Besser ist es und schafft ein scharfes Unterscheidungsmittel, als Konjunktiv der Zukunft nur die Formen mit werde, soweit sie deutlich sind, zu wählen und die Formen mit würde ausschließlich der bedingten Aussage vorzubehalten.

Vgl.: Sie glaubte, daß es sich bald verziehen **werde** (G. Keller). — Als ich damals mit dem Messer nach Ihrer Sohle stach, sagte sie, dachte ich nicht, daß ich einst so Ihnen gegenüber sitzen **werde** (Ders.).

Dagegen im Bedingungsnachsatze: Sie entließen mich mit leidgem Trost, der Kaiser habe diesmal keine Zeit. Er **würde sonst** wohl einmal an uns denken (Schiller).

1. Die wirkliche bloße Umschreibung mit würde hat sich zum Konditional herausgebildet, d. h. zum Ausdruck einer Aussage, die durch eine ausgesprochene oder zu ergänzende nicht wirkliche Bedingung bestimmt ist; sie steht daher gleichberechtigt mit dem bloßen Konjunktiv der Vergangenheitreihe nur im HS des Bedingungssatzes der Nichtwirklichkeit.

Also heißt es gleich gut: Wenn die Königin Luise beim Beginn der Erhebung noch gelebt hätte, **wäre** sie nicht imstande **gewesen**, begeisternder auf die ausziehenden Krieger zu wirken, als es die Verklärte that. und: Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so **würde** mich doch deine Hand daselbst **führen** und deine Rechte mich **leiten**. —

In den bedingenden NS gehört nur der bloße Konjunktiv oder, wo seine Form nicht deutlich genug oder zu ungewöhnlich erscheint, eine Umschreibung mit wollen oder sollen.

Also nicht: **Würde** man sich die Mühe nehmen und zu Fuß gehen, }
sondern: **Wollte** „ „ „ „ „ „ „ „ }
oder: **Nähme** man sich die Mühe und ginge zu Fuß }
so träfe } man viele grünende Felder
so würde } „ „ „ „ treffen.

nicht: **Würde** er sich gut halten }
sondern: **Hielte** er sich gut }, so könnte er sich emporarbeiten.
Wollte er sich gut halten }

nicht: Wenn du Gott fürchten **würdest** } brauchtest du nicht zu
sondern: Wenn du Gott **fürchtetest** }, fliehen oder würdest du
oder: Wenn du Gott fürchten **wolltest** } nicht zu fl. brauchen.

2. Ebenso unberechtigt ist die Umschreibung in Einräumungs-, Vergleichs- und Wunschsätzen, mögen die letzten HSS oder NSS sein.

Also nicht: **Wenn** wir **auch** in Deutschland jene Einrichtung nachahmenswert **finden würden**, so würden uns doch alle übrigen Bedingungen fehlen (Z.).
sondern: Wenn wir auch — fänden, — finden sollten, fänden wir auch ...
nicht: Die Mutter that so, **als ob sie essen würde** (G. Keller. — sondern: als ob sie äße).
nicht: Sie ließen sich gar nicht bei uns sehn, **wie wenn** sie das Elternhaus geflissentlich **fliehen würden** (G. Keller. — sondern: flöhen oder fliehen wollten).
nicht: Würde er nur wenigstens das noch erlebt haben! sondern: Hätte er nur erlebt!
nicht: Ich wollte, er würde schon da sein, sondern: — er wäre schon da.

Anmerkung zu 1 u. 2. Nur dann ist auch in solchen Nebensätzen die Umschreibung mit würde berechtigt, wenn der NS selbst wieder bedingt ist. Vgl.: Ich wäre ohne zu bekennen getrost der Einigkeit entgegen gegangen, wenn nicht diejenige, die nach mir das Hauswesen zu führen hat, sich nicht zu helfen **wissen** würde (nämlich: wenn ich nicht bekannt hätte) und du dich immer darauf berufen könntest, deine erste Frau sei damit ausgekommen (Goethe).

3. In den Absichtssatz, den schon das regierende Verb und oft der Konjunktiv und die Konjunktion als etwas erst zu Erstrebendes kennzeichnet, gehört weder die Umschreibung mit würde, noch der Konjunktiv der Zukunft mit werde.

Also nicht: Margaretha von Parma hätte es **am liebsten gesehen**, daß Graf Egmont sich wieder bereit **zeigen werde** (C. Witte, sondern: zeigte) dem Könige die Wünsche des Volkes zu überbringen.
Auch nicht: Es bliebe bloß zu wünschen, daß die jüdische Presse dieselbe Duldsamkeit, die sie für jüdische Dinge fordert, auch selber gegen alles Christliche **beweisen würde** (Z. — sondern: bewiese). —

§ 63. Die Entwicklung der deutschen Sprache neigt dahin, den Indikativ überall da durchdringen zu lassen, wo der Konjunktiv für das Wesen und die Bedeutung des Satzes nicht ausschlaggebend ist. Nur in den oben § 61, I, 2. III, 2—4. IV und V besprochenen Fällen darf diesem Zuge nicht nachgegeben werden.

In RSS und anderen Sätzen nach verneintem HS steht jetzt oft der Indikativ, durch den die ganze Behauptung um so bestimmter verneint wird. Vgl.: Es dürfte heut kein Physiker zu ermitteln sein, der an die Möglichkeit eines ganz leeren Raumes **glaubt** (Z.).

Vor allem hat oft die gewöhnlichere und auch die gesprochene Sprache den Konjunktiv nicht mehr, wo ihn die gewähltere Sprache noch bevorzugt.

Einige besondere Fälle des Wechsels zwischen der bestimmten und unbestimmten Aussageweise sind die folgenden:

1. Nach den Verben des Erwartens, Versprechens, Versicherns, Befürchtens u. a. steht der Konj. nur vom Standpunkt der Vergangenheit, von dem der Gegenwart fast nur noch der Indik.

Vgl.: Ich hoffe, daß er kommt; — er fürchtet, er wird nicht kommen, daß er ausbleiben wird oder ausbleibt.
aber: Ich hoffte, er käme; sie fürchteten, er würde wegbleiben.

2. In Subjekt- oder Ojektsätzen nach Verben des Forderns, Bittens, Verlangens, Verbietens steht oft, in adverbialen Absichtssätzen (§ 61, I 2) nur selten der Indikativ, wenn die Erfüllung des Begehrens ganz bestimmt erwartet oder als schon geschehen lediglich beurteilt wird, hauptsächlich freilich nur vom Standpunkte der Gegenwart, selten nach einem Imperfekt.

Vgl.: Es **ist verboten**, daß dieser Weg von fremdem Fuhrwerk befahren **wird**. — Ich **wünsche**, daß du nicht eine Minute über die Zeit **bleibst**. Ich verlange, daß du pünktlich zurück bist. — Drum liebt dich der Tyrann, **damit** er einen **hat**, dem er befehlen kann (Goethe). — Ich muß ihm einen schicken, **daß** er mir die Spanier und Mailänder **nicht hereinläßt** (Schiller). — Er ist unschuldig; denn ich selber hab gewünscht, daß er es **that**.

3. Für Aussagesätze ist die Wahl zwischen bestimmter und unbestimmter Aussageweise nach § 61, II, 2 zu treffen. Vom Standpunkt der Gegenwart herrscht auch hier der Indikativ vor, ja durchgehend steht er nach der 1. Person.

Der Indikativ ist falsch, wenn der Widerspruch zwischen Aussage und Wirklichkeit ausdrücklich betont wird, wie durch Wendungen derart: wähnen, es geht ein Gerücht, sich einbilden, den Vorwand gebrauchen.

Also nicht: Ich habe die Leute mit Opium kuriert, und sie haben **sich eingebildet**, es **ist** ihnen (sondern: sei ihnen) vom Psalmsagen besser geworden . . .

Der Konjunktiv ist falsch nach Ausdrücken, welche die Übereinstimmung des allgemeinen Urteils mit der Wirklichkeit ausdrücken, wie: es steht fest, wer wüßte nicht? alle Welt weiß, es ist Sitte, — Gewohnheit, — Recht, — Thatsache; durchsetzen, bewirken u. a.

Also nicht: Neun Zehntel der Menschen bleiben noch heute Kinder, und **es ist gut**, daß dem so **sei** (Hillebrand — sondern: ist).

4. In abhängigen Fragen steht der Konjunktiv vorherrschend nur noch nach ob und mit dem Indikativ gleichberechtigt vom Standpunkte der Vergangenheit; von dem der Gegenwart herrscht der Indikativ.

Also nur: Er weiß nicht, was er gesagt **hat**.
gewöhnlich: Er besann sich, ob er das wirklich gesagt habe.
Aber sowohl: Wilhelm war wieder auf der Stube, ehe er wußte, wo er sich befand (Goethe).
als auch: Er berichtete, was er gesehen habe und wie es in der belagerten Stadt aussehe.

5. In Einräumungssätzen stehen der Indikativ und beide Konjunktivreihen in verschiedenem Sinne neben einander. Der Indikativ für den Fall der Wirklichkeit, die präsentischen Konjunktive für mögliche Fälle und die präteritalen für die Fälle, deren Verwirklichung fern liegt oder ausgeschlossen ist.

Vgl.: Krachts gleich, bricht's doch nicht. — Er falle gleich, so preist ihn doch mein Lied. — Und käm die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Mut nicht weichen und nicht wanken.

Nach wer auch, was auch, wie auch steht vom Standpunkte der Gegenwart neben dem Konjunktiv oder seiner Umschreibung durch mögen, freilich seltner, auch der Indikativ, vom Standpunkte der Vergangenheit immer der Indikativ.

Vgl.: Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir (Schiller). — Was Ihr auch zu bereuen habt, in England seid ihr nicht schuldig (Ders.). — Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren, die Schritte, die er öffentlich gethan, verstatteten noch eine mildre Deutung (Ders.).

Wortstellung.

§ 64. Vorbemerkung. Derjenige Satzteil im deutschen Satze, der den bestimmtesten Platz hat, ist das Prädikat. § 53 Vorbemerkung und 54, 3 b.

Im Nachsatze steht das finite verbum nicht, wie gewöhnlich, an erster, sondern an zweiter Stelle, wenn der Vordersatz durch ein Adverb wie: so, da, dann, ein Pronomen wie: das, dem u. s. w., durch je oder desto mit dem Komparativ oder so mit dem Positiv aufgenommen wird. Vgl.: Wenn du das behauptest, [**so**] **irrst** du. — Wer das behauptet, [**der**] **ist** im Irrtum, **den kann** man leicht widerlegen. — Je höher der Baum, **desto schwerer ist** der Fall. — So leicht ich mir den Abschied vorgestellt hatte, **so schwer fiel** er mir.

Derjenige Satzteil, der mit dem finiten Verb am engsten zusammengehört, erhält im HS die letzte, im NS die vorletzte Stelle. Er kann sein:

ein Mittelwort:	HS: Ein Schadenfeuer **hat** vorige Nacht mehrere Gehöfte unsers Dorfes **eingeäschert**. NS: Die Nachricht, **daß** ein Schadenfeuer vorige Nacht mehrere Gehöfte unsers D. **eingeäschert hat**.
eine Nennform:	HS: Der Kaiser **möchte** gern alle Unterthanen **beglücken**. NS: Die Überzeugung, **daß** der K. gern alle U. **beglücken möchte**, ist allgemein.
ein trennbar mit d. Verb zusammengesetztes Adverb:	HS: Ich **stelle** dir hiermit meinen alten Jugendfreund **vor**. NS: Gestatte, **daß** ich dir meinen alten Jugendfreund **vorstelle**.
ein stehend mit dem Verb verbundenes Nomen:	HS: Bereitwillig **leisteten** alle dem Heerrufe **Folge**. NS: Die Beobachtung, wie bereitwillig alle dem H. **Folge leisteten**.

ein substantivisches oder adjektivisches Aussagewort: { HS: Wir **waren** seit unserer Schulzeit immer **gute Freunde**.
NS: Da wir seit unserer Schulzeit immer **gute Freunde waren**.

I. Berechtigte Abweichungen.

1. Im NS muß das Hilfsverb vorgerückt werden, wenn 2 Infinitive davon abhängen, immer auch in der Leideform der Zukunft.

Vgl.: da er es nicht **hat** mit **ansehen können**
da er sich nicht **hat wollen** alle Freude am Schaffen **verkümmern lassen**
wenn sie aber wirklich einmal { **werden** / **sollten** } die wilden Horden Asiens **hereinbrechen sehen**.
wenn wir aber wirklich einmal **werden** von den wilden Horden heimgesucht **werden**.

2. In dem unter gemeinsamer Einleitung mehrgliedrig fortgesponnenen NS kann in einem späteren mit und oder oder beginnenden Gliede die Stellung des HS eintreten.

Vgl.: Wer einen solchen Schritt unternimmt und den, Gott sei dank! noch fest gefugten Bau der Kirche zertrümmern will **und hat sich** vorher nicht alles besser überlegt, der kann sich nur lächerlich machen (Z.). — Da war mir, als sehe ich aufflammen den ganzen Horizont **und eine heulende Windsbraut fegte** von hinnen Meer, Himmel und Erde (Schiller).

3. Im HS kann der 2. Teil des Verbs, im NS das ganze Prädikat nach vorn gerückt werden, wenn dadurch a) das Nachschleppen eines einzelnen kurzen Wortes verhütet oder b) eine gleichmäßige Gliederung des Satzes erleichtert oder c) ein ausmalendes freies Fortspinnen des Gedankens oder die Anknüpfung eines NS ermöglicht wird.

Vgl. zu a): Wir sahen schon damals **voraus** alle die Ansprüche an uns, die man daraus einmal herleiten würde, alle die Gefahren, **die** uns daraus einmal erwachsen würden (Reichstag). — Es war in den letzten Tagen des August 1268, als über diesen Strand **sprengten** fliehend und angstvoll der junge Konradin, Friedrich Prinz von Österreich und Graf G. Lancia (Gregorovius).

Zu b): Daß sie in einem fremden Lande unter einem fremden Himmel **Buße thun** in Einsamkeit und Dunkelheit (W. Raabe).

Zu c): Auch die von Spiegelberg hätten am liebsten die fremdländische Hexe **verbrannt** auf einem Scheiterhaufen oder sie **begraben** auf einem Kreuzweg mit einem Pfeil durchs Herz (Ders.).

4. In der Bedingungsperiode kann der Nachsatz die gewöhnliche Stellung des HS aufweisen, wie ja auch deren NS noch am deutlichsten seine alte Natur eines HS, nämlich eines Wunsch- oder Fragesatzes, bewahrt hat und oft in sie zurücktritt.

Vgl.: Ist jemand gutes **Muts**, **der singe** Psalmen (Logau). — Hätte einer der Gewaltigen, welche auf den rätischen Felsen nisteten, begehrlich nach Palma gegriffen, **Wulfrin möchte** ihm ins Angesicht getrotzt und das Schwert aus der Scheide gerissen haben (C. F. Meyer).

Gut bleibt diese Fügung nur lebhafter, rhetorischer Darstellung, namentlich dem Ausdrucke der Erregung und Leidenschaft vorbehalten. Sonst wirkt sie geziert oder geschmacklos, wie in dem Satze: Erschien in der unsaubern Drehgasse die Aufstellung einer Laterne nötig, **in dem Gebüsch hinter Helds wäre** sie erst recht nötig gewesen (Z.).

II. Unberechtigte Abweichungen.

1. Im HS darf das Verb nicht dadurch an die 3. Stelle kommen, daß zwischen dieses und den 1. Satzteil ein Adverbialsatz, gleichviel ob ein vollständiger oder verkürzter, eingeschoben wird.

Also nicht: **Hannibal, da er** sich auf die noch nicht völlig unterworfnen Kelten Oberitaliens stützen wollte, **wählte** den Weg über die Alpen, sondern: **da sich H.** — stützen wollte, [so] **wählte er** . . .
auch nicht: **Dieser, seinen Sieg benutzend, nahm** alle Herrschaften in Besitz, sondern: **Seinen S. ausnutzend, nahm dieser** . . .

Nur ausnahmsweise darf ein solcher Satz dann vor das finite Verb rücken, wenn der vorangestellte Satzteil, als neu eingeführt, der Hineinziehung in den NS widerstrebt, wenn er mit dem NS zusammen eine gewisse Einheit bildet, die in ihrer Gesamtheit der folgenden Handlung vorausliegt und sie bestimmt, oder wenn sich ein Zerhacken der Sätze, das bei der regelmäßigen Stellung eintreten würde, nur durch die abweichende Stellung vermeiden läßt.

Vgl.: Die alten Artisten, wenn sie ein Skelett bildeten, meinten etwas ganz Anderes als die Gottheit des Todes (Lessing). — Auch er war von einer unüberwindlichen Leidenschaft entzündet; auch er, wenn ihn der Wohlanstand nicht zurückgehalten hätte, würde gern seine wilde Laune befriedigt haben (Goethe).

2. a) Die Bestimmung über die Ausfüllung der letzten Stelle des HS oder der vorletzten des NS wird besonders oft dadurch verletzt, daß mit dem Verb zu einem Begriff verwachsene Nomina oder präpositionale Wendungen nicht dorthin gestellt werden.

b) Wenn solche Satzteile nicht vorhanden sind, erhält im allgemeinen das Akkusativ-Objekt und immer ein neben einem Akkusativ der Person stehender Genetiv der Sache diesen Platz.

c) Doppelt unnatürlich wirkt es, wenn die Verletzung dieser Regeln durch einen Verstoß gegen eine andere natürliche Bestimmung über die Wortstellung herbeigeführt wird, daß nämlich Zusammengehöriges nicht auseinandergerissen werden darf.

d) Was im NS an die vorletzte Stelle gehört, kommt bei Zurückführung seines Inhaltes auf ein Partizip unmittelbar vor dieses zu stehen; im Grunde ist dies nur ein besonderer Fall des Grundgesetzes, daß bei attributiver Stellung der engere Begriff vor den weiteren gehört (z. B. winzig klein, riesig groß).

Vgl. zu a): Der Herr **beschirme** das Dorf gnädig **vor** Hunger- und Feuersnot.
nicht: Die deutsche Verfassungspartei hat nunmehr **Stellung** zum Ministerium Taaffe **genommen** (Z.), sondern: . . . z. M. T. Stellung genommen.
nicht: Fausta, auch du wirst einmal **Rechnung** den olympischen Göttern **abzulegen** haben (W. Raabe), sondern: den ol. G. Rechnung abzulegen haben.
nicht: Die Nachricht, daß Deutschland **Schritte** bei der Schweiz zur Unterstützung französischer Vorstellungen wegen anarchistischer Umtriebe gethan habe (Z.), sondern: . . . bei der Schweiz . . . Schritte gethan habe . . .
also auch nicht: er schloß **in sein Herz** den Knaben (Z.), dieser Knabe wird sich **Bahn** durch die Welt brechen (Z.).

Zu b): Der König konnte den Herzog **des Verrates zeihen.**
nicht: Das große Auge schleuderte **Blitze ihm nach** (W. Raabe), sondern: . . . ihm Blitze nach.
nicht: Noch gefährlicher wurde Friedrichs Lage, als die Seemächte, Österreich und Sachsen **die Quadrupelallianz** zu Warschau 1745 schlossen (Koser), sondern: . . . 1745 zu W. die Quadrupelallianz schlossen.
nicht: 20 000 elektrische Lampen werden das Gebäude erhellen, dessen Kosten **6 Mill. M.** trotz seiner nur provisorischen Ausführung betragen (Z.), sondern: trotz s. prov. Ausführung 6 Mill. M. betragen.
Zu c) nicht: Ich will den germanischen Zuwachs unsers heutigen ästhetischen und historischen Sprachbewußtseins gewiß nicht schelten; aber es muß nicht **an die Stelle** treten wollen **dessen** (Scherer), (sondern: an die Stelle dessen treten wollen), was mehr wert ist.
nicht: Aus einer solchen Stimmung konnten nur **Vorahnungen** entstehen **dessen** (Goethe), sondern: nur Vorahnungen dessen entstehen, was mir vielleicht künftig deutlicher werden sollte.
Zu d) nicht: Der Künstler wird einem **an ihn von New-York aus** (Z.), (sondern: einem von N.-York aus an ihn) **ergangenen** Gastspielantrage Folge leisten.
nicht: Ihr Regiment wird das **in die Wagschale gewaltig gelegte** Schwert sein (v. Boyen, sondern: das gewaltig in die Wagschale gelegte Schwert).
nicht: Von den **nach Preußen dem Könige gefolgten** Ministern (Ders.), sondern: von den den Kg. nach Preußen begleitenden M. —

III. Das psychologische Grundgesetz der deutschen Wortstellung (1) und stilistisch-rhetorische Gesetze (2 u. 3) derselben.

1. An die erste Stelle des HS und im allgemeinen an die zweite des NS gehört dér Satzteil, welcher psychologisch am nächsten liegt, d. h. welcher nach dem Zusammenhang der Sätze und dem Fortschritt der Darstellung vom Gegebenen, Vorausgehenden oder doch Vorausgesetzten zum Neuen, Folgenden derjenige ist, der in unserm Bewußtsein oben auf liegt, weil wir die nächste Aussage als von ihm oder für ihn geltend erwarten. Er ist zugleich der weniger betonte, während das Spätere als das neu Hinzugefügte den logischen Accent trägt.

Vgl. die musterhaften Stellen aus Goethe: Einen Abend (Rahmen für das Folgende) stritt die Gesellschaft, ob der Roman oder das Drama den Vorzug verdiene . . . Endlich war Folgendes ungefähr das Resultat ihrer Unterhaltung. Im Roman wie im Drama (die schon genannten Gegenstände der Unterhaltung) sehen wir menschliche Natur und Handlung. Im Roman (gegeben und betont) sollen vorzüglich Gesinnungen und Begebenheiten vorgestellt werden, im Drama Charaktere und Thaten. . . . So vereinigte man sich auch darüber (Neues!). — Philine setzte ihre Freigebigkeit gegen die Armen (etwas Bekanntes) auf dem Heimwege fort, indem sie zuletzt, als ihr und ihrem Reisegefährten (genannt) das Geld ausging (das stellte sich erst heraus), einem Mädchen den Strohhut hinauswarf. — Nun sollte Leseprobe gehalten werden, Wilhelm hatte die Rollen kollationiert, so daß von dieser Seite kein Anstoß sein konnte.

Fehlerhaft sind die folgenden Stellen: Der Schuß wurde bei der Herstellung der Schleier nicht fest angeschlagen, sondern die Kunst bestand darin, allen Fäden den gleichen Abstand von den andern zu geben.

Verschiedene Muster, Blumen, Streifen u. s. w. wurden durch besondere von Kindern dirigierte Züge am Stuhle diesen Stoffen eingewirkt (Z. — richtig beim Gegebenen anfangend: Diesen Stoffen wurden verschiedene Muster . . . eingewirkt). — Die neuste Oper, welche Mascagni nach Erkmann Chatrians Drama „Die Rantzau“ bearbeitet, hat ebenfalls zu einem Prozeß geführt. Die französischen Verleger des Dramas haben gegen Sonzogno und Mascagni Klage eingereicht, weil **ohne ihre Erlaubnis** die Bearbeitung der Rantzau zu einer Oper vorgenommen worden ist (Z. — richtig: weil die Bearbeitung der R. zu einer Oper (das war schon gesagt!) ohne ihre Erlaubnis (das ist das Neue, Entscheidende, worauf der logische Accent liegt) vorgenommen worden ist.

2. Die Rücksicht auf den Wohllaut verbietet ein Absteigen des Tones vom Bedeutenderen, Betonten und Volleren zum Unbetonten, Schwachtonigen und Kürzeren.

Vgl. das stete Steigen des Tones in dem Satze: Inzwischen entspann sich aus anscheinenden Kleinigkeiten etwas, das unserm Verhältnis nach und nach schädlich wurde, und das doppelte Abfallen erst in der zweiten Hälfte des NS, dann im Abschlusse des HS in dem Satze: Ben Emin aber, der unter seiner Mütze von schwarzem Lammfell mit klugen Augen blickte, wendete sich. — Noch schlimmer klingt: Guter Geschichtschreiber, Dichter nicht, wieviel Verse er auch geschrieben, war er.

Über andere stilistische Gründe für Abweichungen von der gewöhnlichen Stellung s. oben I, 3 u. § 55 II, 2).

3. Der Hervorhebung wegen wird oft ein Satzteil, der gewöhnlich an andrer Stelle steht, an den ersten Platz vorgerückt, wenn man ihm durch diese ungewöhnliche Stellung, in die er dann auch den logischen Accent verschiebt, einen besonderen Nachdruck verleihen will. Das geschieht besonders, wenn man den Gegensatz hervorheben oder den so an die Spitze gestellten Gegenstand als dén bezeichnen will, der für das Folgende maßgebend ist, der darin hauptsächlich beleuchtet wird.

Vgl.: Er hat sehr vieles unternommen, **gelúngen** ist ihm nichts. Was hat er nicht alles angefangen, aber **aus** hielt er bei nichts. — Die schöne Seele beginnt bei Goethe die Erzählung der Verhältnisse, wodurch die Selbständigkeit ihres Oheims gesteigert worden sei, also: **Noch unbeugsamer** war mein Oheim durch häusliches Unglück geworden.

Auch ohne solche besondere Gründe abweichend zu stellen, führt oft zur größten Unnatur, wie sie die folgenden Sätze entstellt: Das Dach riß der Orkan über dem Haupte weg. Ungehinderten Eingang fand der sausende Wind in die Silberburg. Die Decke zog Laurentia über den Kopf, zusammen fuhr die Enkelin und Tochter. — Gelesen werden muß Homer in den Schulen. Nicht sehe ich den Kopf des Tieres. —

IV. Besondere Regeln über einzelne Satzteile

lassen sich folgende geben; doch müssen diese, was ausdrücklich bemerkt sei, immer zurückstehen, wenn durch ihre buchstäbliche Befolgung der Wohllaut, die rhetorische Wirkung und vor allem das wichtigste, das psychologische Grundgesetz verletzt würde, auf dem im Grunde auch diese Einzelbestimmungen fußen.

1. Das Dativ-Objekt gehört vor das Akkusativ-Objekt.

Also nicht: Thiersch hat schon den zweiten Brief von Neapel **seiner Frau** geschrieben (E. Förster), sondern: . . . seiner Frau aus N. schon den zweiten Br. geschrieben).

nicht: Der Zar, dessen Wille **den Frieden uns** (sondern: uns den Fr.) verbürgt.

wohl aber: Er warf seinen pelzverbrämten Winterrock **einem herbeispringenden Kellner zu** (die letzten vier Worte enthalten die neue Anschauung; also nach III, 1).

ebenso: Die Deutschen werden ihre Unterstützung **einer Regierung** nicht versagen, **welche** den österreichischen Staatsgedanken voranstellt (nach I, 3 c).

2. Fürwörter.

a) Von Fürwörtern stehen immer die kürzeren Formen vor den längeren und — außer bei Zusammenziehung — die tonlosen vor den volltönenderen, beide vor den Hauptwörtern.

Vgl.: Sag **es** der Frau (trotz Nr. 1). — Gieb es mir (aber: Gieb mir's). — Er ließ ihn dem Knaben. — Verse, die ihm der Graf bei seiner Abreise zusandte; wenn ihn der Wohlanstand **nicht** zurückgehalten hätte (Goethe). —

Also nicht: Es kann sein, daß durch die scheidenden Worte des Königs an mich **man** irregeleitet worden ist (v. Bülow). — Mehrfach suchte großer Brand **es** heim. — Die Truppen traten den Vormarsch auf Guerlfangen an, wie der Name des Ortes auf den Ortstafeln stand, während die Karte ein gut deutsches Gerlfangen **mir** nannte (Z.).

b) Notwendig ist es, das für die Bedeutungsfärbung des ganzen Satzes wichtige Reflexiv möglichst an dessen Anfang zu rücken. Widersinnig ist es, das Reflexiv, gleichviel ob der 1., 2. oder 3. Person, an den Schluß oder in die Stimmhebung vor einem Zwischensatze zu stellen, da es nach seinem ganzen Wesen nie betont ist; es sei denn, daß es selbst im Gegensatz zu einer anderen Person den logischen Accent trägt.

Also wohl: Damit hat er nicht mir, sondern am meisten sich (gewöhnlich: sich selbst) geschadet.

aber nicht: In ihren Armen wandelten schluchzende Thränen in heiteres Lachen, Müßigkeit in nützliche Thätigkeit **sich**.

nicht: So wird das Büchlein **sich** Freunde weit und breit (sondern: So wird sich das B. weit und breit Freunde) machen.

nicht: eine Form, in die die Menschen **sich** (wen denn nicht?) gezwängt haben, sondern: in die sich die M. . . .

nicht: damit mischten dann auch **sich** (wen denn noch?) Elemente der heimischen Sage.

In falsche Tonhöhe, statt unbetont weit vorn zu stehn, ist das Reflexiv in folgenden Sätzen gerückt:

Es fiel mir ein, daß ein Teil der Genossen sehr wohl **sich**, wie öfter in letzter Zeit, bei ihr versammelt haben konnte (K. Bauer). — So mußte ich, um zu Weihnachten in Nepal eintreffen zu können, **mich**, wollte ich diese indischte aller Städte überhaupt sehen, der Eisenbahn bedienen (O. E. Ehlers). — Bernhard v. Clairvaux predigte so hinreißend, daß Konrad III., bisher ein Gegner des Planes, **sich**, ergriffen von der Feuerrede, das Kreuz auf seinen Krönungsmantel heften ließ (Trinius).

c) Einem Fürworte, das sich auf ein Hauptwort bezieht, muß dieses im allgemeinen vorausgegangen sein.

Also nicht: Appiani kommt näher, ohne **sie** zu erblicken, bis **Emilia** ihm entgegen springt, sondern: ohne E. zu erblicken, bis sie . . .
noch weniger: Grade der Umstand, daß **dasselbe** am liebsten verschwindet, wenn man **es** sicher zu haben glaubt, läßt **das** Glück so rätselhaft erscheinen (Z. — richtig: . . . daß das Glück . . . verschwindet, wenn man es . . ., läßt dieses . . .).

d) Ein neuer Begriff darf nicht erst in der Stellung eines Genetiv-Attributs in der Weise eingeführt werden, daß er dann in demselben Satze in der wichtigeren Stellung des Subjekts oder Objektes durch ein Fürwort angedeutet wird.

Also nicht: Die Nachricht von **Blums** Tode erweckte eine Teilnahme für **letzteren**, die er bisher nie gefunden (Fr. Pecht), sondern: für Blum erweckte erst die Nachricht von seinem Tode . . .
nicht: Die gleichzeitige Begnadigung **seines Genossen** Fröbel verdankte **dieser** einer Flugschrift (Ders.), sondern: Sein Genosse Fr. verdankte seine Begnadigung . . . Wenn nur kein Mißverständnis möglich ist, sogar mit Beziehung eines Possessivs auf das erst folgende Subjekt:
Bei **seiner** Abreise sah **Jules Favre** sehr vergnügt aus, nicht: Bei der Abreise **Jules Favres** sah **derselbe** sehr v. aus.
Endlich nicht: Es ist nicht zu verwundern, daß die Thätigkeit und die Person **Bismarcks ihm** (sondern: daß Bismarck(en) seine Thätigkeit und Persönlichkeit) viel Feinde geschaffen haben.

3) Wenn Ergänzungen und Umstände der Zeit, des Ortes und der Weise in einem Satze vereinigt sind, so gehn die Umstände den Ergänzungen voraus, und unter den Umständen die der Zeit denen des Ortes und diese beiden wieder dem der Weise.

Also: Man wohnt besonders **im Sommer auf dem Dorfe besser** als in der Stadt.

Der 28. Mai 1875 wird stets / oder: Stets wird der 28. Mai 1875 } in den Jahrbüchern der Kriegsflotte Deutschlands mit Ehren genannt werden.

nicht: Er bedauerte, daß er **dienstlich noch einmal heute** / sondern: „ „ „ „ heute noch einmal dienstlich } zur Stadt müsse.

nicht: Er hatte **Herz und Gefühl** viel zu sehr **in der letzten Zeit** / sondern: Er hatte in der letzten Zeit Herz und Gefühl viel zu sehr } mitsprechen lassen.

Wohl aber nach II, 2a: Dadurch wurde es dem Könige möglich, Anfang 1808 mit seiner Familie und seinem kleinen Hofstaate **nach Königsberg** zu gehn.

4. a) Um irrtümlichen Beziehungen vorzubeugen, setzt man am besten jede Bestimmung möglichst dorthin, wohin sie gehört, d. h. zum ganzen Satze gehörige möglichst in dessen vorderen Teil, zu einzelnen Worten gehörige unmittelbar zu diesen. Vor allem korrelative Bindewörter wie teils — teils, weder — noch u. a. fordern genaue Stellung. Über die Reihenfolge attributiver Bestimmungen vgl. II, 2d.

Also nicht: Bei den Zigeunern ist der Name Christobal als Vorname sehr beliebt; es soll aber nicht gesagt werden, daß sie **trotz dieses** Namens gute Christen wären, sondern: es soll aber trotz dieses Namens nicht gesagt werden . . .
nicht: Die Natur wird so angegriffen, daß **teils ihre Kräfte** verzehrt, teils außer Wirkung gesetzt werden, sondern: daß ihre Kräfte teils . . .

Wenn Sätze wie die folgenden nicht im Ernste mißverstanden werden können, so wirken sie doch lächerlich wegen des Widerspruches der Beziehungen, wie die Stellung sie nahe legt und wie der Sinn sie fordert:

Nach längerem Leiden hat es **dem lieben Gott** gefallen meinen guten Mann zu sich zu nehmen (statt: Es hat dem l. Gott gefallen, meinen Mann nach l. Leiden . . .).
Es hat dem allmächtigen Schöpfer der Welt gefallen, während er auf einer Reise nach Mexiko **abwesend war**, unsern geliebten Bruder zu sich zu nehmen, statt: . . . gefallen, unsern geliebten Bruder, während er . . .).

b) Die Forderung, das Zusammengehörige möglichst eng an einander zu rücken, darf nicht so äußerlich verstanden werden, als ob längere und schwerfällige Bestimmungswörter wie: ungefähr, bedeutend, beträchtlich, spätestens, den glatten Fluß der Rede beeinträchtigend hinter dem Verhältnis- oder Geschlechtsworte eingeschoben werden müßten.

Also sagt man zwar gleich bequem: etwas ganz anderes und ganz etwas anderes, ein gar großes oder gar ein großes Haus,
aber besser nur: **spätestens in** einer Woche (nicht: in spätestens einer Woche — **höchstens ein Zeitraum** von vier Wochen — **gradezu in** roher Weise — **offen gesagt auf** falschen (nicht: auf offengesagt falschen) Wegen —
nicht also mit Jensen: Dem südwestlichen Teile war **ein fast noch** überbieten des Elends vorbehalten.

Die Verneinung.

§ 65. I. 1. Die Verneinung muß, wenn sie zu einem einzelnen Worte gehört, diesem möglichst nahe gerückt werden; ebenso das Wörtchen nur.

Vgl.: Ernste Nebenbuhler darin findet David in unserm Jahrhundert **nur in den Münchner und Düsseldorfer** Romantikern. nicht viel = wenige, nicht ohne Bedenken = nur unter Bedenken; also nicht: Seine Kraft hat bedeutend nicht abgenommen, sondern: . . . hat nicht bedeutend (= unbedeutend) abgenommen.

Giebt es für solche Verbindungen einheitliche Ausdrücke, so verdienen diese den Vorzug. Also: eine **uneigennützige** (nicht: eine nicht eigennützige) Handlung; ein **Mißerfolg**, nicht: ein Nicht-Erfolg.

Beachte den Unterschied: Damals hatten wir uns, **wie gewöhnlich, nicht getäuscht**, und: Damals hatten wir uns **nicht, wie gewöhnlich, getäuscht**.

2. Die dem ganzen Satzinhalte geltende Verneinung muß im NS möglichst an den Anfang, im HS möglichst nahe hinter das finite Verb kommen. Gut deutsch wird die Verneinung oft durch kein neben einem weit vorn stehenden Hauptwort statt durch ein weit hintergerücktes nicht ausgedrückt.

Also nicht: Dieser Angriff kann für begründet **nicht** gehalten werden
sondern: „ „ kann **nicht** für begründet „ „
nicht: während dieser Zeit können die eingereichten Bittschriften zur Erledigung **nicht** gebracht werden
sondern: während dieser Zeit können die eingereichten Bittschriften **nicht** zur Erledigung gebracht werden
nicht: Hofrat v. S. ist so schwer erkrankt, daß Hoffnung auf Rettung seines Lebens **nicht** vorhanden ist
sondern: daß **keine** Hoffnung auf Rettung seines Lebens vorhanden ist.

II. a) Zur Verneinung eines Gedankens, auch wenn er in zwei Sätze gespalten ist, darf man sich nur einer Verneinung bedienen, nicht, wie heute nur noch die derb volksmäßige Weise, mehrerer; und zwar gilt dies so gut wie von nicht, nichts auch von: kein, kaum, schwerlich, nie(mals), nirgend u. ä.

Also nicht: Jetzt thut er niemand **nichts** (sondern: etwas).
nicht: **Kein** (sondern: Ein) stärkeres Bild hätte Lucian **schwerlich** (oder: kaum) finden können.
nicht: Man braucht **kein** Cato zu sein, um über gewissen Geschichten **nicht** (ist zu tilgen) in denselben Zorn zu geraten (Z).
nicht: Er konnte Dankmars Stimme **nicht** hören, ohne **nicht** (mußte wegbleiben) aufzustehen und ihn an der Schwelle zu begrüßen.

b) Zwei Verneinungen in ein und demselben Satze sind nur dann möglich, wenn es gilt, das gleiche verneinende Verhältnis an den verschiedenen Stellen, die ihm unterliegen, auch zum Ausdruck zu bringen. Vgl.: Es ist **kein** Haar an **keinem** unter euch, das **nicht** in die Hölle fährt (Schiller, 1. u. 2. Aufl. der Räuber). — **Keine** Luft von **keiner** Seite (Goethe). —

c) Für gewöhnlich heben zwei Verneinungen einander gegenseitig auf.

Vgl.: das war **schwerlich un**beabsichtigt = gewiß beabsichtigt. —
bei Gott ist **kein** Ding **un**möglich = jedes Ding möglich.

d) Eine besondere Verneinung gehört demgemäß nicht:

1. in einen verkürzten Infinitivsatz nach Verben mit verneinendem Sinn, wie: sich bedenken, sich enthalten, sich genieren, sich hüten u. a.; auch verbieten, nach welchem es auch im Satze mit daß nicht steht.

2. in Aussagesätze mit daß nach Verben, wie: leugnen, in Abrede stellen, verneinen, zweifeln.

3. in Vergleichsätze nach Komperativen und Ausdrücken des Gegenteils.

Vgl. zu 1. Jede Macht hütet sich als die herausfordernde zu erscheinen, nicht: Es ist verboten **nicht** zu rauchen.

Zu 2. Sie leugnete **nicht**, daß sie **gelegentlich** daran gedacht habe
oder: Sie leugnete, daß sie **niemals** daran gedacht habe
(= Sie hat dann und wann daran gedacht).

aber: Sie leugnete **nicht**, daß sie **niemals** daran gedacht habe (= Sie hat nie daran gedacht).

Ähnlich: Es kann **nicht** fehlen, daß die Meteore auch einmal Menschen und menschlichen Werken gefährlich werden (= Sie können es gelegentlich werden).

aber: Es fehlte nicht viel, daß dem ersten Reichskanzler **nicht** mehr gestattet wurde, Berlin, die Hauptstätte seines beispiellosen Wirkens, zu betreten (= er hätte Berlin beinahe nicht mehr betreten dürfen).
Also nicht: Leugne noch, daß du **nicht** (ist überflüssig) Juanita bist.

Zu 3. Der Feind erschien { **schneller** / auf **andern** Wegen }, als man vermutet hatte.
nicht: Die Kleidung unsers Jahrhunderts ist eine **künstlichere als kaum** (K. Hillebrand — sondern: wohl) je eine gewesen.

Anmerkung. 1. Auch die von Verben des Hinderns und sich Hütens abhängigen Sätze bedürfen heut keiner eignen Verneinung.

a) Sie ist gradezu anstößig, wenn die NS als eng angeschlossene Subjekts- oder Objektsätze gekennzeichnet sind; das aber ist namentlich dann der Fall, wenn sie zu einem transitiven Verb das alleinige Objekt sind, oder wenn (auch bei intransitiven) ein hinweisendes das, es, davon, daran u. ä. Bestimmungswörter diese Eingliederung auch äußerlich andeuten.

b) Wenn eine solche Andeutung fehlt, ein anderes Objekt da ist und sie als Adverbialsatz aufgefaßt werden können, ist eine Einfügung des **nicht** noch heute möglich selbst vor Infinitiven, die einem Satze mit damit nicht, um zu gleichkommen.

Vgl. zu a): Man kann sich nicht genug **davor** hüten, aus Versuchen zu schnell zu folgern. — Wir konnten sie nicht **davon** zurückhalten nachzuspringen. Aber nicht mehr wie Schiller: Verhüt **es** Gott, daß ich **nicht** Hilfe brauche, auch nicht wie G. Freytag: Haben Sie die Güte zu verhindern, daß der Lakai **nicht** zusieht. —
wohl aber noch b): Man kann sich nicht genug hüten, aus Versuchen **nicht** zu schnell zu folgern (Goethe). — Wir konnten **sie** nicht zurückhalten, daß sie **nicht** nachsprang (Schiller).

2. Sätze mit ehe, bevor, bis neben verneintem Hauptsatze stehen regelrecht selber ohne Verneinung. Vgl.: Ihr Anhang wird **nicht** zu bändigen sein, **bis wir sie ganz** vor den Augen der Welt zu nichte gemacht haben (Goethe). Nur wenn der Zeitsatz vorausgeht, wird man der Verneinung des Ganzen gern dadurch gerecht, daß man sie durch ein **nicht** schon im NS andeutet: Bevor Sie mir **nichts** schicken, sollen Sie auch meine Ballade **nicht** haben (A. Bürger).

Der vielfach zusammengesetzte Satz.

§ 66. 1. Der deutschen Art widerstrebt vielfache Unterordnung und Einschachtelung der Sätze.

Also sage man z. B.

nicht: Kommt der Umstand, auf den, da das Unternehmen Privatunternehmen ist, nur hingewiesen werden soll, noch hinzu, daß ein Verzeichnis für das Reich sehr umfänglich werden und nur dann den durch dasselbige beabsichtigten Zweck erfüllen dürfte, wenn dasselbe in kurzen Zwischenräumen Nachträge erhielte, so daß der Absatz desselben infolge des Kostenpreises ein sehr schwie-

sondern: Da es sich um ein Privatunternehmen handelt, so mag auch darauf hingewiesen werden, daß ein Verzeichnis für das Reich sehr kostspielig werden und dadurch wenig Absatz finden dürfte. Denn es ist nicht nur sowieso sehr umfänglich, sondern müßte auch, um seine Aufgabe zu erfüllen, in kurzen Zwischenräumen Nachträge erhalten. Ausdrücklich aber muß auf das andere Bedenken auf-

riger sein wird, so mußte auf ein ausdrückliches (!) Bedenken aufmerksam gemacht werden, daß jeder Manifestant, mag die Ursache zur Manifestation gewesen sein, welche sie will, für alle Zeiten in der Liste aufgezeichnet steht und damit für alle Zeiten als kreditunwürdig gekennzeichnet wird.

merksam gemacht werden, daß jeder Manifestant, mag u. s. w.

2. Auch bei geringerem Umfang der Sätze beeinträchtigt es gleich sehr den Wohllaut wie die Verständlichkeit, wenn NSS in der Weise in einander geschachtelt werden, daß immer nur die Verben aufgespart und hinterher klumpenweise nachgeschleppt werden.

Also nicht: Nachdem sich der Kaiser die Mitglieder der Botschaft, unter welchen sich auch die beiden neuen Attachés, welche mit Said Pascha aus Konstantinopel hier **eingetroffen waren, befanden, hatte vorstellen lassen, hatte** der Botschafter die Ehre u. s. w., sondern: Nachdem sich der Kaiser . . . hatte vorstellen lassen, darunter die Attachés, welche . . . eingetroffen waren, hatte der B. . . .
nicht einmal bei so kurzen Sätzen: Die Plumpheit seines Körpers ließ Rahl leicht in schwerfällige wuchtige Formen, wenn er **malte, verfallen** (vgl. § 55, II, 2).

Namentlich liegt diese Gefahr auch bei RSS nahe.

Vgl.: Wir erinnern uns an das Cirkular, **in welchem** das Dekret der französischen Regierung vom 13. Nov., **in welchem** jedem Offizier, **welcher desertiert, eine Prämie zugesichert wird, keine Beleuchtung erhält.** —

3. An einen Satz muß derjenige unmittelbar angeschlossen werden, welcher eine daran anknüpfende, daraus folgende oder ihm widersprechende Thatsache meldet.

Z. B. nicht: Weil heller Mondschein war, obgleich kein Licht brannte, war in dem Raum alles zu erkennen, sondern: Weil . . . Mondschein war, konnte man in dem R. alles erkennen, obgleich . . .

Nur können a) HSS mit einem Verb des Sagens, Meinens und Begehrens z. B. auch zwischen zwei davon abhängige NSS erster und zweiter Stufe eingeschoben werden;

b) selber an die Spitze gerückt, können solche HSS von ihrem NS erster Stufe, dem Objekt- oder Subjektsatze, durch einen diesem vorangestellten NS zweiter Stufe getrennt werden.

Vgl. zu a): Da der Kaiser alle Tage Geld von mir nimmt, **so sehe ich nicht ein**, warum ich mich schämen sollte Geld von ihm zu nehmen (Goethe). — Sehr wenig Bajonette reichen hin, die Furcht zu erwecken; fallen sie aber fort, **so zweifle ich** nicht, daß es ungesäumt losgehen würde (Bismarck).

Zu b): **Es sollte mich wundern**, wenn jemand dem Crassus, als er heranwuchs, diesen Acker geschenkt und ihm befohlen hätte, ihn bei Strafe des Hängens zu bearbeiten (NSS zweiter und dritter Stufe), ob er es nicht für eine vorteilhafte Kapitalanlage gehalten hätte (NS erster Stufe) (Kingsley-Spangenberg).

4. a) Die dem Deutschen eigenste Art der Satzverknüpfung ist nicht die vielfache Ein- und Unterordnung, sondern die Beiordnung und Anreihung.

Vgl.: Darum, wie es die Not fordert und der Papst ärgerlich der Christenheit ist, soll dazu thun, wer am ersten kann, als ein treu Glied des ganzen Körpers, daß ein recht frei Concilium werde, was niemand sowohl vermag, als das weltliche Schwert, sonderlich dieweil sie nun auch Mitchristen sind, Mitpriester, Mitgeistliche, mitmächtig in allen Dingen (Luther).

b) Bei der Anreihung von NSS an einen vorangestellten HS muß es durchaus vermieden werden, daß jeder spätere NS ein NS höheren Grades und damit tieferer Tonstufe ist; denn daraus entstehen überaus übelklingende schleppende Satzgefüge.

Vgl.: Er befand sich in einem höhlenartigen Raum, in welchem eine schöne Frau stand (erste Stufe), von deren Körper ein sanftes weißes Licht ausströmte (zweite), das den Raum erhellte und eine verhüllte Gestalt beschien (dritte), welche auf einer Matte lag (vierte). —

5. Vor allem dem kunstvollen, überlegten Stile der feierlichen Rede, des mit bewußter Kunst ausgeführten schönen Aufsatzes und Vortrages, wie den Darlegungen des geborenen Redners ist die vollendetste Art des zusammengesetzten Satzes eigen: die Periode. Die Periode ist eine durchsichtige, zweiteilige Kunstform, deren beide Teile, gleichviel ob zwei HSS oder NS und HS, von denen natürlich jeder wieder seine eignen untergeordneten NSS haben kann, einander im Verhältnisse des Vorder- und Nachsatzes auch in Hinsicht auf Bau und Ausdehnung nach Möglichkeit entsprechen. Dieses Satzgebilde ist die klarste Darstellung für alle Gedanken, die zu einander in dem Verhältnisse der Voraussetzung und Folgerung stehn oder in dem der Bedingung und Folge, der Ursache und Wirkung, der Frage und Antwort, der gespannten Erwartung und ihrer Befriedigung, des Vergleiches endlich und des geraden Gegensatzes.

Vgl.: Es wird soviel von Erziehung gesprochen und geschrieben, ‖ und ich sehe nur wenig Menschen, die den einfachen und großen Begriff, der alles andre in sich schließt, fassen und in die Ausführung übertragen können (Goethe). — (Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können.) Ist er in einer löblichen Freiheit, umgeben von schönen und edeln Gegenständen, im Umgange mit guten Menschen aufgewachsen (1), | haben ihn seine Meister das gelehrt, was er zuerst wissen mußte, um das Übrige leichter zu begreifen, hat er gelernt, was er nie zu verlernen braucht (2), | wurden seine Handlungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ohne sich irgend etwas abgewöhnen zu müssen (3): ‖ so wird dieser Mensch ein reineres (= 1), vollkommneres (= 2) und glücklicheres (= 3) Leben führen als ein andrer, | der seine erste Jugendkraft im Widerstande und im Irrtum zugesetzt hat (Ders.) — Hält und **gilt es**, so der Papst andern Tages [nach] seiner Erwählung **Regel und Gesetz macht** in seiner Kanzlei, dadurch unsre Stifter und Pfründen geraubt werden, wozu er **kein Recht hat**: ‖ so soll es vielmehr **gelten**, so **der Kaiser** Karolus des andern Tags [nach] seiner Krönung **Regel und Gesetz gebe**, durch ganz Deutschland keine

Lehen und Pfründen mehr gen Rom kommen zu lassen durch des Papstes Monat, und was hineinkommen ist, [nämlich: soll] wieder frei werden und von den römischen Räubern erlöset, **dazu er Recht hat** von Amtswegen seines Schwertes (Luther).

Ein kürzerer Nachsatz nach einem breiter ausgesponnenen mehrgliedrigen Vorsatze ist oft das geeignete Mittel, eine gewichtige Zusammenfassung, eine entschiedene Verneinung, eine Überraschung zu malen.

Vgl.: Was er als Knabe geträumt und erhofft, worum er gearbeitet und sich gemüht hatte, worum er an den strengen stolzen Herrn zu seinem bittersten Schmerze eine Fehlbitte gethan hatte, ‖ das bot ihm auf einmal verlockend der Zufall (Roman).

§ 67. Vier Haupteigenschaften, die unerläßlich sind für die schlichteste Darlegung wie für den kunstvollen Aufsatz, sind die Sparsamkeit und Einfachheit im Ausdruck, die Deutlichkeit und Anschaulichkeit der Darstellung.

I. 1. Der haushälterischen Art der Sprache ist es zuwider, denselben Begriff in mehr Worte als nötig zu kleiden. Man setze daher nicht in einem Satze neben einander: höchstens nur, lediglich nur, ebenfalls auch, ebenso — auch, fast ausschließlich nur, ganz ziemlich groß. Gleich überflüssige Häufung des Ausdrucks macht solche Wendungen tadelnswert: es **scheint wohl** so, gewöhnlich pflegen, unmöglich (statt: nicht) können, wahrscheinlich scheinen. Desgleichen braucht, was schon im übergeordneten Begriffe ausgedrückt ist, nicht im abhängigen Satze noch einmal ausgedrückt zu werden.

Also sagt man einfach: die **Erlaubnis** zu reisen, nicht: reisen zu **dürfen**. — die **Möglichkeit** sich zu irren, — daß man irrt, nicht: sich irren **zu können**, — daß man irren **kann**. — es war **unausbleiblich**, daß Meinungsverschiedenheiten eintraten, nicht: eintreten **mußten**.

Mögen Häufungen der letzten Art gelegentlich durch das Streben nach Betonung des Begriffes der Möglichkeit oder Notwendigkeit ent-entschuldigt werden, so bleibt es stets ein Zeichen der Gedankenlosigkeit oder Gedankenarmut, Selbstverständliches noch besonders zu sagen und Gesagtes zu wiederholen.

Vgl. für den letzteren Fehler den Satz: Die kaukasischen Bäder sind außerordentlich teure Orte, wo der Aufenthalt sehr kostspielig ist (Z.).

Für das erstere derartiger Ausdrücke: Man sprach englisch, französisch, russisch, **selbstverständlich in den betreffenden Sprachen**. — **unbefugtes** Stehlen — er hat **ihm nicht gehörige** Sachen entwendet — **berittene** Landreiter — Ergänzung eines **ausgelassenen** Akkusativs. — Vgl. außerdem § 51. —

2. Den Wohllaut zugleich mit der Einfachheit beeinträchtigen Wiederholungen desselben Wortes oder Wortstammes in demselben Satze oder mehreren Sätzen hinter einander.

Also nicht: Der **Grund**gedanke liegt zu **Grunde**, sondern: der Gedanke ... — nicht: Der Namens**ursprung** (sondern: Name) **entstammt**. — nicht: eine **Richtung**, die mehr auf das Geistige **gerichtet** ist, sondern: ... geht. — nicht: neben **einem** schon mit **einem einen** Besitz anzeigenden Genetiv erweiterten Hauptworte, sondern: neben einem Hauptw.,

das schon durch einen den Besitz anzeigenden G. erweitert ist. — nicht: Erstreckt sich die **Betrachtung** weiter als auf das einzelne Wort, **betrachtet sie** das Wort auch als Glied des Satzes, so tritt eine vierte **Betrachtungs**weise ein, sondern: Sieht man das Wort nicht bloß in seiner Vereinzelung, sondern auch als Glied des Satzes **an**, so tritt . . .

Namentlich dürfen sich nicht an der Spitze mehrerer Sätze dieselben Bindewörter wiederholen, es sei denn in beigeordneten NSS mit beabsichtigter Wirkung (Anapher).

Vgl.: Welche köstliche Empfindung müßte es sein, **wenn man** gute, edle, der Menschheit würdige Gefühle ebenso schnell durch einen elektrischen Schlag ausbreiten, ein solches Entzücken unter dem Volke verbreiten könnte, als diese Leute durch ihre körperliche Geschicklichkeit gethan haben, **wenn man** der Menge das Mitgefühl alles Menschlichen geben, **wenn man** sie mit der Vorstellung des Glückes und Unglückes, der Weisheit und Thorheit . . . entzünden, erschüttern und ihr stockendes Innere in freie, lebhafte und reine Bewegung setzen könnte (Goethe). Vgl. auch die Beispiele zu 55 I, 1.

3. Neben dem Genetiv des Besitzers darf nicht noch ein besitzanzeigendes Fürwort stehen; ebenso gehört auch vor ein Hauptwort, an das sich ein RS anschließt, nicht das besitzanzeigende Fürwort derjenigen Person, die im RS Subjekt ist, sondern bloß das Geschlechtswort.

Also nicht: des Vaters **sein** Rock (auch nicht volksmäßig: dem Vater sein Rock), sondern: des Vaters **Rock** oder der **Rock** des Vaters.

nicht: **meine** (sondern: die) Macht, die **ich** besitze, — nicht: Eine andere Ursache ist die in Deutschland nicht bekannte Stellung der polnischen Edelfrauen und **ihr** (sondern: der) Einfluß, den **sie** auf die Männer und Geschäfte ausüben (v. Boyen).

II. 1. Die Einfachheit verbietet nicht nur die doppelte Bezeichnung eines Begriffes durch ein Fremdwort und ein gleichbedeutendes deutsches, sondern sie fordert durchaus auch die Befolgung des Grundsatzes, überhaupt kein fremdes Wort für das anzuwenden, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.

Also nicht: mögliche Eventualität, sondern: Möglichkeit — nicht: Unantastbarkeit der Integrität —, sondern: Unantastbarkeit des türkischen Besitzes. — nicht: ein grandioser gewaltiger —, sondern: ein gewaltiger Eindruck.

2. In einfacher Ausdrucksweise heißt es auch besser: **viel** schwerer, nicht: ungleich schwerer, bleibt ferner die Steigerung mit hoch- im wesentlichen auf Töne, Farben und Titel (hochstimmig, hochrot, hochansehnlich) beschränkt und sagt man nicht: hochinteressant, hoch unterrichtend, hochentzückend, sondern: sehr —, überaus unterrichtend, auch lieber: ein sehr —, ein **überaus** schönes —, nicht: ein **selten** schönes Stück. — Überhaupt vermeidet man am besten alle Modewörter und überflüssigen Neuerungen und befleißigt sich, die gebräuchlichen Wörter in ihrer eigentlichen Bedeutung anzuwenden. Überflüssige Neubildungen sind z. B.: inskünftig oder in Hinkunft statt künftig, im Vorhinein, lange vorhinein statt: (lange) vorher, zu öfteren—, zu wiederholten—, zu vielen Malen statt: oft oder vielmal(s), liebevolle Vorneigung statt Vorliebe u. a. Modewörter sind z. B. betonen statt: beanspruchen, auf etwas sehen und dgl., teilen statt: gutheißen, billigen, mitmachen, vor allem bedingen für viele

Beziehungen und Verhältnisse, die mit ganz verschiedenen Wörtern zu bezeichnen sind, wie: fordern, veranlassen, hervorrufen, voraussetzen, herbeiführen, abhängen u. v. a.

Vgl.: Ich kann, was der Vorredner gesagt hat, nicht **teilen** (statt: billigen). — Es **teilten** noch acht als Hehler verdächtige Personen die Anklagebank (statt: saßen noch auf der . . .). — Die innere Zufriedenheit **bedingt** Pflichterfüllung und Selbstbescheidung (statt: setzt voraus oder ist bedingt durch Pflichterfüllung! — Dieses Verfahren **bedingt unbedingt** zugleich die größte Bequemlichkeit und knappen Sitz (statt: gewährleistet).

3. Einfachheit und Deutlichkeit zugleich leiden, wenn innerhalb desselben Satzes eine Sache oder Person, zumal eine nicht allgemein bekannte, auf verschiedene Weise bezeichnet wird, ohne daß es darauf ankommt, gleichzeitig verschiedene Seiten hervorzuheben.

Also nicht: In dem Schreiben **Benedettis** hatte der **frühere Botschafter** — sondern: Benedetti hatte in **seinem** Schreiben angekündigt.
nicht: Graf Arnim, der eine Wohnung **in Versailles** hat, reitet oft **nach der Stadt Ludwigs XIV.**, sondern: — reitet oft dorthin.

Ebenso dürfen Personen nicht durch eine Zustandsbezeichnung (z. B. der Verstorbenen, Selige, Getötete), die zu der ausgesagten Handlung nicht stimmt, noch mit Titeln benannt werden, die sie in dem dargestellten Zusammenhange noch gar nicht geführt haben; es müßte denn eine Persönlichkeit von dem Titel, während dessen Führung sie ihr Größtes geleistet hat, für die allgemeine Vorstellung gradezu unzertrennlich erscheinen.

Also darf man wohl sagen: Der **deutsche Kaiser** Wilhelm I. war seit 1829 mit Prinzessin Augusta v. Sachsen-Weimar vermählt. — oder: **Fürst** Bismarck ward 1862 preußischer Ministerpräsident. —
aber nicht: Der **Getötete** drang wiederholt auf ihn ein. — Ich erkannte **den Verstorbenen**, trotzdem **wir** uns 28 Jahre nicht gesehen hatten, sogleich wieder.
jedoch auch nicht: der Kampf wurde einen Augenblick dadurch unterbrochen, daß **der gegenwärtige** General von dem Knesebeck, **damaliger** Adjutant des Generals von Rüchel, zu mir heraufkam (v. Boyen), sondern: daß der Adjutant des Generals v. R., von dem Kn. (— jetzt General von dem Kn. — oder: — derselbe, der jetzt General ist: — es ist der jetzige General —) zu mir heraufkam.

III. 1. Zugleich Deutlichkeit und Wohllaut werden verletzt, wenn dasselbe Wort innerhalb desselben Satzes in verschiedener Bedeutung oder verschiedenem Abhängigkeitsverhältnis erscheint. Also wechsle man ab wie Mosen: **Zu** Mantua **in** Banden der treue Hofer war, **In** Mantua **zum** Tode führt ihn der Feinde Schar, und sage

nicht: Die Gefahr, die **mit** (sondern: bei) jedem Gewitter **mit** Blitzstrahl und Hagelschlag heraufzieht (v. Hörmann). — Die Germania sagt **über die** (sondern: von den) obigen Ausführungen **über die** Gesinnungstüchtigkeit der Bischöfe . . .

Vor allem läßt man nicht 2 von einander abhängige Nennformen mit zu unmittelbar zusammentreffen.

Also nicht: Unser Kritiker scheint nicht **zu lesen zu verstehen** (sondern: versteht anscheinend nicht zu l.)
nicht: er stellt es sich zur Hauptaufgabe, die Lust, holländische Bücher **zu** lesen, **zu** wecken (sondern: die Lust am Lesen holländischer B.)

nicht: um nicht **zu** weinen **zu brauchen**, ohne eine Entdeckung **zu** fürchten **zu brauchen**, sondern: um nicht weinen zu **müssen**, ohne eine E. fürchten zu **müssen**.

wohl aber: Das Bad alsdann entbehren **zu** können **bin ich nicht so thöricht zu** erwarten.

2. Oft bleibt die Forderung der Deutlichkeit deshalb unerfüllt, weil die Regel nicht beachtet wird, daß (substantivische!) Fürwörter als Vertreter von Substantiven nur auf wirklich vorhandene und selbständige Hauptwörter, und zwar gleichen Geschlechtes, bezogen werden können, sächliche Formen z. B. auch auf Sätze.

Also nicht: **Fischfang** und **deren** Verkauf, sondern: der Verkauf des Ertrágnisses.

nicht: der hochdeutsche Sprachgebrauch kann nur aus sich selbst beurteilt werden; denn **diese** ist nicht die allgemeine Stammsprache, sondern: der Sprachgebrauch im Hochdeutschen . . .; denn **dieses** . . .

nicht: Läßt sich Barbarossas **Aufenthalt auf Trifels** urkundlich auch nur dreimal nachweisen, so ist doch anzunehmen, daß **es** öfters geschehen sein muß (so Trinius!), sondern: Läßt es sich urkundlich auch nur dreimal nachweisen, **daß B. sich auf Trifels aufgehalten hat**, so . . .

Ausnahme: Die Beziehung auf das Bestimmungswort einer Zusammensetzung ist nur möglich, wenn diese noch kein fester Begriff geworden, sondern für den einzelnen Fall gemacht ist und einen vollständigen Genetiv der Ein- oder Mehrzahl enthält.

Vgl.: Es giebt im **Menschen**leben Augenblicke, wo **er** dem Weltgeist näher ist als sonst (Schiller). — Lange Züge **thee**beladener Kamele oder Herden die **gleiche Last** tragender Esel (O. E. Ehlers).

3. Ein ähnlicher Fehler besteht darin, daß man sich in einem anderen Gliede desselben Satzes oder in einem neuen Satze auf einen verneinten Begriff in dér Weise bezieht, daß die Beziehung dem Begriffe nur in seiner Bejahung gilt; es muß dann vielmehr die bejahende Form selber gestellt werden.

Also nicht: Man **darf** darin keine pragmatische Entwicklung sehn, **sondern sich begnügen** (Goethe), statt: sondern **muß** sich . . .

nicht: sie **verbot** herrisch jedes weitere Wort **und ungesäumte** Entfernung, sondern: und **verlangte** ungес. E.

nicht: eine Seite des Königs, welche bisher **nur ganz im allgemeinen**, im einzelnen so gut wie **unbekannt** war, sondern: . . ., im einzelnen so gut wie **nicht** bekannt war.

nicht: Für eine Abhängigkeit der griechischen Kunst von der ägyptischen über die ersten Anfänge hinaus **spricht nichts**, so bestimmt **es** auch behauptet wird, sondern: so bestimmt auch das Gegenteil oder so bestimmt **sie** auch behauptet wird.

IV. Abgesehen von der richtigen Auffassung der Sache und deren naturgemäß geordneter Darlegung, also in rein sprachlicher Hinsicht beruht die Anschaulichkeit der Darstellung auf der scharfen Auffassung und genauen Beachtung des Wortsinnes und der sachgemäßen Anwendung verdeutlichender Vergleiche. Überdies sind ja die letzteren nur die bewußte Ausgestaltung des Bilderschmucks, der im Grunde das Wesen, wenn nicht der ganzen Sprache, so doch aller Bezeichnungen für Abstraktes und einen guten Teil auch derjenigen für Konkretes ausmacht.

1. Nur wem das Verständnis für die eigentliche sinnliche Bedeutung der Wörter abgeht, kann den Widersinn nicht bemerken, den

in den folgenden bildlichen Wendungen die Zusammenspannung je der gesperrt gedruckten Worte oder Wortteile ergiebt.

Zur Linken **weitet** sich ein **enges** Landthal. — Ein **Schleier** hielt die Vogesen **überfüllt**. — Der **Gipfel** der **Erniedrigung** — **fest durchdrungen** sein — **scharf** er**wägen** — her**vorragender Einfluß** — von **trocknen** Bemerkungen über**fließen** — eine **brennende** Frage er**schöpfen** — Verkauf der Zucker**rüben** auf dem **Halm** — **Mozart erlebte** am 27. Jan. 1880 eine vorzügliche Aufführung seiner Oper. — Der Fürst **steckte voller Schulden**. — Vor der Kehrseite der **Medaille stehen**. — Dem **Fluge** der Phantasie **auf Schritt und Tritt** folgen — Es herrschte eine förmliche **Grabesruhe**, die sich erst in der Nacht **legte** — Der **Frost** liebloser Berührung **hat** die ehedem in sein Herz gestreute **Saat versengt**. — Viele Häuser wurden durch die **Fluten eingeäschert** — Das Mädchen **schlang den Kopf um** den Hals des Vaters. — Sämtliche **Häuser, durch die** der Zug ging, waren glänzend erleuchtet. — Das **Haus blieb** unter starker Bedeckung **zurück**. — Das **Minimum** wurde noch **überschritten** — Viele Orgeln (Klaviere) wurden den Käufern vorge**führt**. — Die fröhliche Stimmung hielt **manchen Gast** bis Mitternacht **beisammen**. — In Schumann ist eine der schönsten **Blüten** der Romantik dem Grund**steine entsprossen**, den Bach gelegt. — Über der Gesellschaft **blühte** ein günstiger **Stern**. — Auch er **blies** in die Freiheis**pauke**. — Um ihren Sohn zu **sehen**, machte die **blinde** Frau noch in hohem Alter eine Reise zu ihm. — **Lautlos wie eine Leiche fiel** sie **ein**: Ist er tot? —

2. Namentlich laufen unbedachte Personifikationen unter, wie in den folgenden Wendungen:

Die ungeheuren Schneemassen stempeln den Schritt, das Dobratschhaus zu beziehen, noch zu einem fruchtlosen. — **Mit einer** tiefen **Verbeugung** sprach **ihre Stimme**. — Ich empfehle mich **an der Hand guter Erfahrungen** zur Heilung aller Kopfleiden. — Dem Bewerber **standen** die besten **Zeugnisse zur** Seite. — Den katholischen Pfarrern **steht** noch immer **die Befreiung vom Heeresdienste zur Seite**. —

3. Den Teil für das Ganze zu setzen geht namentlich dann nicht an, wenn durch Nennung eines anderen Teiles von diesem Ganzen die durch das Bild beabsichtigte Illusion, daß der eine Teil die Vorstellung des Ganzen hervorrufe, wieder zerstört wird oder wenn die ausgesagte Thätigkeit von dem genannten Teile nicht wohl ausgeübt werden kann. Darin liegt der Grund für die lächerliche Wirkung der folgenden Sätze:

Es schlich **ein weiblicher Fuß** ins Zimmer und **löschte** mit **eigner Hand** die Kerze. — ein weiblicher **Kopf, der in den Händen** eine Broncestatue **hält**. — Die Prinzessin **wechselte mit** bekannten **Gesichtern Händedrücke**. — Die Diebesbande **fiel dem** wachsamen **Auge** der Polizei **in die Hände**. — Von heißer Sehnsucht durchdrungen **zog eine** Ritter**brust** nach dem heiligen **Lande**. —

4. Zu einem großen Teile beruhen diese widerspruchsvollen und gesuchten Bilder auf einer Vermengung der Stilarten, der schlichten Beschreibung und des einfachen Berichtes mit der stimmungsvollen Schilderung. Unerläßlich wie für diese letzte ist der Bilderschmuck auch für die Darstellungen auf dem Gebiete des Geisteslebens, und seine vornehmste Anwendung ist das knappe Bild und der mehr oder

minder ausgeführte **Vergleich**. Beide beruhen darauf, daß zwischen dem durch den Vergleich zu erklärenden Gegenstande, dem Vergleichsgegenstande, und dem zu seiner Erklärung herangezogenen Bilde, dem verglichenen Gegenstande, Ähnlichkeit in Bezug auf ein Drittes, das Vergleichsdritte (= Tertium Comparationis), obwaltet. Ist der verglichene Gegenstand ohne Ausführung des Vergleichs in einem Vergleichssatz und ohne Erläuterung des Vergleichsdritten **einfach** für **den** Vergleichsgegenstand gesetzt, so liegt ein **Bild** im engeren Sinne, eine Metapher vor; ist das Vergleichsdritte in Bezug auf einen der beiden Gegenstände oder auf beide ausgeführt, so ergiebt das den eigentlichen **Vergleich**.

a) Bekannte Metaphern sind z. B. die (strahlende) Königin des Tages für die Sonne, das Schiff der Wüste für das Kamel, Namen wie Herz, Augapfel, Schatz, Leben, Herzblatt für geliebte Personen, Erdenpilger für Mensch, Jammerthal für Erde, Himmelszeiger der (italienischen) Landschaft für Cypressen, Sternenzelt, das Morgenrot des neuen Jahrhunderts — Ohrenschmaus — Augenweide, endlich das blaue Haus als friesische Bezeichnung für das Meer.

b) Öfter sind im Bilde der Vergleichs- und der verglichene Gegenstand im genetivischen oder appositiven Verhältnisse verbunden, indem so vor allem neuen, noch flüssigen Vergleichen die rechte Beziehung gesichert wird. Vgl.: Noch liegen die Lose dunkel verhüllt in **der Zukunft Schoße** (Schiller). — Des **Jammers Fluten**, die auf dieses Haus gestürmt, ziemt dir zu brechen (Ders.). — Mir gefällt ein bewegtes Leben, Mir ein ewiges Schwanken und Schwingen und Schweben **Auf der steigenden, fallenden Welle des Glückes** (Ders.). — Der aufgehäufte Feuerzunder des alten Hasses. — Der Eifersucht feindselige Flamme. Eilende Wolken, Segler der Lüfte, Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte! (Ders.). — Der Honigseim der Schmeichelrede — Donnerkeile Demosthenischer Beredsamkeit — Kriegsfurie — Himmelszelt. — Wonnerausch — Glücksstern.

c) Treffend und gut sind Bild und Vergleich nur, wenn sie leicht verständlich sind, einer sinnlichen Wahrnehmung oder doch Möglichkeit entsprechen und weder abgebraucht noch gesucht und geschmacklos sind.

Vgl. die schönen Bilder Schillers: Partei wird alles, wenn das **blutige Zeichen des Bürgerkrieges ausgehangen** ist. — Die rauhe, **sturmbewegte** Zeit braucht einen **kraftbegabtern Steuermann**. — Lebe, wer's kann, ein Leben der Zerknirschung, **Mit** strengen Buß**kasteiungen** allmählich **Abschöpfend eine ewige Schuld**. — Sodann einen zarten und einen beabsichtigt derb komischen Vergleich G. Kellers: **Wie Schneeglöckchen im Frühling** tauchte ein und das andre freundliche Wort meiner Mutter hervor. — Wurmlinger war in allem der persönliche Feind der Wahrheit und **atmete nur in Abwesenheit derselben**, wie die Mäuse auf dem Tische tanzen, **wenn die Katze nicht zu Hause ist**. —

Der sinnlichen Wahrheit und Möglichkeit wiedersprechen z. B. folgende Bilder: Den **Strom** der Zeit an der **Stirnlocke** fassen. — Wie ein getretener **Wurm** krümmt sich die Partei; er **fletscht** die **Zähne** und **ballt** die **eine Faust**, und mit der andern fleht er um Rettung (Z.). — Die Universitäten sind **wie rohe Eier**; man darf sie kaum anfassen, so **stellen** sie **sich auf die Hinterfüße** und wehren sich (Z.).

Gesucht ist das Folgende: Herrn G.s Lohengrin ist eine von poetischem Hauche **durch**wehte Gestaltung, in deren vortrefflichen Schattierungen wir edler Gesanggebung und weihevollem Spiele **begegnen**; **mächtiger**

zu ergreifen vermöchte schwerlich **das Tönen der Memnonsäule beim ersten Gruß der Morgensonne** (Z.) —

Die Anschaulichkeit mangelt namentlich Bildern, in denen etwas Abstraktes zur Erläuterung eines sinnlichen Vorganges verwendet wird, wie in den folgenden:

Unsinnige **Glutgedanken** (gemeint sind Blitze!) zuckten um den Berg, und dazu ertönte das Krachen des Donners **wie die tragische Wucht des Schicksals** (Conrad). — Das Meer, welches sich höher emporhebt mit jedem Schritte, den der Mensch am Ufer emporsteigt, **sowie Gott stets höher sich hebt vor dem denkenden Geiste** (Kruse).

d) Im Vergleich kann das Vergleichsdritte für den Vergleichsgegenstand und das Bild gleichmäßig ausgeführt sein, wie z. B. oft in Rückerts Vierzeilen und Angereihten Perlen:

Vgl.: Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Becher, der zu Scherben geht
Und keinen Durstgen getränkt hat.

oder: Aus jedem Punkt im Kreis zur Mitte geht ein Steg,
Vom fernsten Irrtum selbst zu Gott zurück ein Weg.

Im allgemeinen aber beruht die unmittelbare Wirkung des Vergleichs grade darauf, daß ein allgemeiner Gedanke nicht in seiner Abstraktheit, sondern lediglich an einem Bilde erläutert und bewiesen wird. Darum wird auch im bloßen Vergleich die Ausführung des Vergleichsdritten überwiegend auf das Bild (1) und seltner auf den Vergleichsgegenstand (2) bezogen, und selbst wenn grammatisch das letztere geschieht, wird doch die sachliche Art der Ausführung, die Wahl des Verbs und des Schmuckes im einzelnen durch das Bild bestimmt (3).

Vgl.: 1. Die Lügen sind wie **ein Schneeball**; je länger man **ihn** fortwälzt, desto größer wird **er** (Luther). — Des Menschen Seele gleicht **dem Wasser**; vom Himmel kommt **es**, Zum Himmel steigt **es**, Und wieder nieder zur Erde muß **es** (Goethe). Dagegen 2. Moral ist wie **ein Höfling**; unter dem Volke schreit **sie** fleißig, doch für die Großen bleibt **sie** stumm (Kotzebue). — 3. Das schöne **Mitleid** neigt sich, ein weinend Schwesterbild, mit sanft anschmiegender Umarmung auf die Urne (Schiller). — Nicht Wurzeln auf der Lippe schlägt das Wort, das unbedacht dem schnellen Zorn entflohn; doch von dem Ohr des Argwohns aufgefangen kriecht es **wie Schlingkraut** endlos treibend fort und hängt ans Herz sich an mit tausend Ästen (Ders.).

Die Verwendung des Vergleichs zur Beweisführung kann man aus den folgenden beiden Beispielen ersehen, zuerst dem eines Kritikers: Der Verfasser wird mit Freuden sehen, daß eine gute Anregung, sie mag kommen von wem und woher sie will, überall wirkt; nahe der Spreequelle wurde der Stein geworfen und hier am Unterlauf der Elbe zieht er seine Ringe. —

Ein Satz, dessen Beweis durch ein Bild und seine Anwendung auf einen besonderen Fall und wieder ein Beweis für die Richtigkeit dieser Anwendung durch einen Vergleich reihen sich aneinander in der Stelle aus G. Keller:

Ruhe zieht das Leben an, Unruhe verscheucht es; **Gott hält sich mäuschenstill, darum bewegt sich alles um ihn herum.** Für den künstlerischen Menschen nun ist dies so anzuwenden, daß er sich eher leidend und zusehend verhalten und die Dinge an sich vorüberziehen lassen als ihnen nachjagen soll; **denn** wer in einem festlichen Zuge mitzieht, kann denselben nicht so beschreiben, wie der, welcher am Wege steht.

Inhaltsverzeichnis.

Die Zahlen sind die Zahlen der §§ mit ihren Abschnitten.

B = Beugung. Bi = Bildung. G = Geschlecht. F = Fügung.
Bed. = Bedeutung. St. = Stellung. Anm. = Anmerkung.

abseiten 33, 13.
Abwechslung zwischen sinnverwandten Wörtern 67 III, 1.
Adjutant B. 12.
Admiral B. 12.
Akkusativ mit dem Infinitiv: 52 II, 5.
all B. 20.
als mit folgendem Aussagewort im 1., 2., 3. oder 4. Falle: 49, 1. mit unverändertem Aussageworte im 1. Falle nach Mittel- und Hauptwörtern 49, 5. mit Apposition im 1., 2., 3. oder 4. Falle 50, I. im Vergleichsatze (abwechselnd mit wie) 54, 7.
als daß F. 61, III, 3.
als ob, — wenn F. 61, V. Bed. (= daß) 54, 4. —
also: St. 53, 3 b u. c.
Altreichskanzler Bi 42, 3.
am Sonntag, dem oder den 2. Sept.? 50 IIa.
andern oder andren 13; wer anders F. 21, 3.
anderntells Bi 41, 6.
ander-, andrerseits Bi 41, 6.
—aner: Bi auf—: 40, 5.
er anerkennt u. — erkennt an: 27,2.
angebogen übersenden u. ä. F. 59, I.
angehn F. 39, 3.
ankommen F. 39, 3.
sich ankündigen als F. 49, 3.
anläßlich F. 33, 13.
anliegen F. 39, 3.
sich ansehen als F. 49, 3.
ansichtig werden: F. 37, 1.
anstatt F. 33, 1.
Antrag Rickert F. 42, 17.
anwandeln F. 39, 3.
Apfel- oder Äpfelwein? Bi 42, 5.
Atlas B. 12.
Atom G 3.
auf daß mit Konjunktiv 61, I, 2.
sich aufführen als F. 49, 2.
sich aufspielen als F. 49, 2.
außer F. u. Bed. 33, 1 u. Anm.
Äußeres B. 15.
Aussagesätze mit u. ohne daß, mit Indik. u. Konjunkt. 54, 5. 63, 3.
ausschließlich F. 33, 13.
backen B. 24, 1.
Bär B. 4, VI, 5.
Barometer G. 3.
bauen auf F. 33, 14.
Bauer B. 4, VI, 3.
Bayer B. 4, IV.
Beamter B. 15.
bedeutend St. 64, 4b.
bedingen B. 24, 6. Bed. 67, II, 2.
befürchten u. a. F. 63, 1.
sich begeben als F. 49, 2.
Begehrungssätze mit Indik. u. Konjunkt. 63, 2.
behufs F. 33, 13.
beiderseitig Bi 40, 8d.
beifolgend F. 59, I.
Beinamen: B. der — 11.
sich bekennen als F. 49, 3.
Bereich G. 2, 1.
bersten B. 24, 2.
bestehen auf F. 33, 14.
sich betrachten als F. 49, 3.
beträchtlich St. 64, IV, 4b.
sich bewähren als F. 49, 3.
bewegen B. 24, 3.
bezüglich Bi 40, 8.
Bild u. Vergleich 67, IV, 4.
bis dahin, bisher Bed. 32, 4.
ein bißchen B. 6.
bitten F. 39, 3.
bleichen B. 24, 4.
braten B. 24, 5.
brauchen F. 52 II, 1. (67, III, 1).
—buchen u. —büchen Bi 41, 4.
Buckel G. 2, 2.
Bund G. 2, 2.
Bursch(e) B. 4, VI, 3.

Chor G. 2, 2.
Christus B. 10.

dadurch, dafür daß, nicht: weil 53, 4c.
Dämon B. 12.
daher St. 53, 3b.
damit F. 61, I, 2.
dank F. 33, 2.
darein u. darin 32, 1.
Darlehen B. 4, II, 1.
daß falsch statt als 53, 4e.
es ist . . ., daß 53, 4, e.
Dativ-Obj.: St. —: 64, IV, 1.

dauern F. 45, 1.
denn im Vergleich 54, 7.
einschränkend F. 61, I, 1.
der u. welcher 21, 9.
deren u. derer 21, 4.
dessen u. sein 21, 8.
derselbe Bed. 21, 7. —, der oder wie 53, 4 f.
Deutlichkeit des Ausdruckes 67,II,3.
das Deutsche B. 17, 2.
diesbezüglich Bi 40, 8.
doch St. 53, 3c.
drängen u. dringen B. 25, 1.
Drama B. 12.
dreschen B. 24, 7.
dünken B. 23, 1.
Dutzend B. 6. das — Federn kostet F. 47, 2.

ehe (nicht) 53, 4g. 65, II, Anm. 2.
nicht eher als, — bis: 53, 4g.
ei Wörter auf —: Bi 40, 4.
Eigennamen B. 8ff.
Eigenschaftswort wiederholt vor Wörtern andern Geschlechts 31, 2.
einesteils Bi 41, 6. St. 61, IV, 4a.
Einfachheit des Ausdrucks 67, I, 2. II, 1 u. 2.
einführen F. 33, 14.
einladen B. 24, 18.
Einräumungssätze 62, I, 3. 63, 5.
einschließlich Bi u. F. 33, 13.
ekeln F. 39, 3.
Elefant B. 12.
sich empfehlen als F. 49, 3.
—enser: Bi auf — 40, 5.
entlang F. 33, 3.
Episkopat G. 3.
Ergänzungen und Umstände: St. 64, IV, 3.
sich erinnern F. 39, 3.
Erkenntnis G. 2, 2.
erschrecken B. 25, 2.
ersterer Bed. 21, 6.
erwarten F. 63, 1.
sich erweisen als F. 49, 3.
euer, nicht: eurer: 21, 1.

Faden 4, Bem. zu I. u. II.
falten B. 24, 8.
Faß B. 4, III, Anm.
Fels B. 4, VI, 1.
ferner, nicht: ferners 41, 6.
Flur G. 2, 2.
Formwörter wiederholt: 31, 1 u. 2.
fragen B. 24, 9; F. 39, 3.
Fragen, abhängige —: F. 63, 4.
die Fräuleins 7.
dein(e) Fräulein Schwester u.ä.46,2.
Fremdwörter: Gebrauch der —: 12. 67, II, 1. B. 11. G. 3.
Friede B. 4, VI, 1.
frieren F. 45, 1.
sich fühlen als F. 49, 3.
für: undeutsch gebraucht: 34, 3.
Fürwörter: St. 64, IV, 2.
— besitzanzeigende überflüssig: 67, I, 3. auf Wortteile statt Wörter bezogen 67 III, 2.
Fund B. 4 zu I u. II.
Funke B. 4, VI, 1.
Fuß B. 4, III, Anm.

gären B. 24, 10.
gar ein großes oder ein gar großes Haus u. ä. 64, IV, 4b.
sich gebärden als F. 49, 2
sich geben als F. 49, 3.
Gedanke B. 4, VI, 1.
gedeihen B. 24, 11.
Gefalle(n) G. 2, 2.
gefolgt von 45, 2.
gegenüber F. 33, 4.
gegründet sein auf F. 33, 14.
Gehalt B. u. G. 2, 2.
Geheimrat u. Geheimer Rat B. u. Bed. 42, 15.
dazu gehört . . . F. 58 III, 2.
gelangen zur Aufführung u.ä. 51,1.
gelten F. 39, 3.
gelüsten F. 39, 3.
General B. 12.
genesen B. 24, 12.
Genetiv: subj. u. obj. 35. — Teilungsgenetiv 36. — explikativer —: 35, 1. mehrere —e nebeneinander 35, 2 ff.
Genius B. 12.
genug Manns sein u. ä. 36, 1.
Geschlechtswort unzulässig, entbehrlich oder nötig 30 f.
der Getötete drang auf ihn ein u.ä. 67, II, 3.
sich getrauen F. 39, 3.
gewahr werden F. 37, 1.
Gewichtsbestimmungen B. 4, III., Anm.
gewöhnlich pflegen u. ä. 67, I, 1.
gewohnt u. gewöhnt 41, 7.
es giebt: F. 56, 2d 2b am Ende.
Glas B. 4 III Anm.
Glaube B. 4, VI, 1.
gleiten B. 24, 13.
glimmen B. 24, 14.

geradeswegs Bi 13.
grauen F. 39, 3.
Greif B. 4, VI, 5.
Grund u. Boden G. u. B. 6.

Hab u. Gut G. u. B. 6.
habhaft werden F. 37, 1.
—haftigkeit: Bi auf — 40, 3.
—halben F. 33, 11.
Hammer B. 4, II, 2.
hauen B. 24, 15.
Haufe B. 4, VI, 1.
Häufung des Ausdruckes 67, I, 1.
heißen F. 39, 3; 49, 4; 52, II, 3.
—heit Bi auf — 40,3.
helfen F. 52, II, 3.
her u. hin u. Zusammensetzungen damit: 32, 3.
heutiges Tages 13.
Hilfszeitwörter: sein, haben und werden: 28.
— weggelassen 28, 4; 31, 6. — des Modus 62.
hindern, daß (nicht) u. ä. 65 II, Anm. 1.
sich hinstellen als F. 49, 3.
hochunterrichtend u. ä. 67 II, 1.
Hochwohlgeboren F. 47, 1.
Hochwürden F. 47, 1.
Hoheit, Ew. —, Se. H. F. 47, 1.
hungern: F. 41, 5.

—ieren: Wörter auf —: 41, 5.
—ig: Wörter auf —: 40, 6 u. 8.
indem: Bed. 54, 2.
inhaltlich, Inhalts Bi u. F. 33, 13.
inliegend F. 59, I.
—isch Wörter auf —: 40, 6 u. 8.

ja: St. 53, 3a.
jährig u. jährlich Bd. 40, 6b.
Jahr B. 4 III Anm.
je—je: 53, 4a.
jedenfalls Bi 13.
jemand B. 21, 3.
Jesus B. 10.
Jetztzeit Bi 42, 4.
Jungens u. ä. 7.
Juwel G. 2, 1.

Kabinet Salisbury Bi 42, 17.
Kamin G. 2, 1.
Kartoffel B. 4, II, 3.
—keit: Wörter auf — 40, 3.
kein statt nicht: 65, I, 2.
kennen B. 23, 1.
Kerl B. 7.
kiesen B. 24, 16.

Kilometer G. 3.
Kleinod B. 12.
klimmen B. 24, 17.
Kluft B. 4 V Anm.
Knäuel G. 2, 1.
kommen: zu liegen k.: F. 33, 4; zu stehn — F. 39, 3; zur Versteigerung —, zur Ausschreibung kommen u. ä. 51, 1.
kosten F. 39, 3.
küren B. 24, 16.
Konjunktiv der Zukunft falsch im Absichtssatze 62, II, 3.

laden B. 24, 18.
Land- u. Landsleute u. ä. 42, 10.
Ländernamen B. 9.
Lager B. 4, II, 2.
Lang(e)weile Bi u. B. 42, 15.
lassen F. 39, 3; fühlen —, merken — u. ä. 39, 3. 49, 4.
laut F. 33, 5.
lehren F. 39, 3. 49, 4. mit zu: 52 II, 3.
lernen Bed. 39, 3. F. 52, II, 3.
letzterer Bed. 21, 6.
leugnen, daß (nicht) u. ä. 65 IId.
—lich: Wörter auf —: 40, 6—8.
löschen B. 25, 4.
Lohn G. 2, 2.
lohnen F. 39, 3.

machen F. 39, 3.
Mädels 7.
März B. 9.
Magnet B. 12.
mahlen B. 24, 19.
Mai B. 9.
Majestät, Se., Ew. —: F. 47, 1.
man B. 21, 13.
mancherorten (nicht: —orts) Bi 41, 6.
Maßbestimmungen B. 4, III Anm.
mehr u. noch Bed. 32, 5.
meistbietend F. 59, I.
melken B. 24, 20.
Meteor G. 3.
Meter G. 3; B. 4, III Anm.
die Metze Birnen kostet u. ä. F. 47, 2.
mißbraucht od. gemißbraucht? 26, 1.
mit: undeutsch 34, 3.
mittels: Bed. 34, 2.
mittelst Bi 41, 7.
Mittelwort: Bi 26 f. 29. Grenzen seiner Bildung und Verwendung 29. 59, V. mit sein als Aussagewort: 44, 1. — F. 59, I—IV.
Möbel B. 4 II, 3.
mögen zur Umschreibung des Konjunktivs 62, I, 3; 61, VI, 1; 63, 5.

Monat B. 4 III Anm.
monatig und monatlich 40, 6b.
Monatsnamen B. 9.
Mond-, Monden-, Mondesbahn u. ä. Bi 42, 9.
morgig Bi 41, 3.
Münster G. 2, 1.
Münzen B. 4 III Anm.
Muskel B. 4, VI, 3.

nach F. 33, 6. Bed. 33, 12.
nach einer Petersburger Meldung wäre beabsichtigt u. ä.: 61, III, 3 Anm.
nachahmen F. 39, 3.
Nachbar B. 4, VI, 3.
nachdem F. u. Bed. 54, 1.
Name B. 4, VI, 1.
nennen B. 23, 1. F. 52, II, 3.
Nennform mit zu, ohne zu, um zu: 58. F. 58, IV. — Wechsel zwischen der — u. einem Satz mit daß: 58, Ia. — Zwei —en nebeneinander 67, III, 1. — Bed. der substantivierten —: 52, I, 2.
Nerv B. 4, VI, 3.
Neubildungen: 67, II, 2.
nicht: St. 65, I. — überflüssig 65, II.
niemand B. 21, 3.
noch u. mehr Bed. 32, 5.
nur St. 65, I.
nutze: zu — machen: Bi 4, VI, 1.
nutze(n) u. nütze(n) Bi 41, 4.

ob (Verhältniswort) F. u. Bed. 33, 7.
Obelisk B. 12.
obgleich, obschon vor Eigenschafts- u. Mittelwörtern 56, 2a u. b.
oft: gesteigert 18, 4.
ohne F. 33, 8; ohne daß F. 61, III, 3.
Ornat G. 3.

das Paar, ein paar B. 6.
Pantoffel B. 4, II, 3.
Papagei B. 4, VI, 5.
Peloponnes G. 3.
Periodenbau: 66, 5.
Personifikation: falsche: 67, IV, 2.
Pfau B. 4, VI, 5.
pflegen B. 24, 21.
Pommer B. 4 V Anm.
Pronominaladverbien Bed. 22.

quellen: B. 25, 5.

radebrechen B. 23, 1.
Rechenheft u. ä. Bi 42, 2.
Rede, abhängige: 61, II, 2. IV.
Reflexive Verben falsch statt des Passivs: 45, 5.
Reif(en) B. 4, VI, 1.
reißend abgehen F. 59, I.
Relativsätze: 55.
rennen B. 23, 1.
Rhone G. 3.

Sätze: geschachtelte 66, 2. — schleppende 66, 4b. — Reihenfolge der —: 66, 3.
sagen zu jemand F.: 39, 3.
Same B. 4, VI, 1.
satt F. 37, 1.
Sattel B. 4 II, 3.
saugen B. 25, 6.
Schacht B. 4 zu I u. II.
Schade B. 4, VI. 1; es ist schade; ebda.
schaffen B. 24, 22.
schallen B. 24, 23.
schaudern F. 39, 3.
schinden B. 24, 24.
schlagen einem oder einen auf den Kopf —: 39, 1.
schmelzen B. 25, 7.
schnauben B. 24, 25.
Schnur B. 4, V Anm.
schrauben B. 24, 26.
Schritt B. 4 III, Anm.
schuldig F. 37, 2.
Schuß B. 4, III, Anm.
schwären 24, 27.
schwellen 25, 8.
schwören B. 24, 28. F. 34, 3.
(von —, ab) seiten F. 33, 13.
seitdem, —her: Bed. 32, 4.
seit(dem) F. 54, 1.
selbander, — dritt: Bed. 20, 3.
selbstredend: Bed. u. F. 59, I.
sieden B. 24, 29.
solch B. 14. Bed. 21, 5.
sollen zur Umschreibung des Konjunktivs 61, I, 1 u. 3.
sondern: Bed. 53, 4c.
spätestens: St. 64, IV, 4b.
spalten B. 24, 30.
Speise- u. Speisenkarte u. ä. Bi 42, 5.
sprechen zu einem 39, 3.
Staar B. 4, VI, 5.
Städtenamen B. 9.
statt F. 33, 1.
stehendes Fußes B. 13.
stecken B. 24, 32.
stieben B. 24, 33.
Stiefel B. 4, II, 3.
stoßen einem oder einen an den Kopf — 39, 1.
Szepter G. 2, 1.

tannen u. tännen Bi 41, 4.
tag=, nicht: tagsüber: Bi 41, 6.
Teil: G. 2, 2.
der Teil falsch für das Ganze gesetzt: 67, IV, 3.
Thaler B. 4, III Anm.
Thermometer G. 3.
Teurung, nicht: Teuerung u. ä. Bi 41, 2.
die Tiber G. 3.
Titel von Büchern u. Werken: B. 33, 15.
träumen F. 45, 1.
triefen B. 24, 34.
trotz F. 33, 9.
Trümmer B. 4, II, 3.
Trupp G. 2, 2.

über mit dem 3. u. 4. Falle: 33, 14.
überdrüssig F. 37, 1.
überführen u. überführen Bed. u. B. 27, 3.
überlaufen u. übergelaufen 27, 3.
umgehen u. umgehen 27, 3.
umgehend antworten F. 59, I.
umringen B. 23, 1.
um so F. 53, 4a.
um zu mit Nennform: richtig 58, II, 1. falsch: 57, 2. 58, II, 1c.
un— Bi mit —: 41. 8.
und St. nach —: 53, 3d. 64, I, 2.
unfern F. 33, 10.
—ung: Wörter auf —: 40, 2.
ungefähr St. 64, IV, 4b.
Ungestüm G. 2, 1.
ungleich schwerer u. ä. 67, II, 2.
unser, nicht: uns(e)rer: 21, 1.
sich unterstehn F. 39, 3.
sich unterzeichnen als F. 49, 3.
unweit F. 33, 10.
unwidersprochen bleiben u. ä. 45, 2.

verderben B. 25, 9.
Verdienst G. 2, 2.
vergessen F. 39, 3.
Vergleich u. Bild 67, IV, 4.
Vergleichsätze: F. 61, V. — Kasus in abgekürzten —n: 56, 2d 2.
Verhältniswörter: ein Hauptwort neben mehreren —n: 31, 4. — ein B. neben mehreren regierenden Hauptwörtern 31, 5. —
Verneinungen: Häufung der —: 65, II. falsche Beziehung auf —: 67, III, 3.
versichern F. 39, 3. 63, 1.
versprechen F. 63, 1.
viel Aufhebens machen: 36, 1.
Vogelbauer G. 2, 1.
voll u. voller F. 37, 3.
von: undeutsch 34, 3. statt des Genetivs 34, 4; 36, 2.

wägen u. wiegen B. 25, 10.
wann u. wenn Bed. 54, 3.
warum u. worum Bed. 21, 11.
Wasser= u. Wassersnot 42, 10.
weben B. 24, 35.
wegen F. 33, 11. Bed. 34, 2.
wehthun: F. 33, 14.
weiter, nicht: weiters 41, 6.
ein wenig: B. 6.
wenn = daß; 54, 4; wenn u. wo falsch statt: obgleich, während 54, 3b.
wenn, wenngleich vor Eigenschafts= u. Mittelwörtern: 56, 2a—c.
wer auch, was auch, wie auch F. 63, 5.
wert F. 37, 2.
wie u. daß Bed.: 54, 6.
Wiederholungen in der Sache u. im Ausdruck 67, I, 2.
Wille B. 4, VI, 1.
(um)—willen F. 33, 11.
willfahren B. 23, 1.
wo Bed. 22, 6. = wenn: 54, 3b.
Wohllaut des Ausdrucks: 67, I, 2; III, 1.
wollen zur Umschreibung des Konjunktivs 62, I, 2; II, 1.
Wortsinn nicht beachtet: 67, IV, 1.
Wortstellung: St. des Verbs 53 mit der Vorbemerkung; — der Bindewörter 53, 2 u. 3a u. b.
würde zur Umschreibung des Konjunktivs nötig, möglich oder falsch 62, II.

Zauberin: Bi 41, 1.
sich zeigen als F. 49, 3.
zeihen B. 24, 36.
Ziegel B. 4, II, 3.
Zierat G. u. B. 2, 1.
Zoll B. 4, III Anm.
zu vor der Nennform: 52, II, 1. u. 3. 58. — abwechselnd mit um zu: 58, III. St. 26, 2.
zufolge: F. u. Bed. 33, 12. 34, 2.
Zusammengesetzte Hauptwörter nicht anwendbar: 35, 6.
Zusammenziehungen: 31, 6. — 56.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

